Abbildungen und Beschreibungen neuer oder wenig gekannter Conchylien

Rudolph Amandus Philippi

Digitized by Google

UNIVERSITEITS
9000

Digitized by Google

Abbildungen und Beschreibungen

neuer oder wenig gekannter

Conchylien,

unter Mithülfe mehrerer deutscher Conchyliologen

herausgegeben

von

Dr. R. A. Philippi,

Mitglied der k. Academie der Wissenschaften zu Neapel und Turin u. m. a. G. Gesellschaften

---

Erster Band.

Mit Beiträgen der Herren Anton, Dr. von dem Busch, Dr. Dunker, Dr. Jonas, Bergrath Koch, Dr. Pfeiffer, Dr. Troschel.

Mit Abbildungen.

Cassel.

Druck und Verlag von Theodor Fischer.

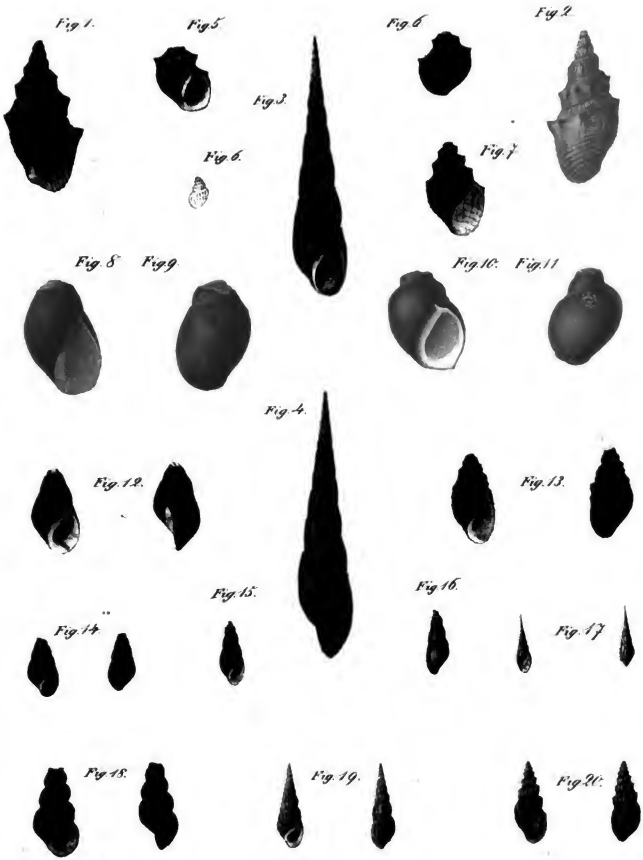
1845.

BIBLIOTHEQUE DE L'UNIVERSITE DE GAND.

Digitized by Google

Digitized by Google

Melania I.



Digitized by Google

Melania. Tab. I.

August 1842.

Melania Winteri von dem Busch. Tab. I. fig. 1. 2.

M. testa turrita, pellucida, prasina, apice subtruncata; anfractibus 6—7, sutura profunda divisis; ultimo et penultimo spinis acutis adscendibus, superioribus nodulis plicisve longitudinalibus ornatis; basi sulcata; apertura compressa, ovata; labro acuto, crenato. Long. 15⅓ ‴, latit. 9 ‴; apertura 7 ‴ longa, 3½ alta.

Patria: Java.

Diese Melania ist unstreitig die schönste ihres Geschlechts, und verdanke ich sie der Güte des Herrn Obrist Winter, der sie aus Java mitbrachte. Sie ist thurmförmig und hat in ihrem Bau einige Aehnlichkeit mit Cancellaria senticosa Lam. Von dem ockerigen Ueberzuge gereinigt, erscheint sie apfelgrün gefärbt. Der untere Umgang, der die Hälfte der Schaale ausmacht, ist unten von acht Querrunzeln oder Furchen umzogen, und wo diese aufhören bilden sich rippenförmige Erhöhungen, die in aufwärts gehende spitzige Stacheln, welche den oberen Rand derselben krönen, übergehn. An der Basis des darauf folgenden Umganges, der durch eine tiefe Nath von dem letzten getrennt ist, finden sich auch noch ein paar, jedoch schwächere, Runzeln, welche endigen, wo sich aus rippenförmigen Erhöhungen kleinere Stacheln entwickeln; die übrigen Windungen haben statt der Stacheln nur Knötchen und zuletzt nur Rippen. Die Mündung ist milchweiß, die Außenlippe scharf und gekerbt, und entstehen diese Kerben durch die Runzeln der unteren Hälfte der letzten Windung.

Melania flammulata von dem Busch v. Tab. I. fig. 3. 4.

M. testa turrito-subulata, nitida, tenuissime transversim striata, cerea vel rufo-fusca, flammis longitudinalibus ferrugineis ornata, apice valde acuta; anfractibus 10—11 subconvexis; apertura ovata, superne valde acuta. Long. 31 ‴, latit. obliqua 7½ ‴; apertura 7½ ‴ longa, 4 ‴ lata.

Patria: Java.

Die Schale ist pfriemenförmig geformt, wachsgelb bis hell rothbraun, mit dunklen mehr oder weniger deutlichen, rostbraunen Flammen verziert, wodurch sie oft ein hübsches Aussehn bekommt. Durch die Lupe besehn zeigen sich sehr feine und gedrängte Querstreifen, welche die ganze Schale bedecken. Die Umgänge sind sehr schwach gewölbt, und nehmen sehr allmählig an Größe zu, die obersten haben undeutliche Längsrippen. Die Näthe sind ziemlich tief. Die Mundöffnung ist eiförmig, oben sehr spitzwinklig, und nimmt etwa den vierten Theil der ganzen Länge ein. Die Spindel ist weiß. — Diese Art hat viel Aehnlichkeit mit **Melania uniformis** Quoy et Gaimard. Voyage de l'Astrolabe Zool. vol. III. etc. 154. t. 56. fig. 30. 31.; und M. Tirouri Ferussac. ibid. p. 159. fig. 38. 39., unterscheidet sich aber von beiden Arten durch die feinen, dichten Querstreifen; M. uniformis hat außerdem eine röthliche Columella. **Melania funiculus** Quoy et Gaim. ibid. p. 158. f. 43. 44., ist noch schlanker, nach der Figur fein längsgefaltet, nach der Beschreibung hat sie aber dieselbe Skulptur

Digitized by Google

als unsere M. flammulata; sie hat einen erhabenen Rand an der Nath; die Mündung ist viel weiter, und nimmt nur den fünften Theil der Länge ein.

Melania coronata von dem Busch. Tab. I. f. 5. 6.

M. testa ovata ventricosa, solida, lævi, ochracea, apice decollata; anfractibus paucis (3—3½), convexis, celeriter crescentibus, spinis acutis (circa 9) coronatis; apertura ovata, lactea, utrinque rotundata, margine acuto, subreflexo. Long. 7½ ‴; latit. oblique 7 ‴; apertura 4 ‴ longa, 3 ‴ lata.

Patria: Bengalia.

Der untere Umgang, welcher zwei Drittel der Schale einnimmt, ist sehr bauchig und zeigt nur höchst undeutliche Spuren von entfernt stehenden Querfurchen; der zweite Umgang ist in der Mitte beinahe kantig durch die Dornen oder kleinen Stacheln, welche er hier trägt, und welche auch auf dem letzten Umgang stehen und der Schale ein gekröntes Ansehn geben. Die oberen Windungen sind abgefressen, wie dieses häufig bei den Melanien der Fall ist, so daß es sich nicht bestimmen läßt, wie viel Windungen sich bei einem unversehrten Exemplar finden würden. Die Farbe ist ockerbraun, ins Schwarze spielend, oder olivenbraun. Die Mündung ist eiförmig, weiß, die äußere Lippe ein klein wenig zurückgebogen, die innere Lippe stark verdickt. Diese Art hat eine große Aehnlichkeit mit der Melania, welche Quoy et Gaimard. l. c. p. 145. fig. 8. 9. sehr fälschlich als Melania setosa Swainson gaben (M. setosa hat nämlich hohle Dornen, welche eine Borste einschließen), aber die Art von Q. et G. ist stark in die Quere gestreift, die Dornen sind weit länger und spitzer; die Oeffnung ist weit schmaler, und die Columella oben nicht verdickt.

Melania semigranosa von dem Busch. Tab. I. fig. 13.

M. testa oblongo-pyramidata, nitida, diaphana, olivacea, apice decollata, anfractibus quatuor, superne subangulatis, lineis transversis granulosis 2 cinctis; basi lævi, lineis transversis nigris ornata; apertura oblonga, superne valde angustata. — Long. 10 ‴; latit. 5; apertura 5½ ‴ alta, 2 ‴ lata.

Patria: Java.

Der unterste Umgang nimmt die Hälfte der ganzen Schale ein, und ist in den untersten zwei Drittheilen glatt mit etwa 6 dunkelbraunen Querlinien auf dem olivengrünen Grund verziert. Nach oben sind noch drei solcher Linien, aber mit ziemlich erhabenen Granulationen besetzt, namentlich die oberste, welche kantenartig hervortritt. Die mittelste dieser granulirten Querlinien, die schwächste, verschwindet auf den oberen Windungen, welche schwach gefaltet sind. Die Mündung ist bläulich weiß, und nimmt etwas mehr als die halbe Länge der Schale ein; die innere Lippe ist nicht verdickt. Die Spitze ist stark abgefressen.

Melania crassa von dem Busch. Tab. I. fig. 10. 11.

M. testa ventricosa, crassa, olivacea, obsolete transversim striata, nitida, apice decollata; anfractibus 2½ valde convexis; apertura ovata, superne rotundata; labio calloso. — Long. 12 ‴, latit. 9 ‴; apertura 8 ‴ longa, 5½ ‴ lata.

Patria: Bengalia.

Der letzte sehr bauchige Umgang bildet zwei Drittheile der Schale, und der folgende hat kaum den vierten Theil der Größe desselben. Schon mit bloßem Auge, noch besser aber durch die Lupe, entdeckt man am untern und

Digitized by Google

obern Theil des Umganges, feine quer laufende Streifen; in der Mitte sind sie weniger deutlich. Die Schale ist sehr dick, olivenbraun; die Mündung kreideweiß, die innere Lippe sehr stark verdickt und schwielig.

Melania glans von dem Busch. Tab. I. fig. 8. 9.

M. testa oblonga, solida, fuliginosa, lævi, opaca, apice decollata; anfractibus (2) parum convexis; apertura oblonga, superne acute angulata, cœrulescente; labio tenui. — Long. 12‴, diam. obliq. 8‴, apertura 9‴ longa, 5‴ lata.

Patria: Java.

Der untere Umgang bildet fast drei Viertel der ganzen Schale, indem die Spitze, ja selbst der vorletzte Umgang stark abgetroffen ist. Es ist keine deutliche Spur von Querstreifen vorhanden. Die Farbe der Epidermis ist sehr dunkel, und daher erscheint die Oeffnung auch bläulich. Diese Art hat viel Aehnlichkeit mit einer alten unter dem Laub gelegenen schmutzigen Eichel.

Melonia zonata von dem Busch. Tab. I. f. 12.

M. testa ovato-turrita, solida, lævi, nitida, luteo-fusca, apice erosa; anfractibus parum convexis; ultimo subangulato fasciis tribus nigris circumdato; apertura ovato-rhombea. — Long. 10‴, diam. 6‴; apertura $5^1/_2$‴ alta, $3^1/_2$‴ lata.

Patria: Bengalia.

Der untere Umgang bildet beinahe mehr als die Hälfte der Schale, und ist in der Mitte etwas kantig, und ziemlich bauchig; die übrigen Windungen sind fast eben. Sie sind alle glatt, ohne Spur von Querstreifen. Die Farbe ist braungelb, die untere Windung hat drei dunkle Binden, von denen nur die oberste auf den übrigen Windungen sichtbar ist. Die linke Lippe ist ziemlich stark verdickt.

Melania testudinaria von dem Busch. Tab. I. f. 14.

M. testa parva, elongata, subturrita, lævi, nitida, apice decollata, sublutea, flammulis et maculis inæqualibus nigris ornata; anfractibus 4 planiusculis, ultimo subangulato; apertura ovata, superne acuta; margine columellari albo. — Long. $6^1/_2$‴, latit. $3^1/_2$‴; apertura $2^1/_2$‴ alta, $1^1/_2$‴ lata.

Patria: Java.

Die Umgänge sind fast eben, durch eine ziemlich deutliche Nath von einander getrennt; der untere ziemlich bauchig, beinahe kantig, bildet fast die Hälfte der Schale. Es ist keine Spur von Querstreifen vorhanden, sondern die Schale glatt und glänzend; gelbliche und schwarze mit einander abwechselnde Streifen und Flecke geben derselben ein Schildpattartiges Ansehn. Die linke Lippe ist nicht verdickt, sondern sehr dünn, kaum sichtbar.

Melania torquata von dem Busch. Tab. I. fig. 18.

M. testa turrito-cylindracea, solida, lævi, nitida, e lutescente fusca; anfractibus $4^1/_2$ sensim crescentibus, valde convexis; apice decollato; apertura ovata; labio nullo, margine columellari albo. — Long. 9‴, latit. $5^1/_2$, apertura $3^1/_2$‴ longa, ultra 2‴ lata.

Patria: Java.

Die Umgänge nehmen nur allmählig zu, und sind sehr bauchig; der letzte zeigt einige undeutliche Kanten, wie sie oft bei den Limnäen vorkommen, und nimmt den dritten Theil der ganzen Länge ein. Von Querstreifen

Digitized by Google

ist keine Spur zu sehen, und die ganze Schale glatt und glänzend von braungelber ins Grünliche fallender Farbe, wie eine alte Eichel.

Melania Terebra von dem Busch. S. tab. I. f. 17.

M. testa parva, turrito-subulata, tenui, pellucida, viridi-cinerea, punctis et lineis interruptis longitudinalibus nigris ornata; anfractibus planatis, transversim striatis; apertura ovata, superne angulata. — Long. 6 ‴, latit. 1½ ″, apertura 2 ‴ longa, 1 ‴ lata.

Patria: Java.

Die Schale hat eine schlanke, pfriemenförmige Form, die Umgänge sind eben, mit sieben feinen, rissigen Querlinien versehen, die Nähte kaum sichtbar; der letzte etwas kantig. Die Spitze ist [durch Erosion] von einer solchen Construktion, wie sie wohl selten bei Schnecken gefunden wird; sie erscheint nämlich durch die Lupe betrachtet ganz so wie die Schraube eines Korkziehers. Die Nähte zwischen den äußersten Windungen sind nämlich so tief, daß diese ganz frei zu liegen scheinen, und geht die äußerste Spitze endlich in ein feines, seitwärts gekrümmtes, Häkchen über. Die untern Windungen sind gelblich-grau und mit schwarzen unterbrochenen Längslinien und Punkten verziert; die Oeffnung hat einen schwärzlichen Columellarrand. — Die Spitze, die bei meinem ziemlich wohl erhaltenen Exemplar unverletzt ist, und dasselbe sehr auszeichnet, dürfte sich, da sie sehr fein und zart ist, bei andern Exemplaren meist versehrt finden.

Melania ornata von dem Busch. Tab. I. fig. 10.

M. testa elongata, subsubulata, olivacea, diaphana, lævi, nitida, minutissime transversim striata; anfractibus 3—4 planatis superne maculis fuscis, distantibus cinctis; apice eroso; apertura ovato-oblonga, superne acutissima. — Long. 6½ ‴, latit. 3 ‴, apertura 3 ‴ longa, 2 ‴ lata.

Patria: Java.

Diese niedliche Melania ist, mit Ausnahme der Basis, sehr fein, aber nicht sehr dicht in die Quere gestreift olivengrün, und auf dem obern Theil jedes Umganges mit einer Reihe dunkler, von einander stehender, Flecke angenehm verziert. Die Spitze ist abgefressen. Der untere Umgang ist ziemlich bauchig und bildet zwei Fünftel der Schale; die obern sind kaum gewölbt, die Nähte wenig deutlich. Die ganze Schale und somit auch die Außenlippe ist sehr dünn; die Innenlippe ebenfalls, aber deutlich zu erkennen, der Columellarrand wie gewöhnlich verdickt und weiß.

Melanium granum von dem Busch. Tab. I. f. 3.

M. testa parvula, ovato-ventricosa, diaphana, rufescente, costis longitudinalibus et striis elevatis transversis decussata; anfractibus superne angulatis, angulis spinulosis; apice eroso; apertura ovata. — Long. 3½ ‴, latit. 2 ‴, apertura vix 2½ ‴, alta et 1 ‴ lata.

Patria: Java.

Der untere Umgang dieser kleinen Schnecke ist sehr bauchig, und zeigt etwa 7 erhabene Querstreifen und etwa 14 schmale Längsrippen, die, wo sie die oberste Querlinie durchschneiden, ein spitzes Knötchen bilden, und sich nach unten zu verlieren. Die oberen Windungen haben nur zwei erhabene Querlinien, und erscheinen in der Mitte kantig, durch die hervorragenden Knötchen. Die Oeffnung nimmt die halbe Länge der Schale ein.

So weit Herr Dr. von dem Busch.

Melania tuberculata (Nerita) Müller. S. tab. I. f. 14.

M. testa turrito-subulata, tenui-diaphana, lineis elevatis (circa 1—9) costellisque longitudinalibus

Digitized by Google

(circa 16) plus minus decussata, albida, flammulis longitudinalibus rufis ornata; anfractibus convexiusculis.

Melanoides fasciolata Olivier Voyage t. 31. f. 7. — Nerita tuberculata Müll. Verm. p. 191. nr. 378. — [nicht Schröter Flussconch.] — Schroeter Einleit. vol. II. p. 351. nr. 262. — Chemnitz. Conchyl. vol. IX. p. 189. t. 136. f. 1262. — Melania fasciolata Lamk. hist. VI. 2. p. 167. ed. 2. VIII. p. 434. — Desh. Encycl. méth. Vers. vol. II. p. 424. — Caillaud Voyage à Méroë vol. II. t. 60. f. 8.

Diese Art findet sich nicht nur in Aegypten, sondern auch in Marocko, von woher ein Exemplar stammt, das ich Herrn Hofr. Menke verdanke, in Indien (Schroeter hatte seine Exemplare von Coromandel); ein Exemplar aus Bengalen ist im Besitz des Herrn Dr. von dem Busch) auf Isle de France (daher ist die Melania virgulata Fer., welche Quoy und Gaimard Voyage de l'Astrolabe. vol. III. p. 141. t. 56. f. 1—4 geben), und scheint sonach fast über ganz Afrika und das wärmere Asien verbreitet zu seyn. Es wäre daher kein Wunder, wenn sie stark variirte; allein dieß ist nicht der Fall. Ich habe auch ein Exemplar als eine neue Art erhalten welches aus Nordamerika stammen soll, was mir indessen zweifelhaft ist.

Das größte Exemplar, was ich gesehen habe, ist 14‴ lang und 4¾‴ breit, die kleinsten 8‴; alle sind thurmförmig-pfriemenförmig, und wenn es in der Diagnose bei Lamarck heißt oblongo-subulata, so ist dieß ein offenbarer Fehler; die Windungen sind 8—11, mäßig gewölbt, durch eine tiefe Nath geschieden; die oberen haben etwa 8 erhabene Querlinien und sehr gedrängte schmale Rippen, die bald auf sämmtlichen Windungen gleich entwickelt sind, bald die untersten mehr oder weniger frei lassen. Die Mündung nimmt nicht voll den dritten Theil der ganzen Länge ein, ist länglich-eiförmig, oben spitz, der innere Rand derselben beinahe geradlinig, der Columellarrand kurz, die Innenlippe dünn, kaum zu erkennen. Die Schale ist immer sehr dünn und durchsichtig, die Spitze bisweilen abgebrochen; die Farbe hornfarbig, mit braunrothen Längsflammen, die jedoch in den Furchen meist unterbrochen sind. — Diese in den Sammlungen häufige Schnecke würde ich nicht so ausführlich beschrieben haben, wenn ich nicht dabei zweierlei zu bemerken hätte. Erstlich ist M. virgulata Fer. Quoy et Gaim. l. c. p. 141. t. 56. f. 1—4. Desh. in ed. 2 Lamk. VIII. p. 437. nr. 22. damit identisch, und verdient nicht einmal als Varietät abgesondert zu werden. Herr Deshayes sagt zwar: „il y a entre les deux espèces quelques différences qui nous empêchent des les réunir", allein weder in seiner Beschreibung, noch in der bei Quoy und Gaimard, noch in der Abbildung der letzteren ist der mindeste Unterschied zu finden, außer, daß nach Deshayes „ce qui fait reconnaitre cette espèce et la distinguer de prime abord de „M. fasciolata, c'est qu'elle à la columelle rougeâtre." Also die röthliche Columella unterscheidet die M. virgulata. Allein Quoy und Gaimard sagen: „la columelle est rougeâtre dans l'état de vie, „blanche après la mort", und bilden sie auch weiß ab. Mit diesem Unterschied ist es also nichts.

Die zweite Bemerkung betrifft die Nerita tuberculata Müll. Verm. p. 191. nr. 378. Schroeter Flußconchylien p. 374. (durch einen Druckfehler steht bei Desh. in ed. 2 Lamk. p. 74.), welche Desh. l. c. mit M. fasciolata vereinigt. Ich muß dieser Meinung, soweit sie Müller betrifft, beistimmen, und habe daher den Olivier'schen Namen in M. tuberculata, wie Deshayes will, geändert. Schröter aber hat, wie gewöhnlich, eine ganz andere Art unter diesem Namen beschrieben. Ich setze die Beschreibung von Schröter hierher: „Die „gegenwärtige Flußconchylie hat eine Länge von zwei Zoll und 9—10 Windungen. Die ganze Schale ist fein in „die Quere gestreift, und dunkel purpurroth gefärbt. Ein ziemlich breites weißes Band läuft über alle „Windungen hinweg, und dieses Band, und nicht die ganze Windung, ist mit Knoten, die man auch Rippen „nennen könnte, besetzt, welche die Länge herunter gehen. Zwischen diesem knotigen Bande aber liegen auf den

Digitized by Google

„Windungen dunklere Flammen, welche das Ansehn dieser Schale verschönern. Die Mundöffnung ist länglich-oval, „auf der linken Seite ist die Lefze ziemlich breit übergeschlagen, geht neben der Axe vorbei, und gleich„wohl siehet man nicht die geringste Spur eines Nabels ꝛc. Was ich unter dem Namen N. tuberculata erhalten „habe, das ist die Gattung, die ich unter der vorhergehenden 171sten Nummer beschrieben habe, die Melania fas„ciolata." — Es bedarf wohl keiner weiteren Auseinandersetzung, daß diese Schröterʼsche Art von M. fasciolata hinlänglich verschieden ist; hierzu gehört nach Schröter und Müller Lister hist. 119. f. 14. (nicht 4 wie es bei Müller heißt), welche Figur Gmelin zu Strombus Vibex citirt, und die nicht übel zu Cerithium Zonale Kiener non Bruguière paßt. Endlich bemerke ich, daß die Figur Blainville Melacologie t. 37. f. 4., welche Deshayes zu M. fasciolata citirt, entweder eine andere Art, oder als sehr schlecht zu notiren ist; sie ist nämlich ganz glatt, ohne alle Längsrippen, ohne Querstreifen, die Columella stark concav ꝛc.

Die Figur von Gualt. t. 6. f. 9., welche Müller citirt, ist 22‴ lang und gehört nicht hierher.

Melania spinulosa Lamk. Tab. I. fig. 20.

M. testa oblongo-turrita, transversim tenuissime striata, corneo-fuscescente, flammulis rufis ornata; anfractibus numerosis superne angulatis et plicato-spinulosis; apertusa oblongo-ovata, dimidiam spiram vix superante.

M. spinulosa Lamk. hist. VI. 2. p. 166. ed. 2. VIII. p. 433. — Quoy et Gaim. Voyage de l'Astrolabe III. p. 147. t. 56. f. 12. 13. 14.

Patria: Insulæ orientales Indiæ, Timor, Vanikoro etc.

Da diese Art nur in einem kostbaren, wenigen Conchylienfreunden zugänglichen, Werke abgebildet ist, so habe ich sie nochmals zeichnen lassen. Mein Exemplar ist 9½‴ lang, 4½‴ (in schräger Richtung) breit, und besteht aus 10 Windungen. Dieselben sind mit zahlreichen, unregelmäßigen, vertieften Querlinien durchzogen, oberhalb der Mitte kantig und mit etwa 13 schmalen Rippen besetzt, welche beiderseits die Nath nicht erreichen, und auf der Kante in ein kleines, nach oben gerichtetes, Spitzchen vorgezogen sind. Die Oeffnung ist länglich-eiförmig, oben spitzwinklig; die Außenlippe dünn, die Innenlippe ziemlich stark, glasartig. Die Färbung ist genau wie bei der vorhergehenden Art.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Strombus. Tab. II. et III.

August 1842.

Strombus ponderosus Phil.

Str. testa turbinata, ventricosa; spira dimidium anfractum ultimum æquante, turrita, transversim striata, nodulosa; anfractu ultimo lævi, superne subangulato; tuberculo uno compresso, labro opposito; apertura lævi, labro crassissimo vix dilatato. Long. 5½", latit. cum labro et tuberculo 3" 10‴, apertura 4" 8‴ longa, 1" lata.

Patria: Oceanus Pacificus.

Diese Art ist sehr ausgezeichnet und mit keiner mir bekannten leicht zu verwechseln. Von Farbe ist sie weiß, etwas ins Röthliche fallend, mit rostgelben, unregelmäßigen Längsstreifen; die Oeffnung ist weiß, die Außenlippe hat 5 bräunliche Querbinden. Das Gewinde ist halb so lang als die letzte Windung und thurmförmig, in die Quere gestreift und auf jeder Windung mit etwa 11 Knoten besetzt, welche nahe an der unteren Nath stehen. Die letzte Windung hat nur einen sehr großen, der Länge nach stark zusammengedrückten Knoten, ist oberhalb von diesem Knoten an bis zur Mündung etwas kantig, mit 2 sehr undeutlichen Höckern, oben noch schwach in die Quere gestreift, übrigens glatt, unten mit ein paar undeutlichen, entfernten, erhabenen Querlinien. Die Mundöffnung ist vollkommen glatt, oben ragt sie etwas höher hinauf als die vorletzte Windung, und ist in der größten Höhe nach außen gebogen, der untere Einschnitt ist sehr tief. Die Außenlippe ist erstaunlich verdickt, oben über einen Zoll dick, aber im Verhältniß nur wenig erweitert; auch die Innenlippe ist ausnehmend stark und verdickt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 7.

Fig. 6.

Fig. 8.

Digitized by Google

Helix *). Tab. IV.

August 1842.

1. Helix Rumphii von dem Busch. S. Taf. I. f. 2.

H. testa sinistrorsa, orbiculata, perforata, carinata, nitida, saturate cinnamomea, ad carinam albido-fasciata, superne planiuscula, irregulariter rugulosa; basi convexa, striata; apertura transverse ovata; peristomate simplici. Diam. 19½‴, altit. 9‴, Anfract. 5¼. Dr. Pfeif. Symb. II. p. 20. nr. 84.

Vaterland: Java.

Diese zur Sippschaft Caracolla gehörende Helix ist links gewunden, auf der oberen Seite nur wenig erhaben, auf der unteren aber sehr bauchig. Sie hat eine dunkle Zimmtfarbe, und ist mit zahlreichen, gedrängten, feinen Streifen, die besonders auf der unteren Fläche sehr zart sind, bedeckt. Der scharfe Rand des letzten Umganges ist mit einer hellgelben Binde umzogen, die sich nicht auf die oberen Umgänge fortsetzt. Diese sind sehr wenig gewölbt. Der Nabel ist eng [doch möchte ich sie lieber anguste umbilicata als perforata nennen Ph.], die Mündung schräg eiförmig; der Mundsaum scharf. — Ich habe sie nach dem um die indische Conchyliologie so sehr verdienten Rumph genannt. [Sie unterscheidet sich nach Herrn Dr. Pfeiffer von Helix Janus durch eine flachere Spira, rascher wachsende Windungen ꝛc.]

2. Helix gemina von dem Busch. S. Taf. I. f. 1.

H. testa umbilicata, globoso-depressa, obsolete carinata, striis concentricis et obliquis subgranulosa, brunnea, basi pallida, lutescente, medio fascia alba, rufæ angustiori adnata, circumdata; anfractibus 6 celeriter crescentibus vix [?] convexiusculis; apertura lunato-ovali; peristomate simplici, superne inflexo. Dr. Pfeiff. l. c. p. 18. nr. 77. — Diam. 23‴, altit. 13½‴; apertura 9½‴ alta, 11‴ lata.

Vaterland: Java.

Diese Art hat große Aehnlichkeit mit der folgenden H. bataviana, weßhalb ich ihr den Namen H. gemina, die Zwillings-Schnecke, gegeben habe. Sie ist mäßig flachgedrückt, höchst undeutlich gekielt, die weißliche Binde, welche die letzte Windung umgibt und unten mit einem dunkelbraunen Saum eingefaßt ist, gibt ihr nur den Anschein eines Kieles; die Windungen sind oben mäßig convex, von concentrischen Streifen und von Anwachsstreifen, die sich durchkreuzen, ziemlich rauh; die untere Seite ist glatter und hat einen ziemlich engen Nabel. Die Mündung ist breiter als hoch, schief, mondförmig; der Mundsaum einfach, der untere vom Nabel abgehende Theil gerade,

*) Die folgenden Helix-Arten, mit Ausnahme von H. conus Ph. und H. fibula Sow., hat mir Herr Dr. Busch zur Publikation nebst der Beschreibung bereits vor mehreren Monaten übersendet; die Diagnosen des Herrn Dr. Pfeiffer sind indeß bereits im Anfange des Augusts gedruckt worden, welches ich auf den Wunsch des Herrn Dr. Pfeiffer, der Priorität wegen, ausdrücklich bemerke.

Digitized by Google

schwach umgeschlagen. Die Farbe ist nicht **brunneus** („das dunkelste, reinste Braun"), sondern hält die Mitte zwischen kastanienbraun und zimmtbraun, die Nabelgegend ist gelblich.

Nach Herrn Dr. Pfeiffer der H. unizonalis Lamk. Enc. méth. sehr ähnlich, aber durch die gekernten Windungen verschieden, da H. unizonalis nach Deshayes Encycl. méth. II. p. 256 glatt ist.

3. **Helix bataviana** von dem Busch. S. Tab. I. f. 3.

H. testa depresso-globosa, perforata, tenui, obtuse carinata, superne cinnamomea, oblique confertim costulata, subtus castanea, striata, versus umbilicum pallida, area umbilicali castanea; anfr. $6^1/_2$ convexiusculis; apertura angulato-lunari; peristomate subsimplici. — Pf. l. c. p. 17. nr. 74. — Diam. 17‴, altit. 9‴; apertura $6^1/_2$‴ alta, 10‴ lata.

Patria: Java.

Diese Art hat Aehnlichkeit mit der H. Rumphii; außerdem daß sie nicht linksgewunden ist, unterscheidet sie sich aber, daß sie bauchiger, in der Gegend des Kieles gerundeter, nicht so zusammengedrückt ist, auch ist die Färbung verschieden. Jene ist auf der Oberfläche weit dunkler ins Purpurrothe spielend, diese spielt mehr in das Gelbbraune; auf der untern Fläche ist jene dunkel kastanienbraun, diese heller, nach dem Nabel ins Gelbliche übergehend; der Nabel selbst ist kastanienbraun, scharf begränzt. Die Oberfläche ist bei dieser Art sehr viel stärker gestreift. Jene hat einen durchaus scharfen Mundsaum, welcher am Nabel etwas übergeschlagen ist, und diesen halb bedeckt, diese dagegen hat einen halb zurückgeschlagenen Mundsaum, welcher den Nabel ganz offen läßt. [Dr. Pfeiffer fragt l. c., ob es nicht die rechts gewundene Varietät von H. Janus sey, und gibt an, sie unterscheide sich von der sehr ähnlichen H. bipartita Fér. durch die Skulptur, den sehr schmalen Nabel und den zurückgeschlagenen Columellarrand.] Sie variirt mit etwas höherem Gewinde.

4. **Helix inquinata** von dem Busch. S. Tab. I. f. 4.

H. testa conico-globosa, subperforata, tenui, nitidula, minutissime granulata, cervina, anfractibus $5^1/_2$‴, planiusculis, ultimo flammulis et maculis brunneis [pallide fuscis] asperso, obsolete carinato, prope aperturam terete; apertura semiovali; peristomate simplice, acuto. Pf. l. c. p. 19. nr. 79. — Diam. $11^1/_2$‴, altit. $7^1/_2$‴; apertura 5‴ alta, $6^1/_2$ lata.

Patria: Java.

Diese Helix hat ein sehr schmutziges Ansehn. Das Gewinde ist ziemlich genau kegelförmig, und die einzelnen Windungen sind fast eben, ein undeutlicher Kiel, der sich gegen die Mündung hin vollkommen verliert, scheidet dasselbe von der untern Seite. Die Farbe ist graugelb, und die letzte Windung ist mit blaßbraunen Flecken von unregelmäßiger Gestalt marmorirt. Der Mundsaum ist ganz einfach, und läßt einen engen Nabel offen.

5. **Helix rotatoria** von dem Busch v. tab. I f. 5.

H. testa umbilicata, lenticulari, fusca, oblique striata, acute carinata; spira vix convexa; anfractibus 6 planiusculis, ultimo basi inflato, circa umbilicum latum, infundibuliformem obtuse angulato; apertura lunato-orbiculari; peristomate albo, simplice, reflexiusculo. Pf. l. c. p. 38. nr. 165. — Diam. 7‴, altit. 3‴; apert. $2^1/_4$‴ alta, 3‴ lata.

Patria: Java.

Diese Art hat in Größe und Gestalt viel Aehnlichkeit mit unserer H. lapicida, von der sie sich wesentlich durch die Mundöffnung unterscheidet, an welcher beide Ränder weit von einander abstehen, so wie durch den Nabel,

Digitized by Google

Digitized by Google

8. Helix Fibula (Carocolla) Sow. Vid. tab. I. f. 8.

H. testa imperforata, depresso-conica, acute carinata, lævi, alba, badio bifasciata, fascia superiore medium anfractuum occupante altera in basi tantum conspicua, carinæ approximata; apertura valde obliqua suborbiculari; peristomate albo, sub carina expanso. — Diam. 9½‴, altit. 4½‴; apertura 5‴ lata, totidem alta.

Patria: Ins. Philippinæ, Luzon.

Diese Art ist flach kegelförmig, nur wenig gerundet, scharfkantig gekielt. Die Windungen, 5 an der Zahl, sind beinahe eben, glatt, glänzend, die letzte unten mäßig gewölbt, nach der Mündung zu etwas herabgebogen. Von Farbe ist sie fast rein weiß und durch zwei dunkelbraune, ziemlich breite Binden verziert, von denen nur die obere auf allen Windungen sichtbar ist, und genau in der Mitte zwischen den Nähten vorläuft. Sie nimmt beinahe den dritten Theil der Höhe der Windungen ein. Die untere Binde ist nur auf der Basis sichtbar, und vom Kiel eben so weit entfernt als die obere. — Die Mündung ist sehr schief, und wäre beinahe kreisförmig, wenn sie nicht nach dem Kiel zu in einen Winkel vorgezogen wäre. Der Mundsaum ist weiß und unten vom Kiel an vorgezogen bis zur halben Länge. — Dr. Pfeiffer vereinigt l. c. p. 24. nr. 99. diese Art mit Helix bifasciata (Carocolla) Lea, und er hat darin Recht, so unähnlich sich auch die Extreme beider Formen sind. H. bifasciata ist etwas höher, nur höchst undeutlich gekielt, unten gewölbter, auch die einzelnen Windungen sind deutlich gewölbt. Die beiden Binden sind grün und haben eine andere Lage; sie sind nämlich einander sehr stark genähert, die obere liegt also nicht in der Mitte, sondern im untern Drittel der Windungen. Beide sind weit schmaler, und schließen einen weißen Gürtel ein, während die übrige Schale blaß grünlich-gelb ist; die Mündung ist breiter als hoch, und die obere Ecke des Mundsaums noch tiefer hinabgezogen als bei H. fibula, der untere mehr genähert. Es gibt aber Zwischenformen, welche beide Arten auf das Vollständigste mit einander verbinden. Die ächte H. bifasciata Lea mit den Uebergängen soll auf einer der nächsten Tafeln folgen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Natica. Tab. I.

Fig. 2.

Fig. 1.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 6.

a

Fig. 7.

Fig. 8.

Fig. 13.

Fig. 9.

Fig. 10.

Fig. 11.

Fig. 12.

Digitized by Google

Natica. Tab. I.

August 1842.

1. Natica affinis von dem Busch. V. tab. I. f. 2 et. 3.

N. testa ovata, lævi, albido et rufo zonata, flammulis rufis longitudinalibus ornata, zonis albidis-rufo articulatis; spira exserta; umbilico amplo, callo spirali parvo instructo. Altit. 12½‴; diam. obliqua 11½‴; apertura 9⅓‴ longa, 5⅓‴ lata.

Patria?

E. collectione d. von dem Busch.

Die eiförmige Gestalt erinnert an N. mammillaris etc. Doch sind die Windungen stark gewölbt, die letzte an der Nath gefurcht. Die Färbung ist wie bei N. canrena Lamark; allein die hellen Binden treten bei weitem nicht so lebhaft hervor, und die untere Seite ist nicht weiß, sondern blaß röthlich-gelb. Uebrigens zählt man eben so viel Binden, und dieselbe Zeichnung der braunrothen Längsflammen. Die Oeffnung ist im Verhältniß zur Höhe schmaler, der Nabel viel weiter, die Nabelwulst aber kleiner, so daß ein sehr großer, hohler Raum, besonders oberhalb der Nabelwulst übrig bleibt. An den angegebenen Kennzeichen, der eiförmigen Gestalt, der längeren Mundöffnung, der blasseren Färbung, ist diese Art leicht von N. canrena zu unterscheiden. — Sollte diese Art Nerita pennata Chemn. V. t. 188. f. 1927. p. 275. seyn? Die Abbildung stimmt besser als die Beschreibung, welche nur 3 Binden angibt und der Schale eine Schönheit zuschreibt, welche die Figur keineswegs zeigt.

2. Natica Reclusiana Deshayes v. tab. I. fig. 1.

N. testa globoso-conoidea, crassa, ponderosa, albido-fulvo et cœrulescente, fascia rufa ad suturam ornata; anfractibus planiusculis, ultimo basi subangulato; callo magno rufescente, sulco diviso, umbilicum maxima ex parte obtegente. Altit. 37‴, diam. obliq. totidem; apert. 21‴ longa, 13‴ lata.

N. Reclusiana. Magaz. de Zool. 1841. tab. 37.

E. Chili attulit frater E. B. Philippi.

Diese Art gehört in die schwierige Gruppe von N. glaucina Lamk. (nicht Linné) etc., und scheint die größte, dickschaligste und schwerste, so wie sie auch die längste derselben ist. Sie hat nämlich ziemlich die Gestalt eines schiefen Kegels, und das Gewinde ist fast so hoch wie die letzte Windung. Die Windungen, sechs an der Zahl, sind schwach gewölbt, fast eben, die untere an der Basis beinahe kantig. Die Wulst ist sehr stark entwickelt, sie fängt oben von der Ecke des Mundsaums an, steigt sehr weit hinab, so daß der Nabel fast ganz bedeckt wird, und nur ein kleiner Theil desselben unten und dicht am Columellarrand offen bleibt. Von dieser Stelle läuft eine Furche hinauf, welche einen kleinen unteren Theil abtrennt. Die Mündung ist halb eiförmig, wie gewöhnlich. Die Färbung ist ganz wie bei N. glaucina, N. Olla etc., nämlich aus dem röthlich-gelben und fleischrothen ins

Digitized by Google

bläuliche spielend, oben an der Nath rothbraun. Der untere Theil des Wulstes ist, soweit er den Nabel verdeckt, blaß röthlich braun. — Der Deckel ist hornartig.

3. Natica duplicata Say.

N. testa suborbiculari, inflata, lævi, albido-fulva et cœrulescente; spira brevi, obliqua, callo indiviso, umbilicum fere totum obtegente, labio tenui, superne callo obliquo canalem profundum formante. Altit. 14½‴, diam. obliq. fere 18‴; apertura 13‴ alta, 8‴ lata.

N. duplicata Say. Journal of the acad. of nat. sciences of Philadelphia vol. II. p. 247. absque figura.

Patria: Status uniti Am. borealis.

Auch diese Art ist mit N. glaucina Lam. sehr nahe verwandt, ja sie stimmt in der Form fast vollkommen mit derselben überein, ebenso in der Färbung, und weicht nur in der Bildung des Nabels ab. Dieser ist nämlich durch den Nabelcallus fast vollkommen verschlossen, und nur unten ist derselbe offen, mit einer schmalen, aber tiefen Spalte, genau wie bei N. Reclusiana. Die Schwiele oberhalb des Nabels oder die Innenlippe, ist kaum angedeutet; oben und innen findet sich jedoch eine horizontale, schwielige Falte, oberhalb welcher ein tiefer Kanal bis zum oberen Winkel der Mundöffnung vorläuft. Die innere Seite der Mundöffnung ist weniger geradlinigt und stärker concav, als bei andern Arten. — Die Innenseite ist dunkel roſtbraun, ebenso der innere Theil des callus. Der Deckel ist hornartig.

Say l. c. gibt an, eine schwarze Linie umgäbe die Nath und verliere sich allmählig, auch sey der Nabelwulst durch eine tiefe Furche in zwei Theile getheilt; beides ist an meinem Exemplar nicht zu sehen, und daher wohl der Art nicht eigenthümlich.

4 Natica Heros Say.

N. testa ovato-globosa, solida, inflata, lævi, albido-fulva et cœrulescente; spira exserta, acuta; anfractibus convexiusculis; columella callosa; umbilico amplo, nudo, intus labioque mediocriter calloso rufis. Altit. 18‴, diam. obliqua totidem; apertura 14‴ alta, 8½‴ lata; sed usque ad 3 pollices crescit.

N. heros Say Journ. of the acad. of nat. sciences of Philadelphia vol. II. p. 248. absque figura.

Patria: Status uniti Am. bor. Nova Cæsarea Say. Boston etc.

Das vorliegende Exemplar zeigt genau die Färbung der beiden vorhergehenden; der abgeriebene Wirbel erscheint jedoch schwarz. Das hohe Gewinde hat diese Art mit N. Reclusina und den beiden folgenden überein, die Windungen sind sämmtlich wohl gerundet. Der Nabel ist weit offen, der Columellarrand verdickt, außen weiß, inwendig, so wie die kaum schwielig zu nennende Innenlippe, rothbraun. Auch die ganze innere Seite der Schale erscheint zwar beim ersten Anblick weißlich, wird aber beim Benetzen braun. Im Innern des Nabels ist noch der Ueberrest einer starken grau-gelben Epidermis. — Der Deckel ist hornartig.

5. Natica triseriata Say. vide tab. I. f. 6. et a.

N. testa ovato-globosa, lævi, opaca, sub epidermide sordide lutea seriebus tribus macularum obliquarum brunnearum ornata; spira acutiuscula, exserta; anfractibus planiusculis, ultimo ventricoso; umbilico nudo, parvo; labio vix calloso columellaque albidis. — Altit. 10‴; diam. obliqua 11‴; apertura 8‴ alta, 4‴ lata.

Digitized by Google

N. triseriata Say Journal of the Acad. of nat. sciences of Philadelphia vol. V. p. 240. absque figura.

Patria: Littora borealia Statuum Unitorum Americæ.

Diese Art hat faſt ganz die Geſtalt der vorigen und folgenden Art, iſt aber nicht ſo dickſchalig als beide, anders gefärbt und hat einen kleineren Nabel. An jüngeren Exemplaren, deren eins Fig. 6 vorgeſtellt iſt, erkennt man am deutlichſten die drei Reihen dunkelbrauner, länglich-viereckiger Flecke; je älter die Schale wird, um ſo undeutlicher werden ſie, und erſcheinen wie beſtäubt, oder durch eine dünne, halbdurchſichtige Kalklage verdeckt, über welcher noch eine dünne, ſchmutzig-gelbe Epidermis liegt. — Der Nabel iſt eng, die Innenlippe wenig verdickt, und ſo wie der Columellarrand weiß. Die innere Seite iſt ſonſt ziemlich dunkelbraun, mit zwei helleren Binden. — Der Deckel iſt hornartig.

6. Natica plumbea Lamk.? cfr. tab. I. fig. 5.

N. testa ovato-globosa, lævisucula, solida, rufo-carnea; spira conica, exserta; anfractibus rotundatis, ultimo supra depresso; umbilico nudo rufo, regione albida cincto; columella labioque incrassato rufo-ferugineis. — Long. 13‴, diam. obliqua totidem; apertura 10‴ alta, 5½‴ lata.

N. plumbea Lamk. hist. nat. etc. VI. 2. p. 198. fr. 8. 1822.

N. sordida Swainson Zool. Illustr. 2. tab. 79. fig. inf. (quo anno?) — Zool. of Capt. Beechey's Voyage. p. 136. tab. 31. f. 5.

N. plumbea Quoy et Gaim. Voy. de l'Astrolabe vol. II. p. 234. tab. 66. f. 13. 14. 15.

Von dieſer Art, welche nach Quoy und Gaimard in Neuholland vorkommt, habe ich im Januar 1839 zwei Exemplare in Neapel und einige Monate ſpäter zwei andre in Palermo bekommen; ſie iſt jedoch im Mittelmeere ſo ſelten, daß ſie ſowohl Herrn Costa als Herrn Scacchi unbekannt war. Sie hat die Geſtalt der beiden vorhergehenden Arten, iſt jedoch mit einem etwas kürzeren Gewinde verſehen, und die letzte Windung oben etwas flachgedrückt, der Nabel iſt mäßig offen. Ich kann nicht finden, daß dieſe Art eben viel ſtärker geſtreift ſey, als andre Arten auch. Ihre Farbe hält die Mitte zwiſchen fleiſchroth und rothbraun, die Baſis ſelbſt iſt jedoch weißlich; der Nabel, und namentlich die Gegend vom Nabel bis zum untern Winkel der Oeffnung, iſt roſtroth bis rothbraun, dieſelbe Farbe hat der Columellarrand und die ziemlich ſtark verdickte Innenlippe ganz oder wenigſtens im untern Theil. Innen ſchimmert die röthliche Färbung der Schale durch, und die Außenlippe iſt keineswegs innen purpureo-violacescens, wie Lamarck angibt. — Der Deckel iſt hornartig.

Das Thier, welches ich den 14. Februar 1839 lebend beobachtet, iſt in der Geſtalt und Bildung ſeiner Theile genau ſo wie bei N. Olla etc., vorn und an den Seiten braunroth, unten blaſſer.

Ich habe dieſe Art beſonders deßhalb mit abgebildet, weil ſie ganz unſtreitig identiſch mit einer in der ganzen Subapenninenformation und in Sicilien ſehr gemeinen foſſilen Art iſt, die Broechi, wenn ich nicht irre, unter ſeiner N. helicina begriffen hat, und die ich in meiner Enum. Mollt. Siciliae irrig zu N. Guillemini gerechnet habe. Dieſe letztere Art hat zwar faſt genau dieſelbe Geſtalt und denſelben Nabel, iſt aber weit dünnſchaliger und glatter, auch etwas ſchlanker. Bronn bemerkt ſehr mit Recht, daß es erſtaunlich ſchwierig ſey, die foſſilen Natica-Arten zu unterſcheiden, hier findet aber die vollkommenſte Identität Statt.

7. Natica conica Lamarck. Vid. tab. I. f. 8.

N. testa oblongo-conica, ventricosa, solida, lævi, squalide fulva, prope suturas rufo zonata; spira producta, umbilico callo rubenti partim tecto. — Altit. 18‴, diam. trans. 14‴.

Digitized by Google

N. conica Lamarck hist. VI. 2. p. 198. ed. 2. VIII. p. 632.

Patria: Nova Hollandia ex Auct. cl. Gray in Capt. Kings Survey etc. p. 483.

Da diese Art, deren Vaterland Lamarck und Deshayes nicht angeben, nirgends abgebildet und beschrieben ist, so habe ich ein kleines von Herrn Dr. Jonas in Hamburg erhaltenes Exemplar abgebildet. Dasselbe ist nur 13‴ hoch, im schrägen Durchmesser 10½‴ breit, die Mündung dabei nur 7½‴ hoch und 4⅔‴ breit. Diese Art hat ganz die Färbung von N. glaucina, Olla, Reclusiana, duplicata etc., von denen es aber durch seine schmale kegelförmige Gestalt und die Nabelbildung sehr verschieden ist; das Gewinde ist fast so lang wie die letzte Windung. Der Nabel ist mäßig offen, bräunlich oder röthlich mit einer schwachen Furche unten, die Innenlippe ungemein stark verdickt, ebenfalls bräunlich. Diese Färbung des Nabels und der Innenlippe ist fast genau wie bei N. plumbea. Inwendig schimmert die Farbe der innern Schicht des Gehäuses rosigelblich hindurch.

8. Natica rhodostoma Ph. Vid. t. I. f. 7.

N. testa ovata, ventricosa, solida, lævi, alba, maculis characteriformibus ferrugineis quinqueseriatis ornata; spira producta; anfractibus rotundatis; umbilico aperto; columella incrassata, labioque quam maxime incrassato, pulcherrime roseis. — Altit. 9½‴; diam. obliq. 10‴; apertura 6½‴ alta, 4‴ lata.

Patria?

Diese überaus zierliche Art war in der Sammlung des verstorbenen Kriegsraths Gottsched vorhanden, welche gegenwärtig im Besitz der höheren Gewerbschule in Kassel ist. Ihre eiförmige Gestalt hält das Mittel zwischen N. conica und N. plumbea, die Windungen sind sehr stark gewölbt und oben an der Nath mit abgekürzten Anwachsstreifen versehen. Der Nabel ist genau so gebildet, wie bei N. conica, nur ein wenig weiter offen; die Färbung ist aber höchst ausgezeichnet. Auf einem weißen Grunde finden sich fünf Querreihen rothbrauner Flecken, welche sichelförmig nach vorn concav sind, oder vielmehr mit ebräischen Buchstaben eine große Aehnlichkeit haben, nur schmale Zwischenräume zwischen einander lassen, auch wohl hie und da zusammenfließen. Der verdickte Columellarrand und die sehr stark entwickelte Innenlippe sind schön rosenroth, während die übrige Oeffnung rein weiß ist.

In der Sammlung des Herrn Bergrath Koch liegt diese Art als N. violacea Sowerby.

9. Natica semisulcata Gray. Vid. t. 8. f. 10.

N. testa ovato-globosa, lævi, lactea, solida; spira mediocri, conoidea, anfractibus rotundatis, sutura impressa divisis, superne striis impressis transversis 4—7; umbilico amplo, late aperto, striato; labio calloso, brevi. — Altit. 6¾‴, diam. oblique fere totidem; apertura 5‴ alta, 3‴ lata.

N. semisulcata Gray. Zool. of Beech. Voy. p. 136. fig. nulla.

Patria? (a cl. Gray omissa.)

Diese ausgezeichnete Art habe ich ebenfalls ohne Angabe des Vaterlandes bekommen; sie unterscheidet sich von allen bekannten leicht durch die tiefe Nath, den sehr weiten Nabel, der bis zur Spitze alle Windungen erkennen läßt und gestreift ist, und die vertieften wie eingerissenen Querstreifen im oberen Theil der Windungen nach der Nath. Sie ist vollkommen weiß, die einzelnen Windungen stark gewölbt, und das ziemlich stark erhabene Gewinde nicht conisch, sondern halbeiförmig. Die Innenlippe ist zwar sehr stark verdickt, aber sehr kurz, nur halb so lang wie der Nabel.

10. Natica alba Loven (mscr.?) v. tab. I. f. 13.

Digitized by Google

N. testa subglobosa, lævi, tenui, e virescente alba; spira exserta, conica; anfractibus convexiusculis, ultimo tumido; umbilico omnino clauso; labio vix calloso. — Altit. 8‴, diam. obliq. 8‴; apertura $6^1/_2$‴ alta, 4‴ lata.

Patria: Grönlandia.

Auch diese Art ist durch ihre Charaktere sehr ausgezeichnet; ich verdanke sie Herrn Dr. Jonas in Hamburg. Sie ist kugelig eiförmig, mit einem ziemlich stark hervortretenden, conischen Gewinde. (Auf der Figur erscheint dasselbe etwas zu flach); die letzte Windung ist sehr bauchig. Die ganze Schale ist sehr glatt und dünn, schneeweiß, aber, wie es scheint, mit einer sehr dünnen, blaß grünlichen Epidermis bedeckt. Der Columellarrand ist sehr stark verdickt, und eine schwache vertiefte Linie vertritt die Stelle des gänzlich fehlenden Nabels. Die Innenlippe ist sehr dünn. Die Oeffnung ist auch etwas abweichend, indem die vorletzte Windung stark nach innen vortritt, und mit der letzten Windung oben einen stumpferen Winkel als gewöhnlich bildet.

11. Natica consolidata Couthuoy. v. tab. I. f. 11.

N. testa subglobosa, lævi, tenui, cornea; spira mediocri; anfractibus convexis; umbilico a callo semicirculari, haud prominente, clauso; labio vix calloso. — Altit. 5‴; diam. obliqua $5^1/_2$‴; apertura 4‴ alta, $2^1/_2$ lata.

N. consolidata Couthuoy.

Patria: Status Uniti Amer. bor. Massachusets.

Diese kleine unscheinbare Art ist ebenfalls durch ihre Nabelbildung sehr ausgezeichnet. Sie ist ziemlich kugelig und hat ein mäßig stark hervortretendes Gewinde, ist dabei dünn, einfarbig, hellbräunlich, beinahe hornfarbig. Der Nabel ist durch einen halbkreisförmigen, nicht im mindesten hervortretenden Wulst völlig verschlossen, welcher von einer schwachen Grube umgeben ist. Dieser Wulst geht allmählig in die nicht verdickte Innenlippe über. Die innere Seite der Mundöffnung ist stark concav. Der Deckel ist kalkig, glatt.

12. Natica pygmaea Ph. v. tab. I. f. 12.

N. testa subglobosa, solida, lævi, albida, punctis rufis, fasciisque tribus obscuris picta; spira depressa, subcontabulata, anfractibus ad suturam sc. depressis; umbilico late aperto, margine prominente cincto, labio calloso. — Altit. 5‴, diam. obliqua $5^1/_2$‴; apertura 4‴ alta, circa $2^1/_2$‴ lata.

Patria?

Diese kleine Art zeichnet sich durch ihr Gewinde aus, welches Absätze bildet, indem die einzelnen Windungen oben an der Nath horizontal flach gedrückt sind. Auf einem weißlichen Grunde sind kleine braunrothe Flecken, wie bei N. millepunctata oder pellis tigrina, und außerdem erkennt man, wenn gleich nicht eben sehr deutlich, drei dunklere Binden, eine unmittelbar an der Nath, welche inwendig in der Mündung am deutlichsten ist, außen bloß durchschimmert, die zweite oberhalb der Mitte in der Verlängerung der Nath auf der letzten Windung, die dritte in der Mitte zwischen dieser und dem Nabel. Der Nabel ist weit offen, sein äußerer Rand tritt stark hervor, oder vielmehr der Nabel ist hinter demselben stark vertieft, in der Mitte zeigt er eine schwache, erhabene Spirallinie, wie sie stärker bei N. vittata Lamk. und noch stärker bei N. intricata Dillw. (N. Valenciennesii Payr.) hervortritt. Die Innenlippe ist länger als der Nabel, stark verdickt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig 1.

Fig 4

Fig 2.

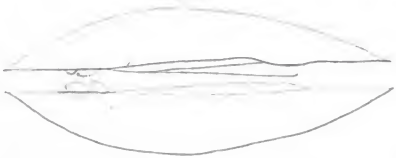
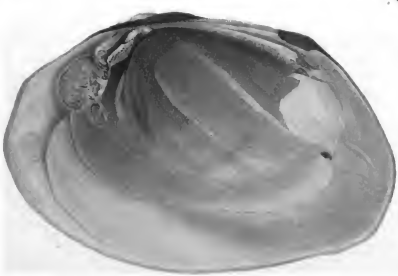


Fig 5.

Fig 3.



Digitized by Google

Unio. Tab. I.

1. Unio semigranosus von dem Busch. V. tab. I. f. 1. 2. 3.

U. testa nunc transverse ovata, nunc subrotunda, compressa, inæquilatera; maxima ex parte granis oblongis sculpta, demum lævi; margine postico declinato; epidermide nigricante; margarita sordide purpurea; dentibus cardinalibus prominulis, anticis in utraque valva bipartitis crenato-striatis; lateralibus valv. sinistræ geminis. — Altit. 2″ 6‴, longit. 3″ 8‴, crass. fere 14‴.

Patria: Flumen prope Tampico Mexico.

Dieser Unio, welcher in Gesellschaft des Unio tampicœnsis Lea gefunden wurde, ist der Form nach verschieden, oft mehr queroval, oft mehr rundlich. Rückenrand und Bauchrand sind beide gewölbt, Vorderrand und Hinterrand abwärts geneigt, die Vorderecke fast senkrecht abgestutzt. Die größte Höhe ist in der Mitte der Schale, indem beide Seiten beinahe gleich hoch sind. Die Wirbel liegen beinahe im dritten Theil der Länge, und sind gar nicht aufgetrieben, sehr wenig hervorragend und mäßig abgerieben. Die Schalen sind dick, schwärzlich von Farbe, und von den Wirbeln bis zur Mitte mit vielen kleinen länglichen Körnchen bedeckt; unterhalb sind sie glatt und etwas in die Quere gestreift. Bei einem jungen Exemplar nehmen die Granulationen fast die ganze Schale ein, und da sie bei alten nur die obere Hälfte einnehmen, so darf man wohl annehmen, daß sie nur in der Jugend producirt werden. — Die Schloßzähne sind dick, lang hervorstehend, und weichen bedeutend von denen der übrigen in meiner Sammlung befindlichen Unionen ab. Die vordern sind zusammengedrückt, in jeder Schale tief zweigetheilt, gestreift gefurcht; in der rechten ist noch ein kleiner, dritter dreieckiger Zahn, unmittelbar unter dem Wirbel; der vordere Muskeleindruck ist ebenfalls stark gefurcht.

Unio tampicœnsis, mit dem dieser Unio zusammen gefunden wurde, ist weit bauchiger, die Oberfläche ist glatt, und sind die Schloßzähne dicker, weiter von einander entfernt und nicht so hervorragend. Einige Exemplare haben ebenfalls ein rothes Perlmutter, bei andern ist es aber silberweiß. — Unio granosa Brug. ist nach den kurzen Angaben bei Lamarck dünnschalig, innen bläulich weiß, vorn breiter und abgerundet ꝛc. Von dem Busch.

Den übrigen Raum der Tafel habe ich mit zwei kleinen Arten ausgefüllt.

2. Unio parvus Barnes.

U. testa minuta, transversim oblonga, utrinque rotundata, postice multo latiore, tumida, confertim transverse striata, tenui, virescenti-fusca; dente cardinali antico valvulæ dextræ elevato triangulari compresso, sulcato, margine serrato, valvulæ sinistræ duplicato; lateralibus valvulæ sinistræ geminis; margarita alba iridescente. Long. 10½‴, altit. 6‴, crass. 4¼‴.

U. parvus Barnes.

Patria: Ohio flumen in America boreali.

Ein von Herr Lea erhaltenes Exemplar ist 10⅜‴, Rückenrand und Bauchrand sind fast geradlinigt, nach

Digitized by Google

vorn convergirend, indem die größte Höhe im letzten Viertel ist, beide Extremitäten sind abgerundet. Die Wirbel liegen nahe vor dem vordern Drittheil und sind mit einigen queren Runzeln versehn. Die Cuticula ist verhältnißmäßig sehr stark, und dicht und fein in die Quere gestreift. Die Farbe ist dunkel grau-braun, ins Grünliche fallend, nach hinten läuft ein hellerer Strahl. Der vordere Schloßzahn der rechten Schale ist stark erhaben, dreieckig, stark zusammengedrückt, auf der Kante mit ein paar Zähnen besetzt, auf der linken Schale dagegen sind zwei vordere Schloßzähne hinter einander, beide stark zusammengedrückt, gleich hoch, aber niedriger als die Zähne der rechten Schale, spitz, der hintere kürzer, unmittelbar unter dem Wirbel gelegen. Der äußere Zahn der hinteren Seite ist weit kürzer und niedriger als der innere. Das Perlmutter ist weißlich und spielt mit den Regenbogenfarben.

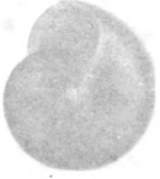
3. Unio gratiosus Parreyss. tab. I. f. 5.

U. testa minuta, transversim oblonga, antice rotundata, postice latiore subrostrata, rugis radiantibus, confertissimis sculpta, sordida lutescente et virescente; dente cardinali valv. dextr. compresso triangulari; valv. sinistr. humili, sub vertice appendiculato; dentibus lateralibus valvæ sinistr. geminis; margarita ex luteo rubente. Long. $10^1/_2$ '''; alt. 6 '''; crass. $3^1/_2$ '''.

Patria: Nova Hollandia ex auct. Parreyss.

Ein Exemplar von Herrn Parreyß erkauft. Der Rückenrand und der größte Theil des Bauchrandes sind gerade, nach vorn convergirend, nach hinten biegt sich der Bauchrand aufwärts und bildet mit dem geraden, schräg abfleigenden hinteren Rand einen deutlichen Schnabel, während die vordere Extremität vollkommen abgerundet ist. Die größte Höhe ist im hintern Drittel. Die Wirbel stehen mäßig hervor und haben einige Knötchen. Die ganze Oberfläche ist mit strahlenförmigen, die und da unter sehr spitzen Winkel im Zickzack zusammenstoßenden, sehr gedrängten Runzeln bedeckt und von deutlichen Anwachsstreifen durchschnitten, blaß bräunlich-gelb mit grün gemischt. Der vordere Schloßzahn der rechten Schale ist stark zusammengedrückt, stark erhaben (jedoch weniger als bei U. parvus), dreieckig; in der linken Schale ist derselbe weit niedriger, lang gezogen, unter dem Wirbel mit einem kleinen, spitzen, anhangähnlichen Zähnchen versehen. Die beiden Seitenzähne der linken Schale sind gleich lang, der äußere ein wenig niedriger. Das Perlmutter ist blaß röthlich, ins Gelbe fallend. — Ich war anfangs geneigt, diese Art für den Jugendzustand von Unio (Mya) rugosa Gm. p. 3222 Chemnitz X. p. 346. tab. 170. f. 1649. zu halten, allein diese Figur ist vorn so breit wie hinten, an beiden Extremitäten gleichmäßig abgerundet, auch scheinen die Runzeln weniger gedrängt zu stehen. Dagegen kann ich kaum zweifeln, daß der Unio, welchen Parreyss unter dem Namen fulmineus verkauft, der Jugendzustand oder eine bloße Varietät von Unio (Mya) corrugatus Müller sey. Um jedoch ein sicheres Urtheil hierüber zu erhalten, müßte man ein authentisches Exemplar des letzteren vergleichen können.

Digitized by Google



Digitized by Google

Helix Tab. II.

Fig. 1

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 6.

Fig. 7.

Fig. 8. a.

Fig. 8. b.

Digitized by Google

Helix. Tab. II.

Februar 1843.

1. Helix Sowerbyana Pfr. V. Tab. II. f. 1.

H. testa depressa, imperforata, solida, nitidiuscula, striis concentricis confertis et striis incrementi distinctioribus subdecussata; spira depressa; anfr. $4^1/_2$ planiusculis, ultimo basi excavato, nec perforato; apertura perobliqua, lunato-ovali; perist. subincrassato; marginibus callo tenui junctis, dextro arcuato, columellari reflexiusculo, subdentato. Diam. 19, altit 10 lin. — Pfr. Symb. I. 1841. p. 36.

Vaterland ist mir unbekannt.

Diese schöne Schnecke kaufte ich in Paris, und erhielt später eine Varietät derselben von Herrn Largillier in Rouen, ebenfalls ohne Angabe des Vaterlandes. Dem Habitus nach dürfte sie vielleicht zu Gray's Gattung Nanina zu rechnen seyn, so wie ebenfalls mehrere der im 2ten Hefte meiner Symbolae beschriebenen Helixarten, was indessen ohne Kenntniß der Thiere nicht mit Sicherheit bestimmt werden kann. — Die Schale ist sehr niedergedrückt, fest, mit sehr feinen, dichtstehenden konzentrischen Streifen bezeichnet, die mit den etwas stärkeren, bogigen Anwachsstreifen ein feines Gitter bilden. Die Farbe ist weiß, aber die Oberhaut, welche an den obersten Umgängen abgerieben zu seyn pflegt, glänzend-gelblich, olivengrün, oder dunkelbraun. Die $4^1/_2$ Windungen nehmen sehr schnell zu (in dem Verhältnisse = 1 : 2. Vergl. Symb. II. p. 6), die letzte ist unterhalb etwas bauchig (stärker als oben gestreift), nach der Spindelgegend hin trichterförmig ausgehöhlt, doch ungenabelt. Die Mündung ist sehr schief, inwendig weiß, der Mundsaum verdickt, die rechte Lippe bogenförmig vortretend, der Kolumellarrand oben ein wenig zurückgeschlagen, mit 1 — 2 undeutlichen Zähnen besetzt.

Diese Art variirt in der Größe (ich habe mehrere um die Hälfte größere Exemplare gesehen) und in der Gestalt, indem der letzte Umgang nach der Mündung hin mehr oder minder verbreitert ist. (Pfr.)

2. Helix fulvida Pfr. V. Tab. II. f. 2.

H. testa subperforata, subglobosa, tenui, pellucida, pallide fulvescente, superne confertissime et minutissime granulosa, basi glabra, nitida; spira elata; anfr. $5^1/_2$, supremis planis, $1^1/_4$ ultimis rotundatis; apertura lunari; perist. simplice, margine columellari subincrassato, ad perforationem obsoletam reflexo. Diam. 16, altit. 11 lin. — Pfr. Symb. II. p. 18.

Vaterland: Philippinische Inseln. (Mindanao: Cuming.)

Ich verdanke diese ausgezeichnete Schnecke der Güte des Herrn Cuming, der sie mir mit anderen zur Beschreibung mittheilte. Ich habe auch diese in meinen Symb. unter der Zahl derjenigen aufgeführt, welche muthmaßlich zu Nanina gehören. Unter allen beschriebenen Arten hat sie nur mit Hel. Cuvieriana Lea (Pfr. Symb. II. p. 18) einige Verwandtschaft, unterscheidet sich aber leicht von derselben durch das hohe Gewinde und die aufgeblasenen

Digitized by Google

letzten Windungen. Sie ist sehr dünn, durchsichtig, oberhalb blaß hornfarben bräunlich, sehr fein gekörnelt, unterhalb glänzend, von etwas dunklerer, ein wenig in's Grünliche spielender Farbe, nur mit den Wachsthumstreifen bezeichnet. Von den fast 6 Windungen sind die oberen ziemlich platt, die $1^1/_2$ letzten stark gerundet, doch die vorletzte mit einer Spur von Kiel bezeichnet. Ihre Zunahme ist = 9: 10. Der enge Nabel ist kaum bemerklich, durch den etwas zurückgeschlagenen Spindelrand fast verdeckt. (Pfr.)

3. Helix porphyria Pfr. V. Tab. I. f. 3.

H. testa perforata, depressa, solida, oblique rugoso-striata, rufa, maculis et strigis creberrimis, flavido-albidis, subprominulis marmorata, carinata, infra carinam rufo-fasciata, basi olivaceo-fulva, nitidiore; anfr. $4^1/_2$ planulatis, ultimo circa perforationem apertam excavato; apertura subrhombea; perist simplice, tenui, margine columellari arcuatim reflexo. Diam $22^1/_2$, altit. 13 lin. — Pfr. Symb. II. p. 20.

Vaterland: Insel Bureas (Philippinen.)

Auch diese Art, die ich mit der vorigen von H. Cuming erhielt, gehört vielleicht zu Nanina. Sie hat in der Gestalt einige Aehnlichkeit mit der Form, welche von Cuming und Sowerby als kleinste Varietät der Hel. ovum betrachtet wird, und wohl der wahre Typus der Müllerschen Helix rapa seyn dürfte, doch unterscheidet sie sich durch Farbe und Textur der Schaale, flache Nath, offnen Nabel u. s. w. Sie ist von niedergedrückter Gestalt mit 5 fast platten Windungen, daher flacher Nath. Der deutlich winklige Kiel wird in der Nähe der Mündung viel stumpfer. Er theilt die Schaale in 2 Hälften, deren obere der Grundfarbe nach braun und fast durchsichtig, aber reichlich mit undurchsichtigen gelblich weißen Flecken und Streifen marmorirt, die nicht wie die Zeichnung bei vielen Heliceen der Philippinischen Inseln, einer hydrophanen Epidermis, sondern verdickter Schalensubstanz ihren Ursprung verdanken. Unter dem Kiele liegt eine gesättigt rothbraune Binde und an der Unterseite verlaufen die gelblichen Flecken allmählig in der grünlich-gelbbraunen Grundfarbe. Der Nabel ist eng und offen, obgleich der Spindelrand der Mündung ziemlich stark zurückgeschlagen ist. Die fast rhombische Mündung ist inwendig glänzend chokoladenfarbig mit weißer Binde. (Pfr.)

4. Helix indistincta Fér. V. Tab. II. f. 4.

H. testa subobtecte perforata, depresso-globosa, tenui, nitida, oblique striata, fusca, interdum pallide cingulata; anfr. $4^1/_2$ planiusculis; apertura lunato-elliptica; perist. reflexiusculo, intus albido; margine columellari dilatato, intus tubere elongato, calloso instructo. Diam. $6^1/_2$, altit. 4 lin. — Pfr. Symb. II. p. 30. — Férussac prodr. 82. Hist. t. 38. f. 1.

Vaterland: Haiti (nach dem Pariser Museum.)

Diese von Ferussac nur benannte und abgebildete, aber früher noch nicht beschriebene Art ist nicht selten verkannt worden, zum Theil, weil Ferussac selbst später eine jetzt unter dem Namen H. pennsylvanica Green bekannte nordamerikanische Art für identisch mit seiner indistincta erklärt haben soll. Theils deshalb, theils zur Vergleichung mit der folgenden Art, gebe ich die Abbildung eines aus dem Pariser Museum erhaltenen, also authentischen, Exemplares. Die Schaale ist leicht, hell hornfarbig, dicht und regelmäßig gestreift, das Gewinde mäßig erhaben, die $4^1/_2$ ziemlich flachen Windungen rasch zunehmend. Der Mundsaum ist einfach, der rechte Rand kaum merklich nach außen umgeschlagen, der Spindelrand stark verbreitert, weißlich glänzend, den Nabel fast bedeckend und mit einer von der Spindel schief nach außen vortretenden Falte versehen. (Pfr.)

Digitized by Google

5. Helix mexicana Koch. V Tab. II. f. 5.

H. testa obtecte perforata, conico-globosa, tenui, cornea, oblique regulariter striata; spira conica; anfr. 5 planiusculis, ultimo obsolete angulato; apertura transverse lunato-ovali; perist. simplice, vix expanso, margine columellari reflexo, carneo. Diam. 5, altit. 4 lin. — Pfr. Symb. II. p. 33.

Vaterland: Mexico.

Von dem verstorbenen Hegewisch entdeckt und im Besitze des H. Bergrath Koch zu Grünenplan. Diese Schnecke ist zunächst verwandt mit der vorigen, in Farbe, Skulptur und den Verhältnissen der Mündungspartie mit derselben übereinstimmend. Sie unterscheidet sich jedoch leicht von derselben durch das konisch erhobene Gewinde und flachere Grundfläche. Bei geringerer Größe hat sie einen halben Umgang mehr, was von der langsamern Zunahme derselben herrührt. Die letzte Windung ist in der Mitte undeutlich gekielt, wovon jene keine Spur zeigt. (Pfr.)

6. Helix oajacensis Koch. V. Tab. II. f. 6.

H. testa umbilicata, depressa, oblique striata, asperula, sub lente minutissime granulosa, obtuse carinata, corneo-rufa, luteo-bifasciata; anfr. $4^1/_2$ vix convexiusculis; umbilico latiusculo, pervio; apertura lunato-orbiculari, intus rufa, albo-bifasciata; perist. acuto, expanso. Diam. $7^1/_2$, altit. 4 lin. — Pfr. Symb. II. p. 35.

Vaterland: Mexico.

Das einzige mir bekannte im Besitze des H. Bergrath Koch befindliche Exemplar ist ebenfalls von Hegewisch bei Oajaca gesammelt worden. Die Schale ähnelt in der Gestalt am meisten der H. umbrosa Partsch, ist jedoch größer, deutlicher gekielt, die Mündung weniger schief und die beiden Ränder derselben durch einen dünnen Callus verbunden. Das Gewinde ist fast flach, die $4^1/_2$ Windungen sehr wenig gewölbt, zunehmend = 2: 3, durchgängig sehr fein gekörnelt. Die rothbraune Farbe der Schaale wird durch 2 gelbliche Binden unterbrochen, deren eine am Kiele, die andere auf der obern Seite der Umgänge sich befindet. Die Mündung ist fast kreisförmig, der Spindelrand weiß glänzend, etwas stärker umgeschlagen, als der nur ein wenig ausgebreitete, scharfe obere Rand. (Pfr.)

7. Helix Winteriana Pfr. V. Tab. II. f. 7.

H. testa umbilicata, depressa, superne convexiuscula, pallide cornea, nitidula, obsolete carinata; anfr. $5^1/_2$ planiusculis, ultimo ad aperturam deflexo, circa umbilicum magnum, pervium, angulato; apertura suborbiculari, perist. simplice, tenui, reflexiusculo. Diam. $6^1/_4$, altit. $3^1/_2$ lin. — Pfr. Symb. II, p. 41

Vaterland: Java. (Von H. Oberst Winter entdeckt und mitgetheilt.)

Diese Art steht der Hel. umbrosa noch näher, als die vorige, unterscheidet sich aber genugsam durch das mehr gewölbte Gewinde, die langsamer zunehmenden und daher schmaleren Windungen und die winklige Begränzung des weiten, bis in die Spitze offnen Nabels. Die Schaale ist matt glänzend, hell hornfarbig, fast wachsähnlich, sehr fein gestreift, das Gewinde niedrig gewölbt, die $5^1/_2$ langsam zunehmenden Windungen sehr flach, die letzte bis in die Nähe der fast kreisrunden Mündung stumpf gekielt, an der Mündung ziemlich stark herabsteigend. Der Nabel ist wie bei Hel. rotatoria vdB. (tab. I. f. 5.), von welcher unsre Art sich übrigens leicht durch Größe, Farbe, Kiel und die stark genäherten Ränder der sehr kleinen Mundöffnung unterscheidet. Der Mundsaum ist einfach, sehr wenig umgeschlagen. (Pfr.)

Digitized by Google

7. Helix pomum Pfr. V. Tab. II. f. 8.

H. testa umbilicata, globosa, striis incrementi subrugata, superne rufescente, basi pallida, epidermide tenui, fusca induta; sutura irregulariter crenulata; spira brevi, obtusiuscula; anfr. $4^1/_2$ convexiusculis, ultimo inflato, subito deflexo, juxta umbilicum angustum, pervium canaliculato; apertura lunato-rotundata; perist. albo, margine dextro incrassato, subreflexo, columellari intus late dentato, extus reflexo, umbilicum semitegente. Diam. $19^1/_2$, altit 14 lin. — Pfr. Symb. II. p. 37.

Vaterland: Neuseeland (nach Angabe der Pariser Händler.)

Eine schöne, sehr ausgezeichnete Art, welche mit der unbeschriebenen Hel. prunum Fér. prodr. Nr. 34. Hist. t. 26. f. 7. 8 sehr verwandt zu seyn scheint. Ob es ungeachtet der Formverschiedenheit, welche meine Art verglichen mit Feruſſac's Abbildung zeigt, dieſelbe Art ſeyn kann, läßt ſich nicht beſtimmen, da in jener Abbildung die Geſtaltung der Nabelpartie nicht deutlich zu erkennen iſt. Leider habe ich es verſäumt, in der Feruſſacſchen Sammlung den Typus ſeiner H. prunum genauer zu unterſuchen; indeſſen befand ſich meine H. pomum in der Sammlung des Muſeums ohne Namen.

Die Schaale iſt dick und ſtark, kuglig, in der Geſtalt der Hel. globulus und rosacea von Müller ſehr ähnlich, durch die ſtark vortretenden Anwachsſtreifen faltig, oberhalb hell rothbraun, unten weißlich, mit einer etwas in's Grünliche ſpielenden dünnen hornbraunen, leicht vergänglichen Epidermis theilweiſe überzogen. Das Gewinde iſt klein, ziemlich ſtumpf, die $4^1/_2$ Windungen wenig konver, zunehmend = 3: 5, die letzte ſehr groß, bauchig, nach der Mündung hin ſich ſchnell herabſenkend, dicht neben dem engen Nabel mit einer Rinne verſehen, wie bei einigen Arten von Natica. Die Nath iſt unregelmäßig gekerbt. Die Mündung iſt ziemlich klein, faſt höher, als breit, am Spindelrand durch einen länglichen, nach Innen hervortretenden Höcker verengert, das Periſtom glänzend weiß, etwas verdickt, oben wenig, nach unten und bis über die Nabelgegend breit zurückgeſchlagen, den Nabel halb deckend.

Ein anderes Exemplar iſt etwas größer und mit Ausnahme des glatten, weißlichen Gipfels ganz mit einer gelblich-olivenfarbigen Oberhaut bekleidet. (Pfr.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 1.

Fig. 3.

Fig. 2.

Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 6.

Fig. 7.

Fig. 8.

Fig. 10.

Fig. 9.

Fig. 11.

Fig. 12.

Fig. 13.

Fig. 14.

Fig. 15.

Digitized by Google

Neritina. Tab. I.

Februar 1843.

1. Neritina granosa Sow. V. Tab. I. fig. 1. 2.

N. testa orbiculari, convexa, dilatata, granulis rotundatis aspersa, atro-violacescente; spira brevi, in margine posteriore oblique inflexa; apertura semilunari, magna, margine collumellari arcuato, edentulo; callo lato, plano, lutescente. Desh.

N. granosa Sow. Conch. ill. f. 6. Deshayes in ed. 2. Lamk. VIII. p. 582. nr. 29. — Neritina papillosa Jay catal. p. 117. t. 4. f. 11.

Habitat in Insulis Sandwich.

Das abgebildete Exemplar ist von der Insel Oahu durch meinen Bruder E. B. Philippi mitgebracht, und bedeutend größer als die bei Sowerby und Deshayes angegebenen Maße. Während die Figur von Sowerby nämlich 14‴ breit, 14‴ hoch ist, und Deshayes den Durchmesser der größten Individuen zu 35 m. d. i. 15¹/₄‴ angibt, mißt mein Exemplar 20‴ im Durchmesser, 19‴ in der Höhe, und kaum 7‴ in der Dicke. Die Bauchseite ist fast ganz flach und im Umriß dreieckig mit abgerundeten Winkeln und Seiten; die Basis des Dreiecks bildet der linke Rand, die Spitze desselben der Außenrand. Die Innenlippe möchte ich keineswegs mit Deshayes schwielig nennen, sie ist fast ganz eben, gelb, mit einem scharfen, in der Mitte ausgehöhlten, ungezähnten Rand. Ein seichter Kanal läuft von dem obern Winkel der Mündung bis an den Anfang der Außenlippe, welcher sich in die Höhe biegt, beinah den Wirbel erreicht und so alle Näthe verdeckt. Dieser liegt nur 2‴ höher als die Ebene der Innenlippe. Die Rückenfläche ist regelmäßig gewölbt, die untere und obere Spitze des Dreiecks aber mehr ausgebreitet, und dicht mit kreisförmigen Höckern bedeckt, welche die Größe eines Hirsekorns erreichen, in der Nähe des Innenrandes sehr schwach hervorragen, nach dem Außenrande dagegen fast halbkugelförmig sind. Am stärksten erhaben sind sie im unteren und oberen Winkel der Schale, wo sie fast in Runzeln zusammenfließen. Die Farbe ist außen tiefschwarz.

Unter den zahlreichen, von meinem Bruder mitgebrachten Exemplaren, ist keines mit dem Deckel; auch bei Sowerby und Deshayes findet man nichts über den Deckel gesagt. (Ph.)

2. Neritina elegantina V. Tab. I. fig. 3.

N. testa oblonga, ventricosa, apice acuta, laevigata, purpurea; anfractu ultimo zonis tribus nigris, in quibus lineae albae angulatae transversae, circumdato; labio calloso, margine obtuso, obsolete denticulato. — Long. 7‴, latit. 6‴; long. aperturae 4‴, latit. 3‴.

Patria. Insulae Philippinarum.

Eine sehr schöne Neritine. Das Gehäuse ist bauchig, die Spitze ziemlich hervorragend, den dritten Theil so lang wie die Oeffnung. Der Umgänge sind 3¹/₄, die durch nicht sehr tiefe Näthe getrennt werden. Die Ober-

Digitized by Google

fläche ist sehr glatt und glänzend, mit sehr feinen Anwachsstreifen. Die Farbe ist ein schönes Purpurroth und befinden sich auf diesem Grunde auf der letzten Windung drei schwarze Binden, eine sehr schmale oben an der Nath, eine breite in der Mitte, eine ebenso breite am Grunde; ebenso ist der ganze Rand schwarz. In diesem schwarzen Grunde sind in querer Richtung feine winkelförmige gelbweiße Linien gezogen, die außerordentlich viel Regelmäßigkeit haben, aber nur durch die Lupe deutlich zu sehen sind. Auf den oberen Windungen sind nur die oberste und ein Theil der mittleren Binde als ganz schmale Streifen an der Nath zu sehen. Die Innenlippe ist ziemlich wulstig mit stumpfen, kaum gezähnelten Rande und wie die ganze Mündung weiß. Dr. von dem Busch.

Bemerk. Mehrere Monate, nachdem mir Herr Dr. v. d. Busch diese überaus schöne Neritine unter obigem Namen zur Beschreibung zugeschickt hatte, erfuhr ich, sie werde von Cuming unter dem Namen N. purpurea Sow. versendet; der Name des Herrn Dr. von dem Busch dürfte die Priorität haben. (Ph.)

3. Neritina rugosa v. d. Busch. V. Tab. I. fig. 4.

N. testa semiglobosa, opaca, flavovirente, minutissime longitudinaliter rugosa; apice eroso; labio denticulato, plano. Long. 7‴, latit. 6‴; long. aperturae 6‴, latit. 4½‴; columellae 4‴.

Patria: Java.

Die Schale ist halbkugelförmig, nach oben etwas kegelförmig, die Spitze selbst ausgefressen, vertieft, und besteht aus 3 oder 3½ Windungen. Sie ist ausgezeichnet durch eine Menge gedrängter Runzeln, die, dem Außenrande parallel, durch das Wachsthum entstanden sind. Die Färbung ist schmutzig gelblich grün, mit helleren gelblichen, in Querlinien gestellten undeutlichen Flecken oder Tropfen. Die Innenlippe ist nicht schwielig, eben oder schwach concav; der Rand stumpflich mit 2 stumpfen Zähnen, zwischen beiden concav mit fünf feinen Zähnchen, auch oberhalb des großen Zahnes sind feine Zähnchen. Von Farbe ist die Lippe, so wie die Mündung weiß. (Dr. v. d. Busch.) Nach einer Bemerkung des Herrn Dr. Pfeiffer kommt diese Art bisweilen gestachelt vor. (Ph.)

4. Neritina fuliginosa v. d. Busch. V. Tab. I. fig. 5.

N. testa semiglobosa, substriata, olivaceo-fusca; apice eroso; labio plano, denticulato. — Long 8‴, latit. 7‴; long. aperturae 4‴, latit. 5‴; long. columellae 5‴.

Patria: Java.

In der Gestalt kommt diese Art der N. rugosa sehr nahe, nur erscheint sie stumpfer, indem der Wirbel stärker ausgefressen ist; die Oberfläche ist ziemlich matt, mit feinen erhabenen Anwachsstreifen, von Farbe olivenbraun. Die Innenlippe ist flach, oder schwach concav, ziemlich scharf am Rande, mit einem stumpfen Zahn, unterhalb desselben ausgehöhlt und fein gezähnelt, auch oberhalb mit feinen Zähnchen besetzt, welche nur mit der Lupe deutlich zu sehen sind. Von Farbe ist die Innenlippe weißlich gelb, ebenso die Mündung. (Dr. von dem Busch.)

Anmerkung. N. rugosa und N. fuliginosa stehen einander sehr nahe und vielleicht finden sich einmal Uebergangsformen, welche es räthlich machen könnten beide Arten zu vereinigen. N. rugosa ist jedoch an ihren Runzeln, der grünlichen, undeutlich gelb gefleckten Färbung und wenigeren deutlicheren Zähnchen des Columellarrandes mit Sicherheit zu unterscheiden. (Ph.)

5. Neritina flavovirens v. d. Busch. V. Tab. I. f. 6.

N. testa semiglobosa, olivaceo-viridi, punctata, nitida, apice eroso; labio calloso, convexo, denticulato. Long 7‴, latit. 7‴; longit. aperturae 6½‴, latit. 5‴; longit. columellae 4½.

Patria: Java.

In der Gestalt stimmt diese Art mit den beiden vorhergehenden sehr nahe überein, so wie in der ausge-

Digitized by Google

freſſenen Spitze, allein ſie iſt glänzend, wenn auch feine gedrängte Anwachsſtreifen leicht zu erkennen ſind, olivengrün, mit feinen Punkten die nach vorn aus einem halbmondförmigen ſchwarzen Fleck, nach hinten aus einem blaſſen grünen Fleck beſtehen. Die Columella iſt ſchwielig, ſtark gewölbt, wie die Mündung bläulich weiß; ihr ſtumpfer Rand iſt wie bei der vorhergehenden Art gezähnelt; unten iſt die Columella durch eine tiefe Grube weit ſtärker von dem Rande der Außenlippe geſchieden als bei den vorhergehenden Arten. (Dr. von dem Busch.)

6. Neritina inconspicua v. d. Busch. V. Tab. I. f. 7.

N. testa globoso-oblonga, olivacea, opaca; spira conoidea, apice erosa; anfractu ultimo superne producto, spiram maxima ex parte occultante; labio plano, denticulato. — Long 7‴, latit. 7‴; long. aperturae $6^1/_2$‴, latit. $4^1/_2$‴; longit. columellae $3^1/_2$‴.

Patria: Java.

Dieſe Art zeichnet ſich dadurch ſehr aus, daß die obere Windung ſich in die Höhe zieht, und das Gewinde großentheils verdeckt, ſo daß nur die (ausgefreſſene) Spitze ſelbſt frei bleibt. Dieſer obere Theil iſt kegelförmig und von dem übrigen bauchigen Theil des Gehäuſes abgeſetzt. Die Oberfläche iſt matt, die Anwachsſtreifen jedoch ſehr ſchwach, wenn auch gedrängt; von Farbe olivengrün ins Graue fallend, nahe an der Innenlippe iſt eine Andeutung von der bei Neritina ſo gewöhnlichen ſchuppenähnlichen Zeichnung. Die Innenlippe iſt eben, weiß, am ziemlich ſcharfen Rande auf dieſelbe Weiſe gezähnelt, wie bei den vorhergehenden Javaniſchen Arten; der Kanal aber, welcher an dem obren Ende der Columella befindlich iſt, wegen der bedeutenden Erſtreckung der letzten Windung nach oben, länger als bei ihnen. Die Mündung iſt grünlich. Der Deckel iſt glatt, flach, weiß, mit einer Andeutung von Furche in der Mitte. (Dr. von dem Busch.)

7. Neritina bella v. d. Busch. V. Tab. I. fig. 8.

N. testa ventricosa, tenui, nigra, nitida, maculis irregularibus luteis picta; labio plano albo, integerrimo. Long. $5^1/_2$‴, latit. 6‴; apertura 8‴ longa, 4‴ lata; columella $3^1/_2$‴ longa.

Patria: Java.

Dieſe Art iſt ſehr dünnſchalig, durchſcheinend, bauchig, ſo daß auch das Gewinde von der letzten Windung ſtark abgeſetzt iſt. Die Oberfläche iſt glänzend, ſchwarz, mit großen unregelmäßigen, gelben Flecken, wie Schildpatt. Die Innenlippe iſt eben, weiß, ſchmal, am Rande grablinigt, ungezähnt; der Deckel iſt glatt, eben. (Dr. v. d. Busch.)

Ich habe ſeitdem dieſe Art in einem größeren Exemplare von Herrn Obriſt von Winter bekommen. Daſſelbe iſt 7‴ hoch, 9‴ breit, die Columella, und die Mündung, ſoweit ſie frei bleibt, wenn ſich das Thier eingezogen hat gelb, in das Roſtfarbene fallend, abermal ein Beiſpiel, wie wenig Gewicht man auf die Färbung zu legen hat. Die Bildung der Schale ſtimmt in Allem mit der Neritina dubia Chemnitz vol. IX. p. 67. t. 124. fig. 1080, von welcher N. fasciata Lam. nr. 23, wie ſchon Deshayes bemerkt, nicht getrennt werden darf, ebenſo wenig wie N. Philippinarum Sow. Conch. Ill. f. 53. Auch N. cassiculum Sow. Conch. Ill. f. 55. gehört nach Deshayes hierzu (ed. 2 Lamarck VIII. p. 569 Note wo fälſchlich 53 für 55 ſteht); allein dies iſt wohl ein poſitiver Irrthum, denn dieſe Art hat einen ſtark gezähnten Columellarrand. (Ph:)

8. Neritina ziczac Lamk. V. Tab. I. f. 10.

N. testa globoso-oblonga, glabra, roseo-violacescente, lineis nigris longitudinalibus angulato-flexuosis creberrimis picta; apertura alba; labio subdenticulato. Lamk. Diam. transv. 11‴.

Digitized by Google

N. zigzag Lamk. hist. VI. 2. p. nr. 5. — ed. 2. VIII. p. 570. nr. 5.
Patria: Antillae? Lam.

Von dieser Art existirt noch keine Abbildung; die Figur bei Sowerby Conch. Ill. f. 41. wird von Deshayes nur mit einem ? citirt, und scheint nicht hierher zu gehören, denn sie ist 1) nicht globoso-oblonga, 2) ist die Lippe nicht subdenticulata, sondern sehr stark gezähnelt. Diese Sowerbysche Figur möchte ich zur N. lineolata rechnen, welche mir von N. zebra verschieden scheint. Ich habe es daher nicht für überflüssig gehalten, eine Neritina abbilden zu lassen, welche mit der Diagnose von Lamarck wohl übereinstimmt, aber aus China stammen soll. Das Gehäuse erscheint erscheint ziemlich verlängert, indem das Gewinde ziemlich lang ist; dasselbe für sich ist halbkugelförmig. Die Färbung ist ein ganz blasses Violett, mit geraden und zickzackförmigen schwarzen Streifen wie bei N. zebra; Lippe und Mündung sind weiß; erstere ist eben, nicht gewölbt, wie bei N. zebra, am Rande stärker gezähnelt, als meine sämmtlichen Exemplare von N. zebra, (welche mit Sowerby Conch. ill. f. 31 vollkommen übereinstimmen) und hat in der Mitte eine Ausbiegung, wie sie bei den oben beschriebenen Javanischen Arten vorkommt, wovon aber N. zebra keine Spur zeigt. In dieser Bildung der Innenlippe ist der wesentliche Unterschied zwischen beiden Arten zu suchen; auf die Färbung lege ich kein so großes Gewicht.

9. Neritina aterrima Koch V. Tab. I. f. 11.

N. testa globoso-oblonga, glabra, atra, spira elata, conica, acutiuscula; labio plano, denticulato, aperturaque albis. — Long. 8‴, diam. 7½‴; long. aperturae 6‴, latit. 4½‴; long. columellae 4½‴.

Patria:

Diese Art hat fast genau die verlängerte Gestalt und das erhabene spitze Gewinde von N. semiconica und Smithii, ist aber kleiner, ganz schwarz, ziemlich matt; die Spitze selbst erscheint gelb, indem hier die Epidermis abgerieben ist. Die Innenlippe ist wenig ausgebreitet, nicht callös, ziemlich eben, fein gezähnelt, ein Zahn im oberen Drittheil der Länge steht stärker hervor. (Koch.)

10. Neritina melanostoma Troschel V. Tab. I. fig. 15.

N. testa ovata, Naviculae similis, spira brevissima, margini postico nunquam incumbente; apertura intus incrassata; labro acutissimo, margine columellari circa 25 dentibus denticulato, atrofusco. Trosch. Altit. testae 6½‴, latit. 9‴; altit. aperturae 6½‴, latit. 7‴; altit. columellae 4‴.

Patria: Bengalia.

N. melanostoma Troschel. Wiegm. Arch. 1837. 1. p. 179. (ohne Abbildung).

Hr. Dr. Troschel hat die Güte gehabt, mir drei Exemplare aus dem Berliner Museum zur Abbildung mitzutheilen. Seine Beschreibung am a. O. lautet also: „Die Schale ist sehr fein gestreift, oval, oben [d. i. auf der Rückseite] stark convex, „unten concav. Sie ist außen hellgelblich grün gefärbt, mit zarten schwarzen punktirten Linien, welche dem Rande „entsprechend vorlaufen. Diese Färbung ist jedoch nicht ganz constant; denn es finden sich zuweilen Exemplare, welche „eine fast schwarze, etwas ins Violette spielende Farbe haben," fand andre, welcher auf grünlichem Grunde gedrängte schwarze Zickzackstreifen haben, wie sie unsere Figur zeigt. Diese möchte ich als Normalfärbung betrachten, die erste Färbung als entstanden durch Zerfallen der Streifen in Punkte, die zweite durch Zusammenfließen derselben Ph.] „Die Spira ist sehr kurz; sie steht etwas über dem hintern Rande der Mundöffnung hervor, doch berührt sie denselben nie, was bei N. crepidularia Lam. immer der Fall ist. [Dem muß ich widersprechen; mein aus Java

Digitized by Google

„vom Herrn Oberst von Winter erhaltenes Exemplar verhielt sich ebenso wie N. melanostoma;] und sie ist etwas „zur Seite gebogen. Die Mündung ist halbkreisförmig. Der Columellarrand ist ziemlich scharf, mit etwa 25 feinen „spitzen Zähnchen der ganzen Länge nach besetzt und etwas ausgeschweift. Die Columellarplatte, welche ebenso wie „bei N. crepidularia nach hinten in einem freien sehr scharfen Rand ausläuft, ist bis zu diesem glänzend schwarz„braun. Der Vorderrand ist innen mit einer braunen Verdickung versehen. An der linken Seite des Gaumens, nahe „dem Columellarrande, findet sich eine kleine sehr deutliche, fast punktförmige Schwiele. Deckel —?" Herr Dr. Troschel bemerkt, daß gegenwärtige Art nebst N. plumata Mke; N. mitrula Mke = N. violacea Chem. Desh.; N. intermedia Desh.; N. crepidularia Lamk.; N. auriculata Lamk.; und N. dilatata Brod. zu einer natürlichen, sich an Navicella anschließenden Gruppe der Neritinen gehöre, welche dadurch ausgezeichnet ist, daß der Columellarrand nach außen ausgedehnt, schneidend und mit dem Rande der Außenlippe vereinigt ist.

11. Neritina sandwichensis Desh.? Vid. tab. I. fig. 14.

N. testa ovato-subtrigona, patula, auriculata, laevigata, nigro-livida, lineis tenuissimis longitudinalibus picta; spira brevi, obtusa, oblique in margine postico incumbente, apertura griseo-plumbea; margine in utroque latere dilatato; columella marginata, denticulata. Desh. 22 m alta, 24 m. lata, i. e. 9, 7‴ et 10,6‴.

N. sandwichensis Desh. ed. 2. Lamk. VIII. p. 579. nr. 24. — caffra Sow. Conch. Ill. f. 4. 5.
Patria: Insulae Sandwich.

Da Sowerby in den Conchological Illustrations zwei Arten mit dem Namen caffra bezeichnet hat, so hat Deshayes mit Recht den Namen der einen umgeändert in sandwichensis. Ich habe eine ziemliche Menge Exemplare von meinem jüngern Bruder erhalten, die er auf der Insel Oahu gesammelt, und die von Deshaye's Diagnose und Sowerby's Figur etwas abweichen, aber doch wohl keine besondere Art sind. Das größte ist $7^1/_2$‴ hoch, 9‴ breit; die Mündung $7^1/_2$‴ hoch, 7‴ breit, die Columella 5‴ hoch. Die Gestalt der Mündung ist nicht dreieckig, indem die beiden Extremitäten der beiden Außenlippen nicht wie in der Figur von Sowerby, so vorgezogen sind, sondern hat die Gestalt einer bei der kurzen Axe durchgeschnittenen Ellipse; nur ein Exemplar näherte sich der dreieckigen Gestalt, welche vielleicht nur individuell, oder zufällig ist. Die Rückenfläche ist durch die unregelmäßigen Anwachsstreifen ziemlich rauh, rein schwarz; mit kleinen weißen punktförmigen Fleckchen, (so scheint auch die Färbung bei Sowerby gewesen zu sein, der übrigens nur ein sehr abgefressenes Exemplar abgebildet hat), und zeigt keine Spur von feinen schwarzen Längslinien auf hellerem Grunde wie Deshayes angibt. Das Gewinde ist eben, der Wirbel liegt über eine Linie vom Rande ab. Die Columellarplatte ist eben, der Rand stumpfich, in der Mitte ausgeschweift, und mit 4 — 5 nach unten undeutlich werdenden, stumpfen, Zähnchen besetzt, nach außen nicht schneidend sondern in der Mitte angewachsen; der obere und untere Theil, welche schneidend sind, gehören eher noch zur Außenlippe. Die Färbung der Innenlippe und der ganzen Mündung ist glänzend weiß, und wenn Deshayes bleigrau angibt, und Sowerby sie so abbildet, so ist bei Sowerby diese Färbung wohl (zum Theil wenigstens) blos Schatten. — Der Deckel ist glatt, dunkel.

12. Neritina lugubris Ph. Vid. Tab. I. fig. 9.

N. semiglobosa, transversa, atra, opaca, spira depressa, erosa; apertura haud dilatata, cum labio denticulato alba. Altit 4‴, $5^1/_4$‴; altit. aperturae 4‴, latit. $3^1/_2$‴; altit. columellae $2^1/_2$‴.
Patria: Insulae Sandwich.

Ebenfalls von der Insel Oahu hat mein Bruder mehrere Exemplare dieser unscheinbaren Art mitgebracht, die ich anfangs für junge N. Sandwichensis hielt, mit welcher sie in der Färbung und in der matten, ziemlich rau-

Digitized by Google

den Oberfläche wohl übereinstimmen. Auch zeigen sich bei beiden Arten in der Jugend feine Querstreifen. Allein sämmtliche Exemplare sind gleich groß, zeigen drei Windungen und sind daher als ausgewachsen zu betrachten; endlich zeigt sich schon bei jungen, erst 6‴ breiten Exemplaren der N. sandwichensis die spätere Ausbreitung der Mündung angedeutet, indem bei dieser Größe die Mündung schon beinah 5‴ mißt. Ich habe daher nicht an der Selbstständigkeit der Art gezweifelt. Die Gestalt des Columellarrandes ist dieselbe, doch sind bei N. lugubris die Zähnchen stärker entwickelt, spitzer, 5—7, deutlicher zu erkennen.

13. Neritina baetica Lamk. Vid. Tab. I. f. 12. (nach einem Exemplar von Palermo).

N. testa minima, semiglobosa, tenui, fusco-nigricante, spira incumbente, apice erosa; labio subedentulo. Lamk. 2‴.

N. baetica Lamk. VI. 2. p. 188; ed. 2. VIII. p. 577. nr. 21. — Expéd. de la Morée Zool. p. 156. t. 19. f. 1—6.

Patria: Andalusia, Sicilia, Peloponnesus, Syria.

In meiner Enumeratio Moll. Siciliae habe ich zu meiner N. meridionalis die N. baetica Lamk. als Varietät citirt, was ein Irthum ist, der seinerseits Deshayes verleitet hat, die N. merionalis als Synonym zu N. baetica zu ziehen. Diese letztere Art unterscheidet sich durch die niedrige Spira und eine schwärzliche Färbung. Die Innenlippe hat ebensowenig eine Spur von Zähnen am Rande, als N. fluviatilis, der Lamarck gar ein labium denticulatum zuschreibt. — Die Spitze ist bei allen von mir bei Palermo gefundenen Exemplaren nicht angefressen; wohl aber ist dies der Fall bei zwei glänzend schwarzen Exemplaren, welche ich vom Herrn Stentz als N. syriaca Parreyß erkauft habe, und die sich in nichts weiter von den Palermitaner Exemplaren unterscheiden. — Nach Deshayes gehört N. prevostiana Férussac zu N. baetica, und ich möchte ihm beinah beistimmen, und darin nur eine durch die Lokalität verkümmerte Form sehen. Auch besitze ich dieselbe aus Ober-Italien und Sicilien. Die Spira ist etwas stärker hervorgezogen, die Statur kleiner, sonst finde ich keinen Unterschied. Auch N. sardoa Menke dürfte hierher gehören. Nach Récluz (Revue Zool. 1841 p. 342) wäre die N. baetica von Deshayes, die er N. peloponnesiaca nennt, verschieden, und ausgezeichnet, durch dickere Schale, oben mehr niedergedrückte (comprimés?) Windungen, stärker hervorragendes Gewinde, das mehr angefressen ist, größere längliche Flecke ꝛc.; Kennzeichen, die mir von sehr geringem Werthe zu sein scheinen.

14. Neritina nubila v. d. Busch. Vid. tab. 1. f. 13.

N. testa parva, subglobosa, opaca, straminea, nubeculis caeruleis picta; spira obtusa; labio denticulato. Alt. 3‴, latit 3¼; alt. aperturae 2¾‴, latit 2‴; altit. columellae 2‴.

Patria: Java.

Diese kleine Art würde fast vollkommen kugelförmig sein, wenn nicht die Mündung nach unten stark vorgezogen wäre. Sie ist strohgelb mit einem zierlichen in drei Binden vertheilten Netzwerk von feinen violetten Linien, welche dreieckige Flecke bilden, und in den Zwischenräumen derselben von oben noch unten parallel laufen. Die Innenlippe ist ziemlich eben, und am Rande mit fünf Zähnen versehen, welche im Verhältniß zur Kleinheit des Gehäuses groß zu nennen sind, namentlich der zweite. (Dr. von dem Busch.)

Anmerk. Die N. hamuligera Troschel ist bereits früher als N. Smithii Gray von Sowerby Conch. Ill. f. 36. (1836) abgebildet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Luck & Ph. Fischer Cassel

Digitized by Google

Trochus. Tab. I.

1. Trochus triumphans Ph. Vid. tab. I. fig. 1.

Tr. testa depresso-conoidea, purpureo-rufescente, cingulis moniliformibus granulata; margine spinis rectis, radiantibus, elongatis armato; pagina inferiore albida, centro callosa, rufa; imperforata. Alt. 7‴, diam. absque spinis 17‴.

Tr. triumphans Ph. Fünfter Jahresb. d. Vereins für Naturk. in Kassel 1841. p. 8. — Tr. Guildfordiae Reeve t. CCXVIII. Descr. nulla. (1842.)

Patria: Java.

Diesen höchst ausgezeichneten und prächtigen Trochus hat Herr von Ende im Jahr 1838 aus Java mitgebracht, und ich verdanke denselben meinem Freunde und Collegen Dr. Dunker. Von Gestalt ist er flach kegelförmig, und besteht aus sieben Windungen, welche sehr flach gewölbt und mit Querreihen kleiner isolirter Knötchen wie mit Perlenschnüren umwunden, dazwischen aber ganz glatt sind. Solcher Schnüre zählt man auf der letzten Windung eilf, ihre Zahl nimmt auf den oberen Windungen ab, und es bleiben nur die untersten und die beiden obersten übrig, während der übrige Theil der Windungen ganz glatt ist; auf den obersten Windungen ist endlich kaum eine undeutliche Spur der Knötchen zu erkennen. Der Rand der letzten Windung ist deutlich gesäumt, aber nicht schneidend, und läuft in 8 — 9‴ lange, gerade, schlanke, etwas flach gedrückte Dornen aus, welche genau in der Richtung der Radien liegen. Auch die oberen Windungen scheinen solche Dornen gehabt zu haben, dieselben aber beim Anlegen einer neuen Windung resorbirt worden zu sein. Die untere Seite ist gewölbt, durch eine nicht sehr tiefe aber deutliche Furche vom Rande geschieden, in der Mitte mit einer deutlich abgesetzten, rothbraunen, schwieligen Stelle, die in der Nabelgegend eine flache Grube besitzt. Um diese schwielige Stelle laufen vier Reihen Knötchen, die weniger hervortreten, als auf der oberen Seite, und nicht bis zum Rande reichen. Die Mundöffnung ist breiter als hoch und hat die Gestalt eines Rhombus mit abgerundeten Winkeln; sie ist zwar auch schief wie bei den übrigen Trochus-Arten, jedoch weit weniger, und die äußere Lippe bildet in der Nähe der oberen Nath erst eine Einbiegung und tritt sodann stark hervor, um gegen den Rand wieder zurückzutreten, eine Bildung, die ich bei keinem andern Trochus kenne. Sie ist schneidend und dünn. Die innere Lippe ist ein äußerst dünnes Häutchen. Die Farbe ist auf der oberen Seite ein helles in den Purpur fallendes Braunroth mit einem fast metallischen Glanz; die Dornen sind blasser, die Unterseite ist gelblich weiß, mit Ausnahme der braunrothen Schwiele. Der Schlund ist perlmutterartig. — Die eigenthümliche Biegung der äußeren Lippe, so wie die an Rotella erinnernde Schwiele der untern Seite machen es zweifelhaft, ob diese Art ein ächter Trochus sei.

2. Trochus Hanleyanus Reeve. Vid. Tab. I. f. 2. 3.

Tr. testa conica; anfractibus planis, seriebus 8 — 9 granulorum cinctis; interstitiis inter granula striatocrispis; pagina inferiore cingulis laevibus sculpta, centro cavo infundibuliformi, cingulato excavata. Alt. 9½‴; diam. 12½‴.

Tr. Hanleyanus Reeve Proceed. 1842. — Conch. syst. tab. CCXVIII.

Patria: Littus Natal Africae australis.

Digitized by Google

Diesen schönen **Trochus** verdanke ich Herrn **Dr. von dem Busch**, dem zu Ehren ich denselben benannt hatte. Jedoch ist mir Herr **Reeve** in der Publikation dieser neuen Art zuvorgekommen. Das Gehäuse ist dünnschalig, die Windungen vollkommen eben, deutlich durch die Naht geschieden, und mit 8 — 9 regelmäßig entfernten, gleichmäßigen Reihen von Knötchen wie mit Perlenschnuren umwunden; die Zwischenräume zwischen den Knötchen sind von feinen, erhabenen, dicht gedrängten Anwachsstreifen sehr zierlich kraus. Der Rand ist ziemlich scharfkantig; die untere Seite ist eben, im Centrum trichterförmig vertieft, im übrigen mit 7 glatten, concentrischen Leistchen besetzt. Die trichterförmige Vertiefung hat drei scharfe spiralförmige Leisten, von denen die letzte den Rand der Vertiefung bildet. Die Unterseite ist also ganz wie bei **Tr. radiatus**. Die Mündung ist sehr schief, rautenförmig, von schlechtem Perlmutter; die Außenlippe schneidend und innen mit 4 spiralförmigen erhabenen Linien. Die Färbung ist wie bei **Tr. radiatus**. Auf einem aus grün und weiß gemischten Grunde sind eine Menge dunkelpurpurfarbener Flecke und Streifen, die fast mehr Raum wegnehmen als der Grund selbst: die untere Seite ist blaß rosenroth, die Leisten braunroth gefleckt; der Trichter weiß, im Centrum perlmutterartig.

3. **Trochus Antonii** Koch. Vid. Tab. I. f. 4.

Tr. testa conica, solida, imperforata, sordide carnea; anfractibus planis, seriebus granulorum 8 inaequalibus, secunda maxima, cinctis; basi cingulis granulorum frequentibus aspera. Alt. 9‴, diam. 11½‴.

Patria: —?

Das Gehäuse ist dickschalig, vollkommen kegelförmig, und besteht aus 7—8 Windungen, die in der Nähe der Spitze schwer zu unterscheiden sind. Dieselben sind flach und scheinbar gerandet (indem man die zweite Knotenreihe der folgenden Windung für den Rand zu nehmen geneigt ist). Sie zeigen etwa 8 Reihen sehr zierlicher Knötchen von dreierlei Größe, die oberste, dritte, fünfte und siebente Reihe enthalten die kleinsten Knötchen, die zweite Reihe die größten, die vierte und sechste die Knötchen von mittlerer Größe. Der Rand besteht aus mehreren dicht gedrängten Reihen der kleinsten Größe S. die Skulptur vergrößert bei a. Der Rand der unteren Windung ist abgerundet. Die untere Seite ist schwach gewölbt und mit einer Menge Perlschnurreihen besetzt, deren Körner, nach dem Centrum zu, größer werden. Dieses ist, in Gestalt eines Halbkreises, dessen Sehne die Columella ist, von schlechtem grauen Perlmutter. Die Oeffnung ist rautenförmig, schmutzig röthlich grau, die Außenlippe hat innen, in einiger Entfernung vom Rande, einen braunen Streifen. Seine Färbung ist schmutzig fleischfarben, mit einzelnen sehr blaß braunen Wolken, und wenigen dunkelbraunen Punkten. — Diese Art kommt dem **Trochus granulatus** Born und **Tr. selectus** Chemn. XI. t. 196. fig. 1896 nahe, ist aber weit dickschaliger, vollkommen kegelförmig, nicht an der Basis verbreitert, und hat eine ganz andre Skulptur. Noch näher kommt sie dem fossilen **Tr. millegranus** Phil. Enum. Moll. Sicil. p. 183 tab. X. f. 25, und unterscheidet sich dieser nur wenig in der Skulptur und durch gerandete Windungen.

4. **Trochus perspectivus** Koch. Vid. Tab. I fig. 5.

Tr. testa conica, profundissima umbilicata; anfractibus planis, seriebus granulorum c. 12, alternis majoribus, sculptis; pagina inferiore plana, obsolete granulata; margine umbilici crenato. Alt. 7‴, diam. 7½‴.

Patria: —?

Dieser zierliche **Trochus** ist dünnschalig, genau kegelförmig und besteht ebenfalls aus sieben, vollkommen ebenen, deutlich von einander zu unterscheidenden Windungen, die mit perlschnurförmigen Knötchen besetzt sind. Man zählt deren 12 Reihen, von denen abwechselnd sechs etwas kleinere, sechs etwas größere Knötchen haben. S. die Skulptur vergrößert bei b. Der Rand der letzten Windung bildet eine ziemlich scharfe Kante. Die untere Fläche ist eben,

Digitized by Google

und hat etwa zehn Reihen Knötchen, die jedoch weit flacher sind. Der Nabel hat fast 2‴ im Durchmesser und geht, genau kegelförmig, bis zur Spitze; er ist innen glatt, sein hervorstehender Rand aber stark gekerbt. Die Mündung ist rhombisch von schlechtem Perlmutter. Die Farbe ist sehr blaß röthlich gelb, auf der oberen Seite mit rostrothen Flammen verziert. — Am nächsten kommt diesem merkwürdigen Trochus der fossile Tr. euomphalus Ph. Enum. Moll. Sicil. p. 184 tab. X. fig. 21, der aber durch abgesetzte, gestreifte, nicht gekörnte Windungen ꝛc. sich sehr leicht unterscheidet.

5. Trochus agrestis Ph. Vid. Tab. I. fig. 6.

Tr. testa solida, conica, imperforata; anfractibus planis; cingulis transversis 5—6, superioribus granuliferis, inferioribus laevibus; basi sulcata. Alt. 7½‴; diam. 7½‴.

Patria: ignota.

Das Gehäuse erinnert an Tr. conulus oder vielmehr conuloides, ist jedoch weit dickschaliger. Es ist vollkommen kegelförmig und besteht aus 7 ebenen, deutlich getrennten Windungen, von denen die vorletzte etwas über die letzte übersteht. Eine jede zeigt 5 — 6 erhabene Quergürtel, von denen die oberen zwei oder drei schmaler und gekörnt, die unteren glatt sind. S. die Skulptur vergrößert bei c. Die letzte Windung geht mit einer stumpfen, abgerundeten Kante in die ziemlich erhabene, aber nicht rund gewölbte, Unterseite über, welche mit 8 — 9 Furchen durchzogen ist, welche breite, flache, wenig erhabene Leisten zwischen sich fassen. Die Mündung ist rautenförmig, schwach perlmutterartig. Die Farbe ist sehr blaß röthlich gelb, mit dunklern Wolken und Flammen.

6. Trochus vinctus Ph. Vid. Tab. I. fig. 8.

Tr. testa conica, imperforata, (flavescente, albo maculata); anfractibus rotundatis; cingulis valde elevatis crenulatis quinque; basi dense cingulata. Alt. 5½‴; diam. 6‴.

Patria: — ?

Das Gehäuse ist dünnschalig, ziemlich kegelförmig und besteht aus sieben Windungen. Diese sind stark gewölbt, und sind mit fünf stark erhabenen, der Länge nach durch die Anwachsstreifen krausen Leisten umgürtet. Von diesen sind die erste und zweite, so wie die fünfte, welche von der Nath berührt wird, klein und dünn, die dritte und vierte sehr stark. Die Zwischenräume sind vollkommen glatt. S. c. Die letzte Windung ist durch eine stumpfe Kante von der Basis geschieden; diese ist erhaben, aber nicht rund gewölbt und hat etwa 10 — 12 Furchen oder Leisten. Die Mündung ist weniger hoch als breit, unregelmäßig viereckig, mit abgerundeten Winkeln. Die Außenlippe ist innen von ebensoviel Furchen durchzogen als außen Gürtel sind; der Columellarrand ist verdickt. — Die Farbe ist röthlich gelb mit einzelnen großen weißen sternförmigen Flecken; die Basis einfach röthlich gelb. Die Mündung kaum perlmutterartig.

7. Trochus miniatus Anton. Vid. Tab. I. fig. 7.

Tr. testa conica (purpurea, albo maculata); anfractibus subconvexis, medio subangulatis, cingulis granorum moniliformibus 7 ornatis, ultimo marginato; basi sulcata, centro cavitate infundibuliformi, umbilicum mentiente, perforato. Alt 4½‴, diam 5½‴. —

Tr. miniatus Anton. Verzeichnis. p. 58. nr. 2079.

Patria: —?

Das Gehäuse ist ziemlich kegelförmig und scheint nur aus 6 Windungen zu bestehen. Diese sind schwach gewölbt, in der Mitte stumpfkantig und mit sieben Perlschnurreihen von Knötchen verziert, von denen die vierte etwas stärkere auf der Kante liegt. Die untere Windung hat einen hervorstehenden, stumpfen mit mehreren dicht an einander gedrängten Körnerreihen verzierten Rand. Die Basis ist mäßig erhaben, mit 8 — 10 schwachen glatten Quer-

Digitized by Google

gürteln, im Centrum mit einer trichterförmigen, nabelähnlichen Vertiefung, welche etwa bis zur vorletzten Windung reicht. Die Mündung ist rautenförmig, der Collumellarrand gerade, oben durch einen sehr seichten aber doch auffallenden Einschnitt von der vorletzten Windung geschieden. Die Farbe ist oben ziemlich intensiv purpurroth mit größern oder kleinern weißen Flecken; die Spitze rosenroth; die Unterseite weiß, die Gürtel derselben abwechselnd weiß und rosenroth; Nabel und Mündung weiß.

8. Trochus digitatus (Turbo) Desh. Vid. tab I. fig. 9. 10.

Tr. testa depresso-conica, imperforata; anfractibus planiusculis, supra radiatim costellatis, inferne tubercula obtusa radiantia gerentibus; basi planulata concentrice sulcata; callo umbilicali costula alba bipartito; labro praelongo; operculo calcareo.

Turbo digitatus Deshayes Guérin Mag. Zool. 1841. Moll. tab. 36.

Patria: Acapulco.

Das Gehäuse ist flach kegelförmig, sehr schief, und besteht aus sieben Windungen. Dieselben sind oben stark aufgetrieben, senken sich sodann und breiten sich nach unten wieder aus, wo sie in den schneidenden, mit stumpfen Zacken besetzten Rand übergehen, deren etwa 14 in jeder Windung sind. Ziemlich unregelmäßige Runzeln, welche senkrecht auf den Anwachsstreifen stehen und abwechselnd stärker und schwächer sind, machen ziemlich die einzige Skulptur aus. Die untere Fläche ist flach, selbst schwach concav, mit etwa 8 — 10 concentrischen Furchen durchzogen und mit dicht gedrängten erhabenen Anwachsstreifen sehr zierlich gekräuselt. Die letzteren verzieren auch die untere Seite der Zacken. Das Centrum ist erhaben und runzelig, allein größtentheils abgefressen und perlmutterartig. Die Mündung ist überaus schief, rautenförmig; der untere und äußere Winkel derselben läuft sehr scharf in die Zacken des Randes aus, der innere obere ist sehr stark abgerundet. Der Collumellarrand ist abgerundet und zeigt zwei Zähnchen, einen spitzen am Rande, wo er in die Basis übergeht, einen stumpfen oberhalb nach außen, von welchem eine weiße Schwiele bis zum Centrum geht. Eine Innenlippe ist gar nicht vorhanden, sondern an deren Stelle die Schale angefressen, so daß das Perlmutter zum Vorschein kommt. — Die Färbung ist oben ein blasses ins bläuliche fallendes Rothbraun, welches nur eine sehr dünne Schicht bildet, so daß leicht das Perlmutter darunter zum Vorschein kommt. Die untere Seite ist weißlich mit braunrothlichen Wolken. — Der Deckel ist dickschalig, kalkartig.

Ich stimme vollkommen Reeve bei, welcher p. 163 sagt: „der neueste, aber wie wir fürchten irrige, Versuch die Eintheilung dieser Mollusken zu verbessern, ist der von Sowerby. Nachdem er Trochus-Turbo zusammengeworfen, schlägt er vor, sie nach der verschiedenen Zusammensetzung der Deckel zu trennen, und bringt die mit einem hornigen Deckel zu Trochus, die mit einem kalkigen zu Turbo. Derselbe hätte jedoch nicht leicht einen Charakter von ungewisserer Natur wählen können, oder einen der die Anordnung in größere Verwirrung bringen könnte. Es ist unstreitig wichtig zu beobachten, ob ein Mollusk einen Deckel hat oder nicht, allein wir finden kein Gesetz oder keine Vereinigung von Kennzeichen, welche die sonderbare Verschiedenheit in der Bildung des Deckels begleiten; der Trochus virgineus z. C., der eine wahrhaft pyramidalische Schale besitzt, hat einen sehr dünnen hornigen Deckel, während der Tr. caelatus, der mit ihm in allem Charakter der Form ꝛc. übereinstimmt, einen festen kalkigen hat; umgekehrt besitzt Turbo pica einen hornigen Deckel, während Turbo sarmaticus einen kalkigen hat." Ich füge noch hinzu, daß man, wenn man nach dem Deckel genera machen wollte, die Natica Arten in zwei Genera, die Cyclostoma vielleicht in noch mehr vertheilen müßte, was Niemand billigen wird, und frage in welche Abtheilung man, nach dem Sowerbyschen Grundsatz, solche Arten bringen muß, welche, wie Solarium luteum, einen hornigen Deckel mit kalkigem Kern besitzen? Ueberhaupt zeigt das Genus Solarium durch die große Verschiedenheit der Deckel sehr schön, daß man auf diese kein so großes Gewicht bei Bildung der Gattungen legen darf.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Solen I.

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 4.

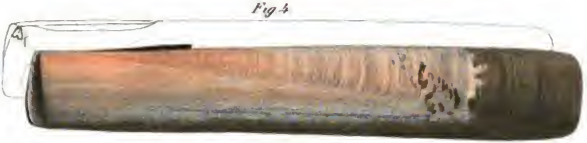


Fig. 5.

Fig. 6.

Digitized by Google

Solen. Tab. I.

1. Solen abbreviatus Ph. Vid. Tab. I. fig. 1.

S. testa lineari, recta; extremitate antica oblique truncata, angulo inferiore acuto, margine acuto, neutiquam sulcato; extremitate postica sensim angustata, rotundata.

Rumph. M. t. 45. f. M. bene. — Solen vagina var. b. abbreviata Lamk. nr. 1. — Gualt. t. 95. E. male.

Patria: India orientalis, teste Rumphio.

Mein Exemplar ist 3″ 10‴ lang, vorn, wo es die größte Höhe erreicht, fast 10‴ hoch und 7‴ dick. Von allen andern Arten ist diese sehr leicht zu unterscheiden, indem sie nach hinten allmählig schmäler wird, und am Ende abgerundet ist; während sie vorn schief abgestutzt ist, mit einem scharfen Rand, ohne Furche vor demselben, und mit einem spitzen Winkel, wo Vorderrand und Bauchrand zusammenstoßen. Die Färbung scheint nicht bunt zu sein, sondern ungefleckt fleischfarben mit bräunlicher Epidermis; auch sind die beiden durch eine Diagonallinie getrennten Theile nicht so deutlich abgesetzt, wie bei den andern Arten. Nach Rumph scheint es aber auch, als wenn sie bisweilen gefleckt vorkomme. Schon der Herausgeber von Rumph hat die Verschiedenheit von der Art des Mittelmeers sehr richtig erkannt, indem er p. 149 sagt: hoewel de Middellandsche Solenes van de onze wat verschillen, man muß sich aber wundern, daß Lamarck diese Art als Varietät zu S. Vagina gezogen hat. Er ist hierin dem Linné gefolgt, welcher auch ed. XII. p. 1113 beide Arten mit einander vermischt *). — Nach Rumph ist das Fleisch dieser Art sehr hart und unverdaulich, wird aber dennoch viel gegessen.

2. Solen truncatus Sow. Vid. Tab. I. f. 2.

S. testa lineari, recta; extremitate antica oblique, postica recte truncata; margine antico extus obsolete sulcato, intus incrassato.

S. truncatus Sow. Genera of shells nr. 32 (habe ich nicht gesehen) — Reeve Conchol. system. tab. XXV. f. 1. (wie es scheint dieselbe Kupferplatte als im Sowerbyschen Werk) — Lister t. 410. f. 256.

Patria: Senegal.

Die Abbildung ist nach einem vom Prof. Barthélémy in Marseille erhaltenen Exemplar gemacht, welches nur 2″ 7‴ lang und 7‴ hoch ist; die Figur bei Reeve ist dagegen 4″ 1‴ lang und 9‴ hoch. Bauch-

*) Nach den Worten: extremitas antica vero rotundata im Mus. Lud. U. R. p. 472 hat Linné wohl damals gegenwärtige Art vor Augen gehabt, dennoch ist es wohl besser, der Art aus dem Mittelmeer nach Deshayes Vorgang den Namen S. Vagina zu lassen, worauf allein die Worte in Linné's Diagnose: extremitate altera marginata passen.

Digitized by Google

rand und Rückenrand ſind an meinem Exemplar vollkommen parallel, in der Reeveſchen Figur wird die Schale hinten ein wenig breiter; beide Enden ſind geradelinigt abgeſtutzt, daß vordere ſchräg nach vorn, das hintere rechtwinkligt. Der Vorderrand zeigt eine ſchwache Andeutung der Furche, welche bei S. Vagina und S. marginatus ſo ſtark entwickelt iſt. Innen finden wir ſtatt derſelben eine ſtarke, rippenartige Verdickung. Die Farbe iſt blaß, gelblich weiß, mit blaß und ſchmutzig purpurrothen Streifen und Wolken, die den Anwachsſtreifen parallel gehen.

3. Solen vaginoides Lamk. Vid. Tab. I. f. 3.

S. „testa lineari, subarcuata, rubella; cardinibus unidentatis“ extremitate antica oblique truncata, submarginata.

S. vaginoides Lamk. nr. 3. ohne Beſchreibung.

Patria: Nova Hollandia.

Die Figur iſt nach einem Exemplar aus Vandiemensland, welches 2″ 8‴ lang, und wenig über 5‴ hoch iſt; Lamarck gibt die Länge auf 85 m. d. i. 3″ 1‴ an. Die Krümmung der Schale iſt ebenſo ſtark, wie bei dem ähnlichen S. Ensis minor, von dem ſich dieſe Art jedoch auf den erſten Blick durch größere Höhe unterſcheidet. Der Vorderrand iſt durch eine allmählige Einſchnürung von der übrigen Schale getrennt, was bei Solen Ensis kaum angedeutet iſt. Die Färbung iſt ziemlich bunt, und blaße ſchmutzig purpurrothen Flecken nehmen einen größeren Raum ein als der ſehr helle gelbliche Grund.

4. Solen intermedius Koch. Vid. Tab. I. fig. 5.

S. testa lineari, recta; extremitate utraque truncata, antica margine acuto, extus neutiquam sulcato.

S. Vagina var. a. Lamarck nr. 1. — Chemnitz vol. VI. tab. 4. f. 28. p. 43.

Patria: India orientalis, teste Chemnitzio.

Obgleich Chemnitz dieſe Art bereits ſehr gut abgebildet hat, ſo habe ich ſie doch nochmals der Vergleichung wegen abbilden laſſen. Rückenrand und Bauchrand ſind geradlinigt und faſt vollkommen parallel; das hintere Ende iſt nur wenig höher und rechtwinklig abgeſtutzt; das vordere Ende iſt geradlinigt aber ſchief abgeſtutzt, ſo daß unten ein ſpitzerer Winkel entſteht als bei S. abbreviatus. Es iſt auch nicht die geringſte Spur einer Randfurche vorhanden, und daher völlig unbegreiflich, wie Lamarck dieſe Art für eine bloße Varietät von S. Vagina habe anſehen können. Innen iſt der Rand allerdings verdickt. Ihre Färbung iſt, wie ſchon Chemnitz bemerkt, zierlicher und fällt mehr ins Purpurfarbichte; namentlich wechſeln auf dem hintern Theil der Schale ſenkrechte purpurfarbene Streifen ſehr angenehm und regelmäßig mit der blaßgelblichen Grundfarbe ab.

Das Exemplar von Herrn Bergrath Koch mißt 5″ 3‴ in der Länge, vorn 11‴ hinten 12‴ in der Höhe.

5. Solen Vagina L. Vid. Tab. I. fig. 4.

S. testa lineari recta, postice paullo altiore; extremitate utraque truncata, antica sulco profundo marginata.

Patria: Oceanus Europaeus.

Man ſollte meinen, daß dieſe Art häufig abgebildet ſein müßte, dem iſt aber nicht ſo; im Chemnitz fehlt ſie, und die meiſten Citate bei Lamarck ſind falſch. So Lister tab. 409. f. 253. die vorn keine Spur von Furche zeigt und S. Siliqua ſcheint — (tab. 412. ejusdem fehlt in meinem Exemplar). — Die Figur von Gualt. t. 95. f. D. kann auch nicht S. Vagina ſein, denn dieſe Figur hat keine Spur der Furche am Vorderrand. Sow. Gen. of shells und Reeve Conch. Syst. ſtellen die Art nur von innen dar. Die Figur von Blainville Ma-

Digitized by Google

nuel t. 97. f. 2 ist, wenn sie S. Vagina wirklich vorstellen soll, nicht getroffen, und in der That wird dieselbe Figur von Deshayes zum zweiten Mal zur Var. b. citirt, welche nach den citirten Figuren S. abbreviatus und truncatus begreift; sie möchte am ersten zu S. abbreviatus gehören. Die beste Figur ist bei Poli. Die bei Lamarck angegebenen Varietäten a, b sind eigene Arten, wie wir gesehen haben; und die fossile Var. eine vierte Art. Wahrscheinlich ist seine Var. c „Solen Vagina minor, maculis variis picta" eine fünfte Art. Der ächte Solen Vagina zeichnet sich durch seine vollkommen linealische Gestalt, die Furche am vordern Rande, welche nach dem Bauchrand zu breiter wird, und die matte, bräunliche, ungefleckte Färbung aus. Das größte Exemplar, welches ich gefunden habe, ist 6" 3‴ lang, vorn 12½‴, hinten 14½‴ hoch. Diese Dimensionen sind jedoch sehr selten.

6. **Solen marginatus** Koch Tab. I. fig. 6.

S. testa lineari, recta; extremitate postica angustiore rotundata, antica truncata, sulco marginata.

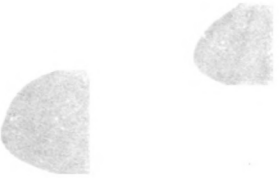
Patria: Africa.

Diese Art stimmt in der matten, ungefleckten Färbung und in der Furche des Vorderrandes zwar mit S. Vagina überein, unterscheidet sich jedoch sehr leicht von dieser 1) dadurch daß die hintere Extremität etwas schmäler und abgerundet, nicht abgestutzt ist; 2) auch durch die Furche des Vorderrandes welche nach unten nicht breiter wird, überhaupt schmäler ist und weiter vom Rande selbst absteht. — Das von Herrn Bergrath Koch zur Abbildung gütigst mitgetheilte Exemplar ist 4" 7‴ lang; 8‴ hoch.

Sämmtliche sechs hier aufgeführte Arten stimmen in dem Schloß überein, indem dasselbe genau in dem vordern und obern Winkel der Schale liegt, und in beiden Valven aus einem einzigen Zahn besteht. Es gehört nur noch der mir vollkommen unbekannte S. corneus Lam. nr. 2.. von dem keine Beschreibung und Abbildung existirt, ferner in diese Abtheilung, welche bei Schumacher Essai d'un nouveau système etc. allein dem Namen Solen führt, während dieser Schriftsteller die übrigen Abtheilungen Leguminaria, Siliquaria, Cultellus und Ensis nennt.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

II. 5.

Venus I.

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3

Fig. 4

Fig. 5.

Fig. 6.

Digitized by Google

Venus. Tab. I.

März 1843.

1. Venus undulosa Lamk. Tab. I. fig. 1.

V. testa trigona, nitida, tenuissime transversim striata, albida; lineis rufis transversis undulato-angulatis; margine antico rectilineo, postico convexo, $1^1/_2$ longiore; area nulla; lunula oblonga vix circumscripta.

V. undulosa Lamk. hist. V. p. 606 — ed. 2. VI. p. 370. nr. 85. »V. testa trigona, sublaevigata, albida; lineis rufis transversis, undulosis confertissimis; ano oblongo, rufescente.« Descriptio et figura nullae.

Patria: Nova Hollandia ex auct. Lamarckii.

Das größte vorliegende Exemplar ist $14^1/_4$‴ lang, $11^1/_2$‴ hoch, $6^1/_2$‴ dick; die größte Höhe ist in der Gegend der Wirbel, die größte Dicke in der Mitte der Länge. Die Gestalt ist ziemlich dreieckig; die vordere Rückenseite ist fast ganz geradlinigt, die hintere schwach gewölbt, etwa $1^1/_2$ mal so lang; die Bauchseite ist auch nur mäßig gewölbt, zweimal so lang, wie die vordere Rückenseite; beide Extremitäten beinah gleich, wohl abgerundet. Die Oberfläche ist glatt und glänzend, ungeachtet sie mit zahlreichen, gedrängten feinen Anwachsstreifen dicht bedeckt ist; eine Area ist nicht vorhanden; das Ligament ist ganz äußerlich, gewölbt, $3^1/_2$ lang; die Lunula ist durch eine nur mit Mühe zu entdeckende Linie umschrieben, lanzettförmig, 5‴ lang. Die Grundfarbe ist ein reines Weiß, auf dem sehr zahlreiche wellenförmige oder zickzackförmige braune Querlinien mehr oder weniger dicht gedrängt sich sehr gut ausnehmen. Oft ist die Gegend des Bauchrandes frei von diesen Linien, oft finden sich zwei rothbraune, unterbrochene Strahlen. Die Lunula ist bald rein weiß, bald weiß mit rothbraunen Linien geziert, bald ganz rothbraun; letztere Färbung kann daher nicht, wie Lamarck gethan hat, in die Diagnose aufgenommen werden. Ueberhaupt muß man Deshayes beistimmen, daß die Bearbeitung der Venus und Cytherea bei Lamarck zu den schlechteren Theilen dieses sonst vortrefflichen Werkes gehört, indem Lamarck auf die äußerst veränderliche Färbung großes Gewicht gelegt, und die wesentlichen Kennzeichen des Schlosses, des Manteleindrucks, der Skulptur über die Gebühr vernachlässigt hat, so daß er sogar unter den Cytherea ächte Venus, und umgekehrt unter den Venus-Arten ächte Cytherea aufgeführt hat; daher es in sehr vielen Fällen rein unmöglich ist, nach seinen Diagnosen eine Art zu kennen. Leider hat Deshayes in der zweiten Ausgabe diesem großen Fehler nur zum kleinsten Theil abgeholfen; wir erfahren zwar durch ihn, daß manche Lamarck'sche Arten als Varietäten zusammengehören, allein er hat auch nicht die kleinste Bemerkung hinzugefügt, durch welche die Erkennung der Arten erleichtert würde. — Kehren wir nach dieser Abschweifung zur Betrachtung der inneren Seite unserer Venus undulosa zurück. Das Schloß zeigt in der rechten Schale nur 2 Zähne, von denen der vordere senkrecht, der hintere sehr schräg steht; beide sind einfach, von mäßiger Größe; auf der linken Schale finden wir drei einfache Zähne. Die Muskeleindrücke zeigen nichts besonders, beide sind

Digitized by Google

ziemlich gleich groß. Die Manteleinbiegung ist beinah halb-kreisrund, und ihr Durchmesser noch etwas kleiner als der des Muskeleindrucks. Der Rand ist ungekerbt. Die ganze innere Seite ist ungefärbt, weiß.

2. Venus semicancellata Koch. Tab. I. fig. 2. et. 3.

V. testa triangulari, subaequilatera, laevi, varie picta; extremitate postica acute angulata, parte postica lineis elevatis transversis longitudinalibusque tenuissime granulato-decussata; area lunulaque distinctis.

Patria: Insula Java.

Das größte Exemplar ist $16^1/_2$‴ lang, $12^1/_2$‴ hoch, $6^1/_4$‴ dick; die größte Höhe ist in der Gegend der Wirbel, die größte Dicke etwas hinter der Mitte. Der Vorderrand ist beinah gradlinigt, und in der Gegend der Lunula eingebogen, so daß dadurch, wenn beide Schalen vereinigt sind, eine linealische Vertiefung entsteht, welche jedoch nicht deutlich abgegränzt ist, der hintere Rückenrand ist wenig gewölbt und nur weniges länger als der Vorderrand; der Bauchrand ist gleichmäßig gewölbt, die vordere Extremität wohl abgerundet, die hintere dagegen ziemlich spitzwinklich. Bei dem Figur 2 abgebildeten Exemplar ist die Schale am Hinterrand zusammengedrückt, bei den andern nicht. Eine Art stumpfen Kieles läuft von den Wirbeln bis zur hinteren Extremität, und die hierdurch abgegränzte Hinterseite ist von gedrängten erhabenen Längs- und Querlinien fein gekörnt, besonders in der Nähe des Kieles, die Gegend des Randes ist ziemlich glatt. Das Ligament ist äußerlich ganz sichtbar, gewölbt, fast drei Linien lang. Die übrige Oberfläche der Schale ist ziemlich glatt; die Wirbelgegend jedoch ist ziemlich regelmäßig von gedrängten, vertieften Anwachsstreifen durchzogen, und in der Gegend des Vorderrandes stehen entfernte, schwache, vertiefte dem Bauchrande parallele Linien, die bei der Fig. 3 abgebildeten Varietät fast vollkommen verschwunden sind. Die Färbung ist so verschieden, daß sich in die Diagnose nichts hierauf Bezügliches aufnehmen ließ. Das eine Exemplar hat auf einem weißen Grunde schwarze zickzackförmige, sehr spitzwinklige Streifen, einzelne Flecken und feine Längsstrichelchen, die auf der Vorder- und Hinterseite zusammenstoßen und eine sehr zierliche Zeichnung bilden. Das andere ist schmutzig grangelb, ins Weiße fallend mit safrangelben Wirbeln und mehreren blaßgrauen Strahlen, unter denen zwei besonders hervortreten, und oben mit dunkleren Flecken geziert sind. Das Schloß ist fast genau wie bei der vorhergehenden Art, in der rechten Schale sind nämlich nur 2, in der linken 3 Zähne, nur sind dieselben etwas stärker und deutlicher zweitheilig. Auch die Muskeleindrücke stimmen damit wohl überein, die Manteleinbiegung dringt ein weniges tiefer ein, ihr Durchmesser ist aber auch kaum so groß, wie der des Muskeleindrucks. Der Rand ist ungekerbt. Das eine Exemplar ist innen vollkommen weiß, bei dem andern fällt die Farbe ins Röthliche.

3. Venus tristis Lamk. Tab I. fig. 4.

V. testa ovata, oblique cordata, tumida, transversim eleganter sulcata, rufescente; extremitate postica angulata; lunula magna, cordata, laevigata.

Patria: Nova Hollandia Lamk. Indiae orientales?

Lamarck hat, indem er wieder auf die bloße Färbung ein zu großes Gewicht gelegt, wie Deshayes angibt, diese Art unter zwei Namen aufgeführt, einmal nr. 73 als Venus tristis mit den Worten: V. testa subcordata, transversim sulcata, fulvo-rufescente; intus macula aurantia et margine infero caeruleo, und das andere Mal nr. 83 als V. elegantina mit den Worten: V. testa ovata-cordata, transversim eleganterque sulcata, pallide fulva, subradiata; pube lineata, anoque violaceis. Welchem Namen soll man den Vorzug geben? Beide sind gleichzeitig aufgestellt.

Die vorliegenden Exemplare sind 15‴ lang (Lamk. gibt bei tristis die Länge auf 39 m. d. i. 17‴ an) 13‴

Digitized by Google

hoch, $8^1/_2 - 9^1/_2$‴ dick. Die größte Höhe ist die Mitte der Länge, die größte Dicke ebenfalls. Die vordere Rückenseite ist kurz, geradlinigt, erscheint aber wegen der sehr stark hervorragenden Wirbel concav; der Hinterrand ist $2^1/_2$ mal so lang, ziemlich stark convex, auch der Bauchrand ist stark convex, besonders vorn, hinten mehr gerade, so daß die vordere Extremität vollkommen abgerundet, die hintere dagegen ziemlich spitzwinklich ist. Die Lunula ist deutlich umschrieben, breit, eiförmig, groß, eben, fast vollkommen glatt; die Area ist ein schmal lanzettförmiger, ebenfalls ganz glatter Raum, doppelt so lang, als das gewölbte außen vollkommen sichtbare Ligament. Die ganze Oberfläche außerdem ist mit regelmäßigen Furchen zierlich versehen, die vertieften Zwischenräume sind ebenso breit als die erhabenen; die Zahl der Furchen nimmt nach der hinteren Seite zu, indem sich einzelne dichotomisch theilen. — Die Färbung ist röthlich gelb oder blaß rothbraun, die Hinterseite etwas dunkler; die Zeichnungen darauf sind meist so verloschen, daß man Mühe hat sie zu erkennen; sie bestehen in unterbrochenen Strahlen. Die Gegend der Area ist bisweilen ganz oder theilweise violett. Das Schloß zeigt in beiden Schalen drei Zähne; in der rechten sind die beiden vorderſten die schmalſten, der mittlere der höchſte, der hintere der breiteſte und zweispaltig; auf der linken Schale ist der erste der höchſte; der mittelſte der breiteſte und zweispaltig. Die Muskeleindrücke zeigen nichts besonderes; die Manteleinbiegung ist im Durchmesser etwas schmaler als der Muskeleindruck, wohl abgerundet, länger als breit. Ein Exemplar ist innen vollkommen weiß, ein anderes hat den Rand hinter dem Ligament, und in der Gegend der Lunula violett, und der Grund schwach röthlich scheinend. Diese Stelle ist bisweilen, nach Lamarck, morgenroth.

4. Venus Kochii Ph. Tab. I. fig. 5.

V. testa ovato-elongata, solida, turgida, laeviuscula, obsolete transversim striata, antice multo longiore, subrostrata, alba, lituris fuscis subradiata; area lanceolata, lunulaque oblonga magna laevibus.

Patria. . . . .

Das vorliegende Exemplar ist 14‴ lang, fast 10‴ hoch, 7‴ dick; die größte Höhe und die größte Dicke fallen in die Gegend der Wirbel. Der vordere Rückenrand ist ganz gerade, der hintere auch beinahe gerade, zweimal so lang, der Bauchrand mäßig gewölbt, so daß die vordere Extremität wohl abgerundet ist, während die hintere verschmälert, beinah schnabelförmig ist. Die Lunula ist $4^1/_2$‴ lang, 2‴ breit; die Area 9‴ lang, 2‴ breit; beide sind glatt; das Ligament ist außen vollständig sichtbar; etwa 4‴ lang. Die Oberfläche ist fast glatt, mit ziemlich entfernten und ziemlich regelmäßigen, schwach vertieften Anwachsſtreifen, die besonders in der Wirbelgegend fast ganz verschwinden. Die Farbe ist weiß mit schrägen braunen Strichen, die etwa drei Strahlen bilden; Lunula und Area sind etwas bräunlich, ebenfalls mit braunen Strichen verziert. Das Schloß der rechten Seite zeigt drei Zähne, von denen der hintere der stärkſte ist, das der linken nur zwei Zähne, von denen der vordere der höchſte, der hintere zweispaltig ist. Die Manteleinbiegung ist wohl abgerundet und erreicht nicht vollkommen die Mitte der Schale; sie ist nur wenig größer als der Muskeleindruck. Der Rand ist ungekerbt. Inwendig ist die Muschel weiß.

5. Venus africana v. Mühlfeld Tab. I. fig. 6.

V. testa compressa, ovato-oblonga, inaequilatera, postice subrostrata, laevissima, alba, radiis latis lineisque fuscis picta; lunula parva lanceolata, area exquisite sulcata.

Patria: Caput Bonae Spei.

Die Schale wird 12‴ lang, $7^1/_4$‴ hoch, $4^1/_2$‴ dick; die größte Höhe ist in der Mitte der Länge, die größte Dicke ebenfalls. Der vordere Rückenrand ist beinah gerade, der hintere Rückenrand mäßig convex, doppelt so lang, den Bauchrand wie gewöhnlich vorn etwas stärker convex als hinten. Die vordere Extremität ist wohl abgerun-

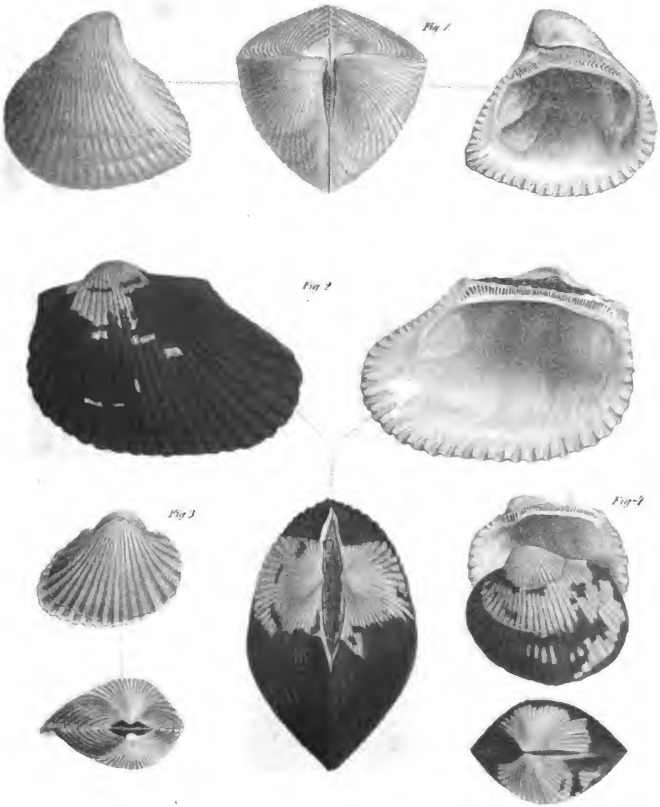
Digitized by Google

det, die hintere verschmälert, fast geschnäbelt. Die Oberfläche ist ausnehmend glatt, nur nach dem Bauchrande zu sind die Anwachsstreifen merklich; die Lunula ist schmal, lanzettförmig, glatt, die Area bis zur hintern Extremität mit regelmäßigen zierlichen, entfernten Furchen durchzogen, welche jedoch den Rand selbst glatt lassen. Das schmale äußerlich ganz sichtbare Ligament nimmt den dritten Theil der Rückenseite ein. Die Färbung ist, wie bei fast allen Venus, sehr variabel: der Grund ist weiß oder gelblich und auf demselben finden sich graue Flecke, Streifen und Linien auf verschiedene Art gruppirt, bisweilen wie in dem abgebildeten Exemplar, in Strahlen zusammenfließend. Area und Lunula sind bisweilen bläulich. — Das Schloß der rechten Schale zeigt vier divergirende, schmale Zähne, von denen der vordere sehr niedrig ist, ebensoviel finden sich auf der linken Schale, wo sie ebenfalls divergirend sind, hier ist aber der vorderste Zahn der größte. — Ungeachtet dieser Zahl möchte ich doch nicht diese Art zu Cytherea rechnen, indem der vordere Zahn nicht frei und quergestellt ist, sondern mit seiner Spitze bis unter die Wirbel reicht, und also auch die quergestellte Grube der andern Schale fehlt. — Die Muskeleindrücke sind sehr flach, die Manteleinbiegung nicht rund, sondern eckig, mit der Spitze fast bis zur Mitte der Länge reichend. Inwendig ist die Schale bald fast rein weiß, nur unter den Wirbeln schwach röthlich, bald innen fast ganz morgenroth mit weißem Bauchrand und blauem Hintergrund.

Anmerkung. Die Venus Kochii Nr. 4 ist vom Herrn Bergrath Koch aus Paris unter dem Namen V. donacina Mus. Par. mitgebracht und mir mitgetheilt worden; nach Herrn Dr. Pfeiffer liegt aber im Pariser Museum unter diesem Namen die V. africana. Ich habe den Namen V. donacina gänzlich verworfen, weil bereits längst eine solche Venus bei Gmelin pag. 3295 nr. 142 existirt. Diese Art ist von Gmelin nach einer Figur bei Knorr Vergnüg. vol. VI. t. 28. f. 7 aufgestellt, welche nicht die mindeste Aehnlichkeit mit unseren beiden Arten hat. Aus der Beschreibung bei Knorr lernt man gar nichts, als daß die Schale am innern Rande gekerbt ist. Woher weiß Gmelin, daß sie „complanata, anterius transversim sulcata, nunc unicolore, nunc maculis, lineis angulatis, aliterve varia — cardinis dentibus modo duobus? —“ Die Figur zeigt die Schale vollkommen glatt, nur eine einzige Färbung und zeigt das Schloß nicht, wovon auch, wie gesagt, in der Beschreibung bei Knorr nicht eine Sylbe steht. Dessen Figur ist 19‴ lang, 14‴ hoch; Gmelin gibt 21‴ und 15‴ an. Diese Verschiedenheiten zwischen Gmelins Worten und der von ihm citirten Abbildung erklären sich leicht: Gmelin hat wie gewöhnlich den Schrooter abgeschrieben (Einleitung vol. III. p. 194. nr. 128) aber ohne ihn zu citiren. Ob Schrooters Art einerlei mit der Knorrschen ist, muß ich dahin gestellt sein lassen.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Arca. Tab. I.

März 1843.

1. Arca Hemicardium Koch. Tab. I. fig. 1.

A. testa solida, alba, subtriangulari, carinata, antice inflata, oblique truncata, planata, postice productiore, attenuata, rotundata; umbonibus prominentibus involutis; costis depressis, parum prominentibus; margine interno crenato.

Patria: . . . . .

Diese höchst auffallend gebildete Muschel war ich Anfangs geneigt für ein besonderes Genus zu halten, indessen rechne ich sie jetzt lieber zu Arca. Der stumpfe Kiel, welcher sich bei dieser dickschaligen Muschel vom Wirbel bis auf die Basis herabzieht, trennt den Vordertheil scharf ab, und da diese Art vorn ganz kurz, dick und aufgeblasen, dabei fast grade abgestutzt, hinten aber länger, dünner, schmaler und zugerundet ist, so erhält sie eine große Aehnlichkeit mit mehreren Hemicardium Arten (Cuv.) Wenn der Vordertheil der Muschel dem Beschauer zugekehrt ist, erscheint die Gestalt rund herzförmig, etwas breiter als hoch. Die Wirbel treten stark hervor, sind eingerollt und wohl erhalten. Der Bauchrand schließt sich hinten dem Schloßrand mit einem halbkreisförmigen Bogen an; der grade Vorderrand aber verbindet sich unter einem spitzen Winkel, der dem Kiele correspondirt, mit dem Bauchrande. Die Schalen sind stark und breit gerippt, nach Art mehrerer Hemicardien; auf dem Hintertheil stehen 20 — 22 kantige Rippen, welche gegen die Basis und den Hinterrand breiter und flacher werden, und überall nur schmale Furchen zwischen sich haben. Auf der Vorderseite verlaufen 11 — 12 Rippen, welche mehr zugerundet und noch flacher sind; die Zwischenräume sind hier ziemlich so breit, wie die Rippen selbst. In den Furchen bemerkt man hin und wieder feine Längsreifen, und über die ganze Muschel laufen zarte aber sehr dicht stehende wellige Querlinien (die Anwachsstreifen), die besonders in den Interstitien der Rippen und nach den Rändern hin bemerklich werden, wodurch eine fein gitterförmige Skulptur entsteht, die jedoch nur mit Hülfe der Lupe deutlich zu erkennen ist. Unter den Wirbeln ist auf der Vorderseite ein kleiner breit herzförmiger Theil ohne Rippen, das Mal, Lunula, und macht die innere Gränze des Schlosses äußerlich merklich. Unmittelbar hinter den Wirbeln beginnt die Area und zieht sich in fast gerader Linie fort; sie ist schmal, rinnenförmig, und ist auf der Oberfläche mit zahlreichen, auf dem Rand senkrecht stehenden Rippen und Furchen und außerdem mit diagonalen Reifchen versehen, auf denen das ganz nach außen liegende Ligament befestigt ist. Die Rippchen aber erscheinen als unmittelbare, z. Th. dichotome Fortsetzungen der Zähne des Schlosses. Diese sind lamellenartig, unter den Wirbeln sehr klein, werden aber nach hinten größer und sind dort unter einem fast rechten Winkel gebrochen. Unter der Lunula sind die Zähne schief, schwach, gedrängt aber weniger zahlreich, durch eine schmale Grube vom Rande getrennt, und von den Zähnen unter der Area abgesetzt. Die äußersten Zähne erscheinen fein quer gekerbt. Der Rand ist den Rippen entsprechend gekerbt, die

Digitized by Google

Kerben sind in dem Winkel, den der Vorderrand mit dem Bauchrand macht, am längsten und tiefsten, sonst mäßig stark. Die Muskeleindrücke sind wie bei den übrigen Arca-Arten. — Die ganze Muschel ist weiß, scheint jedoch mit einer schwärzlichen haarigen Epidermis bedeckt gewesen zu sein.

Außer ihrer sonderbaren Gestalt weicht diese Art besonders dadurch ab, daß die Area des Ligaments allein hinter den Wirbeln, nicht auch zum Theil vor denselben liegt. In welches Geschlecht würde man wohl diese Muschel bringen, wenn man sie fossil fände, und das Schloß nicht sehen könnte? (Koch.)

2. Arca tuberculosa Sow. Tab. I. fig. 2.

A. testa aequivalvi, ovali, turgida, obliqua, subaurita, radiatim costata; costis numerosis (c. 36), sparsim tuberculiferis, antice praesertim; apicibus proximis; area ligamentifera angusta; latere antico breviore.

A. tuberculosa G. B. Sowerby. Proceedings 1833. p. 19. — Th. Müller Synopsis testaceorum etc. anno 1834 promulgorum. p. 179.

Patria: Oceanus Pacificus, Americam centralem alluens.

Diese, so viel ich weiß, noch nirgends abgebildete Art wird 2" 8‴ lang, 1" 10‴ hoch, 1" 7‴ dick, und ist gleichschalig, ziemlich dickschalig und schwer. Der Schloßrand ist ganz gerade, beiderseits deutlich gedrt; der Vorderrand bildet mit demselben einen rechten Winkel, rundet sich aber sehr bald, und geht allmählig in den Bauchrand über; der Hinterrand ist sehr schief und stark nach hinten gezogen, und macht dadurch daß die Form sehr ungleichseitig wird. Die Wirbel liegen im vordern Viertel der Länge, und sind einander stark genähert, so daß das Feld für das Ligament schmal und rinnenförmig ist. Das Ligament ist an breitsparrenförmigen Linien wie gewöhnlich befestigt. Die Rippen, etwa 36 an der Zahl sind etwas breiter als die Zwischenräume, wenig erhaben, am hintern Theil undeutlich und eben, sonst mit einzelnen Höckern versehen, besonders auf der vordern Seite. Der Rand ist stark gekerbt. Die Schloßzähne sind sehr zahlreich, in der Wirbelgegend sehr dünn, die äußern stärker, divergirend. Die Muschel ist innen glänzend weiß, die abgeriebenen Wirbel bräunlich; die starke Epidermis dunkelbraun, nicht haarig, hinter den Anwachsstreifen parallel gefaltet.

In der Gestalt stimmt diese Art sehr nahe überein mit der A. Scapha, welche Chemnitz VII. t. 55. f. 548 abgebildet hat, und welche nach Deshayes (ed. 2 Lamk. VII. p. 469. Note 2.) nicht die Lamarcksche A. Scapha ist; welche letztere daher einen andern Namen erhalten muß. Die Chemnitzsche Art hat zwar ebensoviel Rippen, allein diese sind durch eine Längslinie gespalten; die Epidermis ist moosartig und haarig, und das Ligamentalfeld hat keine romboidalische oder sparrenartige Einschnitte. Diese Chemnitzsche Art stammt aus dem rothen Meer. Seine Citate beziehen sich auf andere Arten. (Ph.)

3. Arca brasiliana Lamarck Tab. I. f. 3.

A. testa inaequivalvi, tenui, cordata, postice subangulata multicostata; costis (circa 27) posticis muticis, anticis crenulatis; valv. sinistrae fere omnibus crenulatis; epidermide tenui, rufescente. Ph.

A. brasiliana Lamk. hist. VI. 1. p. 44. nr. 33 (ed. 2. VI. p. 473) testa cordata, anterius subangulata, albo-rufescente, multicostata; costis anticis *) muticis, posticis crenulatis. Largeur

*) Lamarck nennt bekanntlich mit Linné die hintere (After) Hälfte der Muschel die vordere und umgekehrt.

Digitized by Google

35 mill. = 15½‴ — A. inaequivalvis Sow. Gen. of shells f. 3. Reeve Conch. Syst. Tab. LXXXII. f. 3 — non Lamarck.

Patria: Brasilia.

Da diese Art außer dem kostbaren Werk von Sowerby, und wieder abgedruckt von Reeve, noch nicht abgebildet und nirgends in Deutschland beschrieben ist, so gebe ich sie hier. Mein Exemplar ist 17‴ lang, 13‴ hoch und 11‴ dick, (eine einzelne zu dieser Art gehörige Schale ist 2 Zoll lang) dünnschalig und so ungleichschalig, daß die linke größere Schale in der Gegend des hinteren Winkels um 1¼‴ über die rechte Schale hervorragt. Lamarck scheint kein vollständiges Exemplar besessen zu haben, sonst würde er die Ungleichheit der Schalen schwerlich unerwähnt gelassen haben. Von Gestalt ist diese Art sehr aufgeblasen und kurz, namentlich ist der Schloßrand kurz, die Wirbel sind stark umgebogen, und die ganz von Ligament bedeckte Area ist ziemlich breit rautenförmig. Der Vorderrand bildet ein Kreissegment und geht allmählig in den gewölbten Bauchrand über; der hintere Rand ist fast geradlinigt, sehr schief, und bildet mit dem Bauchrand einen zwar abgerundeten, aber sehr auffallenden Winkel. Von diesem Winkel bis zu den Wirbeln läuft ein stumpfer aber sehr deutlicher Kiel, besonders auf der linken Schale. Die Rippen, 26—27 an der Zahl, sind etwas schmaler als die Zwischenräume, platt und am größten auf der Vorderseite, am schwächsten sind die 8—9 Rippen der hintern Seite. Auf der rechten Klappe sind die zehn ersten Rippen von sehr hervortretenden Querrippchen besetzt, und ebenso die sechs letzten, wo jedoch die Querrippchen weit schwächer und weit gedrängter sind; auf der linken Klappe dagegen sind die 17 ersten Rippen und die 8 letzten gekerbt, also nur die 1—2 den Kiel bildenden Rippen glatt. Die Schloßzähne sind zahlreich und bieten nichts Bemerkenswerthes dar, so wenig wie die Muskeleindrücke. Die Farbe ist weiß, die Epidermis jedoch, welche sehr dünn ist und größtentheils abgerieben erscheint, ist bräunlich.

Von A. inaequivalvis Brg. mit welcher sie Sowerby und Reeve verwechselt haben, unterscheidet sich diese Art durch ein weit kürzeres und breiteres Ligamentalfeld, die schiefere, mehr schnabelförmige Hinterseite, die gekerbten Rippen, den Kiel der Hinterseite, dünnere Epidermis? Auch ist A. inaequivivalvis im indischen Meer zu Hause. (Ph.)

4. Arca pexata Say Tab. I. fig. 4.

A. testa aequivalvi, elliptico-ovata, cordata; natibus involutis, sese tangentibus; costis numerosis planis; ligamento omnino postico, angustissimo. Ph.

A. pexata Say Journ. of the acad. of. nat. sc. of Philadelphia. vol. II. 1821. p. 268.

Patria: Oceanus atlanticus, oras Statuum Unitorum alluens.

Auch dieses ist eine höchst merkwürdige in mancher Beziehung sehr abweichende Form, die Jedermann, wenn sie ihrer Epidermis beraubt wäre, und das Schloß nicht gezeigt würde, eher für eine Venus als für eine Arca halten würde.

Mein Exemplar, welches ich Herrn Dr. von dem Busch verdanke, ist 18‴ lang, 16½‴ hoch, 13‴ dick, nach Say wird die Art aber 27½‴ lang und 20‴ hoch. Der Umriß der Schale ist elliptisch eiförmig, und nur wo der Schloßrand in den hinteren Rand übergeht, ist ein Winkel, der aber bei alten Individuen auch verschwindet. Die Wirbel, welche im vordern Fünftel oder Sechstel der Länge liegen, treten bedeutend hervor, sind stark eingerollt und berühren einander beinahe mit ihren Buckeln, während die Spitzen wohl ½‴ vom Rand abstehen. Vor ihnen ist kein Ligament, dieses liegt ganz hinten, ist lang und schmal, wie ein Ligament von Venus, und die Ligamental-Area der Arken ist hier auf ein Minimum reducirt. Es sind 32—36 Rippen vorhanden, welche breiter sind, als ihre Zwischenräume; sie sind eher platt als gerundet. Eine dicke, graubraune Epidermis bedeckt die ganze Schale

Digitized by Google

und iſt in den Zwiſchenräumen ſchuppig-haarig; ſonſt iſt die Schale weiß. Die Schloßzähne ſtehen in einer ſtark gebogenen Linie; auf der vorderen Seite ſind ihrer nur wenig, und ſie ſind ſehr ungleich und dabei weit größer als auf der hinteren Seite, wo man ihrer etwa 36 von gewöhnlicher Beſchaffenheit zählt. — Der Rand iſt ſtark gekerbt. — Say bemerkt von dieſer Art, ſie ſein gemein, führe den Namen bloody clam, und wenn man die Schale gewaltſam öffne, gebe das Thier einen blutigen Saft von ſich. Die von den gewöhnlichen Arken äußerſt abweichende Bildung iſt ihm gar nicht aufgefallen.

Sollte die Figur von Lister. Conch. t. 237. f. 71 hierher gehören, welche Gmelin p. 3312 Arca campechiensis genannt hat? Die elliptiſche Form, die Lage der Wirbel, die gekrümmte Reihe der Schloßzähne, die Größe ſtimmen ſo wohl, daß man kaum daran zweifeln kann; die Figur zeigt aber nur 24 Rippen, iſt etwas ſchmaler, und hat keinen ſo deutlichen Winkel am hinteren Ende des Schloßrandes. — Iſt es überhaupt zuläſſig nach bloßen Figuren Arten aufzuſtellen?

Digitized by Google

Jetzt, wo dem conchyliologischen Publikum zwei Hefte der „Abbildungen und Beschreibungen“ vorliegen, glaube ich nicht länger anstehen zu dürfen, einige Worte über Absicht, Plan und Einrichtung derselben zu sagen.

Mehrere meiner Freunde und ich selber haben schon lange den Wunsch gehegt, die neuen Conchylien ihrer Sammlungen bekannt zu machen. Ungeachtet nun für einen solchen Zweck mehrere Zeitschriften offen stehen, so sind doch mit Publikationen in Zeitschriften die Uebelstände verbunden, daß man in diesen die auf einen Zweig sich beziehenden Abhandlungen unter einer Menge anderer Artikel zerstreut suchen muß, und daß nur selten Abbildungen dazu gegeben werden können. Bloße Diagnosen halte ich beim jetzigen Zustande der Wissenschaft aber für eine diese nur in einem verhältnißmäßig geringen Grade fördernde Arbeit. Jedermann weiß, wie unendlich schwierig es ist, Conchylien nach bloßen Diagnosen zu erkennen, selbst wenn dieselben von Meisterhand entworfen sind. Wie viele Lamarckische Arten, um nur ein Beispiel anzuführen, sind bis jetzt unerkannt und zweifelhaft geblieben. Schon in andern Zweigen der Naturgeschichte ist das Bestimmen nach bloßen Diagnosen schwierig; daß dieses bei Conchylien in einem weit höheren Grade der Fall ist, hat leider Ursachen, die in deren Wesen liegen, und daher wohl nie zu beseitigen sind. Bei Pflanzen, Insekten, Fischen ꝛc. haben wir wesentliche, keinen bedeutenden Veränderungen unterworfene Organe vor uns; bei den Conchylien dagegen nur einen, in physiologischer Beziehung ziemlich unwichtigen Theil, das Gehäuse, das nach unseren bisherigen Erfahrungen leider sehr wenig sichere Schlüsse auf das Thier erlaubt, und außerdem in Färbung, Sculptur, Gestalt u. s. w. bei einer Art oft sehr veränderlich ist.

Aus diesem Grunde habe ich geglaubt, einem Bedürfniß abzuhelfen, indem ich

Erstens durch gegenwärtiges Werk den Freunden der Conchyliologie Gelegenheit gebe ihre neuen Arten auf eine vollständige, den jetzigen Anforderungen der Wissenschaft genügende Weise bekannt zu machen, so daß spätethin über ihre Entdeckungen keine solchen Zweifel entstehen können, wie dies bei bloßen Diagnosen, und selbst bei bloßen Beschreibungen und ungenügenden (perspektivischen, nur von einer Seite gegebenen) Abbildungen der Fall sein würde. — Damit aber Ordnung in diese Publikation komme, habe ich es mir zum Gesetz gemacht, auf dieselbe Tafel nur Arten eines Genus zu bringen, und da nicht immer lauter neue Arten in der Menge zu Gebote stehen, um eine Tafel ganz zu füllen, so werde ich den Raum mit solchen Arten ausfüllen, die zwar schon bekannt, aber entweder noch gar nicht abgebildet, oder nur in seltenen oder kostbaren, höchstens in wenigen deutschen Bibliotheken anzutreffenden Werken zu finden sind. Auf diese Weise mögen zugleich

Zweitens die „Abbildungen und Beschreibungen“ als eine Fortsetzung des großen Conchylienwerkes von Martini und Chemnitz dienen, welche Fortsetzung manchen Besitzern der frühern Ausgabe lieb sein wird, die schwerlich alle Lust haben werden, sich auch die neue Ausgabe zu der alten anzuschaffen. Wo es aber geschehen kann, werde ich solche Arten, die in der neuen Ausgabe hinzu gekommen sind, nicht aufnehmen.

Digitized by Google

Jedes Genus bekommt eine fortlaufende Paginirung so daß späterhin, wenn meine Umstände und die Theilnahme des conchyliologischen Publikums dem Werk eine längere Dauer erlauben, eine systematische Anordnung leicht möglich ist, die alsdann durch vollständige Register und systematische Uebersichten erleichtert werden soll.

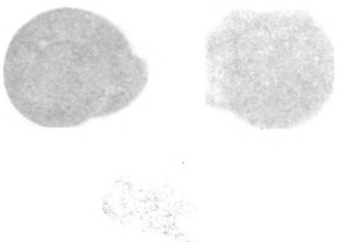
Daß dieses Unternehmen mit nicht unbedeutenden Schwierigkeiten verbunden ist, habe ich mir keineswegs verhehlt. Namentlich fehlen mir hier in Kassel gar manche litterarischen Hülfsmittel, welche nur größere Städte darbieten würden (selbst die Liberalität der Göttinger Bibliothek hilft nicht immer aus), und ich habe nicht die Zeit auf Reisen zu gehen, sie aufzusuchen und mich in größeren Sammlungen zu belehren; ich kann ja nur meine Nebenstunden auf dieses Werk verwenden. Es kann daher nicht fehlen, daß manche der für neu gehaltenen Arten bereits anderswo, in Frankreich, England, Nordamerika, bekannt gemacht, oder von mir nicht erkannt sind, zumal da in den zahlreichen Zeitschriften und Brochüren gewöhnlich nur kurze Diagnosen gegeben werden, die so häufig ein sicheres Erkennen der Art nicht erlauben. Dies gilt z. B. leider von fast allen Sowerbyschen Diagnosen, an denen ich (und Andere) die Erfahrung gemacht habe, daß man oft mit den beschriebenen Conchylien in der Hand sich nicht zurecht finden kann. Da meinen verehrten Mitarbeitern zum Theil noch weniger litterarische Hülfsmittel zu Gebote stehn, und sie mir meistens erlaubt habe, ihre Beschreibungen zu revidiren und etwaige Irrthümer zu beseitigen, so muß ich bitten, die Versehen, die noch in dem Werke vorkommen, größtentheils auf meine Rechnung zu setzen. An meinem Eifer, das Werk immer vollkommner zu machen, soll es nicht fehlen, und wo Irrthümer vorgekommen sind, werde ich sie jederzeit berichtigen.

Die Abbildungen lassen noch Manches zu wünschen übrig; indessen ist zu hoffen, daß die Künstler, wenn sie sich erst besser in diesen Gegenstand hineingearbeitet haben, auch später immer bessere Abbildungen liefern werden.

Ueberhaupt muß ich die Nachsicht des conchyliologischen Publikums bedeutend in Anspruch nehmen. Ich darf hoffen, daß sie mir zu Theil werden wird, und daß nur wenige Personen urtheilen mögen, ich hätte lieber das ganze Unternehmen unterlassen sollen, da ich nicht im Stande sei, Vollkommneres zu leisten. Daß ich hierbei aus reiner Liebe zu der Wissenschaft handle, werden mir wenigstens alle Personen gern glauben, die mich näher kennen; und daß das Unternehmen nicht auf pekuniären Gewinn berechnet ist, wird Niemand bezweifeln. Ich kann daher den Conchyliologen, welche mich durch Beiträge erfreuen wollen, weder Honorar noch Freiexemplare versprechen. Mit Vergnügen werde ich jede Mittheilung annehmen, und dabei immer den neuen Arten meiner Freunde den Vorzug vor meinen eigenen Novitäten einräumen.

Zum Schluß die Nachricht, daß das dritte Heft bereits in Arbeit ist, und bald erscheinen wird; es enthält Beiträge der Herrn Dr. von dem Busch, Dr. Jonas, Bergrath Koch, Dr. Pfeiffer, Dr. Troschel und die Gattungen Helix, Bulimus, Trochus, Melania, Tellina, Unio. — Das vierte Heft soll Helix, Nerita, Trochus, Pyrula, (auch P. Maweae) Pecten und Psammobia bringen.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Fig 1

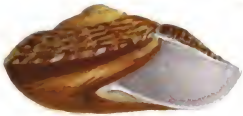


Fig 5

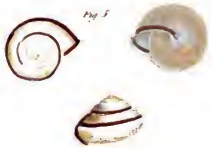


Fig 3

Fig 6

Fig 8

Fig 4

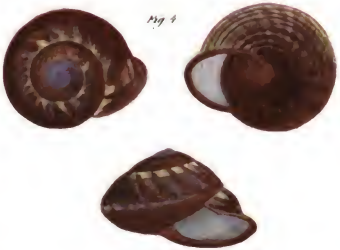


Fig 7

Fig 10

Fig 9

Fig 2

Fig 12

Fig 11

Digitized by Google

Digitized by Google

Helix. Tab. III.

October 1843.

1. Helix Zeus Jonas. Vide Tab. III. fig. 1.

H. testa perforata, orbiculata, subdepresso-convexa, rugis obliquis striisque spiralibus elevatis sculpta; anfractibus $4^1/_2$ convexis, ultimo medio angulato, ad suturam turgido, supra carinam depresso, infraque inflato; colore brunneo, lineis flavis ziczacformibus obliquis superne picta, inferne rubra, fascia lata fusca infra carinam ornata; apertura subtrapeziformi, fauce alba, peristomate acuto recto, supra umbilicum reflexo. — 1″ alta, diam. major 2″, diam. altera 1″ 7‴.

Helix Zeus Jonas Proceed. Zool. Soc. Decemb. 1842 p. 188.

Patria: Insulae Philippinae.

Diese ausgezeichnet schöne Helix-Art steht der Helix ovum Valenc. apud. Humb. Zool. II. p. 240. t. 57. f. 1. (otaheitana Fer.) cfr. Pfeif. Symb. II. p. 19 nr. 82 sehr nahe, sie hat dieselbe Bildung der Umgänge, dieselbe Bildung des Nabels, dieselbe Grundfarbe, dieselbe Skulptur, allein sie ist flacher, weit stärker gerieft, dünnschaliger und an den Flecken der Oberseite leicht zu erkennen. (Dr. Jonas).

2. Helix calamechroa Jonas. Vide Tab. III. f. 2.

H. testa perforata, globoso-depressa, tenui, nitida, pellucida, flava, transversim regulariter striata, lineis spiralibus, tenuissimis, oculo nudo vix perspicuis decussata; anfractibus $5^1/_2$ sensim crescentibus; apertura lunata, peristomate simplici acuto. — Diam. 7‴, altit. $3^1/_2$‴.

Helix tenera Jonas olim in litt.

Habitat in Guinea.

Die Schale ist dünn, dunkel-strohgelb, glänzend, durchscheinend, stark quergefurcht; durch die Lupe bemerkt man auch sehr feine dichtstehende Spirallinien. Das Gewinde ist gedrückt und besteht aus $5^1/_4$ convexen Umgängen, die durch eine tiefe Nath geschieden sind. Die Mündung ist mondförmig, ziemlich gleich breit und hoch; der Mundsaum ist gradaus, scharf, einfach, um das enge Nabelloch etwas zurückgeschlagen. — Diese Art kommt zwar der Helix vitrinoides Deshayes sehr nahe, ist aber sicher verschieden. Denn 1) stammt H. vitrinoides aus Ostindien (Deshayes gibt sie von Bengalen an, mein Exemplar stammt von Sincapore) und es ist beispiellos, daß dieselbe Landschnecke in so entfernten, durch so ungeheure Weltmeere getrennten Gegenden lebe; 2) hat H. vitrinoides einen Umgang mehr als H. calamechroa; 3) ist sie höher gewunden, und obgleich durchscheinend, doch lange nicht so glänzend und zart, wie die H. calamechroa, 4) hat der Lippenrand obgleich er dünne und scharf ist, nach innen einen sehr schwachen limbus, welcher meiner neuen Art fehlt. — Wer das Genus Nanina annimmt, wird unsre Helix calamechroa ebenfalls zu demselben rechnen müssen. (Dr. Jonas).

Digitized by Google

3. **Helix distorta** Jonas. Vide tab. III. f. 3.

II. testa umbilicata, deformata, tenuiuscula, diaphana, albido-succinea, superne elegantissime oblique striata, sericina, inferne glabra, lucida; spira obliquissima, obtusa; anfractibus $5^1/_2$ convexiusculis; sutura impressa; apertura subquadrangulari, bidentata, labiis crassis, reflexis. — Long. 4‴, crass. 2‴.

Habitat in Guinea.

Eine zur Unterabtheilung Streptaxis gehörende Schnecke, welche der Helix comboides d'Orb. sehr ähnlich ist, von welcher sie sich aber durch ihre Form und durch die Stellung der Zähne unterscheidet, sie ist nicht kugellicht wie die H. comboides, und von den zwei Zähnen steht der eine am Mündungstheile des vorletzten Umganges, was bei jener nicht der Fall ist. Die ganze Schnecke erscheint wie platt gedrückt, und die Umgänge sich verschoben, so daß die Spitze des Gewindes aus dem Mittelpunkte gedrängt, dem Endpunkte der Mündung fast entgegengesetzt liegt. Mündung und Unterseite des letzten und vorletzten Umganges liegen beinahe in einer Ebene. Die Oberseite zeigt eine regelmäßige schräge Streifung, und ist matt seidenglänzend, die Unterseite ist matt und hat einen Bernstein-Glanz. Die Mündung ist fast viereckig; an der Vereinigung des rechten mit dem linken Rande befindet sich ein kleiner Zahn, der einer Vertiefung nach außen entspricht, diesem entgegengesetzt auf dem Mündungstheile des vorletzten Umganges, gleich weit von dem Insertionspunkt beider Ränder entfernt, erstreckt sich ein plattgedrückter zungenförmiger Zahn ziemlich tief in die Mündung hinein. Die Mundränder sind verdickt und umgeschlagen, und das kleine Nabelloch ist von der linken Lippe etwas gedeckt. (Dr. Jonas).

In die merkwürdige von Gray mit dem Namen Streptaxis unterschiedene Gruppe, welche dadurch ausgezeichnet ist, daß die Axe der beiden letzten Windungen mit der Axe der vorhergehenden einen Winkel macht, gehören bis jetzt folgenden Arten, deren Zusammenstellung vielleicht Manchem erwünscht sein dürfte:

1. **Helix contusa** Fér. t. 31 f. 1 t. 39 B. f. 1 3. Desh. Lamk. ed. 2 VIII. p. 101. testa globulosa, pellucida, cornea, multo-spirata, subtus umbilicata, oblique depressa, tenue decussata; apertura mediocri [edentula], labro incrassata, reflexo. 13‴ longa. Hab. in Brasilia.
2. **Helix comboides** d'Orb. voy. t. 233 t. 23 f. 14—18. testa globulosa, perforata, diaphana, albido-succinea, subtus lucida; spira brevi, contusa: anfr. 7: apertura personata, subtriangulari, bidentata; labro crasso, reflexo, albo. $3^1/_2$‴ alta 4.4‴ lata. Hab. in Chiquitos, provinc. Boliviæ.
3. **Streptaxis Maugeræ** Gray Londons Magaz. new. ser. t. p. 484 et Wiegm. Arch. 1838 2. p. 274. testa oblonga, alba, tenui, pellucida, nitida: anfractibus prioribus tribus regularibus, ultimo et penultimo distortis; apertura unidentata. Mensura? Hab. Sierra Leone.
4. **Streptaxis nobilis** Gray l. c. testa ovata, tenui, alba, pellucida; anfractibus senis, regulariter transverse, [i. e. longitudinaliter] sulcata; umbilico lineari clauso; apertura edentula. Mensura? Hab.: Sierra Leone.
5. **Helix deformis** Fer. t. 32 A. f. 1. testa nitida, albicanta, subperforata; anfr. 5; ultimo prope marginis dextri insertionem denticulato; apertura suborbiculari, peristomate albo reflexo. $2^3/_4$‴ alta, 3‴ lata. Hab. in Insula Gaze.
6. **Helix distorta** Jonas.
7. **Helix Reclusiana** Petit Revue Zool. 1841 p. 99 testa oblique ovata, semiglobosa, virescente, vix perforata, superne tenuiter striata, inferne sublæviuscula; anfractibus 6—7, superis convexis, aliis depressis; spira convexo-obtusa; apertura semilunari [edentula]; labro reflexo Long. $7^1/_2$‴; lat. $5^1/_4$‴; alt. $4^1/_2$‴ von Guinea.
8. **Helix Souleyetiana** Petit ibid. testa ovata, convexa-depressa, virescente; spira obtusa; anfractibus 6—7, longitudinaliter et oblique striatis, ultimo subtus læviusculo, perforato, canali late prolongato; apertura subrotunda, peristomate subcontinuo; columella versus medium dente lamelloso brevi instructa, labro albido, subreflexo, [edentulo] Long. $5^3/_4$‴, lat. 4‴, alt. $2^3/_4$‴. Hab. Ins. Seychellas.
9. **Helix Perrotii** Petit l. c. testa subglobosa, albida, nitida, substriata, umbilicata: spira prominula, anfractibus senis, semi-convexiusculis; apertura personata; labro posterios coarctato, superne emarginato, anterius sub-

Digitized by Google

truncato, intus tridentato; columella bilamellata. — long. 3½‴, lat. 2½‴, alt. 1¾‴. Hab. Montes Ghats et Nilgherris Indiae orientalis.

10. Helix Troberti Petit. l. c. testa subglobosa, albida, polita, lucida, perforata, spira obtusa, anfractibus senis; apertura posterius coarctata: columella lamina alba intus decurrente insculpta; labro subquadrato, albo, reflexo, basi dentibus binis parvulis geminatis instructo. long. ⅔‴, lat. 1½‴, alt. 1‴. Hab. in Guinea.
11. Helix aberrata Souleyet l. c. testa ovato-globosa, albido-virescente, tenuiter striata, umbilicata; spira convexo-obtusa; anfractibus 6—7, convexiusculis; apertura subquadrata, anterius rotundata, ringente; columella dente lamelloso, crasso et recurvo instructa; labro reflexo, intus quinquedentato, extus reflexo, basi triplicato. long. 4¼‴, lat. 2¾‴, alt. 2¼‴. Hab. in Cochinchina.
12. Helix dejecta Petit. Revue zool. 1842 p. 176 testa subglobosa, tenui, subdiaphana, albido succinea, perforata; anfr. 7, convexiusculis; spira conico-depressa, apice subacuta; apertura subtrigona; columella dente albo, lamelliformi instructo; labro reflexo, albo, intus bidentato; dente mediano punctiformi, secundo transversim oblongo; umbilico subcentrali. long. 3⅓‴; lat. 2,2‴. — Bahia.
13. Helix Caudei Petit. ibid. 1842 p. 177 testa subovali, albida, nitida, perforata; anfr. 5—6, convexiusculis; apertura rotundata, edentula, breve reflexa; umbilico parvulo. long 2,2‴; lat. 1,8‴. Nova Granada.
14. Helix Blandingiana Lea. Philad. 1841, 459. tab. XII. f. g. testa subglobosa, cornea, longitudinaliter striata, imperforata, oblique depressa; anfract. senis; apertura oblique rotundata; labro incrassato, reflexo, columella laevi. Diam. 8¼‴; alt. 9,6‴. Patria Guinea.

4. Helix Cumingii Pfr. Vide Tab. III. f. 4.

H. testa imperforata, depressa, obtuse subcarinata, apice violaceo obtusa, oblique striata, nigricanti-rufa, epidermide rufa, superne maculis irregularibus, basi fasciis multis straminco-cinereis ornata; anfr. 4, supremis planiusculis, ultimo subinflato; columella recte descendente, late callosa; apertura lata, subquadrangulari, perist. late expanso, margine inferiore incrassato. Diam. 20, altit. 11½ lin. — Pfeiffer in: Proceed. Zool. Soc. June 1842 p. 88 Symb. II. p. 26.

Patria: Insulae Philippinae, Zebu. (Cuming).

Diese ausgezeichnete Schnecke, welche ich mit dem Namen ihres berühmten Entdeckers geschmückt habe, steht der H. zebuensis in Habitus und Färbung am Nächsten, unterscheidet sich aber leicht von allen Formen jener höchst variabeln Art durch den mangelnden Kiel, halbkugelförmig gewölbtes Gewinde, abweichendes Verhältniß der Windungen und breit umgeschlagenen Lippensaum. Sie ist ziemlich dickschalig und schwer, unter der zierlich gezeichneten hydrophanen Epidermis glänzend, sehr gesättigt rothbraun, an der nackten glänzenden Spitze violett. Nabt sehr flach, Windungen im Verhältniß = 1 : 2 zunehmend. (Pfr.)

5 Helix bicincta Pfr. Vide Tab. III. f. 5.

H. testa orbiculato-convexa, subglobosa, umbilicata, tenui, glabra, pellucida, pallide griseo-lutescente, bicincta: cingulis angustis, contiguis, superiore rufo, inferiore lacteo, sutura albido-marginata; anfract. 4½ planiusculis, ultimo juxta aperturam vitta nigricante, peristoma circumdante, ornato; apertura lunato-ovali; perist. patulo, acuto, subreflexo, margine columellari arcuato, parum expanso. — Diam. 10, altit. 6½ lin. — Pfr. Symb. I. p. 38.

Patria: Oaxaca, provincia in Mejico. (Hegewisch).

Die Abbildung dieser seltnen Art, von welcher ich nur eine unvollkommene Schale besitze, ist nach einigen von dem verstorbenen Hegewisch früher zur Ansicht mitgetheilten, vollkommenen Exemplaren entworfen. Es ist eine der zierlichsten Arten und die Färbung, wie es scheint, sehr konstant, besonders ausgezeichnet die schwärzliche Querbinde unmittelbar hinter dem dünnen, umgeschlagenen Mundsaume. Die Schale ist sehr dünn und leicht, der Nabel sehr eng. (Pfr.)

Digitized by Google

6. **Helix Guerini** Pfr. Vide Tab. III. f. 6.

H. testa perforata, depressa, trochiformi, epidermide fusca rugosa induta; anfr. $7^1/_2$ vix convexiusculis, basi carinatis: carina pilis confertis dense ciliata; basi convexiuscula; umbilico angusto, pervio; apertura late lunata, marginibus callo tenuissimo nitido junctis; perist. simplice. — Diam. $8^1/_2$, altit. 5 lin. — Pfeiffer in: Revue Zoologique 1842 p. 304. Symb. II. p. 29.

Patria: Neilgherries in India Orientali. (Perrottet.)

Es ist schwer, die nächsten Verwandtschaften dieser eigenthümlichen Art nachzuweisen. Abgesehen von der regelmäßig und fein gefalteten, auf dem Kiele und auf der mit diesem zusammenfallenden Naht in abstehende Haare übergehenden Epidermis steht sie in der Form der H. trochiformis Fér. und der ächten Hel. marginata Müll. (nec Caroc. marginata Lam.) am nächsten. Doch ist der Nabel enger, als bei diesen beiden und bildet dadurch einen Uebergang zu der (Taf. 1 F. 6 abgebildeten) H. conus Phil., von welcher sie sich aber außerdem durch viel flacheres Gewinde, Bekleidung u. s. w. unterscheidet. Die fast flachen Windungen nehmen sehr langsam zu = 4 : 5. Der Mundsaum ist ganz einfach, kaum am Nabel ein wenig zurückgeschlagen, die Mündung selbst breit und etwas schief halbmondförmig, kaum bemerklich durch den Kiel modificirt. (Pfr.)

7. **Helix detecta** Fér. Vide Tab. III. f. 7.

H. testa imperforata, lenticulari, carinata, fusca, costulato-striata; anfr. $5^1/_2$ convexis; carina late prominente, in anfractibus superis suturae adpressa; basi convexa; apertura securiformi; perist. simplice, vix incrassato. — Diam. 7, altit. 3 lin. — Pfr. Symb. II. p. 27.

Patria: Insula Bourbon.

Nach einem Originalexemplare des Pariser Museums abgebildet, hauptsächlich zur Vergleichung mit der (Taf. 1 Fig. 7 dargestellten) ähnlichen Hel. Bensoni v. d. Busch. Mit dieser hat sie den zusammengedrückten, hervorragenden Kiel und die Streifung der festen Schale gemein, unterscheidet sich aber wesentlich durch völligen Mangel des Nabels, flaches, oben stumpfes Gewinde u. s. w. (Pfr.).

8. **Helix lusitanica** Pfr. Vide Tab. III. f. 8.

H. testa discoidea, umbilicata, fusca, subobliique confertim costulata, spira plana; anfr. $5^1/_2$ convexiusculis; umbilico mediocri, pervio; apertura lunata; perist. albo angulatim reflexo, margine dextro sinuoso, columellari arcuato. — Diam. 7, altit. $2^3/_4$ lin. — Pfr. Symb. I. p. 40.

Patria: Oporto, detexit cl. Fokkes.

Unter den europäischen Formen aus der Verwandtschaft der Hel. obvoluta eine der ausgezeichnetsten. Schale gelbbraun, dünn, mattglänzend, zierlich und fein gerippt, oberhalb ganz platt, aber mit tief eingedrückter Naht. Die Windungen nehmen rasch zu = 1 : 2, die letzte ist oberhalb ziemlich platt und wird dann sehr bauchig. Der Nabel ist ungefähr wie bei H. obvolata, auch der Mundsaum in ähnlicher Weise geschweift und zurückschlagen, aber gänzlich ohne Zähne und diesen entsprechende äußere Grübchen. In Farbe und Skulptur ist sie der H. linguifera Fér. am Aehnlichsten. (Pfr.)

9. **Helix paludosa** Pfr. (Vide Tab. III. f. 9.)

H. testa umbilicata, depressa, corneo-fulva, nitida; anfr. 5 oblique rugosis, superne planulatis, inferne ventrosis, laevigatis; umbilico pervio; peristomate angulatim expanso; apertura

Digitized by Google

obliqua, irregulariter lunata, dente parvulo, albo, calloso, labri medio opposito. — Diam. 4½, altit. 2 lin. — Pfeiffer in: Wiegmann's Archiv 1839 I p. 350.

Patria: Cuba; in palude horti botanici Havanensis, jam destructi, legi.

Wahrscheinlich ist meine Art identisch mit der unbeschriebenen Polygyra insularum Beck ind. p. 23, wie sich aus der Reihenfolge und dem Vaterlande schließen läßt. Nach meiner Publikation ist sie dann von d'Orbigny (cub. p. 142 t. 8 f. 1—4) als Helix Ramonis, und von Deshayes in der Fortsetzung von Ferussac's Prachtwerk (p. 6 t. 69 D f. 1) als Hel. lingulata Fér. beschrieben worden.

Sie gehört, wie die vorige, in die Verwandtschaft der H. obvoluta (Say's Gattung Polygyra), ist aber durch die Bildung der Unterfläche sehr ausgezeichnet, indem die beiden letzten Windungen wie bei Hel. polygyrata breit auseinandertreten und dann die folgenden um einen engen Nabel fast zusammenschließen. Die Schale der nur sehr selten lebendig gefundenen Schnecke ist durchsichtig, glänzend, hell hornbraun, oberhalb regelmäßig und ziemlich stark gerippt, unten nur seicht und dicht gestreift. Der kleine kalklose, weiße Zahn, welcher bei der Hauptform der Mündung gegenüber steht, fehlt bei vielen ausgewachsenen, außerdem durchaus nicht verschiedenen Exemplaren, welche demnach eine var. edentula bilden. (Pfr.)

10. Helix fragilis Pfr. Vide Tab. III. . 10.

H. testa umbilicata, subdepressa, tenuissima, laete cornea, oblique costata; anfr. 4 convexiusculis; apertura magna, suborbiculari; peristomate simplice, acuto, ad umbilicum subreflexo. — Diam. 4½, altit. 3 lin. — Pfeiffer in Wiegm. Arch. 1839 I. p. 350.

Patria: Cuba, prope Matanzas frequentem sed raro illaesam inveni.

Diese Schnecke kann leicht für eine unausgebildete Form irgend einer andern Art gehalten werden, und es haben sogar die jungen Schalen von H. Bonplandii einige Aehnlichkeit mit derselben, können jedoch ohne Schwierigkeit unterschieden werden. Da weder ich, noch Dr. Gundlach, der länger als ich auf Cuba verweilte, jemals größere oder ausgebildetere Exemplare fand, so ist die kleine Schnecke wohl für erwachsen zu halten, steht aber dann ziemlich isolirt, indem dann H. ciliata Ven. und sericea Drap. zu ihren nächsten Verwandten gehören dürften. Die Schale ist fast häutig dünn, unbehaart, hell hornfarbig, gleichmäßig schief gerippt, die Windungen rundlich, schnell wachsend, der Nabel wie bei H. ciliata, die Mündung groß, fast rund, der Saum ganz einfach, scharf; dessen Ränder durch eine Andeutung von kalklosem Ueberzuge verbunden. Der Priorität wegen muß die mir nur aus der Diagnose bekannte H. fragilis Sow. (Proc. zool. soc. 1841 p. 40) einen andern Namen erhalten. (Pfr.)

11. Helix plana Dunker. Vide Tab. III. f. 11.

H. testa orbiculato-plana, cornea vel pallide rufescente, anfractibus senis, lente crescentibus, superne planulatis, oblique et argute striatis, inferne tumidis, obsolete et tenerrime striatis; apertura obliqua, subtriangulari lunata; labro incrassato, subreflexo; columella dente calloso instructa. — Diam. 3½‴, altit. 1½‴.

Patria: Indiae occidentales?

Das Gehäuse dieser Schnecke, deren Habitus sehr an Planorbis erinnert, hat einen ziemlich breiten Nabel, ist hornfarbig oder blaß rothbraun und durchscheinend. Eine sternförmige weißliche Zeichnung auf der Unterseite fällt sehr auf, und ist vielleicht charakteristisch, was jedoch nur die Ansicht mehrerer Exemplare entscheiden kann. Die sechs Windungen treten sehr dicht zusammen, nehmen sehr langsam an Durchmesser zu, sind oben flach, mit feinen schiefen Falten bedeckt, unten dagegen bauchig und aufgebläht und sehr schwach gestreift. Die Mundöffnung

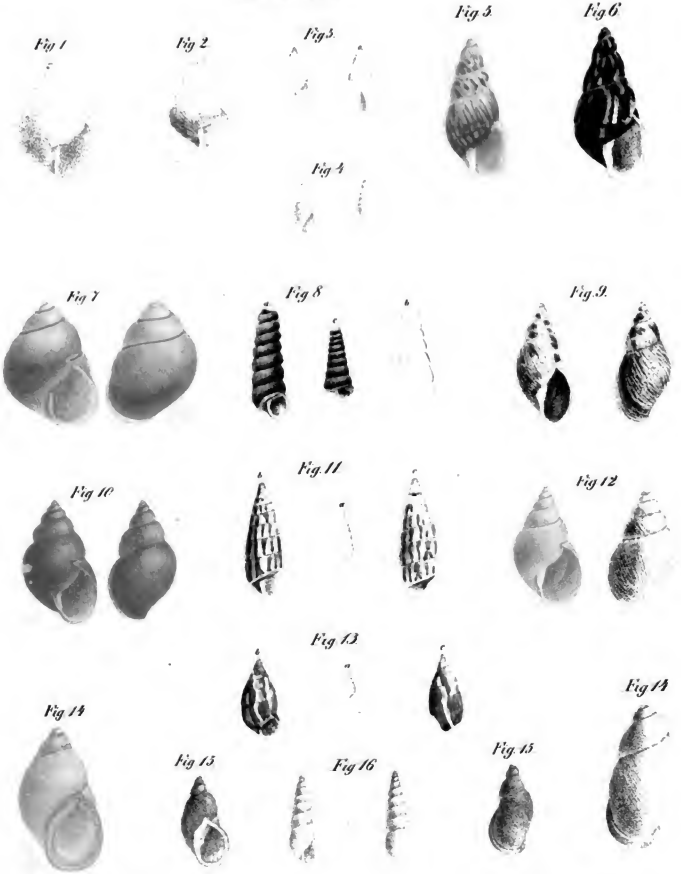
Digitized by Google

liegt ſchief, iſt halbmondförmige, etwas dreieckig und durch eine verdickte, nur wenig zurückgeſchlagene, weißliche oder fleiſchrothe Lippe begränzt, die ſich zu beiden Seiten einem ſtarken, mitten auf der Columella befindlichen dreieckigen Zahne anſchließt. — Dieſe Schnecke ſteht der Helix cereolus v. Mühlf. (planorbula Lamk., Polygyra septemvolva Say) aus Florida einerſeits und der Helix paludosa Pfeif. aus Cuba andererſeits ſehr nahe. Von erſterer unterſcheidet ſie ſich hauptſächlich durch ein flacheres Gehäuſe, eine geringere Zahl von Windungen, und dadurch daß dieſe nicht kantig ſind; von letzterer durch ein langſameres Anwachſen der Windungen, namentlich auch der Unterſeite, wodurch der Nabel ſehr viel weiter erſcheint, und durch ein flacheres weniger aufgetriebenes Gehäuſe. (Dr. Dunker).

Digitized by Google

III. 2.

Bulimus Tab. I



Lith. & Th. Fischer Cassel

Digitized by Google

Digitized by Google

Bulimus. Tab. I.

October 1843.

1. **Bulimus bullula** Brod. Vide Tab. I. f. 1.

B. testa imperforata, conico-ovata, apice obtusa, tenui, diaphana, albida; sutura levi, candido-marginata; anfractibus $4^1/_4$ convexiusculis, ultimo spiram subaequante; columella tenui, arcuata; apertura magna, ovali; peristomate simplice, margine columellari subincrassato. Pfr. Altit. $16^1/_2$‴; lat. 11‴.

B. **bullula** Brod. Proceed. zool. soc. 1840. Pfeif. Symb. II. p. 44. — B. **albinus** Grat. Soc. Lin. Bord. XI. p, 417 t. 3 f. 24. — B. **virgineus** Lea. Philad. trans. 1841 p. 456 t. 11 f. 3.

Patria: Mindoro, insula Philippinarum.

Diese schöne ausgezeichnete Art habe ich zur Vergleichung mit der folgenden abbilden lassen. An meinem Exemplare zähle ich $5^1/_2$ Windungen. Das ganze Gehäuse ist sehr dünnschalig, glasartig, stark glänzend, schwach gestreift, beinahe farblos, nur unten in der Columellargegend etwas grünlich. Die Spitze ist stumpf, die einzelnen Windungen sind schwach gewölbt, durch eine milchweiße Nath getrennt, die letzte so lang wie das Gewinde. Die Mündung ist eiförmig, die Außenlippe scharf und setzt sich in einen scharfen, schneidenden, aber doch etwas verdickten Columellarrand fort; von einer linken Lippe finde ich keine Spur. (Ph.)

2. **Bulimus simplex** Jonas. Vide Tab. I. f. 2.

B. testa imperforata, ovata-conoidea, tenui, diaphana, candida, epidermide tenuissima, viridi, superne evanescente; anfractibus quinis, convexis subtiliter striatis, lineisque spiralibus, oculo armato solummodo conspicuis circumdatis; suturis haud marginatis; ultimo anfractu dimidiam testae partem fere aequante, obtuse angulato; apertura ovata; peritremate acuto, subreflexo, intus limbato; columella filiformi, recta. Long. 11‴, lat. 8‴.

B. **simplex** Jonas. Proceedings Zool. soc. 1842 p. 189.

Patria: Insulae Philippinae.

Von dem vorhergehenden B. bullula unterscheidet sich diese Art durch mindere Größe, etwas gestrecktere Form, eine schwache Kante des letzten Umganges, die gerade Columella, und den innen verdickten Mundsaum; auch ist die Schale etwas dicker. (Dr. Jonas).

3. **Bulimus pallens.** Jonas. Vide Tab. I. f. 3.

B. testa rimata, ovata-conica, tenui, fragili, straminea, opaca, tenuissima, striata; anfractibus senis,

Digitized by Google

ultimo angulato, spiram fere aequante; apertura ovata, labro acuto, recto; columella recta, rimam obtegente. Long. 7‴, lat. $3^{3}/_{5}$‴.

Patria: Guinea.

Das Gehäuse ist geritzt, eiförmig, kegelförmig, zart, strohgelb, mit röthlicher Spitze. Von den 6 flachconveren, ziemlich schnell zunehmenden Umgängen sind die zwei oder drei obersten röthlich-gelb und glänzend, die übrigen strohgelb und matt; der letzte Umgang ist dem übrigen Gewinde fast gleich und der Kiel desselben beginnt an der Insertion der rechten Lippe und wird, indem er mit der Naht parallel, schräg nach unten läuft, immer stumpfer, so daß er am Lippensaum kaum zu bemerken ist. Die Streifung der Schale ist sehr fein, und die Nähte sind deutlich. Die Mündung ist eiförmig, innen weißlich; der rechte Rand scharf; die Spindel ist grade und ihr Rand bedeckt die Nabelritze. (Dr. Jonas.)

4. Bulimus guineensis Jonas. Vide Tab. I. f. 4.

B. testa rimata, oblongo-conica, tenuissima, hyalina, pallide citrina, subtilissime striata; spira acuta; anfractibus 7, convexiusculis, ultimo dimidiam testae partem aequante; apertura ovato-oblonga; labro acuto; columella leviter contorta. Long. 6‴, lat. 2‴.

Patria: Guinea.

Das Gehäuse ist geritzt, spitz kegelförmig, hellgelb, glasklar, sehr zerbrechlich. Sieben ziemlich gewölbte, durch eine deutliche Naht getrennte Umgänge, von denen der letzte die Hälfte des Gehäuses ausmacht. Die Streifung der Schaale ist sehr fein, und kann nur durchs Glas deutlich wahrgenommen werden, die Mündung ist eiförmig länglich, innen weiß, der rechte Rand ist sehr dünne und schwach bogenförmig vorgezogen, der linke geht schnell in die schwach gedrehte Spindel über, deren dünne weiße Platte sich über die Nabelritze schlägt.

5. Bulimus fictilis Brod. Vide Tab. I. f. 5.

B. testa subperforata, subfusiformi, laevi, nitida, strigis albidis et cinnamomeis irregulariter variegata; sutura lineari; anfr. 6, planiusculis, ultimo $^{2}/_{3}$ longitudinis subaequante; columella incrassata, alba; apertura angusta oblonga; peristomate albo, late expanso, reflexiusculo. Pf. Long. 17‴, lat. obl. 8‴.

B. fictilis Brod. Proceed. Zool. soc. 1840 p. 96. — Pfeif. symb. II. p. 45.

Patria: Insula Cuyo Philippinarum. (Cuming.)

Das Gehäuse ist beinahe thurmförmig, ziemlich dickschalig, stumpf. Die $6^{1}/_{4}$ Windungen sind schwach gewölbt, und lassen kaum Anwachsstreifen, sehr deutlich aber feine, schwache Querstreifen erkennen; der letzte beträgt $^{3}/_{4}$ der ganzen Länge. Die Mündung ist länglich eiförmig und durch die Verdickung der Außenlippe und der Spindel verengt, weiß. Die Außenlippe ist stark nach außen ausgebreitet, etwas umgeschlagen; die Spindel grade und verdeckt die Nabelritze fast ganz; vollständig. Die obersten $1^{1}/_{4}$ Windungen sind farblos; die folgenden zeigen abwechselnd graurothe und rothbraune Streifen, die meist dem Mundsaum parallel gehn. Die graurothen Streifen sind nicht scharf begränzt, aus lauter Punkten zusammengeflossen, die an den Rändern einzeln stehn, und wie Mehl auf die dunklere Grundfarbe gestäubt erscheinen. Sie sind nicht hydrophan. (Ph.)

6. Bulimus calobaptus Jonas. Vide t. I. f. 6.

B. testa umbilicata, ovata-pyramidali, tenui, subdiaphana, nitida, rubra vel pallida, fasciis flavis undulosis longitudinalibus picta, striis incrementi subtilissimis spiralibusque, oculo nudo vix

Digitized by Google

conspicuis decussata; anfractibus $5^1/_2$ convexis, suturis appressis, ultimo dimidiam testae partem fere aequante; apertura ovali, intus alba, marginibus reflexis, albis, sinistro umbilicum partim occultante. long 1" 4‴, lat. 8‴.

B. calobaptus Jonas. Proceed. zool. soc. 1842 p. 189.

Patria: Insulae Philippinae.

a) testa nitida, bruneo-rubra, fasciis longitudinalibus aureis, in ultimo anfractu linea transversali brunnea interruptis.

b) testa pallida, fasciis longitudinalibus ut in a, linea transversali ultimi anfractus nulla.

Dieser Bulimus unterscheidet sich von den ähnlichen Arten der Philippinen sehr leicht durch seine schlanke kegelförmige Gestalt, die Größe, den breiten weißen Mundsaum, und den falschen Nabel. (Dr. Jonas.)

7. Bulimus Cumingii Pfr. Vide Tab. I. f. 7.

B. testa imperforata, ovata, tenuissima, oblique striatula, pellucida, albido-viridi, ad suturam linea rufa circumdata; anfr. $1^1/_2$ convexiusculis, ultimo obsolete angulato, spiram paulo superante; columella plana, subexcavata, fusca; apertura lunato-ovali; perist. simplice, margine dextro late expanso, basali subreflexo. — Long. 17, diam. 12 lin. — Pfeiffer in: Proc. zool. Soc. 1842 p. 88 Symb. II. p. 44.

Patria: Insula Cumiguing Philippinarum (Cuming).

Dieser zierliche Bulimus würde sich dem B. bullula und verwandten nahe anschließen, wenn er nicht durch den scharf umgeschlagenen, winklich abstehenden Mundsaum und die überwiegende Größe des letzten Umganges andererseits wieder mehr zur Gruppe des Bul. pudicus sich hinneigte. Die Schale ist eiförmig, dünn; leicht, durchsichtig, weiß, glänzend, mit einer überaus dünnen, gelbgrünen Epidermis bekleidet, an der Naht mit einer braunrothen Linie, die nach oben allmählig erblaßt, und in der Columellargegend mit einem braunen Fleck geziert. Die Spitze ist stumpflich, die sehr schiefe Mündung verkehrt ohrförmig, der umgeschlagene Mundsaum nur an der Spindel etwas verdickt und eine scharfwinklige Leiste bildend. (Pfr.)

8. Bulimus truncatus Pfr. Vide Tab. I. f. 8.

B. testa subcylindrica, apice decollata, solidula, epidermide virenti-cornea induta, oblique striata; sutura impressa, pallida; anfract. 8 convexis, ultimo basi angulato; apertura suborbiculari, intus sordide alba; perist. subsimplice, marginibus lamina callosa junctis, dextro vix incrassato, columellari late expanso, rimam umbilicarem fere tegente. — Long. 14, diam. $4^1/_2$ lin. — Pfr. Sym. I. p. 43.

Patria: Mejico, prope Angangueo sub foliis Agaves americanae; (b. Hegewisch in litt.)

Von dieser seltenen Art habe ich außer einem erwachsenen, von dem verstorbenen Hegewisch zur Ansicht mitgetheilten, und einigen jüngeren (von denen eins fig. c. abgebildet) Exemplaren noch nirgends ein anderes gesehen. Die Art schließt sich zwar durch die fast gleichlangen Ränder des Mundsaumes nahe an die Gattung Pupa an, gehört aber doch wohl zu der Gruppe des bekannten Bul. decollatus. Den ersten Jugendstand mit unverletzter Spitze kenne ich nicht, später aber sind immer ungefähr 8 Windungen vorhanden, deren letzte den Kiel zeigt, der bei den übrigen verdeckt ist. Die ganze Schale ist ziemlich regelmäßig schief gestreift, bräunlich in's Olivengrüne spielend, jede Windung nach der Naht hin viel blasser gefärbt, der Mundsaum ist fast einfach und deckt beinahe mit seinem etwas verbreiteten Columellarrand die unbedeutende Nabelritze. (Pfr.)

Digitized by Google

9. Bulimus sulcosus Pfr. Vide Tab. I. f. 9.

B. testa ovato-turrita, longitudinaliter profunde sulcosa, carneo-albida, strigis et maculis nigricantibus ornata: sulcis irregularibus, confertis, saepe undulatis; anfract. $6^1/_2$ planiusculis, ultimo spiram superante, basi angustissime perforato; apertura oblonga, intus nitida; perist. simplice, margine columellari terete, reflexo, perforationem fere tegente. — Long. $15^1/_2$, diam. 7 lin. — Pfr. Symb. I. p. 43.

Patria: Mejico. (Prope Tacubayam: Hegewisch in litt.)

Der Abbildung des Bul. nitidus Brod. in Conch. Ill. f. 2 täuschend ähnlich, mit Originalexemplaren desselben aber unmöglich zu verwechseln. Im Baue schließt er sich vielmehr an Bul. Lita und an B. poecilus Orb. an, ist jedoch durch die konstanten, tiefen und unregelmäßigen, oft wellenförmigen Furchen von allen ähnlichen Arten unterschieden. Das mit großen blauschwarzen Flecken gezierte Gewinde ist kürzer als die längliche, inwendig glänzend chokoladefarbige Oeffnung. Die Spindel ist zugerundet, weiß, deckt mit ihrem Umschlage beinahe den sehr engen Nabel. (Pfr.)

10. Bulimus fulvicans Pfr. Vide Tab. I. f. 10.

B. testa ovato-conica, perforata, tenui, striis concentricis et longitudinalibus minutissime decussata, fulvicante; sutura profunda, marginata; anfr. $6^1/_2$ convexiusculis, ultimo spiram aequante; apertura oblongo-ovali; perist. simplice, tenui, late reflexo. — Long. 16, diam. 9 lin. — Pfr. Symb. I. p. 42.

Patria: Insulae Seychellae (teste Mus. Paris.)

Die Abbildung stellt das fast geradelinig kegelförmige, von der stark bauchigen letzten Windung schärfer abgesetzte Gewinde nicht ganz treu dar, und zeigt auch einen Umgang zu wenig. Die Schale ist sehr dünn und leicht, bräunlich gelb, nicht glänzend, durch nahestehende eingedrückte Querlinien und die feinen Anwachsstreifen fast gegittert. Mundsaum einfach, ausgebreitet, Columellarrand oben stark verbreitert und, obwohl weit vom Nabel abstehend, doch denselben deckend. (Pfr.)

11. Bulimus Schiedeanus. Pfr. Vide T. I. f. 12.

B. testa ovato-acuta, calcarea, alba, longitudinaliter et irregulariter rugoso-striata; anfract. $6^1/_2$ convexiusculis, ultimo spiram aequante, basi perforato; apertura ovali-oblonga, intus fulvida; perist. simplice, acuto, margine columellari reflexo, nitido, albo. — Long. 16, diam. 9. lin. Pfr. Symb. I. p. 43.

Patria: Mejico (testibus Cl. Schiede et Hegewisch.)

Diese Schnecke, welche von den Landleuten auf Schnüren gereihet in Mejico verkauft wird, und welche ich in der Hauptform noch nie unburchbohrt gesehen habe, ist einfarbig weiß, dickschalig, schwer, stark und unregelmäßig gerunzelt. Die Oeffnung bildet die Hälfte der ganzen Länge und ist inwendig glänzend bräunlich gelb. Der Mundsaum ist einfach, nur an der senkrecht herabsteigenden Spindel seitwärts verbreitert.

Es giebt davon eine sehr konstante Varietät, die sich nur durch geringere Größe (13 und $6^3/_4$ Linien) und dadurch unterscheidet, daß der letzte Umgang etwas kürzer ist als das Gewinde. Diese Varietät wurde früher als B xanthostomus Mus. Berol. bezeichnet, welcher Name der Art nicht erhalten werden konnte, da mittlerweile d'Orbigny seinen Bul. xanthostoma beschrieben hatte. (Pfr.)

Digitized by Google

12. **Bulimus canimarensis** Pfr. Vide Tab. I. f. 11.

B. testa ovato-turrita, tenui, obsolete striata, albida, strigis longitudinalibus pallide corneis ornata; sutura crenulata; anfract. 10 planiusculis, ultimo carina alba obtusa instructo, basi subperforato; perist. albido, patente, ad umbilicum subreflexo, fere orbiculari, — Long. 7 — 8, diam. 3 lin. — Pfeiffer in: Wiegm. Arch. 1839 I. p. 351. (B. canimensis ex errore typogr.)

Patria: Cuba. (In provincia Canimarensi hinc inde frequentem legi, v. c. prope El Fundador, Tumbadero etc.

Auch dieſe und die folgende Art ſind, ſo wie der B. truncatus, von dem ſtrengen Character der Gattung Bulimus etwas abweichend, indem die Mündung faſt kreisrund und die Ränder faſt gleich lang ſind. Doch ſind ſie auch mit Pupa nicht wohl zu vereinigen. Die Schale des B. canimarensis iſt dünn, fein geſtreift, bei der großen Mehrzahl der Exemplare gleichförmig in der Färbung, nämlich mit abwechſelnden wellenförmigen, undurchſichtigen weißen und durchſcheinenden gelbbraunen Striemen. Sehr wenige Schalen ſind faſt einfarbig graulich, über dem Kiele und an der Naht mit einer Reihe brauner entfernt ſtehender Punkte geziert. (Pfr.)

13. **Bulimus turricula** Pfr. Vide Tab. I. f. 13.

B. testa ovato-acuta, tenui, confertissime striata, albo corneoque marmorata; spira conica, acuminata; anfract. 8 — 9 convexiusculis, ultimo obsolete carinato, vix subperforato; perist. albo, reflexo, suborbiculari. — Long. 3 — $4^1/_2$, diam. $1^3/_4$ — 2 lin. — Pfeiffer in: Wiegm. Arch. 1839. I. p. 351.

Patria: Cuba. (In viciniis urbis Matanzas, frequentissimum ad ripas montosas fluminis Yumurí legi.)

Dem vorigen nahe verwandt, durch bauchige Form, nach oben dünn zugeſpitztes Gewinde verſchieden. Die ſchiefe Streifung iſt viel ſtärker, die Färbung durchgängig hell hornbräunlich, mit entfernt ſtehenden ſehr zierlichen, weißlichen Halbmondſtriemen. (Pfr.)

14. **Bulimus pachychilus** Pfr. Vide Tab. I. f. 14.

B. testa subperforata, ovata, apice obtusa, crassa, alba, longitudinaliter striata, lineis confertissimis transversis sub lente decussata; anfract. $4^1/_2$ convexiusculis, ultimo $^3/_5$ longitudinis subaequante; apertura integra, ovali, intus alba; perist. late incrassato, pallide fulvescente, nitido, marginibus callo crasso junctis. — Long. $19^1/_2$, diam. 11 lin. — Pfeiffer in: Proceed. zool. Soc, 1842 p. 186. Symb. II. p. 48.

Patria: Huasco Chilensium (Bridges, Cuming).

Dieſe und die folgende Art wurden von Herrn Bridges geſammelt und durch Herrn Cuming mir zur Beſchreibung mitgetheilt. Der B. pachychilus gehört in die Gruppe des B. ovatus mit ſeinen Verwandten, und ſchließt ſich in der Geſtalt nahe an die kleineren Formen von B. rosaceus. Er zeichnet ſich aber aus durch die ſchwere, dicke Schale, die faſt nur unter der Lupe ſichtbaren Querſtreifen und durch den mehr als 2 Linien breit verdickten hellbräunlichen Mundſaum, deſſen Ränder durch eine dicke Lage von Callus ohne Unterbrechung verbunden ſind. Daher hat die Mündung faſt genau die Geſtalt eines umgekehrten Eies. Der Columellarrand deckt beinahe ganz die kleine Nabelritze. (Pfr.)

Digitized by Google

15. **Bulimus Bridgesii** Pfr. Vide Tab. I. f. 15.

B. testa subperforata, oblongo-ovata, apice obtusa, tenui, pallide luteo-fulvescente, confertissime et leviter decussata; sutura mediocri, marginata; anfract. 4 convexiusculis; ultimo spiram superante; apertura ovali, intus nitide fulvida; perist. simplice, late reflexo, intus albo, marginibus callo junctis, columellari perforationem fere occultante. — Long. 11½, diam. 5½ lin. — Pfeifer in Proceed. zool. soc. 186. Symb. II. p. 43.

Patria: Huasco Chilensium (Bridges.)

Eine überaus zierliche Art, nach Gestalt und Farbe unsern europäischen Succineen ähnlich, aber durch die Bildung der Mündung, der Spindel und des Peristoms den ächten Bulimusarten angehörig. Der B. Bridgesii nähert sich den kleinsten Formen des vielgestaltigen B. rosaceus einigermaßen an, unterscheidet sich aber von diesen vorzüglich durch die fast senkrecht herabsteigende Columelle und den sehr scharfen, breit umgeschlagenen Mundsaum. Auch ist die Form viel schlanker und die einfarbig bräunlichgelbe Schale sehr fein und regelmäßig gegittert. Der letzte Umgang ist wenig länger, als das Gewinde. (Pfr.)

16. **Bulimus eburneus** Pfr. Vide Tab. I. f. 16.

B. testa obsolete perforata, turrita, apice obtusa, oblique striatula, nitide alba; anfr. 9½ lente crescentibus, ultimo ¼ longitudinis subaequante; apertura oblongo-ovali, intus carnea; perist. acuto, intus sublabiato, margine columellari reflexiusculo. — Long. 11½, diam. 3½ lin. — Pfr. Symb. II. p. 44.

Patria: Hierosolyma (testibus mercatoribus rerum natural. Parisiensibus.)

Gehört zu einer Gruppe, in welcher es leichter ist, die Arten zu unterscheiden, als über die richtige Synonymik bei den verschiedenen Autoren zur Gewißheit zu gelangen. Der B. eburneus steht am nächsten dem B. cylindricus Menke, dessen Identität mit dem von Roßmäßler (V. f. 380) abgebildeten B. lineatus m. durch Originalexemplare klar geworden ist. Er unterscheidet sich aber von diesem, wie von allen verwandten durch den langgestreckten, thurmförmigen Bau und fast vollkommene Verschließung der Nabelritze. Die letzte Windung beträgt nur ¼ der ganzen Länge; die Mündung ist länglich, schmal, innen hell fleischfarbig, nahe am Rande mit einer dünnen Lippe belegt, die Spindel kaum etwas verbreitert, die Ränder des Mundsaumes scharf und nicht durch Callus verbunden. Die ganze Schale ist an allen mir bekannten Exemplaren rein weiß, ohne eine Spur von Zeichnung. (Pfr.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Melania. Tab. II.

Fig 2

Fig 1

Fig 4

Fig 3

Fig 5.

Fig 6.

Fig 8

Fig 7

Fig 9.

Fig 13.

Fig 11.

Fig 10

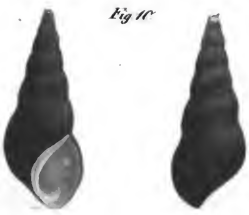


Fig 12

Fig 14

Digitized by Google

Melania. Tab. II.

November 1843.

1. Melania fusca (Murex) Gm. Vide tab. II. f. 1.

M. testa turrita, rufo-fusca, anfractibus supremis longitudinaliter plicatis, transverse profunde sulcatis, sequentibus supra medium carina transversa valde elevata cinctis; ultimo bicarinato et basi sulcato. Long. 16‴, lat. 7‴.

Murex fuscus Gmelin p. 3561. Nr. 139. — Lister conch. t. 120 f. 15 satis bene.

Habitat in Senegalia.

Diese sehr ausgezeichnete Art ist vollkommen kenntlich im Lister abgebildet, ob die anderen Citate von Gmelin: Klein ostr. t. 2 f. 28 und Martini Berl. Magaz. 4 t. 10 f. 54 auch hierhergehören, kann ich nicht nachsehn, möchte es aber beinahe bezweifeln, denn Gmelins Worte: testa rotundata; spirae anfractu primo gibbo, sequentibus varicosis, extimis multifariam spinosis, wären doch geradezu unsinnig, wenn sie auf unsere Art passen sollten. Ich habe danach den Namen nicht ändern wollen, zumal da auch in England unsere Art den Namen Melania fusca führt, wie mir Herr Dr. von dem Busch schreibt, dem ich es verdanke diese Art abbilden zu können. Sie ist thurmförmig, und besteht, ungeachtet die Spitze abgetroffen ist, noch aus $8^1/_2$, beinah ebenen Windungen. Von diesen sind die obersten vier mit etwa 10 Falten versehen, und von viet tiefen Querfurchen durchzogen. Die folgenden vier zeigen keine Spur von Furchen und Falten, sondern nur einen stark hervortretenden, lamellenartigen Kiel im obern Viertheil der Höhe. Ein zweiter, wenig schwächerer Kiel wird durch die Nath verdeckt und ist nur an der untersten Windung deutlich, an welcher auch die Basis unterhalb des zweiten Kieles von 10 bis 12 erhabenen Spirallinien durchzogen ist. Die Mündung ist sehr schief, länglich eiförmig, elliptisch; den Kielen entsprechen zwei seichte Ausbiegungen; unten ist eine sehr merkliche Ausrandung. Die Innenlippe ist ziemlich wulstig, namentlich tritt ein zahnartiger Wulst am obern Winkel der Mündung auf, ähnlich wie bei manchen Cerithien. Die Farbe ist dunkelrothbraun, die Mündung weiß; nach Lister zeigt sie bisweilen schwarzrothe Binden. (Pb.)

2. Melania varicosa Troschel. Vide tab. II. f. 2 et 3.

M. testa turrita magna, tenui, olivacea, anfractibus longitudinaliter costatis, muticis aut spinosis, ultimo medio carinato, saepe varicoso; apertura ovata; parum obliqua, vix effusa. Long. $2^1/_2$" et ultra.

a) costis numerosis muticis, anfractibus superne basi linea elevata cinctis.

b) costis numerosis, spinulosis; anfr. superne et inferne linea elevata cinctis.

c) costis raris, spinosis; anfractibus lineis elevatis, transversis nullis.

M. varicosa Troschel Wiegm. Arch. 1837 p. 174.

Patria: Bengalia.

Digitized by Google

Gegenwärtige Art ist, wie manche unter den Melanien, erstaunlich polymorph, daher ich mich auch genöthigt gesehn habe, die von meinem Freund s. a. O. gegebene Diagnose bedeutend zu modificiren. Halten wir die von Troschel beschriebene Form, welche nach den von ihm gütigst mitgetheilten Exemplaren Fig. 2 abgebildet ist, als Stammform fest, so finden wir, daß ihre oberen Windungen durch zahlreiche Längsrippen ausgezeichnet sind, welche nach oben und unten nicht bis zur Nath reichen, sondern oben mit einem stumpfen Spitzchen aufhören, unten durch einen Kiel begränzt werden. Auf der letzten Windungen verlieren sich die Rippen allmählig, wofür bisweilen einzelne Wülste beobachtet werden. Auf der letzten Windung tritt ein zweiter Kiel hinzu, welcher eine Fortsetzung der Nath ist, und unter demselben sind mehrere erhabene, jedoch ziemlich schwache Querlinien. Bei einer andern bereits von Troschel erwähnten Varietät, treten die Rippen stärker hervor und endigen oben mit deutlichen Spitzen. Aber nicht nur die Rippen sondern auch die Querstreifen sind stärker entwickelt: wir finden eine deutlich erhabene Querlinie oberhalb des Dorns der Rippen, und die Basis ist stärker gestreift, wogegen der obere Kiel auf der vorletzten Windung verschwindet; der zweite Kiel tritt um so deutlicher hervor. — Eine dritte zur Ansicht von Herrn Dr. von dem Busch mitgetheilte Varietät hat gar keine Querstreifen, nur der zweite Kiel ist auf der letzten Windung geblieben; die Rippen sind entfernter und ihre Spitze noch stärker hervortretend als bei der zweiten Varietät. Diese letztere Varietät ist von Lea Melania plicata genannt V. p. 20 t. XXIII f. 95 seiner Observations on the genus Unio. Die Beschreibung ist im Januar 1835 vorgelesen; die Obs. aber nach der Vorrede erst nach dem Mai 1838 erschienen, daher der Troschelsche Name wohl die Priorität hat. Auch die Färbung variirt, sie ist nämlich bald einfach olivengrün, oder olivenbraun, oder es finden sich braunrothe Querlinien ein, von denen eine die obere Spitze der Rippen, die andere den obern Kiel einnimmt; die dritte nahe der Spindel steht.

3. Melania coffea Ph. Vide tab. II. f. 4.

M. testa parva, solida, ovato-oblonga, acuta, nigra; anfractibus planiusculis, superioribus serie triplici granulatis, ultimo supra granulato, infra cingulato, spiram subaequante; apertura ovato-oblonga. Long. 5⅓‴, lat. fere 3‴.

Patria: Java?

Ich habe diese kleine, durch ihre Charaktere sehr ausgezeichnete Art einmal zwischen Kaffeebohnen gefunden, die aus Java herstammen sollten. Sie hat 6 oder 7 Windungen (die Spitze ist angefressen) die fast ganz flach sind; die obern haben Längsfalten, welche durch 2 breite Furchen durchschnitten werden, wodurch 3 Reihen flacher Körner entstehn. Die untere Windung zeigt außerdem vier flach erhabene Querleisten. Die Mündung nimmt ⅔ der Länge ein, ist elliptisch eiförmig und oben spitz. (Ph.)

(Die Zeichnung zeigt die Mündung im Verhältniß zu lang, auch sind die Körner zu klein und durch zu breite Zwischenräume geschieden; Fig. a gibt die Gestalt genauer an.)

4. Melania inquinata Defr. Vide tab. II. f. 5. 6.

M. testa elongata, turrita, transversim elevato-striata, striis nonnunquam granosis; anfractibus convexiusculis, medio subangulatis, superioribus saepe costatis; apertura ovata, basi dilatata. Ph. Long. 2″, lat. 8⅓‴, et ultra.

M. inquinata Defr. Dict. des Sc. nat. p. 469. — Desh. Coq. fos. d. Par. t. 12 f. 7. 8. 13 — 16. — Cerithium melanoides Sow. Min. Conch. tab. 147. f. 6. 7. im fossilen Zustand. — Desh. Enc. meth. II. p. 323 und in Guérin Mag. Zool. Moll. I. 13. — Lamk. ed. 2. VIII. p. 439. — Lister 118. 13.

Patria: Insulae Philippinae. — Fossilis in tellure tertiaria Angliae et Galliae.

Digitized by Google

Diese Art war lange im fossilen Zustand aus der Grobkalkformation Frankreichs und Englands bekannt; im lebenden Zustand kommt sie, sonderbarer Weise auf den Philippinischen Inseln vor. Das fig. 5 abgebildete Exemplar mit abgestoßener Spitze hat mein Bruder von Manila mitgebracht, das andre fig. 6 abgebildete, mit unversehrter Spitze stammt von der Reise des Herrn von Hügel. Auch diese Art ist ziemlich veränderlich. Die Windungen sind mäßig gewölbt, etwas oberhalb der Mitte gekielt, und oberhalb des Kiels schwach ausgehöhlt, doch wird dies oft undeutlich, indem zahlreiche erhabene Querlinien die Oberfläche bedecken. Ich zähle 5 — 6 unterhalb des Kieles (auf der letzten Windung 10); etwa drei oberhalb: Diese Linien werden oft durch Längsrippen und Furchen beinah körnig, oft treten aber sehr starke und deutliche Längsrippen auf, wie sie fig. 5 zeigt. — Die Farbe ist, nach Wegnahme der schwarzen Kruste, bald mehr olivenfarbig, bald mehr rothbraun.

5. Melania decollata Lamk. Vide tab. II. f. 7.

M. testa elongata, turrita, obscure fusca; anfractibus planiusculis, subimbricatis, tenuissime et confertissime transversim striatis, cæterum laevibus, ultimo subangulato; apertura ovata.

M. decollata Lamk. hist. nat. vol. VI. 2. p. 165 ed. 2. vol. VIII. p. 431 nr. 9. — Delessert Recueil t. 30 f. 18.

Patria: Guyana (auct. Lamarck).

Ungeachtet ein bedeutender Theil der Spitze abgefressen ist, zeigt das Gehäuse noch 6 Windungen. Dieselben sind schwach gewölbt, besonders nach unten, glatt, aber unter der Lupe mit sehr zahlreichen, feinen, regelmäßigen vertieften Querlinien versehen, und dadurch sehr ausgezeichnet. Die letzte Windung ist stumpfkantig, mit abgerundeter Kante. Die Mündung ist klein, eiförmig und hat nichts Ausgezeichnetes. Die Farbe ist ein dunkles Rothbraun, welches auch innen in Gestalt von unregelmäßigen Längsstreifen und Punkten durchschimmert. Sollte diese Art wirklich die M. decollata Lamk. sein? Die Figur bei Delessert Recueil tab. 30 f. 14 stimmt ganz vollkommen, auch in der Größe, allein die Beschreibung von Lamark hist. nat. etc. Nr. 9 keineswegs; denn die testa kann nicht cylindracea genannt werden, die letzte Windung ist nicht obsolete plicata. Ferner sagt Lamark: coquille courte et grosse, qui n'a que trois tours complets et la moitié du quatrième, longueur près de dix lignes; während die Figur von Delessert 14‴ lang ist fünf und eine halbe Windung zeigt, keine Spur von Falten auf der letzten Windung hat, kurz wie gesagt, keinerlei Uebereinstimmung mit Lamark's Worten zeigt!! (Ph.)

6. Melania Hügelii, Ph. Vide tab. II. f. 8.

M. testa oblongo-conica, obscure fusca; anfractibus planiusculis, transversim striatis; ultimo ventricoso, basi grosse sulcato; apertura ovata, anfractus 3 antecedentes simul sumptos aequante, basi manifeste effusa; columella arcuata. Long. 15‴, lat. 9‴.

Patria: Nova Hollandia? vendidit Parreyss *).

Diese Art zeichnet sich durch ihre kurze, dicke, kegelförmige Gestalt aus. Die Spitze ist abgefressen, so daß nur fünf Windungen übrig bleiben; diese sind fast ganz flach, deutlich durch die Nath geschieden, fein und dicht in die Quere gestreift: die letzte bauchig und am Grunde mit 5 — 7 groben breiten Furchen durchzogen. Die Mündung ist eiförmig, oben spitz, unten mit einer sehr deutlichen, nach links gerichteten Andeutung eines Kanals versehn.

*) Den Namen breviformis von Parreyss konnte ich, da er gegen die Grammatik fehlt, nicht beibehalten.

Digitized by Google

Die rechte Lippe ist wenig schief; die Spindel ausgehöhlt, weiß. Die Farbe ist dunkelbraun, und es schimmert auch innen die braune Farbe von weißen, der Lippe parallelen Streifen unterbrochen, durch. (Ph.)

7. Melania siccata v. d. Busch. Vide tab. II. f. 9.

M. testa ovata, fusiformi, olivaceo-viridi, ad suturam fusco-maculata; anfractibus tenuissime transversim striatis, ultimo spiram bis aequante; apertura oblonga, supra acuta. Long. $8^1/_4$‴, lat. 6‴.

Patria: Java; attulit cl. Winter.

Diese Art hat eine fast vollkommen spindelförmige Gestalt, welche sie sehr auszeichnet. Das Gewinde ist nämlich fast kegelförmig, und die letzte Windung, welche über zwei Drittel der Gesammtlänge bildet, ist nach unten stark verschmälert. Man zählt im Ganzen 5 — 6 Windungen, die fein quergestreift sind, namentlich oben in der Nähe der Nath; die letzte Windung zeigt auch unten am Grunde sehr deutliche Querlinien. Die Farbe ist ein helles, gelbliches Olivengrün; in der Nähe der Nath steht eine Reihe regelmäßiger brauner Flecken und rothbraune kurze Querstrichelchen in Längsstriemen geordnet auf der letzten Windung. Die Mündung ist länglich, oben weiß und spitz. (v. d. B.)

8. Melania Largillierti Ph. Vide tab. II. f. 10.

M. testa magna, turrita, olivacea; anfractibus laevibus, convexiusculis, ultimo ad basin lineis transversis elevatis obsoletis cincto; aperturo ovata; columella valde arcuata. Long. 27‴; lat. obliq. 12‴.

Patria: America centralis.

Diese große Art, von welcher ich eine ganze Folge Herrn Largilliert verdanke hat keine in die Augen fallende Charaktere. Sie ist thurmförmig, unter der schwarzen Kruste, welche den Melanien ihren Namen gegeben hat, einfarbig olivenbraun. Die Windungen, wenigstens 10 — 11 an der Zahl, (die Spitze ist wie gewöhnlich angefressen), sind ziemlich gewölbt, unter der Lupe äußerst fein in die Quere gestreift, mit zarten unregelmäßigen Anwachsstreifen versehn; die letzte hat am Grunde etwa 5 erhabene, wenig deutliche Querlinien und oft unregelmäßige, stärkere, wulstähnliche Längsstreifen. Bei jüngeren Individuen ist sie, wie bei Helix kantig. Die Mündung ist eiförmig, oben spitz: die Spindel sehr stark und plötzlich nach rechts gebogen. (Ph.).

9. Melania Schiedeana Ph. Vide tab. II. f. 11.

M. testa subulato-turrita, olivaceo-viridi, strigis rufis longitudinalibus ornata, sive obscura, concolore; anfractibus convexiusculis, laevibus; apertura ovato-oblonga. Long. 11‴, lat. 4.

Patria: Rivuli et fossae circa urbem Mexico, legit b. Schiede.

Das Gehäuse ist dünn, schmal thurmförmig, und verliert seine Spitze nicht leicht. Ich zähle 10 — 11 Windungen, welche schwach gewölbt sind und selbst unter der Lupe keine Spur von Querstreifen zeigen. Dagegen zeigen manche Exemplare unregelmäßige erhabene Querlinien, wie sie bei Limnaeus oft auftreten. Die Anwachsstreifen sind zart. Die Mündung ist so lang, wie die beiden vorhergehenden Windungen, länglich eiförmig, die Spindel gebogen. Die Farbe ist ein helles gelbliches Olivengrün mit unregelmäßigen braunrothen Längsstriemen verziert, bisweilen auch so dunkelbraun, daß die Zeichnung ganz verschwindet. Die obersten Windungen, aus denen das Thier sich zurückgezogen hat, sind farblos und glashell. In der Mündung scheint die äußere Färbung bei der Dünnheit der Schale durch. — Diese Art hat ganz die Gestalt kleiner Individuen der Mel. virginiana, von welcher

Digitized by Google

ſie namentlich die gänzlich verſchiedene Zeichnung zu unterſcheiden ſcheint, ſowie die Mündung; und ſchärfer gewölbte Windungen. (Ph.)

10. Melania virginica Say. Vide tab. II. f. 12.

M. testa turrita, apice plerumque truncata, laevi, cornea; anfractibus convexiusculis, infimo plerumque fasciis duabus, reliquis fascia una rufa ornatis; apertura ovata, patula; labro producto. Long. 15‴, lat. 6½‴.

M. virginica Say (ubi?). — M. auriscalpium Menke 1830. Synops. ed. 2 p. 136. — M. strigilata v. Mühlf. (in litt?)

Patria: Ab America centrali usque ad Ohio habitat.

Vermuthlich iſt gegenwärtige Art von Say in der Amerikaniſchen Ausgabe von Nicholson's Encyclopädie beſchrieben; im Jahr 1821 citirt er ſie ſchon. Sie ſcheint eine weite Verbreitung zu haben, Menke gibt Cincinnati am Ohio als Fundort an, und ich beſitze durch die Güte meines verehrten Freundes Anton ein Exemplar, welches von Real Llejos in Centralamerika ſtammen ſoll. — Das Gehäuſe iſt thurmförmig, auf dem Hornfarbenen ins Olivengrüne übergehend, meiſt mit zwei rothbraunen Binden verſehn, von denen die eine am untern Drittheil der obern Windungen erſcheint, während die zweite nur auf der letzten ſichtbar iſt und erſt unterhalb der Nath anfängt. Die Spitze iſt gewöhnlich, nicht immer, abgefreſſen. Die Windungen ſind ziemlich gewölbt, namentlich oben oft undeutlich kantig, die unteren bis auf die Anwachsſtreifen glatt, nicht ganz ſelten, ähnlich wie bei M. varicosa, wulſtig; die obern dagegen zeigen gar nicht ſelten erhabene Querlinien, deren Spuren auch bisweilen auf den untern Windungen noch ſichtbar ſind, ſo daß dieſe Art offenbar ohne Gränzen in M. multilineata Say fig. 13 unſerer Tafel übergeht! Die Mündung iſt eiförmig, weit offen, indem die Außenlippe etwas vorgezogen iſt. (Ph.)

11. Melania multilineata Say. Vide tab. II. f. 13.

M. testa turrita cornea, concolore aut fasciis rufis transversis 1 — 2 ornata; anfractibus convexis, lineis transversis elevatis cinctis; apertura ovata, subpatula.

M. multilineata Say ad fidem specim. ex America missorum.

Patria: America borealis.

Von dieſer Art, welche ſich, wie geſagt, von der vorigen nicht durch ſcharfe Gränzen trennen läßt, hat Menke Synopsis ed. 2. p. 136 drei Formen unterſchieden:

a) sulcosa (fig. 13 a) striis transversis crebris aequalibus, fascia unica in anfractu ultimo.
b) ligata striis transversis inaequalibus, fasciis duabus.
c) fasciata (fig. 13 c) sulcis obsoletis raris, fasciis duabus; ich füge hinzu
d) concolor (fig. 13 b) fasciis nullis.

Allein nicht blos in dem Vorhandenſein von einer, von zwei Binden, welche genau dieſelbe Lage haben, wie bei M. virginica, in der Zahl der erhabenen Querlinien und deren Entwickelung, ſondern auch in der Geſtalt zeigt dieſe Art viele Verſchiedenheiten. Einzelne Individuen ſind weit ſchlanker, andere dicker, die Windungen ſind bald gewölbt, bald faſt ganz eben, wie ſie fig. b zeigt, ſo daß man ſehr leicht, wenn einem die Zwiſchenformen fehlen, eine Menge Arten aufſtellen könnte. (Ph.)

Digitized by Google

12. Melania strigilata Dunker. Vide tab. II. f. 14.

M. testat urrita, olivacea, anfractibus planis, lineis tenuibus impressis, transversis, rugisque longitudinalibus tenuissimis sculpta; apertura ovato-oblonga, supra acuta. Long. 16‴; lat. (obliq.) 6‴.

Patria: . . . .

Dieſe Art iſt durch ihre ſehr regelmäßige, zierliche, nur durch die Lupe deutlich zu erkennende Skulptur ſehr ausgezeichnet. Die obern Windungen haben etwa 5 regelmäßig entfernte, feine, vertiefte Querlinien, und äußerſt zarte dicht gedrängte, zwiſchen den Querlinien halbmondförmige, den Anwachsſtreifen nicht entſprechende, Längsrunzeln. Die Wölbung des letzten Umgangs iſt glatt, die Baſis mit ein paar tieferen Querfurchen verſehn. — Das Gehäuſe iſt thurmförmig, gelblich olivenfarbig, die oberen Windungen faſt vollkommen eben, die letzte ein wenig aufgeblaſen, unten etwas vorgezogen. Die Mündung iſt länglich eiförmig, oben ſpitz; die Spindel bei unausgewachſenen Exemplaren grade, verlängert; ſpäterhin erſcheint ſie kurz und ſchwach gebogen. (Dkr.)

In der zweiten Ausgabe von Lamarck ſind 36 lebende, 17 foſſile Arten aufgeführt, (in der erſten Ausgabe gar nur 16 lebende) nach einem Vortrage von Lea hat derſelbe einen Catalog von Melania aufgeſtellt, der 266 Arten, 222 lebende und 44 foſſile enthält; unter den lebenden ſind 161 allein den Vereinigten Staaten angehörig!

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig 2.

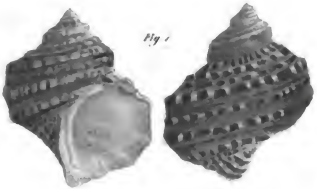


Fig 1.

Fig 4.

Fig 3.

Fig 5.

Fig 6.

Fig 7.

Fig 8.

Fig 10.

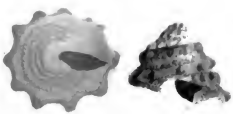


Fig 11.

Fig 9.

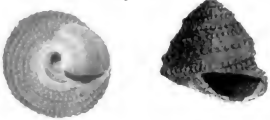


Fig 12.

Digitized by Google

Digitized by Google

Trochus. Tab. II.

1. Turbo Fokkesii Jonas. Vide tab. II. f. 1 et f. 10.

Tr. testa subovata, crassiuscula, imperforata, transversim exquisite, longitudinaliter tenuissime striata, viridi, olivacea, ant brunnea, flammulis albis, taeniisque nigro-alboque catenatis ornata; spira elevata, anfractibus senis, nodoso-angulatis, ultimo penultimoque etiam carinatis, sutura impressa distinctis; apertura rotundata, intus transversim sulcata, margaritacea, limbo viridi. Alt. 1″ 7‴; lat. 1″ 5‴.

Patria: Sinus Californiensis.

Der Diagnose dieses schönen, von Herrn Kapitain F. A. Fokkes mitgebrachten Turbo habe ich noch Folgendes hinzuzufügen: die fünf ersten Windungen sind durch einen starken Winkel in zwei gleiche Flächen getheilt, von denen die obere schräg aufwärts läuft, die untere aber perpendiculär auf dem nächstfolgenden Umgang ruht; der Winkel der letzten Windung hingegen begränzt deren oberen Drittheil. Diese Windung ist außerdem noch von 4 — 5 starken Reifen (einer über, und drei oder vier unter dem Winkel) umgeben, und je zwei dieser Reifen haben noch einen schwächeren zwischen sich. Von den stärkeren verlaufen zwei über dem vorletzten Umgang, und zwar so, daß jede Hälfte desselben wieder in zwei gleiche Theile geschieden wird. Ziemlich starke Höcker besetzen den Reifen der Hauptwindung, schwächere den der vorletzten, und an den übrigen sind solche kaum zu bemerken. Sowohl Reifen als Winkel tragen eine schwarz und weiß gegliederte Kette, und eine oder zwei Reihen weißer Flecken und Flammen am obern Theil der letzten Windung erhöhen die Pracht dieser Schnecke. Die Mündung ist silberglänzend perlmutterartig; die Furchen derselben entsprechen den Reifen und dem Winkel; der äußere Rand ist grün gesäumt, und die flache nach unten vorgezogene Spindel durch eine rothgelbe Linie nach außen begränzt. — Mehrere größere Exemplare, die ich gesehn habe, waren schlecht; dies mag daher kommen, daß die äußere gefärbte Schicht dieser Conchylie sehr dünn ist, und mit dem Alter, vorzüglich aber beim Reinigen von starken Incrustationen verloren geht. — Aeußerst merkwürdig ist der Deckel gebildet (Siehe fig. 10). Er ist kalkartig, auf der Fleischseite eben, braun aus 5 deutlichen, durch eine ziemlich tiefe Nath getrennten Windungen zusammengesetzt, mit Anwachsstreifen und ein paar concentrischen Furchen, von denen eine, beinah in der Mitte, besonders deutlich. Die äußere Seite zeigt in der Mitte einen stark erhabenen spiralförmig gedrehten mit kleinen stacheligen Warzen besetzten Wulst, der auf der inneren Seite durch einen tiefen spiralförmigen Canal begränzt wird. Außen umgibt diesen Wulst eine tiefe Furche, mit langen dünnen fast haarförmigen Stacheln besetzt, und nun folgen 6 spiralförmige dünne stark erhabene Wülste, welche bis zum Rande immer niedriger werden, und von stark erhabenen Gürteln dicht umgeben sind, die sich oben dornen- oder lamellenartig erheben. Dieselben sind grün, während die übrige Oberseite des Deckels weiß ist. (Jonas.)

Digitized by Google

2. Trochus cicatricosus Jonas. Vide t. II. f. 2.

Tr. testa imperforata, orbiculato-conica, apice acuta, cinerea; anfractibus 7, planis, suturis distinctis, spiraliter striatis; plicis obliquis, irregularibus, quasi cicatricosis; ultimo anfractu angulato; basi convexiuscula concentrice sulcata; apertura subtetragona, intus alba. alt. 6‴ diam. 7‴.

Patria: Nova Hollandia.

Zu bemerken ist, daß die etwas schrägen Falten der ersten Umgänge sehr regelmäßig stehen, beinah senkrecht auf die Richtung der Außenlippe, während die der untern mehr als unregelmäßige Knötchen an den Rändern erscheinen. Auf den obern Windungen sind etwa 8 Querstreifen und 12 — 13 Längsfalten, auf der Basis zähle ich fünf bis sechs concentrische, erhabene Linien. — Es gibt eine Varietät dieser Art mit höherem Gewinde, stumpfkantigerer letzter Windung, und braunen Falten, die in der Mündung durchscheinen. (Dr. Jonas.)

3. Trochus carinatus Koch. Vide t. II. f. 3.

Tr. testa umbilicata, depresso-conica, atra; anfractibus laevibus paullo supra medium carinatis; ultimo ad marginem bicarinato; basi convexiuscula, pallida; umbilico angusto, albo; apertura rotundato-trapezia, extus ad columellam denticulo obtuso munita. alt. 3½‴, diam. 8‴.

Patria: Costurica in America centrali.

Diese Art ist auf den ersten Blick zu kennen. Es sind fünf oder 6 Windungen vorhanden; sie sind glatt mit schwachen Anwachsstreifen, haben wenig oberhalb der Mitte einen erhabenen Kiel, und sind oberhalb, besonders aber unterhalb desselben stark ausgehöhlt. Ein zweiter Kiel wird von der Nath verdeckt und ist daher nur an der untern Windung sichtbar, deren scharfe Kante er bildet; dicht unterhalb desselben steht noch ein dritter Kiel, der schwächste von allen. Die Basis ist mäßig gewölbt, sehr fein und dicht concentrisch gestreift. Der Nabel ist eng, und weiß; eine doppelte, spiralförmige Leiste am Eingang desselben endigt an der Spindel mit einem stumpfen Höcker, und einer undeutlichen Kante am untern Winkel der Mundöffnung. Von dieser Kante bis zum zweiten Kiel ist die Schale schwärzlich ins Rothe fallend; die Oberseite ist rein schwarz bis auf die helle Spitze. (Koch.)

4. Trochus rubro flammulatus Koch. Vide t. II. f. 4.

Tr. testa umbilicata, conoidea, solida, albida, flammulis rubris radiantibus picta; anfractibus planiusculis, transverse sulcatis, ad suturam canaliculatam utrinque constrictis, ibique nodulosis, ultimo ad peripheriam duplici nodulorum serie instructo: labro crasso, intus sulcato; columella tuberculis terminata. alt. 8‴; diam. 8½‴.

Patria . . . . .

Das sehr dickschalige Gehäuse hat die Gestalt eines ziemlich hohen Kegels mit stumpferer Spitze, und besteht aus 6 Windungen. Diese sind ziemlich flach, an den sehr vertieften, kanalförmigen Nähten eingezogen und oben und unten mit Knoten, etwa 18, besetzt, wodurch die Nähte noch tiefer erscheinen; diese Knoten verlängern sich in unregelmäßige Falten, welche von den Querfurchen, etwa 6 — 7 an der Zahl, durchschnitten werden, so daß dadurch quere flache Höckerchen entstehe. Die unterste Windung hat am Rande eine doppelte Reihe stumpfen, flacher Knoten und am Grunde fünf knotige, fast perlschnurartige Leisten. Die Mündung ist beinah kreisrund mit etwa 8 erhabenen Querlinien innen und drei Zähnchen oder Höckerchen außen am Grunde der Spindel. Der Nabel ist eng, von keiner Kante begränzt. — Die Farbe ist weißlich mit schiefen braunrothen Längsflammen verziert. Die Mündung ist weiß, nicht perlmutterartig. (Koch.)

Digitized by Google

5. Trochus (Monodonta) Dunkeri Koch. Vide t. II. f. 5.

Tr. testa parvula, orbiculato-conoidea, perforata, rubra; anfractibus convexiusculis, ultimo rotundato, seriebus transversis granulorum decem, penultimo seriebus 3 — 4, ornatis; apertura subrhombea; labro intus dentibus 5; columella obliqua arcuata, dente valido terminata. alt. $3^1/_2$‴, diam. $3^1/_2$‴.

Patria . . . . .

Diese zierliche Art ist beinahe kegelförmig und besteht aus 5 — 6 Windungen, welche schwach gewölbt und mit zierlichen Perlschnurreihen umwunden sind, mit Ausnahme der obersten, welche glatt sind. Auf den beiden vorletzten sind deren drei zu zählen, zwischen der ersten und zweiten entsteht jedoch schon eine vierte; auf der letzten bis zur Nabelgrube zehn. Die letzte Windung ist wohl abgerundet; die Basis conver. Die Mündung ist rhombisch mit abgerundeten Winkeln; die Außenlippe hat innen 5 Zähne, von denen der oberste, der stärkste, sich in eine Liste nach innen fortsetzt. Die Spindel ist sehr gebogen, von einer Nabelähnlichen tiefen Grube durchzogen, und endet nach innen mit einem spitzen Zahn, der in Gestalt einer Querleiste sich nach außen fortsetzt; dem Einschnitt unterhalb des Spindelzahns entspricht außen ein Knötchen. Die Farbe ist ein blasses bräunliches Roth, die Knoten sind dunkler: Mündung und Nabelgegend sind rein weiß; erstere hat ein schlechtes Perlenmutter. (Koch.)

6. Trochus (Monodonta) Philippii Koch. Vide tab. II. f. 7.

Tr. testa conica, in columella perforata; fuscescente, purpureo et albo marmorata; anfractibus planis, contabulatis, ad suturam serie nodulorum, praeterae cingulis tribus granulatis; ultimo angulato, cingulis 10 ornato; labro intus sulcato, columella obliqua, superne subsoluta, basi dente acuto terminato. alt. $3^1/_2$‴, diam. 4‴.

Patria . . . . .

Diese zierliche Art ist der vorigen nahe verwandt, allein sie ist vollkommen kegelförmig, die Windungen eben, oben etwas hervortretend, indem hier eine Reihe regelmäßiger Knötchen steht, und dadurch terrassenartig von einander abgesetzt. Außer dieser Knotenreihe haben die obern Windungen vier Perlschnurreihen, die letzte deren 10. Die letzte ist nicht abgerundet, wie bei der vorigen Art, sondern deutlich kantig, auch ist die Basis nicht so gewölbt. Die Mündung ist fast genau dieselbe, doch hat die rechte Lippe einen Zahn mehr und ist stärker gefurcht, und die Spindel hat oben ein Zähnchen, wodurch sie abgelöst erscheint. Die Farbe ist bräunlich mit einzelnen weißen Fleckchen marmorirt, die Knoten und Perlen sind meist dunkelpurpurroth; die Umgebung des Nabels ist blaß purpurroth. (Koch).

7. Trochus corrugatus Koch. Vide t. II. f. 7.

Tr. testa orbiculato-conoidea umbilicata, sordide carnea; anfractibus convexiusculis, sulcis transversis lineisque impressis obliquis irregularibus, squamoso et rugoso-reticulatis; apertura rotundato-rhombea; columella extus granulo notata. alt. 6‴; diam. $7^2/_3$‴.

Patria . . . . .

Diese Art ist durch ihre Sculptur sehr ausgezeichnet. Die Windungen, sechs an der Zahl, sind flach gewölbt, und haben etwa 9 vertiefte Querlinien, welche von unregelmäßigen vertieften Längslinien so geschnitten werden, daß ein unregelmäßiges schuppiges Netzwerk oder Runzeln entstehen, was wiederzugeben dem Zeichner in fig. 6 nicht ganz hat glücken wollen, indem die Figur noch zu regelmäßig ist. Die Mündung hat nichts Ausgezeichnetes, die Außenlippe ist innen glatt; der Columellarrand hat unten ein perlmutterartiges Grübchen und darüber

Digitized by Google

einen weißen, stumpfen Zahn. Der Nabel ist eng, beinah cylindrisch und wird von einer ziemlich scharfen Kante begränzt. Unterhalb der Kante ist eine schwache Leiste, die in dem Zähnchen oder Höckerchen der Spindel endet. Die Farbe ist eine schmutzige Fleischfarbe; Mündung und Nabelgegend sind weiß; erstere hat ein schlechtes Perlmutter. (Koch)

8. Trochus chlorostomus Menke. Vide t. II. f. 8.

Tr. testa oblique pyramidali, imperforata, carnea, flamulis angulosis fuscis, posterius albo-marginatis radiata; anfractibus planatis, transversim striatis, inferius marginatis; columella arcuata, obsolete crenata, basi sua sinu a labro sulcato disjuncta; apertura patente, subtetragona Menke. alt. 10‴, diam. 8½‴, var. minor 5½‴ alta, totidem lata. (auct. Menke.)

Tr. chlorostomus Mke. Specimen Moll. Nov. Holl. p. 17 nr. 68.

Hab. in littore occidentali Novae Hollandiae.

Das Gehäuse ist hoch kegelförmig und besteht aus 8 — 9 Windungen. Diese sind vollkommen eben und stehen mit ihrem untern Rande etwas vor, sind aber durchaus nicht gerandet. Sie haben 10 — 12 feine Querstreifen, welche von den feinen regelmäßigen, dicht gedrängten Anwachsstreifen auf eine überaus zierliche Art schief durchschnitten werden. Die letzte Windung ist scharfkantig; die Basis eben und hat dieselbe Skulptur wie die Oberseite, nur treten erhabene Querstreifen deutlich hervor. Die Mündung ist rautenförmig mit abgerundeten Winkeln, die Spindel etwas gekrümmt, innen mit einer schwachen Furche, am Rande undeutlich gekerbt, mit einem spitzen Zahn endend, und durch eine Bucht von dem Basaltheil der Lippe geschieden. Dieser ist deutlich gefurcht. — Die Spitze meiner Exemplare ist hochroth; die folgenden Windungen dunkel fleischroth, die letzte nach der Mündung zu grünlich. Die braunen, hinten weißgesäumten Flammen nehmen sich sehr zierlich aus. Die Lippe und Spindel sind schön grün. — Die kleine von Menke angeführte Varietät habe ich nicht gesehn. (Ph.)

9. Trochus strigilatus Anton. *) Vide t. II. f. 9.

Tr. conica, solida, imperforata, viridi, strigis nigris obliquis picta; anfractibus planis, sulcis transversis 4, rugisque minutis parum prominentibus sculptis; ultimo rotundato-angulato; columella torta, dentibus duobus terminata; apertura subrhombea; in basi sulcata. alt. 15‴, diam. 13‴.

Tr. strigilatus Anton Verzeichn. 1839 p. 56 nr. 2044.

Patria: California.

Diese Art erinnert durch ihre dicke Schale, Gestalt und Zeichnung an Tr. fragarioides und Verwandte, hat aber nach Herrn Anton eine größere Uebereinstimmung mit den fossilen Arten Tr. elegans Desh. und moniliser Lamk. Ich zähle 7 — 8 Windungen, welche beinahe eben, von etwa 5 feichten Querfurchen durchzogen sind, wodurch beinahe sehr flache Körner entstehn. Die letzte Windung ist abgerundet kantig und hat eine zahlreiche Menge solcher Furchen, indem sich die Skulptur bis nahe an die Spindel fortsetzt, die Oeffnung ist wie gewöhnlich; die Spindel dick, rund, gebrebt, und endet mit einem stumpfen Zahn; ein zweiter schwächerer Zahn liegt schon auf dem Basaltheil der Außenlippe. Innen ist die Oeffnung lebhaft perlmutterartig, ebenso die Spindel, der größere Zahn jedoch ist an seiner Spitze porcellanartig, weiß. Die Farbe ist ein ziemlich reines und dunkles Grün, mit entfernten unterbrochenen, dem Rande parallelen schwarzen Flammen. Anton gibt eine rothbraune Varietät an. (Ph).

*) Soll Tr. pellis serpentis Wood sein, was ich nicht nachsehen kann.

Digitized by Google

10. Trochus tuberosus Ph. Vide t. II. f. 11.

Tr. testa conica, imperforata, solida, e violaceo-fuscescente: anfractibus planis, superne nodis obtusis solidis, inferne nodis majoribus subcanaliculatis, medio serie granorum cinctis; ultimo angulato; basi cingulis elevatis tribus moniliformibus sculpta; columella arcuata, sulco superficiali exarata, denteque parum conspicuo terminata. alt. 10‴, diam. 13‴.

Patria . . . . .

Dieser dickschalige Trochus steht dem Trochus caelatus nahe, unterscheidet sich jedoch hinreichend von ihm durch folgende Merkmale: 1) die Windungen sind eben, nicht gewölbt, 2) die obern Knoten sitzen näher an der Nath, sind halbkugelig und solid; die letzte Windung hat nur eine Knotenreihe, und diese Knoten, auch auf den obern Windungen sichtbar, sind stärker als die der oberen Reihe; 4) die letzte Windung ist schärfer kantig; 5) die Basis ist flacher und hat nur drei Leisten; 6) die Mündung ist niedriger, mehr rautenförmig. — Ich zähle sechs Windungen. Die Spitze ist weiß, die folgenden Windungen bräunlich roth, die beiden letzten aus dem blaßvioletten ins bräunliche ziehend; die Basis wieder mehr röthlich braun. Wie bei vielen Trochus ist sie überaus zierlich mit dichtgedrängten erhabenen der Mündung parallelen Linie durchzogen. (Ph.)

11. Trochus torulosus Ph. Vide t. II. f. 12.

Tr. testa solida, elato-conoidea, umbilicata, cinerea; anfractibus convexiusculis; seriebus quatuor granorum moniliformium, duobus supremis ad suturam, approximatis, tertia infra medium, remota, magis prominente, quarta ad suturum, subocculta; anfractu ultimo rotundato; basi cingulis moniliformibus sculpta, apertura subrhombea; columella perobliqua, denticulis 3 terminata. alt. 12‴; diam. 13‴.

Patria? . . . .

In der Gestalt und Bildung des Nabels kommt diese Art mit **Tr. rusticus** und **Tr. nigerrimus Chem.** überein, weicht aber sehr durch ihre Skulptur ab. Ich zähle 8 Windungen; die obersten bilden einen sehr stumpfen, die folgenden einen schlankern Kegel. Sie sind mäßig gewölbt, durch eine tiefe Nath geschieden. Die obersten beiden Knotenreihen stehen dicht an einander; dann folgt ein quergestreifter ebener Zwischenraum von der Breite einer Knotenreihe; darauf die dritte Knotenreihe, welche stärker ist und weit stärker hervortritt als die andere, dann wieder ein eben so breiter Zwischenraum, und nun die vierte Knotenreihe, die auf den oberen Windungen nur zur Hälfte sichtbar ist. Die letzte Windung ist abgerundet, und hat unter der vierten Knotenreihe auf der Basis noch vier andere, weit schwächere, die mit einer schmalen erhabene Linie abwechseln. Die Mündung ist rautenförmig mit abgerundeten Winkeln, die Spindel sehr schief, und mit drei kleinen Zähnchen besetzt, von denen die beiden obern nahe bei einander stehn. Der Nabel ist eng und hat eine schwache spiralförmige Leiste, die mit dem obern Zahn der Spindel endet. Die Farbe ist aschgrau; die Mündung innen perlmutterartig.

Bemerkung. Aus Delessert Recueil etc. tab. 35 f. 1 ersehe ich, daß mein Trochus vinctus Heft 2 tab. 1 fig. 8 genau der Tr. bicingulatus Lamarck nr. 58 ist.

Digitized by Google

Tellina Tab I.

Fig 1.

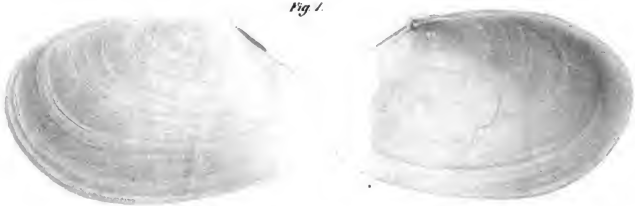


Fig 2

Fig 3

Fig 4

Fig 5.

Digitized by Google

Tellina. Tab. I.

November 1843.

1. Tellina sericina Jonas. Vide t. I. f. 1.

T. testa ovata, transversa, aequivalvi, inaequilaterali; subinflata, alba, nitida, decussatim elegantissime striata, lateribus hiante, antice rotundata, postice truncata; marginis superioris parte antica longiore, subrecta, postica breviore, declivi, margine inferiore subrecto. Dentibus cardinalibus in valva dextra duobus, in sinistra uno, lateralibus nullis. long. 2‴ 11‴, alt. 1‴ 10‴, crass. $10^1/_2$‴.

Habitat in mare chinensi.

Diese Tellina zeichnet sich durch den schönen Seidenglanz, der besonders bei großen ausgewachsenen Exemplaren stark hervortritt, aus, und welcher nicht allein durch die regelmäßigste Kreuzung der Quer- und Längslinien, sondern vorzüglich durch die sehr dünne äußerste Schalenschicht entsteht, welche nicht sehr schwer von der übrigen Schale zu trennen ist, und bei vorsichtiger Wegnahme der schmutziggelben Epidermis schön in die Augen fällt. Sowohl Längslinien als Querlinien sind am stärksten nach unten und werden immer schwächer je mehr sie sich den Wirbeln nähern, so daß diese Gegend glatt scheint, aber dem bewaffneten Auge das feinste Liniengitter zeigt. Vom Wirbel nach dem Unterrande laufen schwache Streifen, welche aus kleinen schrägen Strichelchen zusammengesetzt sind, die größer und stärker werden, je mehr sie sich dem Rande nähern. Die Wirbel sind quergerunzelt, etwas gedrückt, und mit den sich berührenden Spitzen gerade gegen einander gerichtet. Der Vordertheil des Oberrandes macht mit dem Hintertheile desselben einen Winkel von 138°. Der Hinterrand ist klein, abgestumpft und neigt sich, indem er nach unten läuft, zugleich etwas nach vorn, wo er unter einem sehr stumpfen, abgerundeten Winkel in den Unterrand übergeht; dieser läuft mit dem Vordertheile des Oberrandes parallel, und verliert sich allmählich durch eine Bogenlinie in den abgerundeten Vorderrand. Die Oberfläche zeigt außer dem Liniengitter viele Wachsthumsstreifen, welche nach den Seiten zu stärker und dichter werden. An beiden Enden klaffen die Schalen; das Dreieck, an dem die Tellinenfalte sich befindet, wird von dem Hintertheile des Vorderrandes, vom Hinterrande und von einer erhabenen Linie gebildet, welche von der Wirbelspitze bis zur Stelle des Hinterrandes läuft, wo derselbe in den Unterrand übergeht. Nach oben und vorne sind die Schalen aufgetrieben, nach unten und hinten mehr compremirt. Das Ligament steht ziemlich stark vor, und nimmt die Hälfte des Randtheiles ein, an dem es sich befindet. Inwendig sind die Schalen milchweiß. Der Zahn der linken Schale ist an der Spitze gespalten, und der hintere Zahn der rechten Schale ist zweilappig. Muskeleindrücke groß und deutlich, Mantelbucht sehr groß. (Dr. Jonas).

2. Tellina truncata Jonas. Vide t. I. f. 2.

T. testa trigona, transversa, aequivalvi, inaequilaterali, alba, nitida, transversim tenuiter striata, antice rotundata, postice truncata, hiante; marginis superioris parte antica declivi, postica

Digitized by Google

breviore truncata, margine inferiore subrecto. Dentibus cardinalibus in valva dextra duobus, divergentibus, in sinistra uno, lateralibus nullis. long. 1″ 10‴; alt. 1″ 4½‴; crass. 7½‴.

Habitat in mare chinensi.

Schale milchweiß, glänzend, sehr fein doch deutlich quergestreift. Die Streifung wird gegen den Unterrand stärker, wodurch diese Gegend matter wird, nach den Wirbeln hingegen wird sie feiner, und deshalb ist daselbst der Glanz am stärksten. Matte Streifen laufen strahlenförmig von den Wirbeln nach dem Unterrande. Die Wirbel sind spitz und gegen einander gerichtet, und an denselben stoßen beide Theile des Oberrandes unter einem Winkel von 120° zusammen. Sowohl der Hintertheil des Oberrandes als auch der Hinterrand klaffen; letzterer ist sehr kurz, läuft schräge nach unten und vorne in den geraden Unterrand, welcher sich durch einen schwachen Bogen allmählig in den runden Vorderrand verliert. Tellinenbucht sehr deutlich. Die stark vorstehenden Nymphen tragen ein derbes Ligament. Inwendig sind die Schalen milchweiß und schwach strahlenförmig gestreift. Der Zahn der linken und der Hinterzahn der rechten Schale sind zweitheilig. Der vordere Muskeleindruck ist langbirnförmig, der hintere rund. Mantelbucht sehr groß. (Jonas).

3. Tellina hippopoidea Jonas. Vide t. I. f. 3.

T. testa semiovata, aequivalvi, inaequilaterali, inflata, nitida, alba, ad umbones incarnata, decussatim elegantissime et subtilissime striata, antice rotundata, postice angulata; marginis dorsalis parte antica margineque ventrali declivibus et parallelis, postica truncata. Dentibus cardinalibus valvulae dextrae duobus: posteriore bifido, sinistrae uno, lateralibus valvulae utriusque duobus, dextrae validis, sinistrae minimis. long. 20½‴; alt. 17½‴; crass. 8‴.

Habitat in mare chinensi.

Diese Tellina zeichnet sich durch ihre einem Pferdehufe ähnliche Form aus; sie ist aufgetrieben, weiß, fleischfarben an den Wirbeln, und glänzend. Außer den Anwachsstreifen, welche gegen den Bauchrand stärker und dichter werden, wird sie durch sehr feine und regelmäßige Längs- und Querstreifen aufs zierlichste gegittert. Die Wirbel sind glatt und die sich berührenden kleinen Spitzen derselben sind gegen einander gerichtet. Der Wirbelwinkel mißt 120°. Der Vordertheil des Oberrandes, der Vorder- und der Unterrand bilden einen sehr schönen ovalen Bogen, der durch den abgestumpften Hintertheil des Rückenrandes geschlossen wird, welcher letztere mit dem Bauchrande ebenfalls unter einem Winkel von 120° zusammenstößt. Die Ligamentalfläche ist schmallanzettförmig, schräg gestreift und durch scharfe Kanten begränzt; das Ligament nimmt ⅔ derselben ein. Die Tellinenbucht ist nicht sehr deutlich und durch schwache Concavität am Hintertheile der rechten Schale bemerkbar. Die Vereinigung beider Schalen am vorderen Dorsalrande ist S förmig. Inwendig sind die Schalen milchweiß und glänzend; Muskeleindrücke deutlich, der hintere rund, der vordere länglich; Mantelbucht sehr groß. Von den Seitenzähnen stehen die vorderen den Hauptzähnen sehr nahe, die hinteren entfernter. (Jonas.)

4. Tellina pellucida Ph. Vide t. I. f. 4.

T. testa tenuissima, laevigata, alba, oblongo-ovata, tumidiuscula, pellucida; margine dorsali recto, marg. postico sesquies longiore; apicibus acutis prominulis; extremitate postica obtusa, rotundata; ⅓ dentato, dentibus lateralibus nullis. Long. 9½‴; alt. 7‴; crass. 4‴.

Patria . . . . .

Digitized by Google

Diese kleine unscheinbare Art hat auf den ersten Blick durchaus nichts Ausgezeichnetes; zu der Beschreibung habe ich nur hinzuzufügen, daß die Manteleinbiegung sehr tief ist, fast bis zum vordern Muskeleindruck reicht und nach dem Rücken geschweift ist, so daß sie demselben zwei stumpfe Winkel zukehrt. Die Schloßzähne sind klein und schmal; die linke Schale hat deren zwei, von denen der zweite sehr wenig hervortritt und leicht übersehen werden kann. Merkwürdig wird diese Art dadurch, daß keine deutlichen Nymphen vorhanden sind, und daß unmittelbar unter dem hornigen fibrösen Ligament ein knorpeliges *inneres* sitzt, welches die Gestalt eines sehr niedrigen Dreiecks einnimmt. Dies innere, knorpelige Ligament fehlt auch den übrigen Tellinen nicht, so z. B. den vorhergehenden, ist aber schmaler und länger. Unsere Art macht daher offenbar den Uebergang zu Sorobicularia und Lutraria und beweist, daß die Trennung der Muscheln nach dem innern Ligament oder die Familie der Mactraceen eine unnatürliche ist. (Ph.)

5. Tellina constricta (Solen) Brg. Vide t. I. f. 5.

T. testa ovali, alba, tumidiuscula, antice rotundata, postice angustata, rostrata, oblique flexa; cardine $^1/_3$ dentato, dentibus lateralibus nullis. Long. 21‴, alt. 16‴, crass. $9^1/_4$‴.

Solen constrictus Brg. Mem. Soc. d'hist. nat. p. 126 (Lamk.) — Psammobia cayennensis Lamk. hist. nat. etc. nr. 11. — Delessert. Recueil t. 5 f. 7.

Patria. Indiae occidentales, Cuba, Cayenne, St. Thomas! etc.

Man begreift nicht, wie Bruguiere aus dieser Art einen Solen, wie Lamarck daraus eine Psammobia gemacht, und warum er den Bruguiere'schen Namen constrictus verworfen. Es ist eine ächte Tellina, die die faltenartige Biegung und Ungleichheit der Schalen in einem sehr hohen Grade zeigt. Sie ist rein weiß, mit einer sehr dünnen hellbräunlichen, leicht vergänglichen Epidermis versehn, dünnschalig, das Schloß zeigt in der rechten Schale zwei Zähne, in der linken einen zweispaltigen. Das innere Ligament ist auch sehr deutlich. Die Manteleinbiegung reicht bis zum vordern Muskeleindruck und läuft so ziemlich den beiden Rückenrändern parallel. (Ph.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Unio. Tab. II.

1. Unio Panacoensis von dem Busch. Vide t. II.

U. testa inaequilatera, subtriangulari subcompressa; margine postico latissimo, subinflato, subconvexo; margine antico compresso; natibus vix prominulis; ligamento crasso; epidermide luteo-fusca; dentibus cardinalibus longis, prominulis; lateralibus subrectis, ad finem elevationibus; margarita iridescente, nunc alba nunc caerulea, nunc carnea. Lat. 6‴, alt. 3‴ 5‴.

Patria: Flumen Panaco prope Tampico.

Die Schaale ist ungleichseitig, fast dreieckig, etwas zusammengedrückt, mäßig dick; der hintere Rand ist bogenförmig geschweift, mehr aufgetrieben als der vordere, welcher mehr zusammengedrückt erscheint und kürzer ist. Die Schloßzähne sind lang, ziemlich dick, fein gekerbt, die Seitenzähne machen eine schwache Wölbung und sind besonders am obern Ende erhaben. Der Wirbel ist klein, wenig hervortretend, nach dem Vorderrande hinneigend; das Schloßband ist dick und stark. Die Epidermis hat eine braungelbe Farbe, ist sehr dünn, so daß sie leicht von der Schaale abspringt. Auf der Oberfläche der Schaale finden sich schwache erhabene Querstreifen, wahrscheinlich Wachsthumsansätze. Die Muskeleindrücke sind verhältnißmäßig schmal; das Innere der Schaale ist perlmutterglänzend, bald violett, oder fleischfarbig, so daß nach dieser Verschiedenheit der inneren Färbung sich drei Varietäten bilden lassen. — Einige wenige der mir vorliegenden Exemplare haben eine mehr eiförmige Gestalt, indem der Ober- und Unterrand näher als bei den übrigen Exemplaren zusammentreten, und dürfte diese Bildung vielleicht in einer Geschlechtsverschiedenheit begründet sein.

Ich erhielt diesen Unio, der mir noch nicht beschrieben zu seyn scheint, von einem Schiffer, der von Tampico aus den Fluß Panaco hinaufschiffte, und ihn in mehreren Exemplaren, in Gesellschaft von Unio tampicoensis Lea und Unio semigranosus mihi *) aus demselben sammelte, und habe ich ihn nach diesem Flusse, seinem Fundorte, benannt. (Dr. von dem Busch.)

*) Als Fundort von U. semigranosus ist der Panaco-Fluß auch anzuführen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 1.

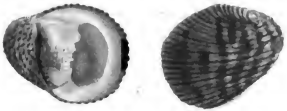


Fig. 2.

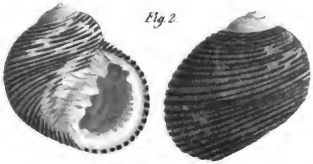


Fig. 4.

Fig. 3.

Fig. 5.

Fig. 6.

Fig. 8.

Fig. 7.

Fig. 9.

Fig. 10.

Fig. 11.

Fig. 12.

Digitized by Google

Digitized by Google

Nerita. Tab. I.

Januar 1844.

1. Nerita planospira Anton. Vide tab. I. fig. 1.

N. testa transversim ovata, cingulis elevatis transversis alternantibus, irregularibus, crebris sculpta, e rubro albida, strigis longitudinalibus nigris picta; spira plana; labro intus incrassato, obsolete denticulato; columella 4-dentata; labio granulato. Alt. 12‴, diam. transv. 14¼‴.

N. planospira Anton Verz. p. 30. nr. 1153.

Habitat in Mari Chinensi.

Diese Art hat sehr ausgezeichnete Charaktere. Der Wirbel ist vollkommen flach, selten abgefressen, ziemlich entfernt von dem Rande der Mündung. Ich zähle etwa 10 schwach erhabene, schmale, flach abgerundete Quergürtel, welche ungleich aber nicht regelmäßig alternirend sind, und fast ebenso breite Zwischenräume zwischen sich lassen. Die Farbe ist röthlich weiß, mit schwarzen wellenförmigen Längsstreifen, die bisweilen in einander verfließen, so daß vom hellen Grunde wenig übrig bleibt. Die Mündung ist weiß. Der Saum der Außenlippe schneidend, von dem durchscheinenden äußern Farbenkleide schwärzlich, und von den auslaufenden Leisten innen gezähnelt; der verdickte innere Saum ist höchst undeutlich gezähnelt, fast ganz glatt zu nennen, namentlich fehlt auch oben der Zahn. Der Spindelrand hat vier starke Zähne, von denen die beiden mittleren wie gewöhnlich kleiner sind; die Innenlippe ist concav und zeigt sehr deutliche Körner, welche unten in Längsreihen zusammenfließen; oben aber eine dem tiefen Kanal parallele Leiste. Der Deckel ist mir nicht bekannt. — Diese Art hat in der Gestalt Aehnlichkeit mit N. Albicilla L. von der sie sich sogleich durch die Skulptur unterscheidet. Auch mit N. histrio L. (Desh. Chemn. V. f. 1948. 49) könnte diese Art allenfalls verwechselt werden, allein Chemnitz gibt an, daß die Querfurchen nach unten sehr fein werden. Bei seiner Art tritt die Wirbelspitze etwas hervor. Die innere Lippe ist größtentheils glatt ꝛc. (Ph.)

2. Nerita ornata Sow. Vide t. I. f. 2 et 3.

N. testa subglobosa, sulcis circa 25 exarata, nigra aut strigis albis luteisve variegata, sulcis plerumque albis; spira exserta acutiuscula; labro intus exquisite denticulato; columella quadridentata, dentibus mediis valde elevatis compressis; labio convexo, exquisite rugoso; faucibus et macula parva labii aurantiacis. Long. 17‴, diam. obl. 18‴.

N. ornata Sowerby, Gen. of shells nr. 10. — Reeve Conch. syst. t. CCJJ. f. 4. a dorso.

Patria: California.

Digitized by Google

erſtern durch noch dünnere, durchſichtige Schale, feine Skulptur und durch den oben ein wenig nach innen eingebogenen Mundſaum, ſo wie durch den in der Tiefe nicht geſchloſſenen Nabel, von der zweiten durch höheres Gewinde, langſamere Zunahme der Umgänge (= 1: 2) u. ſ. w. leicht zu unterſcheiden. (Pfr.)

3. Helix bifasciata Lea. Vid. Tab. IV. fig. 3—5.

Zuerſt von Lea in: Philad. transact. 1841. p. 465. t. 12 f. 18 beſchrieben und abgebildet (Symb. II. p. 24). Eine andere Form, welche unter dem Namen Carocolla fibula Brod. jetzt nicht ſelten vorkommt, wurde von Hr. Dr. Philippi im erſten Hefte (Tab. I. f. 8.) geliefert. Zum Beweiſe, daß, wie dort ſchon angeführt, beide Formen zuſammengehören, mögen die hier abgebildeten Formen dienen. Fig. 4 iſt die ächte H. bifasciata Lea mit ſtumpfem Kiele und 2 dicht an der weißen Kielbinde anliegenden grünen Bändern, Fig. 3 hat einen etwas ſchärferen Kiel und außer den beiden grünen Binden der Hauptform noch eine über der oberen grünen liegende und eine zweite, die Naht ſäumende, rothbraune Binde, wodurch ſie ſich an H. fibula (tab. I. f. 8.) anſchließt. Bei Fig. 5 verſchwindet der Kiel faſt ganz und hat nur die breite weiße Mittelbinde. Außerdem fehlen die beiden grünen Binden ganz, aber die beiden ſchmalen, rothbraunen ſind genau wie bei Fig. 3. — Fig. 5 unten iſt noch kleiner als die vorige, höher gewunden und hat noch eine dritte rothbraune Binde dicht unter dem vier kaum angedeuteten weißen Kielſtreifen. Alle dieſe Formen ſind durch unmerkliche Zwiſchenſtufen mit einander verbunden, ſo daß man die Art als eine der veränderlichſten betrachten muß. (Pfr.)

4. Helix Sirena Beck. Vid. Tab. IV. f. 6.

H. testa imperforata, globoso-depressa, tenui, diaphana, spiraliter minutissime et confertissime striata, unicolore flavida, vel pallide viridi, rufo-fasciata; spira parum elevata; sutura levi; anfract. 4 vix convexiusculis, ultimo ad peripheriam angulato, albido-cingulato, ad aperturam subito deflexo; apertura lunato-elliptica; peristomate simplice, late expanso. Diam. 13½, altit 9½ lin. — Pfr. Symb. II. p. 39.

Habitat: insula Panay Philippinarum (Cuming).

Nahe mit manchen Formen der vorigen verwandt, zeichnet ſich doch dieſe Art, welche ich von Herrn Cuming unter dem obigen Namen (der vom Autor noch nicht publizirt zu ſeyn ſcheint) erhielt, durch ihre leichte und dünne, höchſt fein geſtreifte Schale, ſchnelle Zunahme der Umgänge und bauchige Geſtalt des letzten ſehr aus. Die Farbe iſt entweder einfarbig hellgelb mit ſchmutzigweißer Binde um den wenig ausgeprägten Kiel, oder ein helles Grasgrün mit breiter weißer Kiel- und darüberliegender nach vorn dunkelgrüner, nach dem blaſſen Gipfel hin rothbraun werdender Binde. Der letzte Umgang iſt groß und bauchig, ſenkt ſich nach der Mündung hin plötzlich herab und bildet einen ſcharfen, breit umgelegten Mundſaum. (Pfr.)

5. Helix bigonia Fér. Vid. Tab. IV. f. 7.

H. testa umbilicata, depresso-conoidea, tenui, oblique striatula, fulvido-alba, fasciis rufis ornata; basi planulata; sutura lineari; anfract. 4½ planiusculis, ultimo basi subcarinato; umbilico angusto, pervio; apertura horizontali, elliptica; peristomate simplice, margine supero expanso, basali late reflexo, edentulo. Diam. 11, altit. 6½ lin. — Fér. t. 70. f. 2. Lam. ed. Desh. Nr. 170. — Planispira bigonia Beck. — Hel. samarensis Pfr. in Proc. zool. soc. 1842. p. 87.

Habitat in insula Samar Philippinarum. (Cuming.)

Digitized by Google

Unter den schönen von Herrn Cuming zur Bestimmung mir mitgetheilten Helicern befand sich auch diese, welche ich anfangs für neu hielt und mit dem Namen ihrer Heimathinsel bezeichnete. Es bleibt mir jedoch kein Zweifel, daß sie zu der vorher höchst seltenen Hel. bigonia gehört. Sie ist mit der ebenfalls bei den Cumingschen Seltenheiten befindlichen Hel. papilla Müll., planulata Lam. und Moricandi Sow. am nächsten verwandt, aber von allen leicht durch das hochgewölbte Gewinde und die Zahnlosigkeit des Basalrandes zu unterscheiden. Die Naht ist sehr flach, der Nabel eng, die Farbe ein schmutziges, hornfarbig geflammtes Weiß mit 2 breiten, oberhalb und unterhalb des stumpfen Kieles verlaufenden rothbraunen Binden und einer dritten, schmalen, hellbraunen mehr unter der Naht. (Pfr.)

6. Helix Beckiana Pfr. Vid. Tab. IV. fig. 8.

H. testa umbilicata, orbiculari, tenui, oblique striata, fusca, vix nitidula; spira parum elata; sutura lineari; anfract. 6 planiusculis, ultimo deflexo, ad peripheriam angulato: angulo ad aperturam obsoleto; basi planiuscula; umbilico mediocri, pervio; apertura fere horizontali, subtrapezoidali; peristomate simplice, margine columellari brevi, basali reflexo, quasi in tuberculum incrassato. Diam. 11, altit. 5 lin. — Pfr. Symb. II. p. 23. Proc. zool. soc. 1842. p. 87.

Habitat in insulae Luçon provincia: Nueva Ecija. (Cuming.)

Eine ausgezeichnete, am nächsten nur mit Helix rotatoria v. d. Busch (Taf. 1. Fig. 5.) verwandte Art in einfarbigem gelbbraunem, fast glanzlosen Gewande. Die 6 langsam zunehmenden Umgänge (= 5: 6) bilden eine flach gewölbte Kuppel, welche durch einen stumpfen, gegen das Ende verschwindenden Kiel von der flachen, weitgenabelten Grundfläche getrennt ist. Der letzte Umgang senkt sich plötzlich herab, um eine fast horizontale, fast trapezische Rundung zu bilden, deren Saum oben einfach, unten aber etwas verdickt und umgeschlagen kurz zum Columellarrande aufsteigt. (Pfr.)

7. Helix trochiformis Fér. Vid. Tab. IV. f. 9.

H. testa umbilicata, solida, trochiformi, apice obtusa, basi plana, acute carinata, oblique rugosa, saturate rufa vel fusco-lutea; anfract. 6 supra carinam prominentem stramineam convexis; umbilico angusto, pervio; apertura irregulariter rhombea; peristomate subreflexo, margine columellari recte descendente, versus umbilicum expanso. Diam. 8, altit. 4¾ lin. — Fér. prodr. Nr. 301. Pfr. Symb. II. p. 40.

Habitat in insula Taheiti, Isle de France (Férussac).

Diese Art, welche auch unter dem Namen Carocolla circumdata Mühlf. hin und wieder vorkommt, ist auf den ersten Blick der im ersten Hefte (Taf. 1. Fig. 6.) abgebildeten Hel. conus Phil. sehr ähnlich, unterscheidet sich aber sogleich durch den zwar engen, aber doch durchgehenden Nabel und durch das minder hohe, oben abgestumpfte Gewinde. Die Färbung stimmt bei einigen Exemplaren bis auf ein helles Feld um den Nabel völlig mit jener überein, doch ist die Grundfarbe bei andern ein lichtes, bräunliches Gelb. Die Windungen sind über dem etwas vorstehenden weißlichen Kiele gewölbt und die letzte geht unmerklich in den oben kaum etwas ausgebogenen, an der Columellarseite etwas zurückgeschlagenen Saum über. (Pfr.)

Digitized by Google

8. Helix marginata Müll. Vid. Tab. IV. fig. 10.

H. testa subumbilicata, carinata subdepressa, oblique striata, alba, fasciis rufis, apertura transversali. Diam. 9 lin. — Müll. hist. verm. II. p. 41.

Habitat in Nova Guinea (H. exclusa Quoy et G.)

Diese von allen früheren Autoren, von Born und Chemnitz an bis auf Lamarck verkannte Art ist durch den Beckschen Index (p. 31.) nach Ansicht des Müllerschen Originalexemplares erst in's Klare gestellt und ihre Identität mit Helix exclusa Fér. dargethan worden. Born nahm die große westindische Art dafür an, welche dann Chemnitz als H. marginata Bornii und Lamarck als Carocolla marginata bezeichnete, und welche ich in meinen Symbolae wieder mit dem Chemnitzschen Namen Hel. Bornii aufführte, da der Name marginata der Müllerschen Art gehörte, und der für die Bornsche Art von Beck vindizirte Name: Hel. indiscreta Müll. durchaus nirgends publizirt ist.

Die Art ist in den wesentlichen Characteren mit Hel. trochiformis Fér. nahe verwandt, aber oberhalb niedergedrückt und an der Basis nicht so flach. An meinen Exemplaren finde ich nur 2 Binden, deren obere bis an die Spitze geht, die untere nur auf der Basis sichtbar ist. Die 4—5 Umgänge zeigen nur Anwachsstreifen, der Nabel ist eng und deshalb nicht bis zum Gipfel zu verfolgen. (Daß daher die weitgenabelte Hel. planorbis Less. ebenfalls, wie Beck annimmt, hierher gehöre, ist mir sehr unwahrscheinlich.) Die Mündung ist fast dreieckig, der Saum besonders nach unten ein wenig umgeschlagen. Die Farbe ist ein schmutziges Gelbweiß. (Pfr.)

9. Helix diluta Pfr. Vid. Tab. IV. f. 11.

H. testa umbilicata, depressa, orbiculari, tenui, pellucida, flavo-cornea, fasciis 3 ornata: media saturate rufa, supera et infera latiore dilutis; anfract. 4 planiusculis; umbilico angusto, pervio; apertura perobliqua, lunari; peristomate simplice, margine columellari expanso, carneo. Diam. 11, altit. $5^1/_2$ lin. — Pfr. Symb. II. p. 27.

Habitat prope Cusco Peruviae. (Mus. Paris.)

Eine der wenigen bis jetzt bekannten exotischen Arten, welche die in Südeuropa so artenreiche Gruppe der Helix planospira repräsentiren. Unter den letzteren steht sie kleinen Formen der Hel. foetens Stud., wie sie im Salzburgischen vorkommt, am nächsten, unterscheidet sich aber auffallend durch schnellere Zunahme der Windungen (= 4: 7), viel engern Nabel und dadurch, daß der letzte Umgang sich am Ende nicht plötzlich herabsenkt. Auf gelblich-hornfarbigem Grunde hat die leichte und durchscheinende Schale 3 Binden, deren mittlere gerade über der Peripherie scharf gezeichnet und dunkelbraun, die obere und und untere mehr verwaschen sind. Die Mündung ist groß, rundlich wie bei H. macrostoma, aber der obere Rand scharf, ohne Lippe und nur der untere besonders nach dem Nabel hin ziemlich breit umgeschlagen, so daß dieser halb verdeckt ist. (Pfr.)

10. Helix Butleri Pfr. Vid. Tab. IV. f. 12.

H. testa imperforata, globosa, tenui, laevi, apice obtuso alba; spira semiglobosa; sutura mediocri; anfract. $4^1/_2$ planiusculis, ultimo inflato, pallide lutescente, lineis confertis fuscis interruptis ornata; columella subrecta, lata, profunde intrante; apertura rotundato-lunata; peristomate simplice, vix expanso. Diam. $15^1/_2$, altit. $12^1/_2$ lin. — Pfr. in Proc. zool. soc. 1842. p. 87. = Hel. crispata Fér.? Pfr. Symb. II. p. 26.

Habitat in montibus »Igorrotes« insulae Luçon. (Cuming.)

Digitized by Google

Eine ſchöne Art, welche nach den Abbildungen ſowohl der H. versicolor Born, als beſonders der Hel. crispata Fér. ſehr nahe ſteht, ſo daß ich ſie in meinen Symb. fraglich als letztere angeſprochen hatte. Da ich aber erfuhr, daß die Originalexemplare dieſer bis dahin unbeſchriebenen Art im Pariſer Muſeum nicht mit der vorigen übereinſtimmten, ſo gab ich ihr auf H. Cuming's Wunſch den Namen: H. Butleri. Die tief eindringende faſt gerade Columelle (welche auf der Abbildung ein wenig zu ſchief herabſteigend erſcheint und mit ihrem linken Rande ganz eben mit dem Baſaltheil der letzten Windung ſich vereinigt, während die in dieſem Punkte undeutliche Zeichnung einen frei umgeſchlagenen Columellarrand vermuthen läßt), zeichnen die Art vor allen übrigen aus, und ich bedaure nur, ſie nicht mit Originalexemplaren der H. crispata vergleichen zu können. (Pfr.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Neuta Tab. 1.

Fig 1

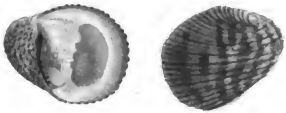


Fig 2

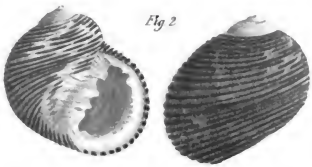


Fig 4

Fig 3.

Fig 5.

Fig 6

Fig 7

Fig 8.

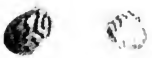


Fig 9

Fig 10

Fig 11.

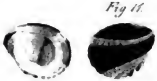
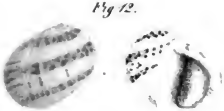


Fig 12.



Digitized by Google

Nerita. Tab. I.

Januar 1844.

1. Nerita planospira Anton. Vide tab. I. fig. 1.

N. testa transversim ovata, cingulis elevatis transversis alternantibus, irregularibus, crebris sculpta, e rubro albida, strigis longitudinalibus nigris picta; spira plana; labro intus incrassato, obsolete denticulato; columella 4-dentata; labio granulato. Alt. 12‴, diam. transv. 14½‴.

N. planospira Anton Verz. p. 30. nr. 1153.

Habitat in Mari Chinensi.

Dieſe Art hat ſehr ausgezeichnete Charaktere. Der Wirbel iſt vollkommen flach, ſelten abgefreſſen, ziemlich entfernt von dem Rande der Mündung. Ich zähle etwa 10 ſchwach erhabene, ſchmale, flach abgerundete Quergürtel, welche ungleich aber nicht regelmäßig alternirend ſind, und faſt ebenſo breite Zwiſchenräume zwiſchen ſich laſſen. Die Farbe iſt röthlich weiß, mit ſchwarzen wellenförmigen Längsſtreifen, die bisweilen in einander verfließen, ſo daß vom hellen Grunde wenig übrig bleibt. Die Mündung iſt weiß. Der Saum der Außenlippe ſchneidend, von dem durchſcheinenden äußern Farbenkleide ſchwärzlich, und von den auslaufenden Leiſten innen gezähnelt; der verdickte innere Saum iſt höchſt undeutlich gezähnelt, faſt ganz glatt zu nennen, namentlich fehlt auch oben der Zahn. Der Spindelrand hat vier ſtarke Zähne, von denen die beiden mittleren wie gewöhnlich kleiner ſind; die Innenlippe iſt concav und zeigt ſehr deutliche Körner, welche unten in Längsreihen zuſammenfließen; oben aber eine dem tiefen Kanal parallele Leiſte. Der Deckel iſt mit nicht bekannt. — Dieſe Art hat in der Geſtalt Aehnlichkeit mit N. Albicilla L. von der ſie ſich ſogleich durch die Skulptur unterſcheidet. Auch mit N. histrio L. (Desh. Chemn. V. f. 1948. 49) könnte dieſe Art allenfalls verwechſelt werden, allein Chemnitz gibt an, daß die Querfurchen nach unten ſehr fein werden. Bei ſeiner Art tritt die Wirbelſpitze etwas hervor. Die innere Lippe iſt größtentheils glatt ꝛc. (Ph.)

2. Nerita ornata Sow. Vide t. I. f. 2 et 3.

N. testa subglobosa, sulcis circa 25 exarata, nigra aut strigis albis luteisve variegata, sulcis plerumque albis; spira exserta acutiuscula; labro intus exquisite denticulato; columella quadridentata, dentibus mediis valde elevatis compressis; labio convexo, exquisite rugoso; faucibus et macula parva labii aurantiacis. Long. 17‴, diam. obl. 18‴.

N. ornata Sowerby, Gen. of shells nr. 10. — Reeve Conch. syst. t. CCJJ. f. 4. a dorso.

Patria: California.

Digitized by Google

Auch diese Art ist durch ihre beinahe kugelige Gestalt, das hohe spitze durchaus nicht schief stehende Gewinde, welches beinah den dritten Theil der gesammten Höhe einnimmt, wenn es nicht abgetreffen ist, sehr ausgezeichnet. Sie ist sehr dickschalig. Die einzelnen Windungen sind gewölbt, mit etwa 25 ziemlich schmalen und tiefen, meist weißen Furchen durchzogen, während die Schale fast ganz schwarz oder mit einzelnen weißen oder gelben Flecken geschmückt ist. Der innere Saum der Außenlippe ist schneidend, und läßt das Farbenkleid durchschimmern; bisweilen ist er daher sehr schön gelb und schwarz gegliedert; der innere verdickte Rand hat 15 Zähne, von denen der zweite sehr stark und durch einen tieferen und weiteren Zwischenraum vom ersten getrennt ist. Der Columellarrand hat vier, oder wenn man den untern Zahn nicht als solchen anerkennen will, drei Zähne, von denen die drei oberen quer stehen und sehr stark und lamellenartig sind. Die Innenlippe ist schwach und ganz und gar von starken Querrunzeln durchzogen. Die Oeffnung ist weiß, im Grunde orangegelb, auch pflegt ein kleiner orangegelber Fleck zwischen dem dritten und vierten Zahn der Columella zu stehn. Auffallend ist bei den großen Exemplaren der gekerbte Wulst, welcher das schneidende untere Ende der Außenlippe auf der letzten Windung fortsetzt. — Nerita chlorostoma Lamk Encycl. t. 444. f. 4. hat nach der Abbildung weniger Querfurchen, eine kürzere Spira, und eine warzige nicht runzelige Innenlippe. — N. grossa L. hat nur 13—14 grobe Querleisten, muß ihr sonst sehr ähnlich sein. (Ph.)

3. Nerita peruviana Ph. Vid. tab. I. fig. 4.

N. testa ovata, laevi, opaca, ex albo et atro variegata; spira prominente; anfractu ultimo demum ad suturam depresso; labro 9—10-dentato; columella 4-dentata, dentibus medianis minutis; labio laeviusculo, concavo, granulis obsoletis notato. Alt. 8‴; diam. 9‴.

Patria: Peru, legit frater E. B. Philippi.

Das Gehäuse ist von mäßiger Dicke, nur in der Jugend fein in die Quere gestreift, später ohne Spur von Querstreifen, aber mit unregelmäßigen Anwachsstreifen versehn, mit schwarz und weiß auf das mannichfaltigste gezeichnet, so daß nicht zwei Exemplare einander gleich sehn. Das Gewinde ist ziemlich erhaben, nicht schief; bei älteren Individuen tritt es dadurch noch mehr hervor, daß die letzte Windung oben etwas concav ist. N. Deshayesii Récluz (Revue zool. 1841 p. 104) muß ihr auch sehr ähnlich sein, hat aber 27—33 Rippen. Die Mündung ist weiß; die Außenlippe hat innen 10 sehr deutliche Zähnchen, von denen der oberste (eigentlich der zweite, der erste ist wenig deutlich) der stärkste ist. Die Columelle hat oben einen sehr breiten Zahn, dann zwei sehr kleine und unten wieder einen sehr breiten Zahn. Die Innenlippe ist schwach ausgehöhlt, fast glatt mit 2—3 sehr undeutlichen, in einer Längslinie stehenden Körnchen. — Ich kenne keine Art, mit welcher gegenwärtige verwechselt werden könnte. (Ph.)

4. Nerita carbonaria Ph.

N. testa ovata, aterrima, laevi, nitida, lineis tenuissimis impressis albo-punctatis sculpta; spira brevi; labro intus incrassato integerrimo; labio concavo, granulis duobus obsoletis notato; columella arcuata, medio denticulis minutis quinque ornata. Alt. 7‴, diam. 9‴.

Patria: . . . . .

Diese Art ist vielleicht die Nerita atrata Chemnitz V. p. 296. Die Worte „es gehen zwar über ihren Rücken feine Linien hinüber, welche aber der Glätte wenig Eintrag thun", scheinen auf unsere Art zu passen, allein die Abbildung zeigt ziemlich entfernte Linien und in der Diagnose bei Lamarck heißt die Schale sulcis transversis, depressiusculis cincta, was auf unsere Art nicht im entferntesten paßt. Denn die Querlinien, etwa 30

Digitized by Google

an der Zahl ſind kaum vertieft, wie mit einer Nadel geritzt, auch würde Chemnitz wahrſcheinlich die feinen weißen Punkte derſelben nicht unerwähnt gelaſſen haben. Ferner iſt die Außenlippe innen ſ. Fig. 1955 bei Chemnitz deutlich gezähnelt, und endlich iſt die innere Lippe voller länglicher Runzeln und erhabener Punkte, während unſere Art ganz glatt iſt, und kaum zwei ſchwache Körnchen zeigt. Nerita nigerrima Chemnitz hat nach Deshayes zwar eine innen größtentheils ganzrandige Lippe, aber dieſelbe trägt oben zwei deutliche ſehr ungleiche Zähne, und die Columella hat in der Mitte zwei Zähne. Die N. punctata Q. et G. *) zeigt leider die Beſchaffenheit der Mündung in der Abbildung nicht, und in der Beſchreibung Voy. de l'Astrol. Zool. vol. III. p. 185 wird dieſer wichtige Theil alſo abgefertigt: ouverture blanche, quelquefois un peu jaunâtre, avec des plis en arrière, et denticulée dans son contour.« Dieſer letztere Umſtand paßt nicht auf unſere Art, ſondern auf atrata, und daher iſt Deshayes zu glauben, daß die N. punctata mit dieſer zu vereinigen iſt. (Ph.)

5. Nerita incerta v. d. Busch. Vid. t. I. f. 6.

N. testa ovato-globosa, nigra; anteriore parte opaca, posteriore nitida, punctis lacteis adspersa; labio intus minutim denticulato; columella medio denticulis quinque ornata; labio concavo, laevi. Alt. 6‴; diam. transv. 7‴.

Patria: Java.

An dieſer Nerita iſt die vordere Seite matt und tief ſchwarz, glatt, ohne alle Spur von Querſtreifen, mit ſehr ſchwachen Anwachsſtreifen verſehn; die hintere Seite dagegen ſehr glänzend und mit vielen milchweißen Punkten beſetzt. Dieſer Glanz rührt von der Ablagerung einer dünnen Kalkſchicht über die Schale her, oder iſt mit andern Worten eine ſehr weit ausgedehnte Innenlippe **) die ſich auch über die ganze, ein Kugelſegment beſchreibende Spira ausdehnt. Die Außenlippe hat eine Menge ſehr feiner Zähnchen: der Columellarrand iſt ſchwach gebogen und hat in der Mitte fünf Zähnchen; die Innenlippe iſt concav und ganz glatt. Die Mündung iſt weiß, die Innenlippe etwas in das Wachsgelbe fallend. Der Deckel iſt grau, mit kleinen erhabenen Punkten zu beiden Seiten beſetzt, in der Mitte glatt. Dr. v. d. Buſch.

6. Nerita anthracina v. d. Busch. Vide tab. I. f. 7.

N. testa globosa, opaca, rudi, striis transversis sc. et longitudinalibus irregularibus sculpta, nigra aut flavescente marmorata; labro intus denticulato; columella quadridentata, dentibus medianis minutis; labio concavo, granuloso. Alt. 6‴, diam. 7‴.

Patria: Java.

Die Schale iſt conver, oben faſt ganz flach, der Wirbel liegt aber nicht ſchief; die Farbe iſt entweder kohlſchwarz oder mit gelblichen Flecken marmorirt; die Oberfläche ſehr rauh. Die Außenlippe innen ſtark gezähnelt, ich zähle zwölf Zähnchen, von denen die beiden oberſten, wie gewöhnlich die ſtärkſten ſind. Der Columellarrand iſt beinah gerad, hat oben und unten einen breiten, in der Mitte zwei kleine Zähnchen. Die Innenlippe iſt etwas concav und hat Körnchen, von denen die innern in einem Kreiſe ſtehn, die äußern querverlängert ſind. Die Farbe der Mündung iſt ein ſchmutziges, gelbliches Weiß. Der Deckel iſt ſtark punktirt. Dr. v. d. Buſch.

*) Durch einen Schreibfehler ſetzen die Verfaſſer zur Diagnoſe ihrer neuen Art den Namen Lamarck.!!

**) Durch dieſes merkwürdige Kennzeichen iſt dieſe Art höchſt ausgezeichnet, und daher zu bedauern, daß Herr Dr. v. d. Buſch den Namen incerta gewählt hat.

Digitized by Google

7. Nerita costulata v. d. Busch. Vide t. I. f. 8.

N. testa semiglobosa, transversim sulcata, albo lutescente, lineis transversis nigris undata; spira prominente, acuta; labro intus integerrimo; margine collumellari quinquedentato, dente secundo mediocri, tertio quartoque minutis; labio planiusculo, laevi. Alt. 6‴; diam. 6¼‴.

Patria: Java.

Diese Art könnte man auch beinah zu Neritina rechnen, doch erlaubt dies die Verdickung der Außenlippe nicht. Sie ist von halbkugeliger Gestalt, fein und dicht in die Quere gerippt, gelblich oder röthlich weiß, mit vielen feinen schwarzen Querlinien, die unregelmäßige, vom Wirbel herablaufende Wellen bilden. Die Mündung ist rein weiß; der Schlund gelblich. Dr. v. d. Busch.

8. Nerita picea Récluz. Vide t. I. f. 9.

N. testa ovata, atra, transversim striata; spira elevata, acuta, anfractu ultimo superne depresso; labro intus exquisite denticulato; labio concavo, laevi; columella quadridentata, dentibus medianis minutis. Alt. 6‴, diam. 7‴.

Nerita picea Récluz. Revue zool. 1841. p. 151.

Patria: Insulae Sandwich; attulit frater E. B. Philippi.

Hier haben wir abermals eine kohlschwarze Nerita, welche durch die feinen, zahlreichen, vertieften Querlinien an die N. nigerrima erinnert, durch ihr erhabenes, spitzes Gewinde aber sich sehr kenntlich macht. Hält man die Schale gegen das Licht, so sieht man, daß die Rippen schwarz, die Furchen weiß erscheinen. Die äußerste Spitze ist gelb. Die letzte Windung ist oben etwas concav, wodurch das Gewinde deutlich abgesetzt erscheint. Die Außenlippe zeigt innen 21—22 deutliche Zähnchen oder vielmehr erhabene Querlinien, von denen drei dem größern zweiten Zahn der übrigen Neriten entsprechen. Die Bildung des Columellarrandes hat nichts Besonderes; die Innenlippe ist schwach concav, ganz glatt, zeigt aber oben neben dem Kanal eine sehr deutliche Leiste. Die Mündung ist reinweiß. Ph.

9. Nerita Winteri Ph. Vide t. I. f. 10.

N. testa ovata, albida, transversim costato-sulcata; spira elevata, acuta; anfractu ultimo superne depresso; labro intus tenuissime denticulato; labio plano sulcis aliquot exarato; columella quadridentata, dentibus medianis latis. Alt. 7‴, diam. 8‴.

Patria: Insulae Molluccae, communicavit cl. Winter.

Durch die weiße Farbe und die Furchen der Schale erinnert diese Art an N. plicata, auch die Form stimmt ziemlich wohl damit überein, allein die Furchen sind weit zahlreicher, 20—25 an der Zahl, und die Mündung ist eine ganz andere. Ph.

10. Nerita venusta Dunker. Vide tab. I. fig. 11.

N. testa crassiuscula, depressa, lutea seu rufescente, fasciis duabus nigris vel griseis cincta, transversim sulcata et striata; spira brevissima plana; apertura angusta albida; labro denticulato acuto, intus laevissimo.

Patria: Amboina.

Das nicht starke, flache, auf dem Rücken gefurchte, zu beiden Seiten fein gereifte Gehäuse hat ein sehr kurzes und flaches Gewinde und ist an vorliegendem Exemplare mit drei gelben, fein roth gesprenkelten und zwei

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 1.

Fig. 7

Fig. 2

Fig. 8.

Fig. 3

Fig. 4

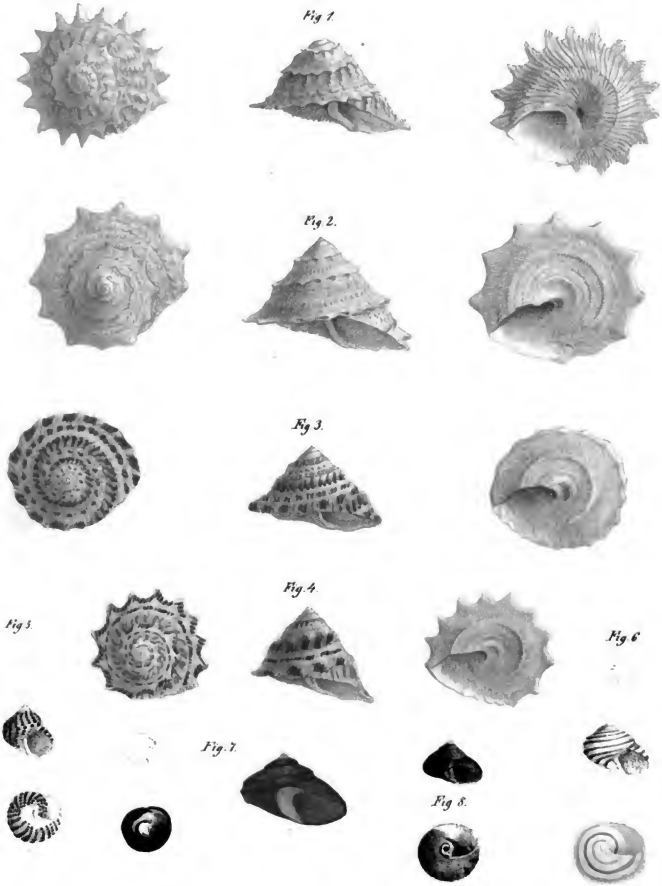
Fig. 9

Fig. 5

Fig. 6

Digitized by Google

Trochus Tab: III.



Lith. J. Th. Fischer in Cassel

Digitized by Google

Trochus. Tab. III.

Januar 1844.

1. Trochus longispina Lamk. Vid. tab. III. fig. 1.

Tr. orbiculato-conoidea, subpyramidata, argentea et aurea, sulcis transversis tuberculato-muricatis; peripheria spinis longis radiata; inferna facie transversim lamellosa; umbilico angusto. Lamk. Diam. cum spinis fere 3″.

Tr. longispina Lamk. hist. nat. VII. p. 10 Nr. 2. — Fig. nulla.

Patria: Oceanus Indicus, teste Lamarckio.

Die kurze Beſchreibung, welche Lamarck am angeführten Orte gibt, paßt ſo wohl auf mein Exemplar, daß ich an dem richtigen Namen nicht zweifeln kann. Schade, daß in dem Recueil von Delessert dieſe Art fehlt! Die Beſchreibung, welche Linné in Mus. Lud. U. Nr. 344. *) von ſeinem Turbo calcar gibt, paßt auch ganz gut, nur ſind die Worte: testa subtus muricata undeutlich, und wenn es weiter heißt: anfractus subtus scabri, punctis eminentibus und dieſes subtus auf die Baſis bezogen werden muß, ſo hat er offenbar eine andere Art gemeint. Man wird daher am beſten thun, den Namen Turbo calcar L. wegzulaſſen. — Mein Exemplar, ein ſehr kleines, wenn es wirklich die Lamarckſche Art iſt (es iſt 8‴ vom Wirbel bis zum Nabel hoch, und mißt 19‴ im Durchmeſſer), hat ſechs Windungen und einen platten Wirbel, iſt ſonſt regelmäßig kegelförmig. Die Windungen ſind flach; bis zur Hälfte derſelben reichen ſchräge Rippchen, die durch 2 oder 3 undeutliche Querlinien durchſchnitten werden, welche man faſt nur daran erkennt, daß am Durchſchnittspunkte die Rippchen eine aufgeworfene Schuppe zeigen; die untere Hälfte zeigt zwei Quer-Reihen aufgeworfener Schuppen. Der untere Rand läuft in etwa 15 horizontale, zuſammengedrückte, vorn offene, rinnenförmige Stacheln aus. Die untere Seite, die das wichtigſte Kennzeichen zur Unterſcheidung dieſer Arten darbietet, iſt ziemlich flach, mit einem engen Nabel verſehn; hat ziemlich entfernte dem Mundſaum parallele, lamelloſe Anwachsſtreifen und zwei concentriſche ſchmale Leiſtchen, über welche die Anwachsſtreifen hinweglaufen. Die oberſte, gelbliche Schicht der Schale iſt ſehr dünn, ſo daß das ſchöne Perlmutter faſt überall zum Vorſchein kommt. Ph.

*) Im Syst. nat. ed. XII. p. 1234 citirt Linné Arg. conch. I. 11 Druckfehler für 8. f. II. mit einem bene; allein ob die Art genabelt iſt oder nicht, kann nicht einmal erkannt werden.

Digitized by Google

2. Trochus latispina Ph. Vide tab. III. f. 2.

Tr. testa conica imperforata; anfractibus oblique striatis lineisque transversis granosis tribus sculptis, margine in spinas horizontales latas complicatas excurrentibus; basi tenuiter striata, cingulisque transversis quinque sculpta; foveola umbilici regionem occupante. Alt. 11½‴ diam. 19‴.

Patria: . . . . .

Diese schöne Art ist vollkommen kegelförmig, mit spitzem Wirbel; ich zähle 6 Windungen, welche flach, und dicht mit Anwachsstreifen bedeckt sind. Drei Querreihen ziemlich unregelmäßiger Knoten stehen beinah in gleichem Abstande, die untersten beinah schon auf den Randdornen; auf der letzten Windung kommt eine vierte, schwächere, Reihe, zwischen der ersten und zweiten, hinzu. Die Randdornen sind etwa 10—11, breiter und weniger spitz als bei der vorigen Art. Die Unterseite ist weit verschiedener. Die Anwachsstreifen sind zwar auch erhaben, aber weit schwächer und gedrängter, und die Querleisten dagegen, 5 an Zahl, sehr deutlich und stark entwickelt, namentlich die vierte vom Centrum, zwischen welcher und dem Rand eine schwache Vertiefung verläuft. Die Gegend des Nabels nimmt eine deutliche flache Grube ein, die von einem glatten, mit einem Rand begränzten Raum umgeben ist. Wo dieser Rand in den Mundsaum übergeht, bildet er einen Zahn. Die äußere ebenfalls sehr dünne Schicht der Schale ist weißlich. (Ph.)

3. Trochus Buschii Ph. Vide tab. III. fig. 3 et 4.

Tr. testa conica imperforata; anfractibus ad suturam tumidis, ibique costis brevibus obliquis ornatis, dein concavis, cingulo nodulorum obliquorum munitis, ad marginem cingulo simili crassiore instructis, spinulosis aut muticis; basi costa valde elevata mediana concentrica insigni; foveola umbilicum mentiente. — diam. 15‴, alt. 9‴.

Patria: Panama (Dr. von dem Busch).

Diese Art habe ich in Sammlungen unter den Namen Tr. inermis und Tr. fimbriatus gesehn. Tr. inermis (Chemn. V. f. 1712. 13) unterschreibt sich aber indem die Unterseite mehrere runzelige Kiele hat, und Tr. fimbriatus Lamk. Nr. 8. Delessert Recueil t. 34. f. 6 hat ununterbrochene Rippchen und auf der Unterseite dicht gedrängte Querleisten.

Ich zähle sechs Windungen, die einen spitzen regelmäßigen Kegel bilden. Der obere Theil der Windungen ist gewölbt und trägt bei der stachellosen Form dicht gedrängte, schräge, auf den Anwachsstreifen fast rechtwinklige Rippchen, welche unten von einer undeutlichen Reihe Körner begränzt werden. Hierauf folgt eine Aushöhlung, in welcher eine schmale Schnur von schrägen Rippchen oder Körnchen verläuft, dann macht eine Anschwellung, welche ebenfalls schräge Rippchen zeigt, den Beschluß, und bildet den ziemlich scharfen, wellenförmigen Rand. Bei der stachligen Form sind die Rippchen des oberen Theils der Windungen seltener aber weit stärker hervortretend, die Perlenschnur, welche sie unten begränzt, weit deutlicher, dagegen der Randwulst undeutlich und durch etwa 11 ziemlich spitze Dornen vertreten. Die Unterseite ist bei beiden Formen vollkommen gleich, nämlich ziemlich flach, mit gedrängten scharfen Anwachsstreifen versehn und in der Mitte mit einer sehr deutlichen kielartig-erhabenen concentrischen Leiste. Eine perlmutterglänzende flache Grube nimmt die Stelle des Nabels ein, und ist von einem glatten Raum umgeben, der am Rande und in der Mitte noch ziemlich deutliche Leisten zeigt. — Die Färbung ist bunt, bei der stachellosen Form auf weißem Grunde mit Rostgelb und dunklerem Braun gemischt, welches letztere die Quergürtel gegliedert erscheinen läßt, bei der stachligen Form grünlich, mit unregelmäßigeren, rostbraunen Flecken. Die Unterseite ist weißlich, das Perlmutter sehr glänzend (Ph.)

Digitized by Google

4. Trochus cicer Menke. Vide tab. III. fig. 5.

Tr. testa parvula, globoso-conoidea, subperforata; anfractibus convexiusculis, lineis elevatis cinctis, albis; punctis rufis in flammulas confluentibus; apertura subobliquata, altiori fere quam lata. Alt. 3‴; diam. 3‴.

Tr. cicer Menke in litt.

Patria: Caput Bonae Spei.

Diese kleine Art scheint in ihrer Färbung ziemlich constant zu sein. Ich zähle fünf bis 6 Windungen, die einen spitzen Wirbel bilden. Sie sind flach gewölbt, die vorletzte mit etwa sechs erhabenen Querlinien besetzt, die auf der letzten immer enger, freier und zahlreicher werden, je näher sie dem Nabel kommen. Die Mündung ist kaum rhombisch, beinah ganz rund, beinah höher als breit; die Nabelritze eng, aber deutlich. Die Grundfarbe ist weiß, die erhabenen Querlinien sind weiß und braun gegliedert, und zwar so, daß die braunen Querlinien oft in Längsflammen zusammenlaufen. (Ph.)

5. Trochus Menkeanus Ph. Vide tab. III. f. 6.

Tr. testa globoso-conoidea, imperforata, tenuissime transversim striata, alba, cingulis parum elevatis, sordide violaceis ornata; apertura subobliquata; depressione regionem umbilicarem occupante. Alt. 3‴, diam. 4‴.

Tr. cingulatus Menke*).

Patria: Caput Bonae Spei.

Auch diese kleine, zierliche Art scheint in der Färbung nicht zu variiren. Ich zähle ebenfalls 5—6 Windungen, welche einen spitzen Wirbel bilden, und schwach gewölbt sind. Sie sind äußerst fein in die Quere gestreift und auf weißem oder hellgrauem Grunde mit 4 sehr flach erhaben schmutzig violetten oder lilafarbenen Quergürteln versehn, von denen der oberste und der unterste die Nath berühren. Die letzte Windung hat 7 solcher Quergürtel. Ein sehr flacher aber deutlicher Eindruck nimmt die Nabelgegend ein. (Ph.)

6. Trochus lugubris Ph. Vide tab. III. f. 7.

Tr. testa depresso-conica imperforata, laevi, atra; anfractu ultimo ad peripheriam lineis elevatis tribus triangulato; foveola umbilici regionem occupante; margine columellari medio unidentato. Alt. 4‴, diam. 6‴.

Patria: Chili, attulit frater E. B. Philippi.

Das Gehäuse ist flach kegelförmig, aber spitz und läßt 5—6 Windungen unterscheiden. Dieselben sind sehr wenig gewölbt, unten, nahe der Nath, mit einer erhabenen Linie, oder vielmehr mit einer Kante versehn; die letzte Windung zeigt aber drei solcher Kanten. Außerdem ist auf dieser noch eine schwache Andeutung einer vierten, zwischen der obersten Kante und der Nath bei einiger Aufmerksamkeit zu erkennen. Die Unterseite zeigt anstatt des Nabels eine flache Grube. Die Mündung ist sehr schief, breiter als hoch. Der Columellarrand hat in der Mitte einen kleinen, schwachen, jedoch deutlichen Zahn, und ist durch einen deutlichen Winkel unten begränzt. Die Nabelgegend bis zu diesem Winkel hinauf ist weißlich, die übrige Schale tief schwarz, und wo sie abgerieben ist, röthlich. Der

*) Den Namen Tr. cinguistus hatte Brocchi an eine Art des Mittelmeeres vergeben. Nach Herrn Anton (Verz. p. 57. Nr. 2071) soll diese Art Turbo bicolor Lesson. Voy. de la Coq. t. 16. f. 3 sein, allein diese Figur soll nach Andern die Margarita taeniata Sow. vorstellen, die eins der nächsten Hefte bringen wird.

Digitized by Google

Schlund hat ein lebhaftes Perlmutter, die Außenlippe iſt dünn und hat einen breiten ſchwarzen Saum. — Der Deckel iſt dünn, hornartig, wie gewöhnlich. — Dieſe Art erinnert ſehr an Tr. Merula oder noch mehr durch die Merkmale der Unterſeite an Tr. ater Lesson, welche Art jedoch 18‴ hoch, und 20‴ breit wird, unten flacher iſt, und in jedem Alter der Kanten entbehrt. (Ph.)

7. Trochus fuscescens Ph. Vide tab. III. f. 8.

Tr. testa depresso-conica, anguste umbilicata, acuta, fusca; anfractibus transverse striatis, planiusculis, ad suturam subangulatis, ultimo ad peripheriam subangulato; margine columellari basi bidentato. Alt. $5^1/_2$‴, diam. 7‴.

Patria: Chili; attulit frater E. B. Philippi.

Dieſe Art hat in der Geſtalt, in der Bildung der Windungen, ſelbſt der Streifung eine ſehr große Aehnlichkeit mit dem Trochus varius Gm. des Mittelmeers, und, blos von oben betrachtet, möchte er ſchwer davon zu unterſcheiden ſein. Der Nabel iſt eng, weiß, deutlich begränzt von einer ſchwärzlichen Binde die bis zum unterſten Zahn des Columellarrandes geht; ein perlmutterartiges Grübchen trennt beide Zähne. Die Columella iſt ſtark ausgehöhlt und ſetzt ſich in eine Wulſt auf der vorletzten Windung fort. Die Farbe iſt braun, mit einzelnen helleren Flecken marmorirt. — Es ſcheint eine Varietät zu geben bei welcher einzelne erhabene Querlinien kantenartig hervortreten. (Ph.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig 4.

Fig 7.

Fig 2.

Fig 8.

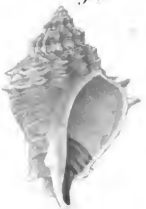


Fig 1.

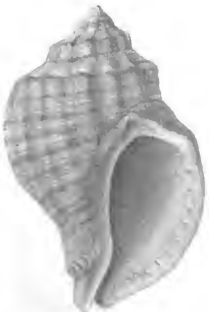


Fig 5.

Fig 9.

Fig 3.

Fig 6.

Digitized by Google

Digitized by Google

Pyrula. Tab. I.

Januar 1844.

Pyrula Maweae Gray. vide tab. I. f. 1. et 2.

P. testa distorta, late umbilicata, tenuissime transversim striata, alba; anfractibus angulato-carinatis, supra planis; carina recurva, laciniata; ultimo distorto, penultimum vix tangente; canali aperturam ovatam superante, recurvo. Alt. 26‴, lat. 22‴.

P. Maweae Gray. Zool. of Beechey's Voy. p. 115. — D'Argenv. t. 34. f. F. — Reeve Conch. syst. t. 236. — Griffith Cuv. Animal kingdom t. 25. f. 3. et 4 (ex Reeve).

Hab. in Mari Chinensi rarissima; attulit frater E. B. Philippi.

Das Gehäuse hat eine sehr unregelmäßige Gestalt. Es sind acht Windungen vorhanden; die vier obersten sind erstaunlich klein, vollkommen glatt, und bilden einen ganz kleinen, kegelförmigen Wirbel; die fünfte, bis siebente sind oben vollkommen eben, liegen in einer horizontalen Ebene und haben einen gezähnten Kiel; die achte erst biegt sich nach unten, ist oben gewölbt, vor dem Kiel aber ausgehöhlt, und berührt so eben die vorhergehende Windung. Der Kiel ist in die Höhe zurückgekrümmt und unregelmäßig zerschlitzt. Unter dem Kiel ist die letzte Windung schwach gewölbt, nach unten endet sie trichterförmig, und zwar ist der Rand dieses weiten Trichters, von der Spitze der successiven Kanäle gebildet, ganz unregelmäßig zerschlitzt. Die Nabelbildung erinnert an Pyrula Rapa. Auch ist die letzte Windung einzig und allein mit dem hervorstehenden Rand des Nabels verwachsen, sonst wäre sie vollkommen frei. Die Oberfläche der vier letzten Windungen ist dicht in die Quere gestreift, und es erscheinen die erhabenen Zwischenräume der Querstreifen unter der Lupe in Folge der Anwachsstreifen beinah schuppig. Auf dem Kanal inwendig und auswendig sieht man unregelmäßige Anwachsstreifen. Die Mündung wäre fast elliptisch eiförmig, wenn sie nicht oben sich in den Kiel in Gestalt eines gekrümmten Kanals, und ebenso unten in den langen, nach auswärts gebogenen Kanal fortsetzte. — Die Farbe ist weiß.

Diese Art scheint eine große conchyliologische Seltenheit zu sein. In Paris existirt sie nicht, in Deutschland besitzt sie, soviel ich weiß, außer mir nur Herr Meyer in Hamburg*); in England ist sie auch nur ein paar Mal vorhanden. Das von Reeve abgebildete Exemplar ist nur 21‴ hoch und 17‴ breit. — Für mein Exemplar hat mir eine öffentliche Sammlung in Deutschland in allem Ernst zwei Thaler geboten! (Ph.)

*) Jetzt auch Herr Consul Gruner in Bremen.

Digitized by Google

2. Pyrula ochroleuca Menke vide tab. I. fig. 3—6.

P. testa ovato-fusiformi, solida, crassa, ochroleuca, imperforata; anfract. superioribus medio angulatis, subcarinatis, infra carinam plicato-costatis, angulo et costis in ultimo evanescentibus, omnibus transverse striatis, lineisque elevatis pluribus angulatis; apertura spiram bis aequante. Alt. 35‴, diam. 25‴.

P. ochroleuca Menke in litteris.

Patria: Chili, attulit frater E. B. Philippi.

Das Gehäuse ist eiförmig, spindelförmig, gelblich weiß, sehr dickschalig, fein in die Quere gestreift und auf der letzten Windung mit 10—12 erhabenen Linien oder Kanten durchzogen, von denen auf den oberen Windungen nur drei übrig bleiben. Die letzte Windung ist gleichmäßig gewölbt, die vorhergehenden aber sind in der Mitte kantig, indem der oberste Kiel auf ihnen stärker hervortritt, und unterhalb der Kante mit etwa 11 Rippen versehn, die schmaler als ihre Zwischenräume sind, auf der Kante einen Knoten bilden, sich aber nur undeutlich oberhalb derselben fortsetzen: auf der letzten Windung treten die Rippen weit schwächer hervor. Die Mündung ist eiförmig; die Außenlippe hat innen etwa 11 Zähne; die Innenlippe ist deutlich, und verdeckt unten eine Andeutung von Nabel. Der Kanal ist halb so lang wie die Mündung. — Eins meiner Exemplare, 20‴ lang und noch nicht ganz ausgewachsen, ist stärker bauchig, der Kiel der obern Windungen liegt weit unterhalb der Mitte und die Außenlippe hat in einiger Entfernung vom Rande einen rostbraunen Streifen. (Ph.)

3. Pyrula bispinosa Ph. vide tab. I. f. 7. 8.

P. testa ovato-fusiformi, umbilicata, lineis elevatis transversim striata; anfractibus superioribus exquisite costatis, ultimo superne seriebus duabus spinarum, inferne serie tertia armato; tuberculis seriei primae et tertiae e squamis complicatis formatis; suturis profundis, squamosis.

Patria: . . . . .

Ein Exemplar mit abgebrochener und dann künstlich abgeschliffener Außenlippe ist in der Sammlung der höhern Gewerbschule in Kassel. Das Gehäuse ist eiförmig-spindelförmig, die Windungen rund gewölbt, mit ziemlich zahlreichen, stark erhabenen Querstreifen durchzogen; die oberen in ihrer untern Hälfte stark gerippt, mit etwa 11—12 Rippen, und in der Mitte durch einen hervortretenden Winkel der Rippen beinah kantig. Die unterste Windung hat keine Rippen, aber oben zwei nah bei einander stehende Querreihen von Höckern, die durch ihre Stellung der Rippen entsprechen. Die obern Höcker sind zum Theil in die Höhe gebogen, und aus zusammengefalteten, nach vorn offenen Schuppen gebildet; die untern Höcker dagegen mehr plattgedrückt, weniger hervortretend. Unten ist, wie bei P. angulata eine mit hohlziegelförmigen Schuppen besetzte Querleiste. Die Nähte sind sehr stark schuppig. — Die Farbe ist weißlich; die obern Windungen zeigen eine braunrothe Querbinde, die auf der letzten Windung die beiden Dornenreihen einnimmt und weniger deutlich ist. Die letzte Windung hat außerdem in der Mitte eine verloschene, rostfarbige Querbinde. Die Mündung ist weiß; der unterste Theil mit dem Kanal rostroth. Von P. angulata unterscheidet sich diese Art sogleich durch die gewölbten und gerippten, obern Windungen; die doppelte Dornenreihe der letzten; die schuppige Naht; die stärker erhabenen Querleisten. Von P. squamosa durch die Querreihen von Höckern. (Ph.)

4. Pyrula Martiniana Pfr. coll. vide tab. I. f. 9.

P. testa oblongo-fusiformi, anguste umbilicata, solida, lineis elevatis, transversis sculpta; anfractibus

Digitized by Google

superioribus rotundatis, costatis; ultimo supra carinato, carina dentata, supra carinam subcanaliculato, et inferne carina elevata, squamosa cincto; sutura squamosa. Alt. 26‴, diam. 17‴.

Patria: . . . . .

Die höhere Gewerbschule in Kassel besitzt ein ausgewachsenes Exemplar, welches aber auf der Bauchseite beschädigt ist. Die Skulptur und die oberen Windungen sind fast genau wie bei der vorhergehenden Art; auch sind die Näthe ebenfalls schuppig, allein die letzte Windung zeigt sich sehr verschieden. Sie hat nämlich nur eine scharfe Kante, die der Kante bei P. angulata und P. squamosa entspricht und Dornen aus zusammengefalteten Schuppen, und ist oben ausgehöhlt; unten, an der nämlichen Stelle wie bei P. angulata und der vorigen, ist ein Kiel, nur schärfer als bei diesen Arten hervortretend, und auch mit hervortretenden hohlziegelförmigen Schuppen besetzt. Die Färbung ist weißlich; am Grunde der obern Windungen läuft eine rothbraune Binde die sich auf der letzten Windung verliert. Innen ist das Gehäuse weiß, der Kanal aber rothbraun, ganz wie bei der vorigen Art. Ein etwas kleineres Exemplar im Besitz des Herrn Dr. Pfeiffer, welches aus der Martinischen Sammlung herstammt, ist ganz weiß; der obere Kiel ist weniger deutlich, dafür aber mit stärkeren holzigelartigen Dornen besetzt, und oberhalb derselben kaum ausgehöhlt. Da dieses Exemplar von Martini selbst herstammt, so ist Herr Dr. Pfeiffer der Ansicht, Martini habe dasselbe Syst. Conch. Cab. vol. II. f. 400. 401. darstellen wollen. (Diese Figur wird von Lamarck zu P. angulata citirt, welche Art sie nicht vorstellen kann). Sie hat allerdings viel Aehnlichkeit mit gegenwärtiger Art, allein es fehlt ihr die schuppige Nath gänzlich. (Ph.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 1

Fig. 3

Fig. 4.

Fig. 2.

Digitized by Google

Digitized by Google

Psammobia. Tab. I.

Januar 1844.

1. Psammobia solida Ph. vid. tab. I. f. 1.

Ps. testa solida, tumida, ovato oblonga, sordide alba, laeviuscula. Long. 35‴; alt. 26‴; crass. 15‴. In insula Chiloë legit frater E. B. Philippi.

Die Schale ist für eine Psammobia sehr dickschalig und schwer, auch stärker gewölbt, als bei diesem Geschlecht gewöhnlich ist. Die Wirbel liegen im vordern Drittheil der Länge; die vordere Extremität ist abgerundet, die hintere mehr abgestutzt zu nennen. Die Oberfläche ist durch die Anwachsstreifen rauh, ohne weitere Skulptur, matt, schmutzig weiß, mit einer braunen hinfälligen Epidermis bedeckt. Das Schloß zeigt in der rechten Schale vorn einen erhabenen, fast pyramidalischen Zahn, und hinter demselben einen lamellenartigen, hakenförmig eingerollten, noch stärker erhabenen. Die linke Schale hat zwei lamellenartige Zähne. Die Wülste, welche das starke, und bedeutend nach außen hervortretende Ligament tragen, sind innen stark verdickt. Die Mantelbucht ist abgerundet und ragt bis zur Mitte der Schale hinein. (Ph.)

2. Psammobia violacea (Solen) Lamck. vid. t. I. f. 2.

Ps. testa oblonga, utrinque rotundata, laeviuscula, violacea, epidermide olivacea tecta. Long. 4″ 3‴; alt. 2″ 2‴; crass. 10‴.

Solen violaceus Lamck. Nr. 20. — Psammobia violacea Desh. Enc. méth. vol. III. p. 852. — Delessert Recueil. tab. 2. f. 5.

Patria: Oceanus Indicus.

Mein Exemplar ist von Java, und verdanke ich dasselbe Herrn Obrist Winter. Die Wirbel liegen etwa in $^2/_3$ der Länge; die vordere Extremität ist etwas höher als die hintere, abgerundet; beide Extremitäten klaffen stark. Das Schloß hat in der rechten Schale zwei Zähne, in der linken nur einen. Das Ligament und die Wülste, welche dasselbe tragen, treten stark hervor. Die Mantelbucht nimmt zwei Drittel der Schale ein, und schließt sich mit ihrem spitzen Winkel unmittelbar an den Mantelrand an. Die Schale ist innen violett, mit weißem Ligamentenwulst. Außen schimmert die Färbung kaum durch die dicke, olivengrüne, glänzende Epidermis durch; sie ist hier ebenfalls violett, am dunkelsten an den Wirbeln, bisweilen mit weißlichen Zonen, und oft mit zwei hellen Strahlen in dem hinteren Theil. (Ph.)

Digitized by Google

3. **Psammobia costulata** Turton. Vide. tab. I. f. 3 et 4.

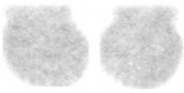
Ps. testa oblonga, utrinque rotundata, subaequilatera, tenuissima, fragili, transversim tenuiter striata; latere postico sulcis longitudinalibus exarato. Long. 10‴; alt $4^{3}/_{4}$‴, crass. $2^{1}/_{4}$‴.

Ps. **costulata** Turton Biv. brit. 87. t. VI. f. 8. (ex auct. Flem.) — Flem. hist. of brit. anim. p. 437. — Ps. discors Ph. Enum. Moll. Sicil. I. p. 23. t. III. f. 8.

Patria: Mare Anglicum et Mediterraneum. Fossilis in tellure tertiaria Italiae inferioris.

Dieſe kleine, zierliche Art, welche an ihrer Skulptur, namentlich den Rippchen der Hinterſeite, leicht zu kennen iſt, iſt im Mittelmeer ſehr ſelten, und kommt auch in Unteritalien foſſil vor. Ihre Färbung iſt ſo veränderlich, daß ich noch nicht zwei, einander gleiche Exemplare geſehn habe. Zwei in der Färbung ſehr von einander abweichende Formen zeigt unſere Tafel.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Pecten Tab: I.

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3

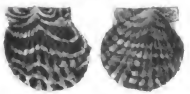


Fig. 4.

Fig. 5

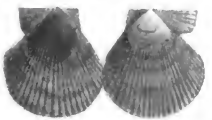
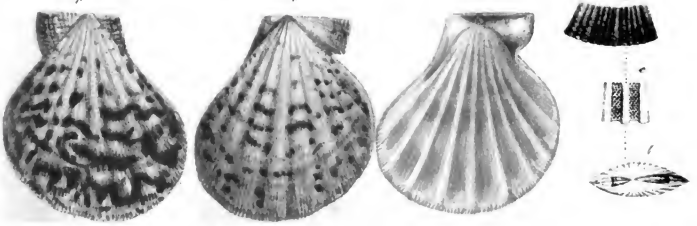


Fig. 6



Digitized by Google

Digitized by Google

Pecten. Tab. I.

Januar 1844.

1. Pecten Antonii Ph. Vide. tab. I. fig. 1.

P. testa inaequivalvi; valva sup. rubra, concava, deinde plana, costis novem angustis, rotundatis, interstitiisque exquisite transversim striatis: valv. inf. alba, convexa, costis decem, latissimis, planis, laeviusculis; auriculis magnis subaequalibus. Long. 23‴, alt. 21‴; crass. 1‴.

Patria: . . . . .

Diese schöne Art, welche in die Abtheilung von Pecten Jacobaeus gehört, zeichnet sich sehr durch die Ungleichheit der Rippen aus. Die Rippen der obern Schale sind nämlich nur halb so breit, wie die Zwischenräume, stark erhaben, abgerundet; die Rippen der untern Schale dagegen sind dreimal so breit wie ihre Zwischenräume, beinahe flach, und fallen jederseits beinahe unter einem rechten Winkel ab. Dieselben lassen nur mit Mühe Querstreifen und eine Spur von Längsstreifen erkennen, wahrscheinlich, weil sie abgerieben sind; sonst besteht die Skulptur allein aus dichten, beinah lamellösen Querstreifen. Die untere Schale, welche mit ihrem Bauchrande bedeutend über die obere hervorragt ist ganz weiß, mit ein paar braunrothen Streifen; die obere ist röthlich, mit einigen weißen Zeichnungen in der Nähe des Wirbels. — Die Ohren sind groß, ohne Rippen, und das vordere der untern Schale hat eine deutliche Ausbiegung zum Durchtritt des Byssus.

Der nächste Verwandte ist P. excavatus Anton Verz. p. 19 Nr. 710. Dieser hat aber oben 15 Rippen, die flach und kantig sind, und die Rippen der untern Schale sind ebenfalls ganz flach und gehen allmählig in die schmalen Zwischenräume über. P. medius, wenigstens die von Chemnitz. VII. 60. f. 586. 87. abgebildete Art des rothen Meeres, welche auch von Ehrenberg daselbst aufgefunden, hat 14—15 Rippen, die auf der obern, stark concaven Schale so breit sind, wie die Zwischenräume.

2. Pecten tricarinatus Anton Vide. tab. I. f. 4.

P. testa inaequivalvi; valva superiore planiuscula, costis 18, sulcis hinis tripartitis; valva inferiore convexa, costis 19 rotundatis, interstitia aequantibus; auriculis magnis; colore ex albo rubroque vario, valva inferiore pallidiore, costis lineis transversis pictis, interstitiis fere omnino rubris. — Long. 14‴; alt. 13‴; crass. $3^1/_2$‴.

P. tricarinatus Anton Verz. p. 19. Nr. 707.

Patria: China.

Digitized by Google

Dieser Pecten ist überaus zierlich. Die obere Schale ist schwach gewölbt, fast eben. Die Rippen, so breit wie die Zwischenräume, habe zwei tiefe Furchen, welche die Stelle der Kanten vertreten; diese Furchen fehlen den Rippen der unteren, flach gewölbten Schale ganz. Rippen und Zwischenräume sind durch ziemlich entfernte, erhabene Querstreifen rauh; nach Anton haben sie an jeder Seite eine Reihe Schuppen, was ich an meinem Exemplar nicht wahrnehme. Die Ohren sind groß, wie bei der vorigen Art gebildet, die der untern Schale zeigen Spuren von Rippen. Die Färbung zeigt auf beiden Seiten die Zwischenräume mehr oder weniger mit einem braunrothen geflammten oder gestoßenen Streifen ausgefüllt, und die Rippen auf weißem Grunde mit rothen Querstreifen verziert. Auf der obern Schale sind die Ohren und die Seiten weiß und roth marmorirt; auf der untern ganz weiß. Ueberhaupt ist diese weit heller. Daß diese Art ebenfalls in die Abtheilung von Pecten Jacobaeus gehört, bedarf keines Beweises.

Ich vermuthe stark, daß P. lineolaris Lamk. Nr. 12 auf einem weniger vollkommenen Exemplar dieser Art beruht. Die Figur bei Delessert Recueil. tab. 15. f. 3. stimmt nicht übel; ist aber nicht hinreichend zur Entscheidung dieser Frage, und eine Beschreibung fehlt ja. Mit der jämmerlichen Diagnose kommt man nicht weit. Es wäre endlich Zeit, daß man aufhörte, bloße Diagnosen, die so unendlich oft zur Erkennung einer Art nicht genügen, in die Welt zu schicken; beim jetzigen Zustand der Conchyliologie muß man durchaus genügende Beschreibungen geben. (Ph.)

3. Pecten crebricostatus Mus. Berolin. Vid. tab. I. fig. 2.

P. testa inaequivalvi, laevi, valva superiore concava, fusca, spadicco et alba maculata, costis circa 24 angustis, parum elevatis sculpta; valva inferiore albida; costis latis, parum elevatis, interstitiisque angustis; auriculis maximis. Long. 15‴; alt. 15‴; crass. 3‴.

Patria: China

Auch diese Art gehört in eine Gruppe mit P. Jacobaeus, und zeichnet sich durch ihre große Glätte aus, namentlich sind auch die Anwachsstreifen fast ganz unmerklich. Die obere Schale ist braungrau, mit vielen kleinen braunrothen, und wenigern, zum Theil großen, weißen Flecken marmorirt, schwach, aber gleichmäßig concav; die untere Schale ist weiß; mit ein paar blassen röthlichen kleinen Flecken. Die Rippen der obern Schale sind kaum halb so breit, wie ihre Zwischenräume, gewölbt und gerundet; letztere haben oft noch einen schwach erhabenen Streifen in der Mitte. Die Rippen der untern Schale sind sehr flach, wohl dreimal so breit, wie die schmalen Zwischenfurchen. Die Ohren sind sehr groß, besonders das hintere, und zeigt das hintere der Oberschale so wie das vordere der Unterschale deutliche Rippen. Es ist ein spitzwinkliger Ausschnitt für den Byssus vorhanden, und selbst mit einigen deutlichen, wenn auch schwachen Zähnchen besetzt; wodurch diese Art den Uebergang zu andern Gruppen von Pecten macht. (Ph.)

4. Pecten tunica Ph. Vide tab. I. f. 3.

P. testa subaequivalvi, suborbiculari, tenuissima, fragilissima, pellucida, valde obliqua, sordide lutea, strigis transversis, undatis, albis picta; costis s. plicis 13. Long. 9½‴, alt. 9‴; crass. 3‴ et ultra.

Habitat ad Insulas Sandwich; attulit frater E. B. Philippi.

Durch die ungemeine Dünnheit ihrer Schale, welche kaum gewöhnliches Schreibpapier übertrifft, die überaus schiefe Gestalt, und die Färbung zeichnet sich P. tunica sehr aus. Die ganze Oberfläche ist glatt, und die Anwachs-

Digitized by Google

ſtreifen ſind wenig merklich. Ich zähle 13—14 Rippen oder Falten, welche allmählig in die eben ſo breiten Zwiſchenräume übergehen; und auch die Ohren ſind ſtark gerippt. Auf der innern Seite treten bei der Dünnheit der Schale dieſe Falten eben ſo ſehr hervor, wie auf der äußern. Die Ohren ſind ziemlich ungleich; und der Ausſchnitt für den Byſſus iſt mit ſtarken Zähnen beſetzt. Die Färbung iſt ſehr zierlich. (Ph.)

5. Pecten Fabricii Ph. Vide tab. I. fig. 5.

P. testa subaequivalvi, ovata, rubella, obscure zonata; costis circa 25, angulatis, inaequalibus, quintis majoribus, subduplicatis; auriculis valdo inaequalibus. Long. 11‴, alt. 13‴, crass. 4‴.

Patria: Groenlandia.

Die Geſtalt erinnert an Pecten varius, die Skulptur iſt aber ſehr verſchieden. Ich zähle etwa 25 Rippen, außer etwa 6 ſehr undeutlichen an den Seiten. Dieſe Rippen ſind zweikantig, auf dem Rücken flach, und ungleich, indem etwa 3 breiter ſind, durch eine Furche in 2 ungleiche Theile getheilt werden, und jedesmal vier ſchwächere zwiſchen ſich faſſen. Die Zwiſchenräume erſcheinen unter der Lupe ſehr eigenthümlich, nämlich durch Schuppen, die im Verbande (Quincunx), ſtehen, rauh wie eine Raspel. S. fig. c. Die Ohren ſind ſehr ungleich, und die der Oberſchale mit ſtarken Rippen verſehn. Die obere Schale iſt röthlich, mit einigen dunklern Zonen, die untere weit heller.

Wahrſcheinlich ſpricht O. Fabr. Fn. Grönl. p. 416 obs. von dieſem Pecten: »valva 15‴ tantum longa, tam interne quam externe sulcata, radiis elevatis convexis, laevibus, distantioribus (quam in P. islandico), interstitiis s. sulcis ipsis scabris, apertura ad aurem [pro bysso] sexdentata.« Die Figur von Chemnitz. VII. tab. 66 f. 625 ſtimmt recht wohl mit unſerer Art; ſie ſoll von Marokko und Guinea ſtammen. Lamarck citirt ſie zu ſeinem P. ornatus, allein dieſer ſoll 36 Rippen haben, die abwechſelnd kleiner ſind, was nicht auf unſere Art paßt. (Ph.)

6. Pecten tigris Lam. Vide tab. I. fig. 6.

P. testa subaequivalvi, inaequilatera, (oblonga), alba, spadiceo maculata, intus lutescente; radiis novem, interstitiisque longitudinaliter striatis, subscabris. Lamk. Alt. 24‴; long. 22‴, crass. 7‴.

Chemn. VII. tab. 64. f. 608. — P. tigris Lamk. Nr. 30. —

Patria: Mare Indicum, M. Rubrum.

Lamarck hat ſehr mit Unrecht beim Citiren der Figur von Chemnitz ein? gemacht. Dieſelbe unterſcheidet ſich lediglich durch ihre rothen, nicht dunkelbraunern Flecken von Lamarck's Diagnoſe. Das hier abgebildete Exemplar aus der Sammlung meines lieben Kollegen Dr. Dunker ſtammt von Java, und hat ſowohl auf den Längsſtreifen der Rippen als der Zwiſchenräume erhabene Zähnchen, die jedoch nicht ſo ſtark hervortreten, als dies bei dem von Chemnitz abgebildeten, und von Forskal im Rothen Meer geſammelten Exemplar der Fall war. Auch Ehrenberg hat dieſe Art im Rothen Meer gefunden. (Ph.)

7. Pecten porphyreus Chemnitz.

P. testa suborbiculari, subaequivalvi, cinnabarina; costis 25 dorso planis, scabris, interstitiis latioribus; auriculis subaequalibus, in margine cardinali laevibus.

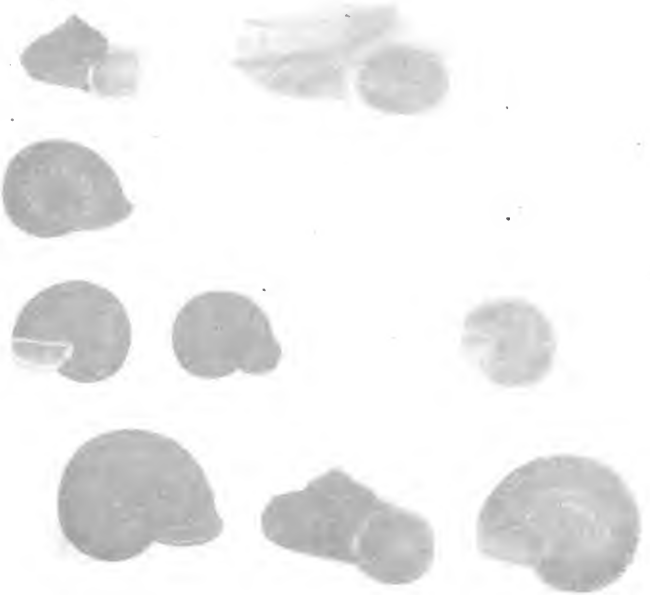
Pallium porphyreum Spengler Chemn. VII. p. 330. t. 66. f. 632.

Hab. in Oceano Indico.

Digitized by Google

Chemnitz, Schroeter, Gmelin haben dieſe Art von P. senatorius geſchieden, Deshayes hat ſie in der neuen Ausgabe von Lamarck p. 146 ſehr mit Unrecht als Varietät dazu gezogen. Sie unterſcheidet ſich: 1) durch die Geſtalt; bei einer Höhe von 28‴ iſt ſie 27⅓‴ lang, während P. senatorius bei 30‴ Höhe nur 27‴ lang iſt. 2) Durch die oben flachen Rippen, die breiter als die Zwiſchenräume ſind, und unter einem rechten Winkel beiderſeits abfallen; während ſie bei senatorius ſchräg abfallen. 3) Durch den Mangel aller Längſtreifen. 4) Durch die Ohren; ſie meſſen in der Schloßrande reſp. 6‴ und 8¼‴; (bei P. senatorius 6‴ und 11¼‴); und haben einen glatten Rand, der bei senatorius ſtark gekerbt iſt. — Durch Geſtalt und Mangel der Längsſtreifen ſtimmt P. porphyreus mit P. florens (wovon P. incarnatus auct. bloße Var. iſt, und wozu Chemn. VII. 65. 618. gehört, wahrſcheinlich auch wohl P. aurantius Lamk.) überein, unterſcheidet ſich jedoch durch die Ohren, die kantigen Rippen und ſchmalen Zwiſchenräume.

Digitized by Google



Digitized by Google

Lith. v. Th. Fischer in Cassel

Digitized by Google

Steganotoma et Cyclostoma. Tab. I.

März 1844.

1. Cyclostoma Cuvierianum Petit. Vide tab. I. f. 1.

C. testa depressa, late umbilicata, fulvo rubente, striis elevatis transversis, longitudinalibusque obliquis tenuissime cancellata; anfractibus superioribus medio carina una, ultimo carinis duabus elevatis, lamellosis cincto; apertura sub-orbiculari; labro reflexo, duplici. Diam. usque ad 31‴; alt. 20‴.

C. Cuvierianum Petit Revue zoologique 1841. p. 184. — Magaz. Zool. Moll. t. 55.

Patria: Pars septentrionalis insulae Madagascar; Nossi-be.

Dieses prächtige Cyclostoma besteht aus 5—6 Windungen, die ziemlich rasch an Größe zunehmen; dieselben sind in der Mitte durch einen lamellenartigen, stark hervortretenden Kiel getheilt, wohl gerundet; die Nath ist an den untern Windungen nicht vertieft, indem hier ein zweiter, ähnlicher Kiel erscheint, der auf der letzten Windung frei wird. Die ganze Oberfläche ist auf das zierlichste und zarteste gegittert durch schiefe, dem Mundsaum parallele Streifen, und durch Querstreifen, welche abwechselnd stärker sind; auf der letzten Windung treten einzelne stärker hervor, und auf der untern Seite verwandeln sich dieselben in stark erhabene Reifen. Der Nabel ist weit offen, und auch in denselben sind die Windungen stark abgerundet. Die Mundöffnung liegt sehr schräg, die Lippe ist zurückgeschlagen und deutlich aus mehreren Lagen gebildet, von denen außen gewöhnlich 2 deutlich durch eine tiefe Rinne geschieden sind; die äußere derselben zeigt zwei, den Kielen entsprechende Vertiefungen. Innen ist die Lippe über einen Theil des Nabels geschlagen. Die Färbung ist bald blaß fleischroth, bald dunkler, bräunlich roth, wie in der Abbildung des Mag. de Zoologie, innen roßgelb: der Mundsaum ist weiß. — Der Deckel ist flach, kalkartig, und besteht aus vier bis fünf Windungen. (Pd.)

Die Abbildung ist nach einem von Herrn Largilliert erhaltenen Exemplar gemacht.

2. Cyclostoma indicum Deshayes. Vide tab. I. f. 2.

C. testa turbinato-conica, orbiculata, umbilicata, fusca, alho rutilante marmorata, ultimo anfractu ad peripheriam zona nigrescente cincto, subtus [saepe] lineis nigris fasciato; anfractibus convexis, sulcis transversis tribus elevatis, striis tenuioribus interjectis; apertura [dilatata] marginata, pallide aurantiaca. Diam. 19‴; Alt. 13‴.

Digitized by Google

C. indicum Desh. Voy. dans l'Inde par Belang. Zool. p. 415. t. I. f. 4. 5. (konnte ich nicht nachsehn). Lamarck ed. 2. Vol. VIII. p. 363.

Habitat in Indiis, prope Bombay (Deshayes) et in insula Java.

Das gegenwärtige Exemplar ist durch Herrn Jungkuhn aus Java an Prof. Burmeister in Halle geschickt, und mir von letzterem zur Abbildung mitgetheilt worden. Es weicht von der Beschreibung, welche Deshayes bei Lamarck gibt, einzig und allein dadurch ab, daß ihm auf der untern Seite die fünf schwarzen concentrischen Linien fehlen. Mein verehrter Freund Dunker will diese Art für eine bloße Varietät von C. volvulus Mull. halten. Allein außer den drei erhabenen, kielartigen Leisten der Windungen unterscheidet sich meines Erachtens gegenwärtige Art auch noch wesentlich durch die verhältnißmäßig weit größere Mundöffnung, welche bei unserer Art reichlich die Hälfte des Durchmessers einnimmt; bei C. volvulus (Chemn. IX. f. 1066 nicht 1064. 65) aber bedeutend kleiner ist.

Da diese Art von Deshayes bei Lamarck zur Genüge beschrieben ist, und dieses Werk keinem Conchyliologen fehlt, so halte ich es für überflüssig, nochmals eine ausführliche Beschreibung derselben hier zu geben. (Pf.)

3. Cyclostoma variegatum Valenc. Vide Tab. I. f. 3.

C. testa turbinato-conica, umbilicata, obsoletissima transversim striata, ruso-fusca, marmorata, ad suturam maculis albis et brunneis alternantibus picta; anfractibus superioribus planiusculis, ultimo angulato; peristomate late reflexo, albo. Diam. 15‴; alt. 10‴.

C. variegatum Valenciennes in Mus. Parisiensi.

Patria: Insula Java.

Das Gehäuse wird von 6 Windungen gebildet, von denen die obern eine erhabene Spitze bilden, so daß das Gehäuse concav-kegelförmig erscheint. Sie sind alle ziemlich flach, und scheinen in der Jugend, wie manche Helices einen Kiel gehabt zu haben. Dieser ist auf der letzten Windung noch sehr deutlich, und verliert sich gegen die Mundöffnung hin fast ganz. Nur mit Mühe erkennt man feine Querstreifen. Der Nabel ist etwas enger als bei C. volvulus; die Mündung beinah kreisförmig, kaum ein wenig durch die verletzte Windung modificirt, der Mundsaum sehr weit umgeschlagen, weiß. Die Färbung ist rostbraun, mit weißlichen Flecken und Punkten marmorirt, an der Nath stehen abwechselnd gleich große weiße und dunkelbraune Flecken, welche sich sehr zierlich ausnehmen, und auf der letzten Windung eine breite, den Kiel berührende, dunkle Binde, welche scharf abgesetzt ist, besonders durch den Kiel, welcher weiß mit braunen Querlinien unterbrochen ist. — Die oberseits flachen Windungen, der Kiel, die Skulptur unterscheiden diese Art leicht. (Pf.)

4. Cyclostoma mexicanum Menke Vide Tab. I. f. 4.

C. testa orbiculato-convexa, late et profunde umbilicata, longitudinaliter striata, exalbida, (epidermide cornea?); spira mucronata; peristomatis margine obtuso, [interno] reflexo. Menke. Diam. 11‴; alt. 6½‴.

C. mexicanum Menke 1830. Synopsis etc. p. 135.

Patria: Mexico in sylvis ad urbem Papantlam.

Der selige Schiede, welcher diese Art nach Europa geschickt hat, hat wie es scheint nur abgeriebene, ihrer Epidermis ganz beraubte Schalen gefunden. So sind wenigstens alle in Kassel befindlichen Exemplare, und auch das kleine 9‴ breite Exemplar, worauf Menke seine Diagnose gegründet hat. Die Epidermis ist wahrscheinlich

Digitized by Google

olivenfarbig oder hornfarbig gewesen, wie bei C. translucidum Sow. Das Gehäuse wird von 6 Windungen gebildet, welche vollkommen walzenförmig sind, und sich nur zu einem kleinen Theil berühren, so daß nicht nur ein überaus weiter Nabel entsteht, sondern auch die Mündung vollkommen kreisrund, und ohne alle Mitwirkung der letzten Windung ist. Sehr feine, dicht gedrängte Längsstreifen geben dem Gehäuse einen eigenen Seidenglanz. Der Mundsaum ist verdickt, und der innere Theil desselben deutlich zurückgeschlagen. Wo er die vorletzte Windung berührt, zeigt er einen merkwürdigen Ausschnitt, der einiger Maßen an den Ausschnitt von Steganotoma erinnert. (Ph.)

Steganotoma Troschel.

Herr Troschel hat dieses Geschlecht 1837 in Wiegmann's Archiv für Naturgeschichte gegründet, und durch einen Einschnitt an der innern Lippe, welcher von einer besondern Platte außen bedeckt ist, unterschieden. Herr Deshayes (Lamarck neue Ausgabe VIII. p. 352) glaubt, daß dies Kennzeichen nicht zu einer generischen Trennung genüge, allein es ist offenbar eben so wichtig, wie der Einschnitt der Außenlippe bei Pleurotoma, und wer Pleurotoma von Fusus trennt, muß consequenter Weise auch Steganotoma von Cyclostoma trennen. Aber freilich herrscht nichts weniger als Consequenz, sondern die allervollkommenste Willkühr in der Conchyliologie, ein trauriger Ausspruch, den es mir leicht fallen sollte, durch ein Heer von Beispielen zu belegen. Noch weniger Beifall als die Ansicht von Deshayes dürfte bei den Conchyliologen die Meinung von Roßmäßler finden, welcher Steganotoma nebst Cyclostoma Volvulus zu einer Valvata machen will. Bei diesen Umständen ist es um so wichtiger, daß die einzige von Troschel beschriebene Art nicht mehr isolirt da steht, sondern daß ihr eine zweite im Besitz von Herrn Dr. von dem Busch, und eine dritte im Besitz von Herrn Dr. Pfeiffer zur Seite stehen, welche die Aufstellung von Steganotoma rechtfertigen dürften, und namentlich auch sämmtlich in der fingerhutförmigen Bildung des Deckels übereinstimmen. Ich verdanke es der Freundschaft des Herrn Dr. Troschel, daß ich das Steganotoma pictum nochmals, und mit den Farben abbilden kann.

1. Steganotoma pictum*) Troschel Vide t. I f. 5.

St. testa depressa, suborbiculari, solida, albida, fascia fusca cincta, maculis striisque fuscis fulguratibus radiatis picta; supra subplana, spira prominula, infra late umbilicata; anfractibus subsenis, cylindraceis; suturis profundis; operculo acetabuliformi (alto). Diam. 8‴, alt. 3½‴.

St. picta Troschel Wiegm. Arch. f. Naturgesch. 1837. I. p. 165, t. III. f. 12. 13.

Patria: Bengalia.

„Das Gehäuse ist niedergedrückt, fast kreisförmig, fest, wenig durchscheinend, wenig glänzend. Auf dem schmutzig weißen Grunde finden sich außer einer braunen Binde, welche auf der Mitte der Windungen verläuft, Flecke und blitzähnlich geschlängelte Linien von derselben Farbe, die strahlenförmig vom Mittelpunkt auslaufen, doch so daß sie auf der obern Fläche breiter und dunkler, auf der untern dagegen schmaler und heller sind. Die obere Fläche ist fast eben, und die Spira springt nur wenig hervor; die untere stark concav, und bildet einen offenen weiten Nabel, in dem man fast alle Windungen verfolgen kann. Die Windungen sind genau cylindrisch, nehmen allmählig an Weite zu, und legen sich nur in einer sehr schmalen Fläche an einander, so daß die runde Gestalt der Mündung durchaus nicht durch die vorhergehende Windung verändert wird, und daß sowohl auf der obern als untern

*) Steganotoma dürfte wohl, wie Cyclostoma, Pleurotoma etc. als Neutrum zu gebrauchen sein.

Digitized by Google

Fläche tiefe Näthe entstehen. Der tiefe Einschnitt des Labrum krümmt sich ein wenig der früheren Windung zu. Es scheint aber, als ob das Gehäuse aus zwei, ineinandersteckenden gewundenen Röhren bestände, deren jede einen besondern Mundsaum hätte. Der innere ist ziemlich scharf, nicht umgelegt, steht etwas vor dem äußern vor, und er ist es, in dem allein sich der charakteristische Ausschnitt befindet. Der äußere Rand dagegen ist etwas umgelegt, daher etwas kürzer, und bildet so fast in dem ganzen Umfange der Apertur außen eine scharfe Wulst. An der Stelle, welche dem Einschnitt des innern Mundsaumes entspricht, erhebt sich der äußere in eine starke Wölbung, und bildet so gleichsam ein Dach über dem Einschnitt. — Der Deckel ist an der äußeren Fläche stark concav, an der innern dagegen stark conver, also becherförmig oder saugnapfähnlich. Die concave Fläche ist glatt, glänzend, braun. Auf der innern converen Fläche windet sich eine Lamelle in sieben bis acht ziemlich engen Windungen schraubenförmig nach dem Gipfel oder Mittelpunkt hin, und läßt oben einen mehr oder weniger großen, runden, braunen, etwas glänzenden Fleck frei, der durchschrinend ist." (Troschel.)

2. Steganotoma Principsi v. d. Busch. Vide tab. I. f. 6.

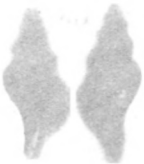
St. testa orbiculata, depressa, supra plana, subtus latissime umbilicata, transversim striata, epidermide fusca, subpilosa; anfractibus cylindraceis, sutura profunda divisis; peristomate late expanso. Diam. 13‴, alt. 5‴.

Patria: Bengalia.

Die hier beschriebene Schnecke ist eine zweite Species des von Herrn Troschel aufgestellten Geschlechts Steganotoma, die ich nach dem, um die Förderung der Naturwissenschaften verdienten Sekretär der Asiatischen Gesellschaft zu Calcutta, Herrn Princeps benannt habe. Dieselbe ist von sehr gedrückter Gestalt, oben ganz flach, hat einen ungemein weiten Nabel und fünf Umgänge, die durch tiefe Näthe getrennt sind. Bis etwa zu zwei Drittheilen läuft der letzte Umgang in gleicher Richtung mit dem vorhergehenden, senkt sich dann aber schnell nach unten. An der Stelle, wo er von der vormalen Richtung abweicht, ist an der Nath ein nach rückwärts gerichteter, röhrenförmiger Fortsatz, welcher aber unten geschlossen ist; derselbe ist der Ueberrest einer früheren Mundbildung. Die Mündung liegt sehr viel schiefer, als bei St. pictum, und der Mundsaum ist oben weit ausgebreitet, unten zurückgeschlagen. Der innere Theil des Mundsaums ist vom äußeren nicht so scharf geschieden, kürzer als dieser und hat einen flachen Einschnitt. Das über diesen Einschnitt gewölbte Dach tritt außen nur wenig hervor, gibt sich aber von innen sehr leicht durch eine längliche Grube zu erkennen. — Der Deckel ist ebenfalls nayförmig, aber nicht so tief, wie bei der vorigen Art, sonst ebenso gebildet, nur zählt die spiralförmig gewundene Lamelle einen Umgang weniger. Dr. v. d. Busch. — Diese Art ist sehr merkwürdig durch das übrig gebliebene Dach einer früheren Mundöffnung, welches gerade die entgegengesetzte Richtung, nämlich nach oben und hinten, hat, als das Dach der letzten Mundöffnung, welches horizontal, eher etwas abwärts, und dabei nach vorn gerichtet ist. Unter der dicken, braunen, in der Nath lamellösen Epidermis scheint die Schale kreideartig weiß zu sein. (Dr. Pfr.)

Auf der nächsten Tafel Cyclostoma soll die dritte Art Steganotoma folgen.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Fig 1

Fig 2.

Fig 2

Fig 3.

Fig 4

Fig 5

Fig 6.

Fig 7.

Fig 8.

Fig 9.

Fig 10.

Fig 11

Fig 12.

Fig 11.

Digitized by Google

Fusus. Tab. I.

März 1844.

1. Fusus Voigtii Anton vide tab. I. fig. 1.

F. testa ovato-fusiformi, ventricosa; anfractibus convexis; cingulis elevatis transversis, in anfr. superioribus sex, tertio nodulifero; apertura spiram $2^1/_4$ aequante; labro intus sulcato; labio crasso, laevi, soluto; canali subrecurvo, umbilicato. Alt. 29‴; crass. 18‴.

F. Voigtii Anton. 1839 Verzeichniss etc. p. 77.

Patria: . . . . .

Diese Art, welche mein werther Freund, Herr Anton zur Abbildung gefälligst mitgetheilt hat, weicht in mancher Beziehung von den eigentlichen Fusus-Formen, ab, und erinnert namentlich an Tritonium undosum Kien. (non Lamck.) t. 6. f. 2., welches aber, aller Wulste ermangelnd, schwerlich ein Tritonium ist, und von Lamarck Cassidaria cingulata genannt war, zu welchem Genus ich sie auch lieber als zu Tritonium rechnen möchte. Unsere Art unterscheidet sich dadurch, daß sie 1) weniger bauchig ist, womit zusammenhängt, daß 2) das Gewinde spitzer, die Oeffnung enger ist; 3) durch einen längeren, weit schwächer gebogenen Kanal, 4) durch die entfernteren, deutlichen Knoten des dritten Gürtels, 5) durch eine stärkere Innenlippe, welche vollkommen glatt erscheint. Auch ist die Außenlippe, wie es scheint, nicht so stark umgebogen. Doch ist dieselbe bei beiden Exemplaren von Anton, von denen der Besitzer mir jetzt eins verehrt hat, etwas beschädigt. Endlich bemerke ich noch, daß die Färbung des Fusus Voigtii heller ist, blaß gelbbraun, mit weißlichen Streifen. (Ph.)

2. Fusus ambiguus Ph. vide tab. I. f. 2.

F. testa ovato-fusiformi, sordide alba, opaca, transversim sulcata; spira peracuta; anfractibus superne planatis, angulatis, superioribus varicibus lamellosis frequentibus instructis; ultimo ventricoso; cauda brevi. Alt. 20‴; diam. 12‴.

Patria: . . . . .

Diese Art, welche ich Herrn Largilliert verdanke, hat auf der einen Seite die größte Analogie durch ihre matte, kreideartige Oberfläche, die zahlreichen Anwachslamellen der obern Windungen ꝛc. mit Murex magellanicus und M. lamellosus, welche bei Herrn Kiener keinen Platz gefunden haben, weder bei Murex, noch bei Fusus, wohin er doch den, mit M. lamellosus nahe verwandten M. vaginatus gebracht hat! Auf der andern Seite

Digitized by Google

erinnert diese Art sehr an Fusus carinatus und F. despectus Lamk. — Das Gewinde ist beinah so lang, wie die Mundöffnung mit dem Kanal, und überaus spitz. Die Windungen, welche dasselbe bilden, sind oben eben, aber schräg abschüssig und fallen dann, unter einem scharfen Winkel gebrochen, beinah senkrecht ab. Dieser scharfe Winkel wird durch eine stark hervortretende Querleiste gebildet; unter ihr und unterhalb der Mitte ist eine weite, stark hervortretende Leiste, also wie bei F. carinatus, wo nur die beiden Querleisten mehr nach unten gerückt sind. Allein die obern Windungen haben außerdem eine große Menge, etwa 18, kurze Lamellen, welches ganz genau die, nur stärker entwickelten, Lamellen von Murex lamellosus sind. Dieselben verschwinden auf der letzten Windung fast vollkommen. Diese ist stark bauchig, oben weniger deutlich kantig, dicht in die Quere gefurcht, ohne daß einzelne der feinen Querleisten stärker hervorragten. Die Mündung ist oval kreisförmig, geht aber außen allmählig in den kurzen Kanal über, innen dagegen ist sie von dem Kanal sehr stark abgesetzt, durch eine scharf hervortretende Ecke, und ist die Columellargegend stark ausgehöhlt. Dieselbe ist angetroffen und wieder mit einer dünnen Spindelplatte belegt. Die Färbung ist außen schmutzig weiß; innen scheint in der Spindelgegend und im Kanal eine braune Färbung durch. (Ph.)

3. Fusus plumbeus Ph. vide tab. I. fig. 3.

F. testa minuta, fusiformi, fusco-grisea, laevi; anfractibus convexis, supremis costulatis; cauda brevissima; apertura ovata, spiram aequante, fusco purpurea. Alt. 11‴, crass. 6‴.

Patria: orae australes Reipublicae Chilensis; attulit frater E. B. Philippi.

Die Oberfläche ist matt, schmutzig grau, glatt, bis auf die sehr feinen Anwachsstreifen, nur die Basis zeigt einige schwache Querfurchen. Die Windungen, sieben bis acht an der Zahl, sind gleichmäßig gewölbt, und die obern wellenförmig gerippt. Die Mündung ist halbkreisförmig zu nennen, und es bildet namentlich die Außenlippe eine vollkommen symmetrische Curve; der Schnabel oder Schwanz ist sehr kurz. Die innern Theile sind dunkel rothbraun. — Der Deckel ist hornartig, länglich eiförmig, am untern Ende spitzlich. — Wenn Jemand diese Art zu einem Buccinum machen will, so läßt sich beim jetzigen Zustande der Wissenschaft, wo fast kein einziges Genus sicher begränzt ist, nicht viel dagegen sagen. Diejenige Gonchylie, welche unserer Art am nächsten kommt, ist F. buccinatus Lam. Kiener t. 8. f. 1, der aber doppelt so groß, quergestreift ist, flache Windungen und eine weit engere Mündung hat, u. s. w. (Ph.)

4. Fusus obscurus Ph. vide tab. I. f. 5.

F. testa gracili, fusiformi, nigrescente, sulcis elevatis transversis cincta; anfractibus medio carinatis, superioribus nodoso-costatis; apertura cum canali spiram subaequante, labro intus sulcato; cauda satis gracili, subrecurva. Alt. 19½‴, diam. 8¼‴.

Patria: . . . . .

Dieser durch seine dunkle Färbung ausgezeichnete Fusus besteht aus etwa 8 Windungen; die obern haben etwa neun Rippen, die nach oben, d. h. nach der Naht zu, verschwinden, und zeigen zwei stark hervortretende, erhabene Querlinien, von denen die obere auf der vorletzten und letzten Windung sich in einen starken Kiel verwandelt, während gleichzeitig immer mehr erhabene Querlinien hinzutreten, die Längsrippen aber sich erst in Knoten verwandeln und zuletzt spurlos verschwinden. Die letzte Windung ist etwas weniges länger als die Spira und geht allmählig in einen etwas gekrümmten Schwanz über. Die Oeffnung ist anderthalb mal so lang wie der Kanal, und die Außenlippe innen gefurcht, entsprechend den erhabenen Reifen der Außenfläche. Die Spindelgegend ist etwas angetroffen, und mit einer überaus dünnen Lippe belegt. Die Färbung ist beinah schwarz; der obere Theil der Windungen, der Kiel, die Knoten, und eine Binde auf der Mitte der letzten Windung so wie der Schwanz sind heller. (Ph.)

Digitized by Google

5. **Fusus pygmaeus Gould.** vide tab. I. fig. 4.

F. testa parva, oblongo-fusiformi, albida, confertim transversim striata, striis impressis parum profundis; anfractibus 7—8 convexis, sutura profunda divisis; apertura ovato-oblonga cum canali brevi, valde distincto spiram aequante. Alt. 8‴; diam. 4‴.

F. pygmaeus Gould.

Patria: Status Uniti Americae borealis, Maine.

Diese kleine, zierliche Art hat sehr ausgezeichnete Kennzeichen. Die ganze Oberfläche ist dicht gedrängt mit wenig vertieften Querlinien bedeckt, schmutzig weiß; die Nähte steigen sehr wenig schräg auf, und dadurch sind die einzelnen Windungen sehr niedrig, wohl zweimal so lang, wie hoch. Der Schwanz ist sehr deutlich, etwas zurückgekrümmt, und am Ende etwas erweitert; die Außenlippe ist einfach, und etwas nach rückwärts ausgebogen, was sonst bei Fusus nicht der Fall zu sein pflegt. (Pfr.)

6. **Fusus cinereus Say** vide tab. I. fig. 8.

F. testa oblongo-fusiformi, cinerea; anfractibus costatis, supra declivibus, laeviusculis, infra fere perpendicularibus, lineisque elevatis c. tribus cancellatis; cauda mediocri recurva; apertura cum canali spiram superante, intus fusco-purpurea; labro intus crenato. Alt. 10‴, diam. 6‴ usque ad 15‴ et 9‴.

Fusus cinereus Say Journ. Acad. nat. Sc. Philadelphia vol. II. p. 236. (1821).

Buccinum plicosum Menke Syn. ed. 2. p. 59. excl. synom. (ad fid. spec.) [1830].

Patria: Status Uniti Americae borealis usque ad Sinum Mexicanum.

Fossilis in ejusdem regionis tellure tertiaria occurrit.

Es ist sehr zu verwundern, daß diese gemeine Art bei Kiener fehlt, und soviel ich weiß noch nirgends abgebildet ist. Menke rechnet sie zu Buccinum, doch werden dieser Meinung, glaube ich, wohl wenige Conchyliologen beipflichten. Das Gehäuse scheint mannigfaltig zu variiren, namentlich treten die Rippen bald mehr, bald weniger deutlich hervor. Die Exemplare vom nördlichen Theil der vereinigten Staaten sind mehrentheils grau mit matter angefressener Oberfläche, Exemplare von New-Orleans dagegen sind mehr röthlich und vollkommen frisch. Ich zähle 6—7 Windungen, welche oben zu zwei Dritteln dachförmig abschüssig, im untern Drittel fast senkrecht sind. Eine scharf hervortretende Leiste trennt den obern Theil vom untern; oberhalb derselben pflegt nur eine, unterhalb ebenfalls eine stark hervortretende Linie oder Leiste zu sein, feinere erhabene Querlinien ungerechnet. Die letzte Windung zeigt solcher Leisten etwa 10. Die Anzahl der Rippen scheint ziemlich regelmäßig elf zu sein. Der Schwanz ist mäßig lang und schwach zurückgebogen. Die Mundöffnung ist länglich, eiförmig und röthlich braun bis chokoladenbraun; die Außenlippe zeigt innen etwa sieben quergestellte, weißliche Zähne. (Pfr.)

7. **Fusus guttatus v. d. Busch.** Vide tab. I. fig. 6.

F. testa subfusiformi, rufo-fusca, maculis guttisque albidis picta; anfractibus planis, laevissimis, sutura profunda divisis; basi sulcata; apertura oblonga spiram subaequante; labro crassiusculo, intus sulcato-dentato; labio basi subrugoso, superne callo plicaeformi instructo. Alt. 13½‴; diam. 6½‴.

Patria: . . . . .

Digitized by Google

Diese Art ist überaus nahe verwandt mit Fusus articulatus Lamk., und Murex pusio Linné, woraus Lamarck ein Buccinum, nämlich maculosum gemacht hat, so zwei der ähnlichsten Arten nicht nur in zwei verschiedene Genera, sondern sogar in zwei verschiedene Familien stellend! Ich habe bereits an einem andern Ort meine Ansicht dahin ausgesprochen, daß man aus diesen beiden Arten, der gegenwärtigen, den beiden folgenden und noch einigen, ein besonderes Genus bilden müsse, welches auch schon von Bivona unter dem Namen Pisania aufgestellt, aber nicht scharf genug begränzt worden ist. — Gegenwärtige Art unterscheidet sich durch die Färbung und die Glätte der Schale leicht von den beiden erwähnten Arten. Die Windungen sind beinahe flach, und oben nicht zusammengedrückt, an der schmalen aber ziemlich tiefen Naht beinah gerandet, und ganz glatt, nur die Basis zeigt etwa 6—7 Querlinien. Die Oeffnung ist länglich, ziemlich so groß, wie die Spira, und endet in einen kurzen, breiten Kanal. Die Außenlippe ist dick, und hat etwa 11 Querrunzeln inwendig. Die Innenlippe ist sehr dünn; die Columella gerade, aber nicht flach; wo sie in den Kanal übergeht, hat sie ein paar schwache Querrunzeln, oben aber eine starke Falte. — Die Farbe ist dunkel rothbraun, mit weißlichen Flecken und Tropfen, die an der Naht größer sind; die Mündung ist weißlich, die Außenlippe in der Mitte ins Violette fallend; in der Innenlippe schimmert die und da eine braune Färbung durch. (Pfr.)

8. Fusus capensis, Dkr. vide tab. I. fig. 7.

F. testa ovato-fusiformi, longitudinaliter plicata (plicis 12—14) transversimque striata, sordide flava, fusco variegata; anfractibus subconvexis 5—6; cauda breviuscula; apertura ovato-oblonga; labro intus sulcato. Alt. 10,5‴; lat. 5,3‴.

Habitat ad promont. Bonae Spei.

Das Gehäuse dieser verhältnißmäßig dickschaligen Schnecke ist oval spindelförmig, und mit 12 bis 14 Längsfalten, die auf der Mitte der wenig bauchigen Umgänge, deren Zahl 5 bis 6 beträgt, am stärksten hervortreten, auf dem untern Theil der letzten Windung aber fast ganz verschwinden. Außer diesen Falten laufen ziemlich scharfe Querreifchen über das ganze Gehäuse. Die Grundfarbe desselben ist ein blasses Gelb, welches theils in's Bräunliche, theils in's Graue übergeht, auf derselben befinden sich rothbraune Flecken und Flammenzeichnungen. Unter den acht vorliegenden Exemplaren sind zwei matt auf dem Gewinde mit einer weißen Binde versiert. Die Spindel ist kurz, die Mündöffnung verlängert eiförmig und der rechte Mundsaum innen gefurcht. (Dr. Dkr.)

9. Fusus lineolatus, Dkr. vide tab. I. fig. 10.

F. testa solida, ovato-acuta, fusca, vel cinerea, transversim tenuiter striata, striis numerosis fuscis, anfractibus quinis subconvexis, ultimo spira majore; apertura ovato-oblonga, sensim in canalem brevem angustata, labio incrassato, intus sulcato. Alt. 7‴; lat. 3,8‴.

Frequens ad prom. Bonae Spei litus.

Dieser kleine dickschalige Fusus, der viele Analogie mit Lamarck's Buccinum (Purpura) maculosum hat, ist sehr eiförmig, gelbbraun und mit vielen rothbraunen Querreifchen bedeckt; seine 5 Umgänge sind meist wenig aufgetrieben und der letzte etwa um zwei Drittheil länger als das übrige Gewinde. Die Mündöffnung ist länglich eiförmig und endet mit einem kurzen Kanal, die Lippe ist verdickt und innen gefurcht. Auf der weißen Columella befindet sich oben ein kleiner, kaum angedeuteter Höcker. An einigen Exemplaren zeigt sich noch die grünlich braune Epidermis. (Dr. Dunker.)

Andere Exemplare sind gefleckt, indem die Querlinien unterbrochen sind.

Digitized by Google

10. Fusus limbatus Ph. vide tab. I. fig. 9.

F. testa minuta, fusiformi, anfractibus convexis, costatis; costis circa 14, striisque elevatis transversis circa 8; cauda brevi, apertura ovato-oblonga; labro extus varice crassa marginato.

F. pulchellus [Murex p. Lamk.] Pfeif. Wiegm. Archiv. 1840. I. p. 258. Nr. 170 absque descript non Phil. — Murex pulchellus Lamk., teste Kienero, nihil est, nisi status juvenilis Buccini d'Orbignyi cf. Desh. ed. 2 Lamarck. Vol. IX. p. 600.

Patria: Indiae occidentales.

Diese kleine Art ist durch die eigenthümliche Bildung der Außenlippe im höchsten Grade ausgezeichnet, und stimmt in dieser Bildung ganz mit Monodonta limbata überein. Ich zähle 6 Windungen, welche gleichmäßig gewölbt sind. Sie haben etwa vierzehn feinrechte Längsstreifen, die wellenförmig gebildet, und von der Breite der Zwischenräume sind, und außerdem erhabene, ziemlich regelmäßige Querstreifen, deren ich etwa 8 auf den oberen Windungen, etwa 24 auf der letzten zähle, wo sie abwechselnd kleiner sind, jedoch unregelmäßig. Die letzte Windung ist so lang, wie die vorhergehenden zusammen, und endet in einen sehr kurzen, geraden Schwanz. Die Oeffnung ist länglich eiförmig, und geht allmählig in einen ziemlich weiten Kanal über. Die Innenlippe hat oben einen Wulst, welcher mit einem gleichen Wulst der Außenlippe eine Art Kanal bildet. Der Wulst, welcher außen die Außenlippe so sehr auszeichnet, ist sehr stark erhaben. — Die Farbe ist weißlich mit rostgelben Flecken marmorirt; die auf der letzten Windung meist eine weiße Binde übrig lassen. (Ph.)

11. Fusus modestus Anton (in litt.) vide tab. I. fig. 11.

F. testa fusiformi, fulva, concolore, striis elevatis, transversis, regularibus, costisque undulatis sculpta; anfractibus ad suturam depressis; cauda recta, crassa, umbilicata. Alt. 21‴; diam. 9³/₈‴.

Patria: . . . . .

Diese schöne Art ist von Herrn Anton zur Abbildung gütigst mitgetheilt worden. Sie erinnert durch die einfache, röthlichgelbe Färbung und den geraden dicken Schwanz etwas an Turbinella infundibulum, hat aber keine Spur von Falten auf der Columelle. Es mögen etwa 8—9 Windungen vorhanden sein; dieselben sind an der Nath etwas wulstig, dann eingezogen, und treten unten wieder hervor, doch hauptsächlich nur durch die dicken, wellenförmigen Rippen, deren zehn auf jeder Windung vorhanden sind. Oben an ihrem Ursprung bilden sie ein beträchtliches Grübchen im eingezogenen Theil der Windung. Auf dem Schnabel verschwinden sie gänzlich. Dieser ist lang, gerade, dick, und ziemlich stark genabelt. Die Oeffnung (mit dem Kanal) ist etwas länger als die Spira; der Kanal so lang wie die Oeffnung. Diese ist rundlich eiförmig, indem die Columellargegend stark ausgebildet und durch eine hervorspringende Ecke vom Kanal geschieden ist. Die Innenlippe ist sehr deutlich. Inwendig ist die Schale blaß. (Ph.)

12. Fusus decemcostatus Say vide tab. I. fig. 12.

F. testa ovata, fusiformi, laeviuscula; anfractibus costis transversis sculptis; costis in anfractu ultimo 10, in superioribus tribus, media multo magis prominente, reliquis duabus saepe obsoletis; apertura patula, spiram 1½ aequante.

F. decemcostatus Say. Journ Acad. nat. Sc. Philad. vol. V. (1827) p. 214. fig. nulla.

Patria: Status Uniti Americae borealis.

Diese Art wird nach Say 3⅛ Zoll hoch, und 22‴ breit. Sie ist sehr breit spindelförmig, und hat ein sehr spitzes Gewinde. Die Oberfläche zeigt nur Anwachsstreifen und undeutliche Querlinien, außer den erhabenen

Digitized by Google

Quergürteln oder Rippen, wie ſie Say nennt, von denen ich beim beſten Willen auf der letzten Windung nur acht, nicht zehn zähle. Die oberſte iſt ſehr flach und berührt die Nath unmittelbar; die zweite iſt von allen am meiſten erhaben, die folgenden nehmen in Beziehung auf ihre Erhabenheit dann regelmäßig ab. Von der zweiten an ſind ſie gleich weit von einander entfernt und iſt der Zwiſchenraum beinah zweimal ſo breit wie die Leiſte. Die Entfernung zwiſchen der erſten und zweiten iſt größer. Auf den obern Windungen ſind nur drei dieſer Querleiſten ſichtbar, und es wird die dritte zum Theil von der Nath bedeckt. Dieſe Leiſten abgerechnet, ſind die obern Windungen vollkommen eben. Der Schwanz iſt kurz, weit, kaum gekrümmt. Die Mündung rundlich eiförmig, und geht in einen weiten Kanal über. Die Außenlippe iſt an meinem Exemplar ſchneidend und mit kleinen, den Quergürteln entſprechenden Grübchen verſehn. Die Innenlippe iſt überaus dünn, nur auf dem Schwanze ſtärker. — Von Epidermis finde ich keine Spur. Die Farbe iſt hell bräunlich gelb, die Rippen ſind dunkler; innen iſt das Gehäuſe weiß, die Außenlippe jedoch bis weit nach innen bräunlich.

Der Habitus iſt ziemlich abweichend von den gewöhnlichen Fusus-Formen, allein ich möchte nicht mit Say ſagen, daß ſich dieſe Art nah an Buccinum anſchlöſſe. Die Querrippen erinnern an Trichotropis Brod. et Sowerb.; allein von dieſem Genus iſt F. decemcostatus durch den ächten Fusus-Kanal ſehr verſchieden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig 3

Fig 1

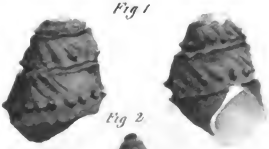


Fig 4

Fig 2

Fig 6

Fig 5

Fig 10

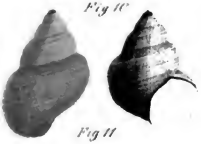


Fig 7

Fig 8

Fig 9

Fig 11

Fig 14

Fig 13

Fig 12

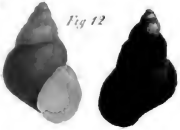


Fig 15

Fig 16.

Fig 17

Fig 18

Digitized by Google

Paludina. Tab. I.

1. Paludina magnifica Conrad vide tab. I. f. 1 et 2.

P. testa elato-conica, actate crassa, ponderosa, decisa, olivacea; anfractibus planiusculis ad suturam marginatis, superioribus serie 1, ultimo seriebus duabus tuberculorum coronatis. Alt. (decollatae) 16‴, diam. 12‴.

P. magnifica Conrad New freshwater Shells of the U. St. 1824. p. 48. t. 8 fig. 3. —

P. bimonilifera Lea Observations on the genus Unio. I. 1824 p. 170. tab. XIX. f. 71 *).

Patria: Status Uniti Amer. borealis: Alabama.

Diese Art ist durch ihre Knoten im ausgewachsenen Zustande höchst ausgezeichnet; jüngere Exemplare, deren Fig. 2 eins darstellt, zeigen nur ziemlich schwache Andeutungen derselben. Dieses jüngere Exemplar zeigt schon 6 Windungen; die Zahl der Windungen bei ausgewachsenen Exemplaren erlaubt die sehr stark abgefressene Spitze nicht zu erkennen. Die Windungen sind durch eine sehr tiefe, fast kanalförmige Nath geschieden, ziemlich flach, oben mit einem hervortretenden Rande versehn, der erst auf der letzten Windung bisweilen Knoten zeigt, unten etwa im ersten Drittheil oder Viertheil der Höhe mit einer Querreihe runder, sehr stark erhabener Knoten besetzt: eine zweite Querreihe solcher Knoten in der Fortsetzung der Nath, ziert die letzte Windung. Die Mündung liegt ungemein schräg und ist breit eiförmig. Jüngere Individuen zeigen eine feine Nabelspalte. Die Farbe ist einfach olivengrün. (Pfr.)

2. Paludina pyramidata v. d. Busch vide tab. I. f. 3.

P. testa tenuissima, conica, subumbilicata, virescente; anfractibus superioribus lineis elevatis transversis 2—4; ultimo acute angulato. Alt. 16‴; diam. 14‴.

Patria: Bengalia.

Diese höchst ausgezeichnete Art ist fast genau kegelförmig und besteht aus 7—8 Umgängen, welche in eine sehr feine Spitze auslaufen. Die obern werden durch 2 mäßig hervortretende schmale Leisten in drei gleiche Theile abgetheilt, der letzte Umgang hat zwischen der ersten und zweiten, so wie zwischen der zweiten und einer dritten, welche eine scharfe Kante bildet und auf den obern Umgängen durch die Nath versteckt wird, noch je eine erhabene,

*) Ich verdanke diese litterarischen Nachweisungen Herrn Dr. v. d. Busch.

Digitized by Google

weit schwächere Linie. Unterhalb seiner Kante zeigt er noch zwei erhabene Leistchen. Der Nabel, welcher nur bis zur halben Höhe des letzten Umganges reicht, ist durch eine stumpfe Kante deutlich begränzt. Durch diese stumpfe Kante der Peripherie bekommt die sonst rundlich-eiförmige Mündung zwei spitze Winkel. Die Farbe ist ein schmutziges Olivengrün, die erhabenen Querlinien sind braun; das ganze Gehäuse ist überaus dünn und durchsichtig. (Dr. v. d. Busch).

3. Paludina tricarinata Anton vide tab. I. f. 5.

P. testa ovato-conoidea, olivacea; anfractibus convexis, supra planiusculis, superioribus lineis duabus transversis, elevatis, acutis, ultimo lineis tribus (praeter minora aliquot), sculptis, umbilico angusto. Alt. 14½‴; latit. 11‴.

P. tricarinata Anton Verzeichniss p. 52. Nr. 1896.

Patria: . . . . .

Diese Art und die beiden folgenden dürften sich vielleicht ähnlich verhalten, wie Melania multilineata und Verwandte. Sie besteht aus 6 Windungen, die ziemlich stark gewölbt, oben aber merklich flacher sind. Die obern Windungen haben zwei feine, aber scharfe, stark hervortretende erhabene Linien, die letzte deren drei, aber oberhalb der ersten, und zwischen der ersten und zweiten zeigt mein Exemplar noch je eine, schwächere, Querlinie, die auf der letzten Windung sehr viel stärker wird, wo noch mehrere erhabene Linien hinzutreten, namentlich am Grunde. So dürfte die Zahl der erhabenen Linien nicht beständig sein. Die Mündung ist etwas kürzer als die Spira, oval elliptisch. Es ist ein deutlicher Nabel vorhanden, der aber nicht tief eindringt. Die Färbung ist nach Anton bräunlich grün; bei meinem Exemplar unter einer dünnen schwärzlichen Kruste, ähnlich wie sie bei Melania vorkommt, olivengrün; innen röthlich weiß, mit roth durchschimmernden Querlinien, nach Anton innen bläulich weiß. Auch fehlt meinem Exemplar bestimmt die schwarze Färbung des Mundrandes, welche Anton angibt. Dennoch zweifle ich nicht, daß ich dieselbe Art vor mir habe.

4. Paludina angularis (Nerita) Müll. vide tab. I. f. 10.

P. testa ovato-conoidea, umbilicato-perforata, olivacea; anfractibus tenuissime transversim striatis, superioribus superne subangulatis; spira aperturam albam superante. Alt. 15‴; diam. 11½‴.

Nerita angularis Müll. hist. verm. 2. p. 187. Nr. 373. — Helix angularis Gm. p. 3661. Nr. 145. excluso synonymo Listeri Conch. t. 127. f. 27 (quae speciem Virginicam, P. decisam refert). — Chemn. 9. t. 134. f. 1222. 1223.

Patria: China, Canton.

Diese Art unterscheidet sich von der vorhergehenden lediglich durch folgende Merkmale: sie ist etwas schlanker; die Windungen sind etwas weniger bauchig, sehr dicht und sehr fein in die Quere gestreift, und ohne hervortretende Kiele; allein die Spuren derselben sind genau in derselben Lage, Zahl und Entfernung angedeutet wie die Figur zeigt. Gestalt, Verhältniß, schräge Lage der Mündung, Nabelbildung sind genau dieselben. (Ph.)

5. Paludina javanica v. d. Busch vide tab. I. f. 12. et 11.

P. testa oblongo-conoidea, viridi, perforata; anfractibus parum convexis, obsolete transversim striatis; spira aperturam album sesquies aequante. Alt. 14½‴; diam. 10‴.

Patria: Java.

Digitized by Google

Die Schale ist schlank gebaut, lang ausgestreckt, von dunkel schmutzig grüner Farbe. Der letzte Umgang ist bauchiger als die übrigen und schwach gekielt. Durch die Lupe betrachtet ist die Schale mit überaus feinen Querstreifen bedeckt. Statt eines Nabels findet sich nur ein schwacher Ritz. Innen ist die Färbung bläulich weiß. (v. d. B.)

Durch ihre schlankere Gestalt, weit schwächer gewölbte Windungen, engeren Nabel, längeres Gewinde und ihre Skulptur unterscheidet sich diese Art leicht von P. angularis. Ich habe lange Zeit die fig. 11 abgebildete Form, welche vollkommen glatt ist, und einen ziemlich weiten, mit einer deutlichen Kante begränzten Nabel besitzt, der in der Zeichnung nicht deutlich genug gegeben ist, für eine besondere Art gehalten, glaube aber, daß es der Jugendzustand von P. Javanica ist. (Pf.)

6. Paludina ponderosa Say. Vide tab. I. f. 6.

P. testa solida, ovata, acuta, virescente, unicolore; anfractibus sex, sutura canaliculata divisis; apertura oblonga, spiram superante, labro versus basin magis producto. Alt. 21‴; diam. 15‴; apert. 12½‴ alta, 7‴ lata.

P. ponderosa Say. 1821 Journ. Acad. nat. Sciences Philadelphia. Vol. II. p. 173. — American conch. tab 30. fig. sup.

Patria: flumen Ohio.

Das abgebildete, etwas kleinere Exemplar, welches ich von Isaac Lea erhalten, darf deßhalb wohl für authentisch gelten, um so mehr da es, die Größe abgerechnet ganz mit Say's Figur übereinstimmt. Es besteht aus 6 Windungen, von denen die obersten angefressen sind. Dieselben sind, bis auf die Anwachsstreifen, glatt, oben stark nach innen gerollt, so daß die Nath die Gestalt eines Kanales bekommt. Die Oeffnung ist 1½mal so lang wie die Spira, länglich eiförmig, oben weit spitzer als unten. Merkwürdig ist die Biegung der Außenlippe. Diese läuft im Ganzen der Axe parallel, weicht aber in ihrem obern Theil zurück, und tritt in ihrem untern Theil weit vor. — Diese Art ist der folgenden P. decisa überaus ähnlich, und Say weiß keine anderen Unterschiede zwischen ihnen anzugeben, als daß P. ponderosa größer ist, 6 Windungen, nicht fünf besitzt, und daß die Außenlippe unten etwas mehr vorgezogen ist. Wichtiger scheint mir, daß die Spira kürzer als die Oeffnung, und daß die Nath rinnenförmig ist.

7. Paludina decisa Say. Vide tab. I. f. 8.

P. testa solida, oblonga, acuta, apice plerumque erosa, virescente, unicolore; anfractibus 5; apertura oblonga, spiram subaequante; labro basi vix producto. Alt. 15‴, lat. 10‴; apertura 9½‴ alta, 5‴ lata.

P. decisa Say in Nichols. Encycl. — Amer. Conchol. tab. X. — Lister. Conch. t. 127. f. 27. — Melania ovularis Menke Synopsis p. 134

Frequens in Statibus Unitis Americae borealis.

Das Gehäuse ist länglich-kegelförmig, olivengrün, ziemlich dickschalig, gewöhnlich an der Spitze abgefressen. Es sind fünf Windungen vorhanden, welche gewölbt, und durch eine tiefe, aber nicht rinnenförmige Nath getrennt sind. Außer den Anwachsstreifen bemerkt man noch sehr feine gedrängte Querstreifen. Die Mündung ist länglich eiförmig, etwas schmaler oben, und würde, wenn die Spitze nicht abgefressen ist, etwas kürzer als dieselbe sein. Die Außenlippe verläuft fast ganz gerade. Es ist ein wenig in die Augen fallender Nabelspalt vorhanden.

Digitized by Google

Inwendig ist das Gehäuse bläulich weiß. Außen hat die Lippe einen schwärzlichen Rand, und es kehren dergleichen schwärzliche Ränder, Reste früherer Mundsäume, noch ein paar Mal wieder. (Pfr.)

8. Paludina integra Say. Vide tab. I. fig. 7.

P. testa solida, ovata, acuta, virescente, unicolore; anfractibus sex, sutura profunda divisis; apertura oblonga, spiram subsuperante; labro basi vix producto. Alt. usque ad 16‴.

P. integra Say 1821. Journ. Acad. nat. scienc. Philad. vol. II. p. 174.

Habitat flumen Missouri etc.

Diese Art steht in der Mitte zwischen P. ponderosa und decisa. Sie ist schlanker als ponderosa, aber bei weitem nicht so verlängert wie decisa, und es sind namentlich die einzelnen Windungen weit niedriger. Nach Say ist die Oeffnung kürzer als die halbe Länge des Gehäuses, an meinen Exemplaren ist sie aber etwas länger; jedenfalls hält sie auch in dieser Beziehung das Mittel zwischen den beiden erwähnten Arten. Bei aufmerksamer Betrachtung findet man ebenfalls feine Querstreifen. — Sie ist lebendig gebärend. Für den Jugendzustand dieser Art halte ich die Fig. 9 abgebildete Form. (Pfr.)

9. Paludina georgiana Lea vide tab. I. f. 13.

P. testa tenui, ovato-oblonga, e caeruleo-virente, unicolore, tenuissime transversim striata; apice truncata, anfractibus sutura profunda divisis, rotundatis: apertura ovata, spiram subaequante. Alt. 13½‴; diam. 9½‴.

P. georgiana Lea Trans. amer. philos. Society vol. III. p. 228. tab. 19. fig. 85*).

Habitat partem australiorem Statuum Unitorum Amer. bor.

Auch diese Art hat eine große Aehnlichkeit mit den vorhergehenden, unterscheidet sich aber leicht durch die sehr dünne, unter der Lupe ausgezeichnet gestreifte Schale, die verschiedene Färbung, und durch eine gleichmäßig runde Wölbung der Windungen, wodurch die Mündung eiförmig, nicht länglich-eiförmig wird. Bei den drei vorhergehenden Arten, am meisten bei P. ponderosa ist die Wölbung auf dem Rücken der letzten Windung eine weit flachere. (Pfr.)

10. Paludina obtusa Troschel vide tab. I. f. 14.

P. testa perforata, ventricosa, solida, subglabra, corneo virente; spira exserta, apice obtusa; anfractibus quinis, inflatis; suturis profundis. Alt. 11½‴, diam. 9‴; alt. aperturae 5½‴; plerumque minor.

P. obtusa Troschel Wiegm. Archiv. f. Naturg. 1837. I. p. 173. fig. nulla.

Patria: Bengalia.

„Das Gehäuse ist genabelt, bauchig mit sehr stumpfem Aper, fest, wenig durchscheinend, hellborngrün, fast glatt, durch die Lupe gesehen äußerst fein gestreift. Die fünf Umgänge nehmen schnell an Weite zu, sind stark gewölbt, und lassen daher sehr tiefe Nahte zwischen sich. Auf der letzten Windung bemerkt man bei ganz alten Exemplaren durch schwärzliche Linien bemerkliche Absätze, welche durch unterbrochenes Wachsthum entstanden sind. Ein Kiel fehlt, doch ist die letzte Windung nach der Basis zu ein wenig gedrückt, so daß ganz dicht um den Nabel herum ein Winkel entsteht. Die Spira ist ausgezogen, hat aber eine sehr stumpfe Spitze. Mündung eiförmig, schräg, innen weiß, Linien ziemlich deutlich, vorn undeutlich gewinkelt. Der schwärzliche Mundsaum ist wegen der sehr dicken Columellarplatte vollständig. Der Deckel ist leider an keinem Exemplar vorhanden."

*) Nach einer gefälligen Mittheilung des Herrn Dr. v. d. Busch.

Digitized by Google

„Diese Art könnte nur allenfalls mit P. unicolor Lam und P. carinata Swains. verglichen werden, unterscheidet sich aber sehr gut von ersterer durch die vollkommen gerundeten Windungen der Spira, die mehr vertieften Nähte, und den stumpfen Aver; von letzterer durch das Fehlen des Kieles, die stärkere Wölbung der Windungen, die bei weitem tieferen Nähte, den stumpfen Aper, durch die beträchtliche Columellarplatte, und das Vorhandensein des Nabels." (Troschel.)

11. Paludina unicolor (Cyclostoma) Olivier. Vide tab I. f. 16.

P. testa ventricoso-conoidea, (umbilicato-perforata), tenui, pellucida, glabra, corneo-virente; anfractibus subsenis, convexis, superne planulatis; spira acuta. Lam. Alt. $10^1/_2$'''; diam. $8^1/_2$'''.

Cyclostoma unicolor Oliv. Voyage tab. 31. f. 9. a. b. Paludina unicolor Lamk. ed. I. VI. 2. p. 174; ed. 2. VIII. p. 513. Nr. 4. — Desh. Enc. méth. vers. vol. III. p. 692. Nr. 4. etc. — Pal. semicarinata Brard. Journ. de Phys. Juin 1811. f. 4. 5. fossilis, ex auct. Deshayes. cfr. Descr. des coq. foss. de Paris vol. 2. p. 127. tab. 15. f. 11. 12.

Patria: Africa borealis, a Nilo ad Senegaliam.

Fossilis in tellure tertiaria Galliae occurrit.

Zur Vergleichung mit P. obtusa, und weil sie in keinem deutschen, conchyliologischen Werke abgebildet ist, habe ich diese Art nach einem Exemplar vom Senegal abbilden lassen. Der hervorstechendste Charakter der Art ist, daß die Windungen oben stumpfkantig sind, die letzte auch noch deutlich eine zweite stumpfe Kante in der Fortsetzung der Nath zeigt. Die Spira ist regelmäßig kegelförmig und spitz, und etwas länger als die Mundöffnung, diese hat einen schwarzen Saum, wie P. obtusa, und hat nur eine schmale Nabelspalte. Die Oberfläche ist unter der Lupe fein gestreift. — Ein Aegyptisches Exemplar ist spitzer, die Windungen sind weniger deutlich kantig, der Mundsaum ist weiß, und der Nabel weit offen. (Pf.)

12. Paludina Francisci (Turbo) Wood. Vide tab. I. f. 15.

P. testa conico-acuta, subtaevi, subpellucida, pallide cornea, (saepe) fasciis quaternis fuscis cincta; spirae anfractibus planis; suturis parum excavatis; ultimo anfractu subventricoso. Troschel. Alt $4^1/_2$'''; diam. 3'''.

Turbo Francisci Wood nach einer brieflichen Mittheilung vom Herrn Dr. Troschel. — Paludina conica *) Troschel Wiegm. Archiv f. Naturg. 1837. I. p. 173.

Patria: Bengalia.

„Die Schale dieser niedlichen Paludine ist spitz kegelförmig, an der Basis abgerundet. Sie ist fast glatt, mit ganz feinen Längsstreifen versehen, etwas glänzend, und hell hornfarben, etwas durchscheinend. Die Spira, welche außer der letzten, noch aus sieben, wenig convexen Windungen besteht, ist sehr spitz. Die letzte Windung ist etwas bauchig, und mit vier braunen schmalen Binden, die oft bis zum Verschwinden matt werden, umgeben. Die Mündung ist fast eirund, mit kaum verdickten Rändern. Die Columellarplatte tritt kaum so weit hervor, wie die Ränder der Mündung, so daß ein ganz kleiner Nabel vor ihrer Mitte offen bleibt. — Eine Varietät mit einer scharf begränzten weißen Binde auf der Mitte der letzten Windung scheint nicht selten zu sein." (Troschel.)

*) Dieser Name war bereits 1821 von Const. Prévost an eine fossile Art vergeben S. ed. 2 Lamk. p. 524 Nr. 6; aus doppeltem Grunde konnte ich ihn daher nicht beibehalten.

Digitized by Google

13. Paludina granum Menke vide tab. I. fig. 16.

P. testa globoso-conoidea, perforata, laevi, albida; anfractibus quinque convexis, rotundatis, ultimo ventricoso, concolore vel fasciis duabus rufis cincto; spira brevi; sutura profunda; aperturae subrotundae fauce fulva. Menke. Alt. $1^1/_4$'''; diam. 1'''.

P. granum Menke Mollusc. Nov. Holland. spec. p. 8. Nr 19.

Patria: In littore Novae Hollandiae ad ripam Fluvii Cygnorum legit cl. Preiss; ex adnata Serpula eam in aqua salsa vivere opinatur cl. Menke.

Alle von Preiß gesammelten Exemplare ermangeln des Deckels, und der Cpidermis, sind ganz ausgeblaßt, und wohl im frischen Zustand auch grünlich hornfarben gewesen. Die fünf Windungen sind stark und regelmäßig gewölbt, mit ziemlich starken Anwachsstreifen versehn, und durch eine tiefe Naht geschieden. Die Mündung ist beinah kreisförmig und etwas höher als die Spira. Zwei feine braune Binden liegen so, daß sie nur auf der letzten Windung gesehn werden können, und fehlen bisweilen ganz. — Einige Exemplare sind weit spitzer als das hier abgebildete. (Ph.)

14. Paludina coronata Pfeif. Vide tab. I. f. 17.

P. testa ovato-conica, tenui, vitrea; anfr. 5, prope suturam spinoso carinatis; ultimo ventroso, rima umbilicari notato; apertura oblonga. Alt. $2^1/_2$'''; diam. $1^1/_2$'''. Pf.

Paludina coronata Pfeif. in Wiegmann's Arch. f. Naturg. 1840. I. p. 253.

Patria: Insula Cuba.

Diese zierliche Art ist von Herrn Dr. Pfeiffer leider auch ohne Cpidermis und Deckel, farblos und glashell gefunden. Sie ist aus dem Eiförmigen kegelförmig, und besteht aus 5 Windungen ohne die Spitze. Dieselben haben etwas oberhalb der Mitte einen Kiel, der in eine Menge Spitzchen ausläuft, was diese Art sehr zierlich macht. Die eiförmige Oeffnung ist nur $^2/_3$ so lang, wie die Spira.

15. Paludina crystallina Pfeif. Vide tab. I. f. 18.

P. testa turrita, crystallina; anfractibus 5, convexiusculis, ultimo subperforato; apertura integra, ovali. — Alt. $2^1/_4$'''; diam. $1^1/_4$'''. Pfeif.

Paludina crystallina Pfeif. Wiegm. Arch. f. Naturg. 1840. I. p. 254.

Patria: Insula Cuba.

Diese Art ist der vorigen so ähnlich, daß Herr Dr. Pfeiffer bereits a. a. Orte fragt, an varietas praecedentis? Sie ist etwas schlanker, und es fehlt ihr die Dornenreihe der P. coronata. Ich zähle an den von Herrn Dr. Pfeiffer empfangenen Exemplaren sieben Windungen, die Spitze mitgerechnet. Unter der Lupe sind außer den Anwachsstreifen, noch feine unregelmäßige Querstreifen zu erkennen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig 1

Fig 2

Fig 5

Fig 3

Fig 4

Fig 6

Digitized by Google

Haliotis. Tab. I.

Juni 1844.

1. Haliotis elegans, Koch. Vide tab. I. f. 1 et 2.

H. testa elongata, angustiuscula, ad basin subtruncata, spiraliter dense et profunde sulcata, scabricostata, quasi rugulosa; luteo-ferruginea, rubro-flammulata et marmorata; intus laeviter costata, splendente margaritacea; spira brevissima.

Patria: in litore occidentali Novae-Hollandiae; rarissima.

Diese schöne und seltene Muschel zeichnet sich sowohl durch ihre langgezogene schmale Form aus, als durch das glänzendste Perlmutter des Innern, welches durch die flachen Reifen, die den äußern Rippen entsprechen, noch mehr gehoben wird. Die äußere Oberfläche ist dicht und tief gefurcht, durch rauhe, stark hervorstehende, rippenartige Spiral-Runzeln; diese sind dachziegelförmig dicht quergeschuppt, und öfters schließen zwei dickere, höhere eine schwächere, niedrigere zwischen sich ein. Einzelne Wachsthumfalten, die auch im Innern sichtbar sind, machen das Aeußere noch rauher. — Die Farbe ist schmutzig gelbbraun mit rothbraun marmorirt und geflammt, welches sich besonders bei jungen Exemplaren deutlich zeigt.

Ein junges Exemplar von 1″ 5‴ Länge, $7^3/_4$‴ Breite hat unten 9 offene, dicht stehende Luftlöcher; ein ausgewachsenes dagegen von 3″ 1‴ Länge, 1′ 6‴ Breite hat deren nur 5, die sich nicht unter sondern in der Mitte befinden und in der Nähe der Basis nur ein kleines Luftloch, auch ist nicht wahrzunehmen, daß zwischen diesem letztern und den mittlern noch Oeffnungen gewesen sind. Ist dieses der Art eigenthümlich, oder eine Deformität des vorliegenden Exemplars?

Anmerkung. Die Gestalt dieses Meerohrs hat Aehnlichkeit mit H. asinina, L; die äußere Sculptur dagegen, und selbst die Färbung ist fast ganz der von H. scabricosta, Menke gleich. (Koch.)

2. Haliotis Iris Gm. juvenis vide tab. I. f. 3.

H. testa rotundato-oblonga, maxima, tenui, rugoso-plicata, ex viridi, rubro et caeruleo nitidissime varia; spira subprominula, obtusa; margine sinistro elevato.

H. Iris Gm. p. 3691 — Lamk. ed. I. Vl. 2. p. 214 etc. etc.

Habitat in mari Pacifico.

Digitized by Google

Um den Raum auszufüllen, steht hier ein jugendliches Exemplar dieser Art, welche in diesem Alter zum Theil für eine neue Art genommen ist. Auffallend ist, daß der Muskeleindruck kaum sichtbar ist; je älter das Gehäuse wird, um so deutlicher tritt er hervor, und zwar zeigt er zuletzt sehr starke concentrische Streifen und Furchen, die mit der Zunahme des Alters immer rauher werden. (Phil.)

3. Haliotis capensis Dunker vide tab. I. f. 4. et 5.

Haliotis testa ovata, convexo-planulata, medio subcanalifera, longitudinaliter lamellosa et transversim striata, varie picta, plerumque fusca seu rosea; intus rufo viridique margaritacea; spira prominula, rufo margaritacea; foraminibus plus minusve prominentibus, 6—8 perviis.

Habitat ad Caput Bonae Spei.

Diese durch ihre sehr stark hervortretenden runzeligen Lamellen ausgezeichnete Art ist bei ziemlich dünner Schale im Umriß eiförmig, nicht sehr conver und in der Mitte durch eine schwache, mit dem Gewinde fortlaufende, Vertiefung charakterisirt. Das größte der vier Exemplare, die vorliegen, mißt 2‴ 2‴ in der Breite und 1″ 6½‴ in der Länge, und ist dabei 6½‴ hoch (pariser Duodecimalmaaß); seine Farbe ist ein dunkles, theils ins Gelbliche, theils ins Grünliche übergehendes Braunroth; die runzeligen, beinahe aufrecht stehenden Lamellen sind auf den untern Seite schwarzbraun, einige derselben theilen sich unregelmäßig. Der abgeriebene Wirbel ragt ziemlich stark hervor, und zeigt ein schönes rothes Perlemutter. An diesem vollkommen ausgebildeten Exemplare bemerkt man nur eine verwischte Querreifung. An einem anderen jüngern Individuum tritt dieselbe jedoch sehr deutlich hervor, aber die Lamellen sind weniger ausgebildet und an den beiden kleinsten Exemplaren sind dieselben noch gar nicht vorhanden. Die ziemlich runden, und nicht weit von einander getrennten Löcher, stehen mehr oder weniger erhöhet; 6 bis 8 derselben sind offen. Das Perlemutter spielt in die grüne und röthliche Farbe, welche letztere unter dem Wirbel am lebhaftesten ist.

Diese Schnecke gleicht im Umriß der ebenfalls am Vorgebirge der guten Hoffnung lebenden H. spadicea (Krauß?), die jedoch durch eine etwas stärkere Schale, gänzlichen Mangel von Lamellen, mehrere zum Theil knotige, an jüngeren Individuen besonders deutliche, Querreifen, weit größere runde, dichter zusammengedrängte und weniger erhabene Löcher sich hinreichend unterscheidet. Auch ist das Perlemutter mehr silberweiß und die Oberfläche rostbraun, grün und weiß marmorirt. (Dkr.)

4. Haliotis scabricosta Menke vide tab. I. f. 6.

H. testa ovata, convexa, transversim (h. e. spiraliter) costata: costis squamis imbricatis, confertis exasperatis; spira prominula, submediana; margine columellari subrotundato-aequo. Long. 38‴; lat. 28‴; alt. [12‴]. Menke.

H. scabricosta Menke Moll. Nov. Holl. specim. p. 31 Nr. 172.

Patria: Nova Hollandia ad Mistaken Island.

Das kleine, von Herrn Hofrath Menke selbst erhaltene Exemplar, welches hier abgebildet ist, mißt 24‴ in der Länge, 18‴ in der Breite, und 7½‴ in der Höhe, ein 38‴ langes Exemplar würde demnach etwa 12‴ hoch sein, wonach ich oben die Dimensionen ergänzt habe. Ich zähle vier Windungen, die eine ziemlich stark hervorragende, und ziemlich centrale Spira bilden; auf dem Rücken sind die Windungen flach und mit etwa 24 abwech-

Digitized by Google

ſeine größeren und kleineren, ſtark erhabenen Querrippen verſehn, welche weit breiter als die Zwiſchenräume, und von den Anwachsſtreifen ſehr runzelig ſind. Der Außenrand, unter den Löchern, iſt ziemlich eben, und hat etwa ſechs Querrippen, die aber feiner ſind, als die Querrippen des Rückens. Die Löcher ſtehen nahe bei einander, ſo daß der Zwiſchenraum zwiſchen je zwei dem Durchmeſſer eines Loches anderthalb mal gleich kommt. Die Färbung iſt oben weiß, mit rothbraunen gebogenen Strahlen. Innen iſt ein weißes, ſchlechtes Perlemutter.

Haliotis excavata, womit Menke dieſe Art vergleicht, unterſcheidet ſich auf den erſten Blick: ſie nähert ſich erſtens mehr der Kreisgeſtalt, und iſt namentlich der freie Rand ſtärker gekrümmt; zweitens iſt ſie viel höher (die Höhe verhält ſich zur Länge faſt wie 1 : 2) und der Rücken ſtark gewölbt; drittens liegt die Spira noch weit mehr im Centrum; viertens hat die Art deutliche Längsrippen, und eine weit größere Anzahl ſchmalerer, flacher, körniger, erhabener Längslinien. (Ph.)

Digitized by Google

Digitized by Google

T. 5.

Tellina. Tab. II.

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3

Fig 6

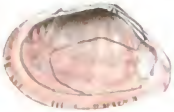


Fig 5.

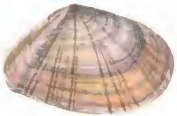
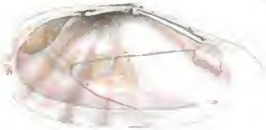


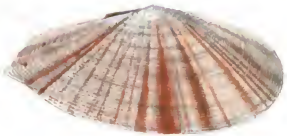
Fig 4

Fig 7.

Fig

8.





Lith. v. Th. Fischer Nachf. Cassel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Tellina Tab. II.

Juni 1844.

1. Tellina concinna Ph. Vide tab. II. f. 1.

T. testa rotundato-trigona, subinaequilatera, albida, laeviuscula, postice exquisite plicata; ligamento subinterno; dentibus lateralibus distinctis. Long. 24‴; alt. 18‴; crass. 7‴.

Patria: . . . . .

Herr Dr. von dem Busch hielt diese Art erst für T. brasiliana Lamarck, und es ist nicht unmöglich, daß es wirklich so ist; allein Lamarck giebt die Größe seiner Art nur zu 30ᵐ = 13½‴ an, nennt sie dünn, und sagt, sie habe innen und außen einen purpurnen Strahl. Da es rein unmöglich ist, nach den schlechten, kurzen Diagnosen eine Art zu erkennen, so halte ich es für besser, lieber einen neuen Namen zu geben, als einen Namen falsch anzuwenden. Die Gestalt gegenwärtiger Art hat nichts besonderes Auszezeichnetes. Der Bauchrand und der vordere Rückenrand sind beide gleichmäßig gekrümmt, und die vordere Extremität regelmäßig gerundet. Der hintere Rückenrand ist anfangs concav, dann conver und bildet mit dem Bauchrand einen deutlichen Winkel, von welchem eine starke Falte nach den Wirbeln verläuft. Es ist eine kleine, vertiefte, lanzettförmige Lunula vorhanden. Die Oberfläche ist ziemlich glatt, die Anwachsstreifen erheben sich jedoch am vordern Rückenrand schärfer. Gegen das Licht gehalten sieht man Längsstreifen, die aber nur in der Struktur der Schale liegen. Die Farbe ist weiß, auf den Buckeln ins gelbliche fallend, die Wirbel und der Rückenrand sind etwas röthlich. Das Schloß zeigt in der rechten Schale zwei kleine Cardinalzähne, in der linken nur einen; Lateralzähne sind in beiden Schalen vorhanden. Das knorpelige Ligament liegt ganz innen, in einer dreieckigen Grube, stößt aber unmittelbar an das äußere, faserige Ligament. Diese Bildung ist also ganz wie bei Scrobicularia Schum. und beweist, daß man auf die äußere oder innere Lage des Ligaments kein so großes Gewicht legen, und darnach Familien abtheilen darf. Die Einbucht des Mantels reicht bis über die Mitte und ist ziemlich schmal; sie bildet mit dem Mantelrand einen kleinen Winkel, über welchen hinaus sich der Mantelrand noch weit verlängert.

2. Tellina planissima Anton vide tab. II. f. 2.

P. testa ovato-triangulari, planissima, rosea; plica postica obsoleta; dentibus cardinalibus in valva dextra tribus, minutis, lateralibus nullis. Long. 19‴; alt. 13‴; crass. 3‴.

Digitized by Google

Tellina planissima Anton Verz. p. 4. nr. 151. (1839) — Tellinides rosea Sowerby (ubi?) Reeve*) Conchol. systematica tab. LVI. f. 1.

Patria: Insulae Moluccae ad fidem speciminis a. cl. v. d. Busch missi.

Der von Herrn Anton gegebene Name ist sehr passend für die ausnehmend flache Art. Der vordere Rückenrand und der Bauchrand sind regelmäßig gekrümmt, und die vordere Extremität wohl abgerundet; der hintere Rückenrand ist sehr schwach gekrümmt, fast grade; die hintere Extremität bildet einen abgerundeten Schnabel. Beide Extremitäten sind etwas klaffend, von der Falte der Tellinen ist aber nur eine schwache Spur vorhanden. Die Oberfläche ist glatt und glänzend; die Anwachsstreifen zart und fein, nach den beiden Rückenrändern hin jedoch schärfer erhaben: am Hinterbeil der rechten Schale sind ein paar entfernt stehende, vertiefte, die Anwachsstreifen unter einem spitzen Winkel schneidende Linien. Eine Lunula ist nicht vorhanden, wohl aber eine deutliche, auf beiden Schalen durch eine vertiefte Linie begränzte area. Die Farbe ist rosenroth mit ein paar dunklern Gürteln. Innen ist die Färbung blasser; in der Gegend der Tellinenfalte ist eine erhabene weiße Längsleiste, und eine weit schwächere etwas davor. Die rechte Schale zeigt drei sehr kleine divergirende Schloßzähne, von denen der vordere zweispaltig ist. Die Manteleinbiegung ist sehr groß, reicht sehr weit nach hinten, und ist sonderbar geschweift, wie es die Figur deutlich zeigt. Anton hat diese Art mit T. depressa**) zusammengestellt, Reeve sie zu einer Tellinides gemacht; beide Ansichten lassen sich vertheidigen. Bei T. depressa ist der vordere Zahn entfernter, mehr Seitenzahn, die hintere Extremität stärker seitlich gebogen; bei T. timorensis sind die innern Längsrippen kaum angedeutet. (Ph.)

3. Tellina Antonii Ph. vide tab. II. f. 3 et 4.

T. testa oblonga, lineis transversis elevatis, striisque longitudinalibus sculpta; extremitate postica rostrata, exquisite biplicata, striisque transversis lamellosis subquamosa; dentibus lateralibus valde distinctis. Long. 15‴; alt. 6½‴; crass. 3½‴.

Tellina serrata Anton in litteris (nomen jam anno 1814 a Brocchio speciei sequenti impositum erat).

Patria? . . . .

Diese zierliche Art hat so ziemlich Gestalt und Größe von T. pulchella, und noch mehr Uebereinstimmung zeigt sie in jeder Hinsicht mit T. maculosa, von der sie indeß kaum als Varietät oder Jugendzustand zu betrachten ist. Sie ist im Verhältniß zur Länge niedriger; die Lamellen sind weiter entfernt, stärker; die Längsstreifen sehr viel stärker, entfernter, laufen auch über die Querlamellen weg, (bei T. maculosa sind sie überaus dicht und fein, und nur mit einer guten Lupe zu erkennen); endlich ist die Hinterseite und namentlich das Ligament kürzer. Schloß, Muskeleindrücke, Falten der vordern Extremität, zeigen keine Verschiedenheit. Die Färbung ist verschieden, theils fast rein weiß, mit winkligen bräunlichen Zeichnungen, ähnlich wie bei T. maculosa; theils gelb mit weißlichen Flecken und unterbrochnen, braunen Strahlen. (Ph.)

4. Tellina serrata Brocchi vide tab. II. fig. 5.

T. testa ovato-trigona, aequilatera, margine dorsali antico, posticoque subrectis; antice angulata, transversim fortiter striata; striis ad aream canaliculatam lamellaribus, elevatis, rugosis. Alt. 11‴; long. 14‴; crass. 6‴.

*) Reeve citirt: Tellina rosea Blainville Manuel de Malacologie p. 549, allein dort steht kein Wort der Art, auch hat Blainville bekanntlich im Manuel nie eine Art beschrieben.

**) Tellina depressa Gm. Lamk. ist die ächte T. incarnata Linné's.

Digitized by Google

Tellina serrata Broc. Conch. foss. subap. p. 510. t. 12. f. 1. — Phil. Enum. Moll. Sicil. I. p. 25.
Patria: Mare Mediterraneum, rara; fossilis in tellure tertiaria Italiae et Siciliae.

Das Gehäuse ist länglich-eiförmig; beide Rückenseiten sind gleich lang, beinah gerade, die Bauchseite schwach gekrümmt; das vordere Ende wohl gerundet; das hintere Ende kantig mit einer hervortretenden Falte nahe am Rande auf der rechten, und einer entsprechenden Furche auf der linken Schale. Die Anwachsstreifen sind gedrängt, stark erhaben, lamellenartig, besonders am hintern Rand. Es ist eine kleine, lanzettförmige, vertiefte lunula vorhanden, und eine lineallisch-lanzettförmige vertiefte, glatte, von scharfen Kanten eingefaßte area. — Jede Schale hat zwei Schloßzähne und die linke zwei entfernte Seitenzähne, an deren Stelle die rechte zwei Vorsprünge am Rande besitzt. Die Nymphen treten sehr wenig hervor. Die Mantelbucht ragt sehr weit nach vorn, und sind ihre oberen Ränder den beiden Rückenrändern parallel. — Die Färbung ist ein schmutziges, gelbliches Weiß, innen gelblich oder milchweiß, seltener ein reines Weiß mit gelblichen Wirbeln. Ein solches Exemplar habe ich von Herrn Dr. Jonas als von den Philippinen! herstammend unter dem Namen T. pristis bekommen. Letztere Art ist aber elliptisch, hinten eben so abgerundet wie vorn. (Ph.)

5. **Tellina staurella** Lamk.; vide tab. II. f. 6.

T. testa oblongo-ovata, postice angulata, transverse argute striata, radiata; margine dorsali postico longiore; lamina cardinali angusta; dentibus lateralibus remotis distinctis. Long. 20‴; alt. 12½‴; crass. 5½‴.

Tellina staurella Lamk.? ed. I. vol. V. p. 522 — ed. 2. vol. VI. p. 189. Chemn. VI. 8. fig. 70. bene; an etiam 66?

Patria. . . .

Lamarck citirt zur Tellina virgata sämmtliche Figuren der erwähnten Chemnitzschen Tafel von 67—71 inclusive, zur T. staurella aber die Fig. 66. Nun genügt selbst ein oberflächlicher Blick auf die Tafel, um sich zu überzeugen, daß nur Fig. 67 u. 68 die T. virgata sind; Fig. 69, 70 und 71 aber weit schmaler sind, und eine, oder gar mehrere verschiedene Arten darstellen. Fig. 70 stimmt auf das genauste mit gegenwärtiger Art überein, Fig. 66 dagegen nicht. Ist unsere Art also verschieden von T. staurella? und muß sie einen neuen Namen bekommen? Von T. virgata weicht sie in folgenden Stücken ab. Erstlich ist sie nicht so breit eiförmig, der Bauchrand gerader, der vordere Rückenrand länger als der hintere; der Schnabel der hintern Seite spitzer; die Falte tritt auf der rechten Schale nicht so weit hervor, und die entsprechende Einbiegung der linken ist nicht so tief. Zweitens sind die Querstreifen dichter, bei weitem nicht so erhaben, namentlich auch auf der Falte, die Schale fühlt sich sehr viel glatter an, besonders die linke. Zweitens ist die Platte, welche die Schloßzähne trägt, viel schmaler als bei T. virgata, wie es Deshayes in der Note l. c. anzieht, dagegen kann ich in der Gestalt der Mantelbucht keinen großen Unterschied entdecken. Die Farbe dieses Exemplars ist ein bläuliches blasses Roth, an den Wirbeln dunkler, mit einzelnen dunklern Zonen und feinen Strahlen. Die Figur 66 bei Chemnitz ist höher, und gleichseitig und stimmt daher mit dieser Art nicht überein. — Von Herrn Anton zum Abbilden mitgetheilt. (Ph.)

6. **Tellina ampullacea** Ph. vide tab. II. f. 7.

T. testa ovata, tenuissima, inflata, laevi, pallide carnea; dentibus cardinalibus minimis, lateralibus subnullis; sinu palliari maximo. Long 6‴; alt. 4½‴; crass. 3½‴.

Patria: Senegal.

Digitized by Google

Diese sehr kleine, überaus dünnschalige Art zeichnet sich durch ihre Aufgeblasenheit sehr aus. Der vordere Rückenrand und der Bauchrand laufen einander ziemlich parallel und sind sehr wenig gekrümmt; der hintere Rückenrand ist anfangs grade, dann unter einem stumpfen Winkel gebogen und kürzer als der Vorderrand, so daß die hintere Extremität weit schmaler ist. Die spitzen Wirbel treten ziemlich stark hervor. Die Oberfläche erscheint von den sehr feinen, dicht gedrängten Anwachsstreifen beinah seidenartig; und läßt, besonders am hintern Ende, die dünne Epidermis deutlich sehen. Das Schloß zeigt in jeder Schale zwei sehr kleine Schloßzähne, und in der rechten hinten einen kleinen aber deutlichen Seitenzahn*), vorn ist ein ähnlicher weniger deutlich. Die Manteleinbiegung tritt soweit nach vorn vor, daß sie den Eindruck des vordern Schließmuskels berührt. Die Färbung ist außen blaß fleischfarben, innen weiß. Ich kenne keine Art mit welcher gegenwärtige Tellina verwechselt werden könnte. (Ph.)

7. Tellina Philippii Anton in litt. vide tab. II. f. 8.

T. testa oblonga, aequilatera; latere altero rotundato, altero acutangulo, albida, rubro radiata; striis transversis elevatis, confertis, valvulae dextrae postice in squamas divisis: dentibus lateralibus valde distinctis. Long. 33‴; alt. 14½‴; crass. 6½‴.

Patria . . . .

Eine schöne Art, in dieselbe Abtheilung mit T. virgata, maculosa etc. gehörend. Die beiden Rückenränder sind gleichlang und geradlinigt, der hintere biegt sich am Ende unter einem stumpfen Winkel und bildet einen deutlichen Schnabel, indem der schwach gerundete Bauchrand hinten gebuchtet ist. Von dem spitzen Winkel der hintern Extremität läuft auf der rechten Schale eine doppelte, durch eine tiefe Furche getheilte Falte nach dem Wirbel, mit entsprechenden Furchen und Erhöhungen der linken Schale. Die Oberfläche ist, ähnlich wie bei den genannten Arten, mit dicht gedrängten, erhabenen Linien bezeigt, welche sich auf den Falten der hinteren Extremität zu Lamellen erheben; auf der rechten Schale aber sind im hintern Drittheil vor der Falte die Querstreifen unterbrochen und in eine Reihe aufrechter Schuppen verwandelt; kurz vor diesen Schuppen sind viele Streifen schief gebogen. Auf der rechten Schale finden wir zwei Schloßzähne, von denen der hintere weit stärker und zweifpaltig ist, und zwei entfernte starke Seitenzähne; die linke Schale hat nur einen? Schloßzahn und keine Seitenzähne, deren Stelle von Hervorragungen des Randes vertreten wird. Die Manteleinbucht reicht sehr weit nach vorn, und ist oben gradlinigt. — Die Färbung ist röthlich weiß, mit bräunlich rothen Strahlen, die auf der innern, weißen Seite bläulich roth durchschimmern. T. pulcherrima Sow., (welche ich nur aus der Anführung von Deshayes Lam. ed. 2. VI. p. 208 kenne), ist in der Mitte glatt, und an beiden Extremitäten schuppig. (Ph.)

*) Dieser ist in der Abbildung vergessen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Venus. Tab II

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 2.

Fig. 3.

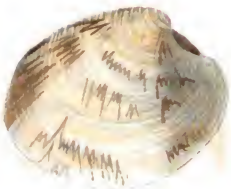


Fig. 4.

Lith. von Th. Fischer in Cassel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Venus. Tab. II.

April 1844.

Venus Dombeyi Lamarck. Vide tab. II. f. 1.

V. testa ovato-rotundata, crassa, testacea; sulcis planulatis strias transversas decussantibus; intus alba, punctis impressis erosa; ano ovato. Lamk. — long. 33‴; alt 27‴; crass. 17½‴.
V. Dombeyi Lamk. ed. I. V. p. 590 — ed. 2. VI. p. 346. excl. citat.
Patria: Chili, ubi frequens, edulis.

Lamarck hat nur ein kleines Exemplar besessen, da er die Größe nur auf 47" d. i. 20, 8‴ angibt. Die citirte Figur der enc. méth. 279. 1. stellt, wie Deshayes richtig bemerkt, die Cytherea interrupta vor; es giebt jedoch zwei andere Figuren in jenem Werk, welche man auf V. Dombeyi beziehen könnte, nämlich 278. 1. und allenfalls auch 270. 3.; allein beide Figuren sind alsdann jedenfalls so schlecht, daß man besser thut, sie nicht zu citiren. — Die V. Dombeyi ist rundlich-eiförmig; der hintere Rückenrand macht einen ziemlich deutlichen Winkel am Ende des Ligaments; der hintere Rand steigt beinahe senkrecht in die Höhe, auch die vordere Extremität ist beinah aufsteigend zu nennen. Eine area ist nicht vorhanden, das Ligament ist sehr groß. Die lunula ist eiförmig, durch eine eingedrückte Linie, aber nicht durch die Skulptur, deutlich unterschieden. Die ganze Schale hat etwa 70 ziemlich gleich weit entfernte, vertiefte, vom Wirbel ausstrahlende Linien oder Furchen, die auf der Hinterseite am tiefsten, auf der Vorderseite am schwächsten sind. Sie werden durchkreuzt von zahlreichen, gedrängten, vertieften Querlinien, welche in der Mitte der Schale oft undeutlich sind, deren Zwischenräume aber auf beiden Extremitäten sich zu Runzeln erheben. — Die Färbung ist nur in seltenen Fällen »testacea, couleur de brique,« sondern meist grau lich weiß, mit verloschenen, braunen, winkligen Strichen gewölkt. Das Schloß zeigt drei starke divergirende Zähne; auf der rechten Schale ist der hintere, auf der linken der mittlere zweispaltig. Die Mantelbucht ist schmal, von Gestalt eines gleichschenkligen Dreieckes, und reicht bis zur Mitte. Der Rand ist dicht gekerbt. Die Färbung ist innen rein weiß. Die eingedrückten, unregelmäßigen Punkte würde ich nicht in die Diagnose aufnehmen.

Diese Art, von welcher mein Bruder mehr als hundert Exemplare jeden Alters mitgebracht hat, ist sehr veränderlich, indem die Gestalt bis in die kreisförmige übergeht, und sich die Zwischenräume zwischen den Querfurchen in Querlamellen verwandeln. Ich bin noch nicht bei mir einig, ob diese Formen als Varietäten oder besondere Arten zu betrachten seien.

Digitized by Google

2. Venus placida Ph. vide tab. II. f. 2.

V. testa ovato-orbiculari, cordata, candida, laevissima; cingulis elevatis, antice sulco interruptis, postice in angulum fractis; lunula cordata, valde distincta; margine crenulato. Long $7^1/_3'''$; alt. $6^1/_2'''$; crass. $3^3/_4'''$.

Patria: Insula Vandiemen.

V. placida gehört in eine Abtheilung mit V. paphia, thiara etc., wenn gleich die eiförmige, hinten keinesweges spitzige Gestalt auf den ersten Blick ziemlich abweichend erscheint. Ich zähle etwa 17 Querlamellen, welche sehr stark erhaben, abgerundet, dick, und durch zweimal so breite Zwischenräume geschieden sind. Hinten sind sie unter einem deutlichen Winkel gebrochen, steigen gerade auf, und sind in diesem Theil schmaler; sie enden plötzlich am Rande der linealisch-lanzettförmigen, glatten Area. Vorn sind sie durch eine vom Wirbel ausstrahlende Furche getheilt, und enden ebenfalls plötzlich und sehr scharf abgeschnitten an der herzförmigen lunula, welche zusammengedrückt und gefurcht ist. Die Wirbel treten als kleine Spitzchen vorn deutlich hervor. Die ganze Oberfläche ist sehr glatt, glänzend, schneeweiß, die Wirbel gelblich. Das Schloß zeigt in jeder Schale auf einer breiten Platte drei stark divergirende Zähne. Die Mantelbucht ist klein und spitz, der Mantelrand ob zufällig? sehr weit vom Schalenrande entfernt, dieser ist fein gekerbt. Die innere Seite ist rein weiß, am hintern Ende bräunlich angelaufen. (Ph.)

3. Venus notata Say vide tab. II. f. 3.

V. testa cordato-ovata, postice subundata, albida, lineis fuscis ziczacformibus transversis picta; umbonibus lineis elevatis transversis distantibus; extremitatibus lineis transversis elevatis confertis sculptis; margine crenulato. Long. $26^1/_2'''$; alt. $21'''$; crass. $13^1/_2'''$; secundum Say 3″ longa.

V. notata Say Journ. Acad. nat. Sciences. II. p. 271. 1822. — Venus obliqua Anton Wiegm. Archiv. 1837. I. p. 284; nomen mutatum in V. cyprinoides Anton. Verzeichn. p. 9. nr. 312.

Patria: Status Uniti Americae borealis; rara, »lettered clam.«

Von dieser ausgezeichneten Art gibt es keine Abbildung; Hr. Dr. Pfeiffer citirt zwar Chemnitz VI. tab. 32. f. 342 (in seinem kritischen Verzeichniß p. 63); allein dies ist ein Irrthum; die Chemnitzsche Figur kann nach der Beschreibung nichts Anderes als V. tumens Gm. Pitar Adanson sein. — Die Schale ist eiförmig, herzförmig, der Rückenrand ist sehr lang, schwach gebogen, endigt hinten mit einem ziemlich deutlichen Winkel; beide Extremitäten sind abgerundet; die hintere etwas eingedrückt, und so vom übrigen Theil der Schale scharf abgesetzt; (dies ist auf der Figur nicht deutlich zu sehn). Die Skulptur ist sehr eigenthümlich. Beide Extremitäten haben dicht gedrängte erhabene Querlinien, namentlich die vordere und die Wirbel haben etwa zehn entfernte, kielartige, erhabene Querlinien, der übrige Theil der Schale ist fast ganz glatt. Die Area ist sehr groß, lanzettförmig, eben; die lunula ebenfalls groß, herzförmig, zusammengedrückt. Das Schloß ist, wenn man will, ein Cythereen-Schloß; es hat nämlich die rechte Schale vier Zähne, von denen der zweite und dritte sehr erhaben und schwach gespalten, der hinterste flach, unregelmäßig und runzelig gezähnt ist. Die linke Schale hat nur drei Zähne, von denen der hintere ebenfalls flach, runzelig-gezähnt und der zweite zweispaltig ist. Genau so ist die Bildung des Schloßes bei V. mercenaria. Die Manteleinbucht ist klein, spitz, genau wie bei der eben erwähnten Art. Der Rand ist stark gekerbt. — Das abgebildete Exemplar verdanke ich meinem werthen Freunde, Herrn Anton.

Digitized by Google

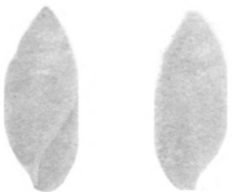
4. **Venus amathusia** Ph. vid. tab. II. f. 4.

V. testa cordato-triangulari, tumida, crassa, longitudinaliter sulcata, transversim rugosa; rugis distantibus, aequalibus, integris; area oblonga depressa; lunula late cordata. Long. 17‴; alt. 15‴; crass. 14‴.

Patria? . . .

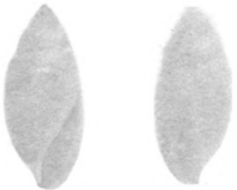
Von den Herrn Dr. v. d. Busch und Bergrath Koch mitgetheilt. Diese Art hat fast genau die Gestalt, die area, die lunula, das Schloß und die Muskeleindrücke der V. paphia, nur ist sie noch stärker gewölbt und hat eine andere Skulptur. Sie hat nämlich eine Menge, etwa eine Linie von einander entfernter, schmaler, nach oben gerichteter Querrunzeln, und zahlreiche, regelmäßig von einander entfernte, Längsfurchen, welche auf den Querrunzeln tiefer sind, als auf den Zwischenräumen. Die Färbung ist blaßbraun, beinahe weiß, mit drei rothbraunen Strahlen und vielen Punkten derselben Farbe verziert; lunula und area sind entweder ganz braun, oder mit breiten braunen Streifen geschmückt. Doch mag die Färbung ebenso veränderlich sein, wie bei den andern Arten Venus. Der innere Rand ist grob gekerbt. Schloß und Muskeleindrücke, wie bereits oben erwähnt, genau wie bei V. paphia. — Auch V. gnidia Brod. et Sow. hat manche Aehnlichkeit hiermit, hat aber gekerbte oder flachelige Querrunzeln. (Ph.)

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Fig 5

Fig 1

Fig 9

Fig 6

Fig 2.

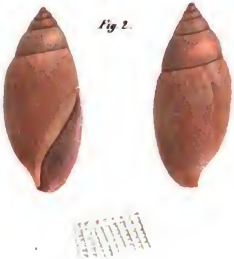


Fig 10

Fig 3.

Fig 3.

Fig 11

Fig 7

Fig 4

Fig 4

Fig 8

Fig 13

Fig 12

Digitized by Google

Glandina. Tab. I.

Juli 1844.

1. Glandina oleacea (Helix) Fér. Vide Tab. I. f. 1.

G. testa ovato-oblonga, nitida, pellucida, virenti-cornea; spira conica, obtusiuscula; anfr. 8 convexiusculis, ultimo spiram subaequante; sutura submarginata; columella contorta, compressa, basi oblique truncata; apertura angusta; perist. simplice, acuto, margine dextro sinuoso. Long. 14½, diam. 5½ lin. — Hel. oleacea Fér. prodr. 360. — Achat. oleacea Desh. No. 23. — Guér. mag. 1830. pl. 3. — Polyphemus oleaceus Pfr. in Wiegm. Arch. 1839. I. p. 352. — Ach. ol. Orb. cub. p. 165. t. 10. f. 15. 16.

Habitat in insula Cuba.

Diese schöne Schnecke, die ich in der Umgegend von Matanzas häufig fand, gehört auch dem Thiere nach zu den ächten Glandinen, indem der Kopf, wie bei Gl. algira in einen 2lappigen Rüssel endigt. Dasselbe gilt von den übrigen auf Cuba von mir beobachteten Arten (Fig. 6, 7 und 10). Leider ist aber die in ihren extremen Formen von der Natur scheinbar so scharf bezeichnete Gattung sehr schwer von Achatina zu trennen, da nicht von allen Arten die Bildung des Thieres bekannt ist, und die Form der Schale Mittelstufen darbietet, bei welchen man nicht weiß, zu welcher von beiden Gattungen man sie zählen soll, wie z. B. die Figuren 4, 8 und 12. — Zum Unterschiede von den folgenden Arten ist bei Fig. 1 a eine junge Gl. oleacea abgebildet worden. (Pfr.)

2. Glandina solidula Pfr. Vide Tab. I. f. 6.

G. testa fusiformi, solidula, nitide fulva, subpellucida; spira brevi, conica; anfract. 6 vix convexis; columella fortiter et oblique truncata; apertura angusta, spiram superante; peristom. simplice, medio ampliato. Long. 5 — 7½, diam. 2 — 2¾ lin. — Polyphemus solidulus Pfr. in Wiegm. Arch. 1840. I. p. 252.

Habitat in insula Cuba.

Unterscheidet sich von der vorigen außer der Größe durch die feste, dabei aber doch durchsichtige und glänzende hell hornfarbige Schale und die verhältnißmäßige Länge des regelmäßig herabsteigenden letzten Umganges. Der rechte Mündungsrand ist ein wenig nach innen eingebogen und erscheint dadurch gleichsam verdickt. (Pfr.)

Digitized by Google

3. Glandina subulata Pfr. Vide Tab. I. f. 10.

G. testa fusiformi-cylindrica, corneo-fulva, pellucida, nitida; spira subturrita; anfract. 6 planulatis, infra suturam linea opaca notatis; columella subrecta, anguste truncata; apertura oblonga, spira breviore; peristom. simplice, margine dextro sinuoso. — Long. 6, diam. $1^{3}/_{4}$ lin. — Polyphemus subulatus Pfr. in Wiegm. Arch. 1839. I. p. 352. — Achatina orysacea Orb. cub. p. 167. t. 10. f. 20—25.

Habitat in insula Cuba.

Der vorigen sehr ähnlich und vielleicht nur als Varietät derselben zu betrachten, da sich Uebergangsformen zwischen beiden finden. Indessen dürfte doch wohl die gestreckte Gestalt, das Verhältniß der Mündung zum Gewinde, die fast gerade, nur wenig abgestutzte Columelle und die stark eingedrückte Linie unter der Naht, welche bei jener fast ganz fehlt, sie als Art von jener hinreichend unterscheiden. — Bei dieser, wie bei Fig. 6 ist die mittlere Figur vergrößert. (Pfr.)

4. Glandina suturalis Pfr. Vide Tab. I. f. 7.

G. testa ovata, tenui, pellucida, virenti-cornea; spira brevi, conica; sutura profunda, linea livida vel nigricante marginata; anfract. 5 convexis, ultimo spiram longe superante; columella subrecta, obsolete truncata; apertura oblonga. Long. $4^{1}/_{2}$, diam. 2 lin. — Polyphemus suturalis Pfr. in Wiegm. Arch. 1839. I. p. 353.

Habitat in insula Cuba.

Diese Art ist ebenfalls den vorigen nahe verwandt, und namentlich einer unausgewachsenen Gl. oleacea ähnlich, unterscheidet sich aber von allen durch das kurze, fast treppenförmig abgesetzte Gewinde und die schwärzlich gesäumte Naht. Die Mündung ist breiter, als bei den beiden letzten, aber nicht bogig ausgeschweift, wie bei der jungen oleacea. (Pfr.)

5. Glandina Ottonis Pfr. Vide Tab. I. f. 5.

G. testa subfusiformi, solidula, lutescenti-cornea, nitida; anfract. $6^{1}/_{4}$ planulatis, ultimo spiram subaequante, superioribus plicis longitudinalibus, confertis, subtilibus, in ultimo suturam vix transgredientibus ornata; sutura impressa, eleganter crenulata; columella arcuato-truncata; apertura angusta; peristom. acuto, margine dextro ampliata. Long. 6, diam. 2 lin. — Cochlicopa Ottonis Pfr. Symb. I. p. 47.

Habitat in insula Cuba.

Von meinem werthen Reisegefährten E. Otto aus dem Distrikte Callajabas an das Berliner Museum eingeschickt, und von diesem mir gefällig mitgetheilt. Ist durch die feinen Faltenstreifen des Gewindes, die auf dem letzten Umgange nur wenig über die Naht herabgehen, von allen mir bekannten Arten ausgezeichnet. (Pfr.)

6. Glandina obtusa Pfr. Vide Tab. I. f. 3.

G. testa ovata, utrinque attenuata, apice obtusa, solidula, pellucida, pallide carnea; anfract. $5^{1}/_{2}$ vix convexiusculis, ultimo spiram paulo superante; sutura crenulato-marginata; apertura

Digitized by Google

latiuscula; columella verticali, basi subito truncata; peristom. simplice, marginibus callo tenuissimo junctis, dextro medio vix dilatato. Long. $9^1/_2$, diam. 5 lin.

Habitat in provincia Nicaragua Americae centralis. (Cuming.)

Diese schöne, glänzende Schnecke, deren Politur nur durch die ziemlich sichtbaren Anwachsstreifen und die feinen Kerben der die Naht begleitenden eingedrückten Linie unterbrochen wird, unterscheidet sich von allen verwandten Arten durch die blaß fleischröthliche, nur wenig in die Hornfarbe spielende Färbung, und durch das abgestumpfte Gewinde. Die Mündung erscheint durch die bauchige mit der gerade heraufsteigenden Columelle in einem stumpfen Winkel verbundene verlegte Windung breiter, als bei den meisten anderen Arten. — Sie ward nach H. Cuming bei Real Llejos auf den Blättern von Buschwerk gefunden. (Pfr.)

7. Glandina venusta Pfr. Vide Tab. I. f. 9.

G. testa ovato-turrita, tenui, longitudinaliter confertim striata, rosea, strigis longitudinalibus albidis et fuscis (in medio anfractus ultimi evanescentibus) ornata; sutura marginata; anfract. 7 planiusculis, ultimo spira breviore; apertura oblonga; columella alba, oblique truncata; perist. simplice. Long. $8^1/_2$, diam. $3^1/_4$ lin. — Cochlicopa venusta Pfr. Symb. I. p. 46.

Patria: insula Haiti dicitur.

Von dieser äußerst zierlichen Schnecke erhielt ich einst mehrere ganz gleiche Exemplare, die von Haiti herstammen sollten. Auf den ersten Blick könnte man versucht sein, sie für junge Exemplare der Chemnitzschen Bulla turrita et maculata (IX. t. 117. f. 1011 = Bulla dominicensis Gmel.) zu halten. Sie unterscheidet sich aber von derselben durch die dünne durchsichtige, rosenrothe Schale, welche sehr fein gestreift und dicht unter der Naht mit einer leicht eingedrückten Linie bezeichnet ist. Eine jede Wachsthumsperiode ist durch eine etwas verdickte, weißliche Lippe abgesondert, neben welcher ein nur bis auf die Mitte des Umganges (bei den oberen bis an die Naht) reichender brauner Strich sichtbar ist. Die Columelle ist gedreht und schief, aber stark abgestutzt. Die letzte Windung beträgt ungefähr $^1/_3$ der Länge, und ist bauchiger als bei der spindelförmigen Glandina dominicensis, die ich übrigens nur aus Chemnitz's Abbildung kenne. (Pfr.)

8. Glandina rosea (Helix) Fér.? Vide Tab. I. f. 2.

G. testa ovata, utrinque attenuata, diaphana, fulvo-rosea, unicolore, confertim striata et inter strias eleganter granulata; sutura marginata et crenulata; anfract. $6^1/_2$, convexiusculis, supremis glabris, ultimo spiram superante; columella subcallosa, abrupte truncata. — Long. 2 poll., diam. 11 lin.

Habitat in America centrali. (Cuming.)

Ueber diese neuerdings häufig in den Sammlungen vorkommende schöne Schnecke ist es schwer ins Reine zu kommen. Ich erhielt sie von England unter dem Namen Achatina rosea, und sie stimmt auch mit Feruſſac's Helix rosea (t. 136. f. 3. 6. 8), ziemlich überein, nur daß für letztere nirgends eine Andeutung der zierlichen gekörnelten Skulptur angegeben ist. Dasselbe gilt auch von den ältern Abbildungen und Beschreibungen des Buccin. striatum Müll. et Chemn., deren Synonymie vielseitig unrichtig aufgefaßt zu sein scheint. Buccin. striatum Müll. ist, wie auch Bruguière und Feruſſac erkannt haben, offenbar = Fig. 1030 bei Chemnitz, umfaßt aber nicht dessen Fig. 1028 und 29, welche daher nicht, wie Deshayes, will den Namen Gl. striata in Anspruch

Digitized by Google

nehmen kann, da die Achat. Mülleri mit ihrem Müllerſchen Namen als Glandina striata zu bezeichnen iſt. Jener gebührt alſo der Name Glandina truncata Say (Am. Conch. t. 20) und dazu ſcheint auch Reeve's Achat. rosea (t. 179. f. 115) zu gehören. Sind nun alle dieſe Arten nicht gefürnelt, ſondern nur geſtreift, ſo wäre die vorliegende Art mit einem neuen Namen zu belegen, was ich indeſſen nicht thun mag, da ſie wahrſcheinlich = Glandina Cumingii Beck. iſt, wie ſich aus deſſen Citat von Fér. t. 136. f. 8 und aus dem Namen des muthmaßlichen Gebers ſchließen läßt. — Die Abbildung mit der vergrößerten Darſtellung der Skulptur bedarf übrigens keiner weiteren Erläuterung. (Pfr.)

9. Glandina sericina Jonas. Vide Tab. I. f. 11.

Gl. testa turrita, obtusa, tenuiuscula, nitidissima, flava; anfractibus $6^1/_2$ convexis, sutura impressa distinctis, transversim elegantissime regulariter striatis, ultimo tertiam testae partem aequante; apertura ovata; columella arcuata, abrupte truncata. Long. 9‴.

Habitat in Guinea.

Dieſe Schnecke erhält durch eine ſehr regelmäßige, zierliche und ſtarke Streifung, und durch den Seidenglanz ein ſchönes Anſehn. $6^1/_2$ Umgänge bilden das ſtrohgelbe, dünnſchalige, thurmförmige, oben ſtumpfe Gehäuſe; ſie ſind conver und durch eine ſehr tiefe Nath getrennt; der letzte Umgang macht etwas mehr als den dritten Theil der Schale aus. Die Mündung iſt vollkommen eiförmig, und die bogenförmige Spindel iſt ſtark abgeſtumpft. (Dr. Jonas.)

10. Glandina folliculus (Helix) Gm. Vide Tab. I. f. 13.

Gl. testa ovali subcylindrica, acuta, corneo-lutescente, splendida, polita; spira celeriter evoluta; apertura elongato-pyriformi; peristomate recto, acuto, subsimplici; margine exteriore convexo. Rossm. IX. X. p. 38. 1. f. 656. Alt. 4 — $4^1/_2$‴.

Helix folliculus Gm. p. 3654. nr. 199. — Physa scaturiginum Drap. p. 56. 3. f. 14. 15. Achatina folliculus Lamk. VI. 2. p. 133 — ed. 2. VIII. p. 303. — Rossmaessler l. c. etc.

Habitat in Europa australi.

Zur Vergleichung mit den verwandten Cubaniſchen Arten und damit deren Unterſchiede ſtärker hervortreten, ſteht hier dieſe allgemein bekannte Art.

11. Glandina (Achatina?) cyanostoma Rüpp. Vide Tab. I. f. 4.

G. testa turrita, apice obtusa, tenui, lutea, strigis longitudinalibus fuscis variegata; anfractibus 9 — 10 planiusculis, ultimo $^1/_3$ longitudinis aequante; columella arcuata, oblique truncata; apertura oblongo-ovali, intus lactea, margine cyanea; peristomate simplice. — Long. 25, diam $8^1/_2$ lin. — Achat. cyanostoma Rüpp. ined. Pfr. Symb. II. p. 58. Subulina cyanostoma Beck ind. p. 76.

Habitat in Abyssinia.

Dieſe ſchöne, von dem berühmten Rüppell entdeckte, und gütigſt mitgetheilte Art gehört, wie auch die beiden folgenden zu der von Beck aufgeſtellten Untergattung Subulina, welche nach den bisher von mir angenommenen Grundſätzen über die Gattungen der Helicern vielleicht zweckmäßig als eigne Gattung zwiſchen Achatina und

Digitized by Google

Glandina aufzustellen wäre, wenn sich nur außer dem allgemeinen Habitus einige diagnostische Merkmale auffinden ließen. — Die Schale ist leicht und dünn, gelblich oder hornfarbig, mit braunen Striemen geziert, hin und wieder durch erhabene Anwachsstreifen verunebnet. Die scharfe Mündung ist bei frischen Exemplaren dunkel kornblumenblau, und wird von dem Thiere zu gewissen Zeiten mit einem festen, kalkigen, unebenen Deckel verschlossen. (Pfr.)

12. Glandina (Achatina?) Hügelii Pfr. Vide Tab. I. f. 8.

G. testa ovato-turrita, pallide cornea, longitudinaliter striata, nitida, fragili; spira elongata, apice obtusiuscula; sutura profunda; anfract. 10 = 11 planiusculis, ultimo $^2/_7$ longitudinis subaequante; apertura oblongo-elliptica; columella valde arcuata; peristomate simplice, acuto. — Long. 18½, diam. 6½ lin. — Achat. Hügelii Pfr. Symb. II. p. 58.

Patria ignota.

Wie leider bei den mehrsten von Herrn v. Hügel auf seiner großen Reise gesammelten Conchylien ist auch von dieser schönen Art, die ich dem Wiener k. k. Museum verdanke, das spezielle Vaterland nicht bekannt. Die Gestalt ist sehr eigenthümlich, keiner der bekannten Arten ähnlich, die Schale im frischen Zustande glänzend, hellhornbraun, bisweilen fast weißlich, mehr oder minder der Länge nach gestreift.

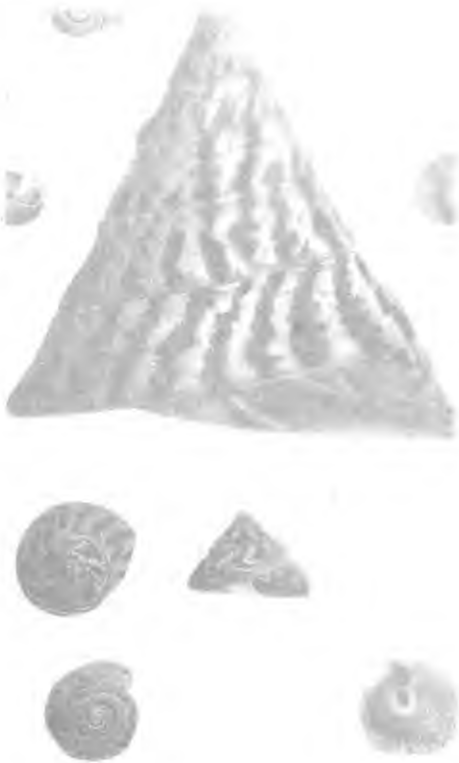
13. Glandina Perroteti Pfr. Vide Tab. I. f. 12.

G. testa elongato-conica, apice obtusiuscula, nitide cornea, diaphana; anfract. 8 convexiusculis, ultimo $^1/_3$ longitudinis aequante; columella valde incurvata, abrupte truncata; apertura ovali. Long. 11, diam. 5 lin. Achatina Perroteti Pfr. in Revue zoologique 1842. p. 305. Symb. II. p. 59.

Habitat in India orientali.

Von Herrn Perrotet in den Neilgherriesgebirgen entdeckt und mitgebracht. Steht unter den mir bekannten Arten der vorigen am nächsten, außerdem scheint sie auch der A. Malaguettana Rang nahe verwandt zu sein, welche ich jetzt nicht vergleichen kann. Ihre Gestalt ist nicht ganz konstant, indem ich auch ein völlig ausgewachsenes Exemplar besitze, welches schlanker ist (bei 9‴ Länge 3½ Durchm.). Bei letzterm sind auch die Windungen etwas platter und die Mündung schmäler. Meine Exemplare sind übrigens durchsichtig hornfarbig, theilweise aber mit einer undurchsichtigen, sich leicht ablösenden Epidermis bekleidet. Indessen rührt sowohl die Undurchsichtigkeit, als auch das Ablösen der Oberhaut vielleicht davon her, daß die Exemplare in starkem Weingeist aufbewahrt waren. (Pfr.)

Digitized by Google



Digitized by Google

Fig. 1.

Fig. 3.

Fig. 2.

Fig. 4.

Fig. 5.

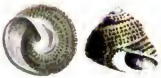


Fig. 5.

Fig. 7.

Fig. 10.

Fig. 8.

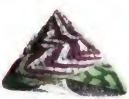


Fig. 10.

Fig 9

Fig 11.

Fig 11.

Digitized by Google

Lith. v. Th. Fischer in Cassel

Trochus Tab. IV.

Juni 1844.

1. Trochus (Margarita*) taeniatus Sow. vide tab. IV. f. 1.

Tr. testa depresso-conica imperforata, tenuissima, laevissima, albo-carnea, lineis fusco-purpureis transversis elegantissime picta; anfractibus convexiusculis, ultimo subangulato. Alt. $8^1/_4$‴; diam. 10‴.

Margarita taeniata Sow. Conch. Ill. f. 2. — Reeve p. 169. tab. CCXXI. f. 2. (Dieselbe Tafel als Sowerby.) — Trochus bicolor Lesson (ubi?) ex Reeve.

Patria . . . .

Durch ihre Glätte und Färbung ist diese überaus zierliche Art leicht zu kennen. Ich zähle an dem kleinern hier abgebildeten, Exemplar 5 Windungen, welche schwach gewölbt sind; die obern haben zwei feine gedoppelte Querlinien, die letzte 8, von denen nur die erste und letzte gedoppelt ist. Die Mündung ist rautenförmig mit abgerundeten Winkeln, fast so hoch wie breit; die Columelle etwas zusammengedrückt und nebst dem Innern lebhaft perlmutterglänzend. Hat der Name Trochus bicolor Lesson etwa die Priorität? (Koch.)

2. Trochus callosus Koch vide tab. IV. f. 2.

Tr. testa depresso-conoidea, subimperforata, laevissima, nitida, fasciis transversis angustis, fusco et albo articulatis, cincta; anfractibus convexis, ultimo rotundato; callo purpureo regionem umbilici fere totam occupante. Alt. $6^1/_2$‴; diam. 10‴.

Patria . . . .

Eine überaus schöne und ausgezeichnete Art. Es sind 6 Windungen vorhanden, die in einen kleinen, spitzen Wirbel auslaufen und schwach, aber regelmäßig gewölbt sind; die letzte ist kaum kantig zu nennen. Die Färbung der obern Seite ist lebhaft rosenroth, auf das Augenehmste durch weiß und braun gegliederte Querlinien unterbrochen;

*) Bevor das Genus Margarita nicht besser begründet ist, als bisher geschehn, oder bevor nicht das Genus Trochus in mehrere zerfällt ist, kann ich dem Namen Margarita nicht dieselben Rechte mit Trochus einräumen. (Ph.)

Digitized by Google

das Braune hat den Glanz des Schildplatts; das Weiß bildet halbmondförmige Flecke. Die Unterseite ist weißlich; es scheint ein Nabel vorhanden gewesen, und von einem bräunlichen, wulstigen Rand umgeben gewesen zu sein, allein er ist großentheils durch einen schön purpurrothen Callus verdeckt, so daß nur ein schmaler, nicht sehr tiefer Riß offen bleibt. Sonst hat die Mündung nichts Auffallendes. — Soll man des Callus wegen diese Art zu Rotella bringen? Glanz und Färbung stimmen auch wohl überein. Der Callus ist indessen bei Weitem nicht so entwickelt, wie bei allen mir bekannten Rotella-Arten. (Koch.)

3. Trochus maximus Koch vide tab. IV. f. 3.

Tr. testa maxima, fere exacte conica, albida, flammulis atro-purpureis picta; anfractibus sutura profunda divisis, supremis nodulosis, et margine spinulosis, ultimo plano, acute-angulato; basi plana, umbilicum mentiente; columella torta, superne soluta. — Alt. 4″ 6‴; diam. totidem.

Patria . . . .

Wahrscheinlich ist diese Art bisher mit Trochus niloticus zusammengeworfen worden, doch scheint sie in älteren Zeiten nicht bekannt gewesen zu sein. Der sehr ähnliche Tr. niloticus unterscheidet sich leicht durch folgende Kennzeichen: 1) erreicht er nicht diese bedeutende Höhe und ist im Verhältniß breiter (Höhe 3 Zoll, Durchmesser 3½″); 2) ist Pr. niloticus stark concav conisch; 3) sind die Windungen, namentlich die letzte, oben concav, dann stark convex und die letzte bildet eine aufgetriebene, abgerundete Kante; 4) ist bei Tr. niloticus die Basis gewölbter; 5) sind die Näthe bei Tr. niloticus bei Weitem nicht so tief. In wie fern die Sculptur der obern Windungen auch Unterschiede zeigt, erlaubt der etwas beschädigte Zustand derselben nicht zu erkennen. (Koch.)

4. Trochus Kochii Ph. vide tab. IV. f. 8.

Tr. testa depresso-conica, albida, demum virescente, strigis angulatis atro-purpureis seu viridibus picta; anfractibus parum convexis, superne costis obliquis, inferne serie duplici vel triplici granorum sculptis; ultimo angulato; basi medio cavum infundibiliforme, latum, cingulis elevatis sculptum formante; columella superne soluta. Alt. 10‴, diam. 15‴.

Patria . . . .

Diese Art, welche in die Abtheilung von Tr. niloticus, marmoratus, elatus etc. gehört, auch mit diesen Arten in der Färbung übereinstimmt, ist leicht an der flachern Gestalt, der eigenthümlichen Sculptur, und dem sehr weiten, mit drei erhabenen Gürteln versehenen, falschen Nabel zu kennen. Es sind über 20 schräge Rippchen auf jeder Windung vorhanden, flach, kaum schmaler als ihre Zwischenräume; auch die Körner darunter sind sehr flach. Auf der letzten Windung wird die Sculptur undeutlicher. Die obersten Windungen scheinen keinen dornigen Rand gehabt zu haben. Die Basis hat schwach angedeutete Quergürtel. Die Columella hat oben einen stumpfen Zahn, und wird abwärts dünner, bis sie allmählig in den schneidenden Rand der Lippe übergeht. Ich habe von den Herrn Anton, von dem Busch und Koch übereinstimmende Exemplare zur Ansicht gehabt. (Ph.)

5. Trochus squamiferus Koch. Vide tab. IV. fig. 9.

Tr. testa conica, imperforata, fuscescente, obscurius nebulosa; anfractibus superne convexis, in marginem lamellarem, patentem extensis, undique squamulis fornicatis transversim seritis, tectis. Alt. 8‴; Diam. 12‴.

Patria: Litus occidentale Novae Hollandiae.

Digitized by Google

Gegenwärtige Art erinnert durch den stumpfen Wirbel, die oben gewölbten, unten in einen abstehenden, lamellenartigen Rand ausgedehnten Windungen an Tr. longispina und Tr. planus, ist aber durch ihre Skulptur höchst ausgezeichnet. Ich zähle etwa 10 — 12 Querreihen hohlziegelförmiger Schuppen auf jeder Windung, die aber nicht besonders regelmäßig sind; die flache Basis hat regelmäßige Quergürtel mit hohlziegelförmigen Schuppen besetzt. Die Columella ist außen durch eine flache Grube begränzt. Daß bei gegenwärtigem Exemplar die letzte Windung zum Theil zurücktritt, halte ich für monströs oder individuell. (Koch.)

6. Trochus eximius Reeve vide tab. IV. fig. 7.

Tr. testa conica, imperforata, anfractibus infra medium angulato-carinatis, lineis transversis granulatis inaequalibus sculptis; ultimo subbiangulato; basi concentrice sulcata, et foveola ad columellam sculpta. Alt. 7‴; diam 8‴.

Trochus eximius Reeve Proceedings Zool. Soc.*) 1842. — Conchol. System. tab. CCXVIII. f. 12. —

Von Herrn Anton habe ich zwei Exemplare, ein drittes von Herrn Dr. Dunker zur Ansicht bekommen. Die Art gehört in die Abtheilung von T. conulus, und ist von den übrigen gekörnten Arten jener Abtheilung leicht durch die scharfe Kante im untern Drittel der Windungen zu unterscheiden. Die Färbung ist veränderlich; ein Exemplar ist ganz weiß, ein anderes hat auf weißem Grunde rostbraune Längsflammen, ein drittes auf schmutzig gelblich weißem Grunde die hervortretenden Leisten milchweiß und dunkelrothbraun gegliedert. (Ph.)

7. Trochus impervius Menke vide tab. IV. f. 5.

Tr. testa orbiculato-convexa, oblique subconoidea, imperforata, tenui, cinerea vel rubida, lineis ex albo articulatis confertis, fasciaque maculari infra suturam cincta; columella plano-depressa, basi subcanaliculata; labro acuto, interius sulcato. Alt. 6‴; diam. 8¼‴ Mke.

Trochus impervius Mke. Moll. Nov. Holl. Specim. p. 18. nr. 71.

Patria. Littus orientale Africae australis et Littus occidentale Novae Hollandiae.

Die Abbildung ist nach einem Südafrikanischen Exemplar gemacht; die Neuholländischen weichen aber in nichts ab. Das Gehäuse ist conver conisch, ziemlich spitz; die Windungen sind mäßig gewölbt, die letzte schwach kantig; die Nath nicht vertieft, glatt, selbst die Anwachsstreifen sehr schwach. Die weißlichen, dunkelbraun gegliederten Bänder machen die Oberfläche sehr zierlich; an der Nath sind bisweilen die Glieder des Bandes größer. Die Columella ist regelmäßig concav, zusammengedrückt und setzt sich unmittelbar in den Außenrand fort; sie hat eine schwache Grube im untern Theil, und dehnt sich oben schwielig aus. Durch ihre porzellanartige Beschaffenheit ist sie scharf von der Basis gesondert. Der Deckel ist ganz dünn, hornartig und besteht aus zahlreichen Windungen. (Ph.)

8. Trochus tridens Menke vide tab. IV. fig. 10.

Tr. elato-conoidea, anguste umbilicata, atra; anfractibus laevigatis, convexiusculis; columella basi planata et margine denticulis tribus obtusis notata. Alt. 7‴; diam. 7‴.

Trochus tridens Menke in litteris.

Patria: Peru.

*) Ich besitze die Zool. Proceed. nur bis Ende 1841, und habe ungeachtet mehrfacher Versprechen die Folge noch nicht erhalten.

Digitized by Google

Die schwarze, auf einem intensiv rothen Farbstoff *) beruhende Färbung, die großentheils vom Thier wieder angefressene Basis, hat Trochus tridens mit dem in denselben Meeren lebenden Tr. ater Lesson gemein, ist auch im Verhältniß ebenso dickschalig, allein der enge tiefe Nabel, die drei stumpfen Zähnchen der Columella machen diese Art leicht kenntlich. Die Columella hat unten eine Grube; oben finden wir einen Callus, der den Nabel zur Hälfte umgibt. (Ph.)

9. Trochus scalaris Anton vide tab. IV. fig. 11.

Tr. testa conoidea, umbilicata, albida, maculis fuscis radiantibus picta; anfractibus convexis; ultimo angulato; lineis impressis confertis, porcisque elevatis subgranulosis; basi confertim striata; umbilico subcylindrico, inferne et supra in quovis anfractu linea elevato cincto; columella inter has lineas sinuata, basi obsolete tridentata. Alt. 6‴; diam. 6‴.

Trochus scalaris Anton in litteris.

Patria: Laguayra ad specimen a cl. Koch. acceptum.

Das Gehäuse ist sehr regelmäßig kegelförmig und zeigt 6 — 7 Windungen, welche ziemlich stark gewölbt sind. Dieselben sind mit einer Menge erhabener, unregelmäßiger, bisweilen undeutlich knotiger Gürtel umgeben, welche breiter als die Zwischenräume sind, und von denen bisweilen einer sich zu einer Art Kante erhebt. In diesem Fall ist die letzte Windung zweikantig, sonst zeigt sie nur eine, ziemlich scharfe, Kante, welche sie von der Basis trennt. Diese ist schwach gewölbt, mit zahlreichen undeutlichen Gürteln versehn. Der Nabel ist ziemlich weit, in jeder Windung cylindrisch und mit zwei erhabenen Linien versehn, von denen die untere den Nabel vom Grunde scharf trennt, die obere in einen Wulst ausläuft, der dem bei Tr. tridens erwähnten Wulst entspricht. Zwischen diesem Wulst und der untern Kante des Nabels ist die Columelle tief ausgeschnitten. Die untere Kante des Nabels endet in einen stumpfen Zahn, vor welchem ein perlmutterartiger Einschnitt ist. — Sehr nahe hiermit verwandt ist Monodonta crenulata Menke. Specim. Moll. Nov. Holl. p. 14. nr. 52, und allein durch folgende Kennzeichen verschieden: 1) die Leisten sind stärker erhaben; 2) die Unterseite hat nur wenige, 6 — 7, stark erhabene, durch weite Zwischenräume getrennte Gürtel; 3) die obere scharfe Linie des Nabels von Tr. scalaris wird durch eine stumpfe Wölbung vertreten; 4) die Einbucht der Columella und der Callus oberhalb fehlen; 5) während bei Tr. scalaris die untere Kante des Nabels in einen Zahn ausläuft, hat Monodonta crenulata hier grade einen tiefen Einschnitt. (Ph.)

10. Trochus cruentus Ph. vide tab. IV. fig. 4.

Tr. testa conoidea, umbilicata, purpurea, punctis raris albis adspersa; anfractibus valde convexis, superioribus cingula sex, ultimo cingula 15 — 16, valde elevata, interstitiis latiora, angulata, sulco exarata gerentibus; spatio ad suturam libero, canalem latum formante. Alt. 5½; diam. 7‴.

Patria . . . .

Durch ihre blutrothe Farbe, mit einzelnen, weißen Punkten bestreut, und ihre Skulptur ist gegenwärtige Art sehr ausgezeichnet. Ich zähle 7 Windungen, die in eine scharfe Spitze auslaufen und sehr stark gewölbt sind. Die obern haben 6 Leisten, die auf dem Durchschnitt quadratisch erscheinen und oben durch eine Furche getheilt sind. S. die Figur. Sie sind so breit wie ihre Zwischenräume. Der Nabel ist ziemlich eng, beinah walzenförmig, unten von einer hervorstehenden Kante scharf begränzt, welcher innen eine Hervorragung der Columelle entspricht. Die Mündung hat weiter nichts Eigenthümliches. (Ph.)

*) Derselbe kommt bei abgeriebenen Exemplaren, oder beim Behandeln mit Säuren deutlich zum Vorschein.

Digitized by Google

11. Trochus fasciatus Anton vide tab. IV. f. 6.

Tr. testa parvula, elata, conoidea, perforata; anfractibus 5, convexis, fuscis, fasciis luteis ornatis; basi convexa, columella obsoletissime nodosa. Alt $3^1/_4$‴; diam. 3‴.

Trochus fasciatus Anton Verzeichniss p. 57. nr. 2050.

Patria....

Diese kleine Art ist durch ihre Färbung und die hohe conische Gestalt ausgezeichnet; sie ist nicht vollkommen glatt, sondern hat ziemlich zahlreiche erhabene Querstreifen, von denen fast regelmäßig immer zwei auf eine gelbe, vier aber auf eine braune Windung kommen. Auf der letzten Windung zähle ich acht gelbe Binden. (Ph.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 1.

Fig. 2

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 7.

Fig. 6.

Digitized by Google

Sigaretus *) Lamk. Tab. I.

Juli 1844.

1. Sigaretus maximus Ph. vide Tab. I. f. 1.

S. testa magna, solida, ovato-orbiculari, acuta, fortiter transverse sulcata, rufescente; margine columellari incrassato, reflexo. — Alt. 18‴; diam. 22‴ et 19‴.

Sigaretus concavus Sowerby genera Fig. 1. — Reeve Conch. syst. tab. CXLVIII. f. 1 eadem tabula — non Lamarck. — Lister Conch. t. 570. f. 21. rudis.

Patria: Peru (auctore Deshayes).

Ich beſitze zwei Exemplare von der erſten Reiſe meines Bruders um die Welt, leider ohne genauere Angabe des Fundortes als: Südſee. Von allen Sigaretus-Arten iſt dieſe die höchſte, größte und dickſchaligſte, und daher leicht zu kennen.

2. Sigaretus Leachii (Cryptostoma) Blainville vide tab. I. f. 2.

S. testa ovali, mediocriter depressa, spira prominula; pagina superiore sulcis latis, humilibus exarata. Alt. 8½‴; diam. 18‴ et 14‴.

Sigaretus Leachii Gray, Sowerby genera fig. 3, eadem repetita in Reeve Conch. Syst. Tab. CXLVIII. fig. 3.

Patria: Mare chinense.

Dieſe Art, welche von Deshayes wieder mit S. haliotideus confundirt wird, iſt unter den flachen Arten an ihrer groben Streifung und an dem ſpitzlichen kleinen Wirbel ſehr leicht zu erkennen. Sie kommt ganz weiß vor, oder mit braunem Wirbel und braunen Streifen auf den erſten Windungen.

*) Ich dächte es wäre nach grade eine ausgemachte Sache, daß Sigaretus Lamk. und Cryptostoma Blainville ein und daſſelbe Genus ſind, während Sigaretus Cuvier einerlei mit Coriocella Blainville iſt: da die Gattung Sigaretus nach der Adanſonſchen Art aufgeſtellt iſt, muß man alſo den Namen Cryptostoma ſtreichen und den Namen Coriocella aufrecht erhalten. — Daß Sigaretus ganz nahe mit Natica verwandt iſt, darf ich auch wohl als bekannt vorausſetzen.

Digitized by Google

3. Sigaretus depressus Ph. vide tab. I. f. 3.

S. testa ovali, valde depressa, in ambitu compressa, tenui-sulcata; spira humillima. — Alt. $5^1/_4$‴; diam. 16‴ et $22^1/_2$‴.

Durch ihre weit flachere Gestalt, niedrige Spira, stark zusammengedrückte Seiten unterscheidet sich diese Art sogleich von der vorhergehenden. Mein Exemplar, welches ich Herrn Anton verdanke, ist rein weiß.

4. Sigaretus haliotideus (Helix) L. vide tab. I. fig. 6.

S. testa parva, lactea, ovato-oblonga, convexiuscula, superne tenuiter striata, in ambitu rotundata. — Alt. $3^1/_4$‴; diam. $8^1/_4$‴ et 6‴.

Helix haliotidea L. ed. X. nr. 621. — M. L. U. p. 673. — ed. XII. ex parte. — Gm. p. 3663 ex parte. — Sigaretus haliotideus Lam. VI. 2. p. 208. — ed. 2. IX. p. 10 ex parte et excl. synonym. — Gualt. t. 69. fig. F superior. — Martini I. t. 16. f. 152. — Helix neritoidea Delle Chiaje tab. LXII. f. 1—4?

Patria: Mare Mediterraneum.

Gegenwärtige Art scheint nicht größer zu werden als drei Viertel Zoll, so groß bilden sie Gualtieri, Martini und Delle Chiaje ab. Sie hat in der Gestalt Aehnlichkeit mit S. Leachii, ist aber schmaler und sehr viel feiner gestreift, wodurch sie sich auch von jungen Exemplaren des S. Leachii sehr leicht unterschreiben läßt. Ausgezeichnet ist diese Art ferner dadurch, daß ihr Wirbel mehr zur Seite liegt als bei allen andern gestreiften Arten. — Es ist mir offenbar, daß Linne diese Art mit seiner Helix haliotidea gemeint hat. Er erwähnt sie zuerst in der ed. X. l. c. und beschreibt sie im Museum L. U. l. c. auf eine Weise, welche sie hinreichend bezeichnet. Indem er sie »planiuscula, parum convexa« nennt, ist S. maximus und S. concavus auf der einen Seite und S. depressus auf der andern ausgeschlossen; indem er fortfährt: »superficie vix manifeste striata« ist S. Leachii ausgeschlossen, den Deshayes damit zusammenwirft, so wie ebenfalls alle glatten Arten; wenn Linne endlich sagt: »noscitur colore lacteo«, so schließt dies die folgende Art aus. Linne citirt dabei: Rumph. mus. t. 40, f. R., welche Figur, bloß von unten gezeichnet, gar nicht auf eine bestimmte Art Sigaretus gedeutet werden kann, übrigens für unsere Art zu groß ist; ferner Gualt. t. 69. fig. F., welches, wenn wir F. superior lesen, zusammentrifft, endlich d'Argen. 7 C. (Druckfehler, soll heißen 3 C.); wo wir abermals nur die untere Seite sehen. Den Adanson citirt er nicht. Diesen fügt er in der ed. XII. hinzu, hiernächst Petiv. gaz. t. 12. f. 4 (kann ich nicht nachsehen); Lister t. 579. f. 21. eine rohe Figur, welche allenfalls nur den S. maximus vorstellen kann; Bonanni Kirch. 475. nr. 404 und Klein ostr. t. 7. f. 114., welche beide Citate ich auch nicht revidiren kann. Adanson's Figur gehört wohl der folgenden Art an.

5. Sigaretus Martinianus Ph. vide tab. I. f. 5.

S. testa ovato-oblonga, convexiuscula, superficialiter transversim striata, rufescente; lateribus rotundatis. Alt. $6^1/_2$‴, diam. 12‴ et 9‴.

Martini I. p. 197. tab. 16. fig. 151. 154. an etiam Adanson p. 25. t. 2. f. 2?

Patria . . . .

Diese Art stimmt in Gestalt und Wölbung mit S. Leachii und S. haliotideus überein, unterscheidet sich aber von S. Leachii durch die feinere, schwächere Skulptur, von S. haliotideus durch die weit

Digitized by Google

mehr dem Centrum genäherte Lage des Wirbels, und von beiden nicht bloß durch die Färbung, sondern auch durch die Linie der Außenlippe, welche weit gerader verläuft und mit dem Innenrande einen spitzern Winkel bildet. Die citirte Figur von Martini trifft genau zu (151 ist 154 von unten gesehn); 152 ist S. Haliotideus; 153 dürfte S. concavus sein. Schon Martini unterschied sehr wohl mehrere Arten, indem er p. 197 sagt: „Die weißen Milchnäpfe sind die saubersten und flachsten; die beiden andern Abänderungen haben einen etwas convexeren Rücken und übertreffen die ersteren gemeiniglich an Größe.“ Dennoch finden wir bei Lamarck, Deshayes, und im Kritischen Verzeichniß ohne Weiteres diese drei Abänderungen zu S. haliotideus citirt! Den Adanson ziehe ich nur mit einem ? hierher, da seine Figur auch nicht die charakteristische Seitenansicht zeigt, und wenn die Schattirung richtig wäre, eine sehr erhabene Spira hätte. Vielleicht hat er zwei Arten verwechselt. Er sagt p. 25: »sa couleur est quelquefois blanche et quelquefois fauve, tant en dehors qu'en dedans. Lorsqu'elle est fauve, elle est traversée par cinq ou six bandes moins foncées,« welche letztere Angabe sehr gut mit unserer Art übereinstimmt.

† 6. Sigaretus perspectivus Say 1830. vide tab. I. f. 8.

S. testa late ovata, depressa, alba, concolore, [spira subcentrali]; anfractibus subtus fere usque ad apicem conspicuis. Say. Long. 15‴, latit. 11‴; alt. . . . .!

Sigaretus perspectivus Say Amer. Conchol. t. 25. fig. majores.

Patria: Status Uniti; frequens ad New Jersey.

Nach Say, dessen Figur ich hier copirt habe, ist das Gehäuse eiförmig, sehr niedrig, aber gewölbt, mit zahlreichen, vertieften, concentrischen, wellenförmigen, gleich weit entfernten Linien und mit Anwachsstreifen versehen, auf der untern Seite glatt. Die Spira ragt nicht hervor. Es sind etwa drei Windungen vorhanden und liegt, nach der Zeichnung, die Spitze weiter vom Rande entfernt als bei einer andern der abgebildeten Arten. Hierdurch unterscheidet sich, wie es scheint, S. perspectivus von S. depressus, der einzigen Art, mit welcher man ihn wegen der Größe und der nicht hervorragenden Spira zusammenstellen könnte. Leider fehlt die Seitenansicht! die entscheidend gewesen wäre. (Ph.)

† 7. Sigaretus maculatus Say 1830. vide tab. I. f. 9.

S. testa ovata, depressa, confertim transversim striata, fasciis duabus macularum pallide rufarum picta. Say. — Long. 9‴; latit. 6½‴; alt. . . . .!

Sigaretus maculatus Say. Amer. Conchol. t. XXV. figg. minores.

Patria: Statuum Unitorum orae australiores.

Auch diese Art habe ich nach Say copirt. Er sagt: das Gehäuse ist einfach, niedergedrückt, mit sehr zahlreichen (in seiner Abbildung sind sie keineswegs sehr zahlreich), kaum wellenförmigen Querlinien und Anwachsstreifen versehen und mit zwei Binden blaß rothbrauner Flecke und einem rothbraunen Streifen nahe der Nath verziert. Die Spira ragt kaum hervor und ist etwas gewölbt; es sind etwa drei Windungen, die Oeffnung ist sehr groß. — Größe, Wölbung und Streifung scheinen mit S. haliotideus überein zu stimmen; allein nach der Zeichnung ist die Spira im Verhältniß zur letzten Windung weit größer.

Digitized by Google

8. Sigaretus laevigatus Lamk. vide Tab. I. fig. 4.

S. testa ovali, convexo-depressa [melius convexa], laevi, alba, superne rufo-fuscescente; spira brevi, obtusa [melius acutiuscula], per-obliqua; labro intus luteo-rufescente. Lam. — Alt. 7‴, diam. 13‴ et 9½‴.

Sigaretus laevigatus Lamk. VI. 2. p. 208; ed. 2. IX. p. 11. — Delessert Recueil. t. 33 f. 1.

Patria: Java (ex auctoritate Lamarckii).

Durch den Mangel der Querſtreifen, welche indeſſen bei einer aufmerkſamen Betrachtung ſchwach angedeutet ſind, und den ziemlich ſpitzen Wirbel unterſcheidet ſich dieſe Art ſo leicht, daß ich eine genauere Beſchreibung für überflüſſig halte. Die Schale fühlt ſich, theils wegen der wenn auch ſehr ſchwach angedeuteten Querſtreifen, theils wegen der Anwachsſtreifen ziemlich rauh an, letztere ſind in der Nähe der Nath vertiefter, ähnlich, wie dies bei manchen Natica-Arten vorkommt. (Ph.)

9. Sigaretus planus Ph. vide tab. I. f. 7.

S. testa angusta, oblongo-ovata, maxime depressa, laevi, alba; spira plana; labio latissimo. Alt. 3½‴; diam. 12‴ et 7‴.

Patria . . . .

S. planus iſt flacher als S. depressus, noch ſchmaler als S. haliotideus, und hat von allen Arten die breiteſte Innenlippe, oder richtiger, die engſte Oeffnung, welche noch durch die Biegung des Innenrandes ausgezeichnet iſt, welcher nicht gleichmäßig gerundet iſt, ſondern zwei Winkel macht. Die Skulptur iſt wie bei S. laevigatus. Die Spitze iſt in der Zeichnung ein kleines Wenig zu nah an den Rand gerückt. — Mein Exemplar iſt noch mit der gelblichen Epidermis überzogen; die Schale ſelbſt iſt milchweiß. (Ph.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Lith. von Th. Fischer in Cassel

Digitized by Google

Digitized by Google

Lith. von Th. Fischer in Cassel

Digitized by Google

Haliotis Tab. II. et III.

Juli 1844.

Haliotis naevosa Martyns vide tab. II. et III.

H. testa maxima, tenui, ovata, depressa, rubro-ferruginea, albo viridique variegata; striis longitudinalibus transversisque tenuissimis decussata, oblique plicata, lateraliter subangulata, in angulo perforata; foraminibus tubulosis, sex perviis; spira lata; margine sinistro lato, plano. Desh. Long. 7″; latit. $5^3/_4$″; alt. $1^1/_4$″.

Haliotis naevosa Martyns Univ. Conch. t. 2. f. 63 (kann ich nicht nachſehn). — Deshayes in ed. 2. Lamk. IX. p. 34. excl. syn. — Haliotis gigantea Menke Specim. Moll. Nov. Holland. p. 31. nr. 171. non Chemn.

Patria: Nova Zeelandia (Deshayes); Nova Hollandia ad Mistaken Island legit Preiss.

Deshayes hat Recht, wenn er ſich wundert, daß Chemnitz dieſe Art mit ſeiner H. gigantea verwechſelt hat, denn beide haben eine geringe Aehnlichkeit mit einander, und iſt H. naevosa an ihrer ſehr dünnen, flachen Schale, an der ſehr großen Spira, an der eigenthümlichen Skulptur überaus leicht zu erkennen. Ebenſo wenig darf man H. rubra Leach. Zool. Miscell. I. p. 54. t. 23 damit zuſammenwerfen. So viel die unvollſtändige Abbildung (ſie zeigt nur die obere Seite), und die kurze ungenügende Beſchreibung erkennen laſſen, hat H. rubra eine einfarbig rothe Schale mit entfernten Querfurchen. Ich beſitze eine Art, welche ich für H. rubra halte, welche aber eine kleine, erhabene, fritliche Spira und ein grünes Perlmutter, wie H. Iris, zeigt; leider ſagt Leach von dem Perlmutter ſeiner H. rubra nichts! — Weil Chemnitz, Gmelin, Lamarck, Deshayes irrthümlich die H. naevosa zur H. gigantea machten, kann man aber nicht wohl dieſe Autoren bei H. naevosa citiren, wie Deshayes gethan hat, da ſie die H. gigantea und nicht die naevosa, beſchrieben haben.

Die H. naevosa erreicht eine ſehr bedeutende Größe und iſt ſehr breit eiförmig; oben ſind die einzelnen Windungen faſt ganz eben und die Spira überaus groß. Die äußere Seite fällt unter einem ſehr deutlichen Winkel, ab, iſt ebenfalls faſt ganz eben, und im untern Viertheil hervortretend und mit ein paar concentriſchen Leiſten beſetzt. In der Kante ſitzen die Löcher, durch welche das Thier ſeine Seitenfäden hervorſtreckt, welche hier röhrenförmig erhaben ſind; die letzten fünf oder ſechs ſind offen. Schwache, wellenförmige Falten laufen in ſchräger Richtung vom Wirbel aus, ſonſt iſt die Oberfläche mit einem feinen Netzwerk von gedrängten, erhabenen Querlinien und etwas

Digitized by Google

feinern und gedrängtern Anwachsstreifen bedeckt. Unten ist der linke Rand eben und mäßig breit. Die Färbung ist oben aus großen Flecken von blaßgrüner, weißlicher, braunrother und dunkel rothbrauner Farbe marmorirt; doch scheint die braunrothe Farbe meist vorzuherrschen. Das Perlmutter spielt sehr schön in den Regenbogenfarben, ist aber weiß, nicht grün, wie bei H. Iris. (Ph.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Cytherea. Tab. I.

Fig 1.

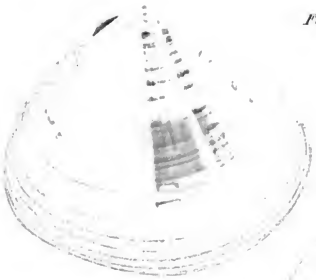


Fig. 2.

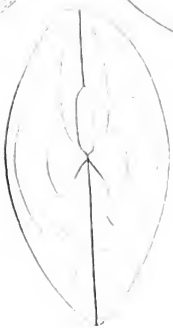
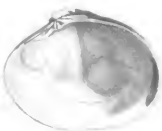


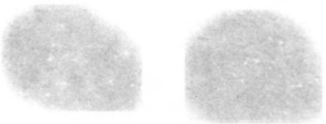
Fig. 2

Fig 4

Fig. 3



Digitized by Google



Digitized by Google

Diese Art hat im Umriß große Aehnlichkeit mit Venus tumens Gm. (Pitar Adanson), einer Art, die von Lamarck und Deshayes vergessen ist, ist aber hinten länger und schmaler. Sie ist ziemlich dickschalig, in der Mitte glatt, zu beiden Seiten stark und regelmäßig gefurcht oder gerunzelt. Die Manteleinbiegung reicht bis weit über die Mitte der Schale. Die Area oder vielmehr die hintere Abdachung ist durch eine Art Kante, welche vom Wirbel bis zur hintern Extremität verläuft, ziemlich deutlich begränzt. Bei der röthlichen Varietät schimmert innen eine Purpurfarbe durch; bei der weißen Varietät ist auch die Innenseite milchweiß. (Ph.)

3. Cytherea elegans Koch. Vide tab. I. fig. 4.

C. testa ovato-cordata, laevissima, nitidissima, livida, radiis binis radiantibus, interruptis, rufo-ferrugineis, zonisque transversis angulatis subpurpureis elegantissime picta; lunula sublanceolata. Alt. 14½‴; long. 19‴; crass. 9‴.

Patria: Nova Hollandia, ad flumen Cygnorum.

Eine überaus schön gefärbte, stark glänzende Art, welche übrigens fast in allen Merkmalen mit C. Chione übereinkommt. Im Umriß unterscheidet sie sich dadurch etwas, daß sie hinten nicht so regelmäßig abgerundet, sondern mehr abgestutzt ist, und einen deutlichen Winkel am Ende des Bauchrandes hat. Innen beruht der wesentlichste Unterschied in der Gestalt der Mantelbucht, welche den beiden Rückenrändern und dem vordern Bauchrande parallel verläuft, also oben einen deutlichen Winkel hat und vorn abgerundet ist, während die Mantelbucht von C. Chione oben gar keinen Winkel, vorn dagegen einen spitzen Winkel hat. (Koch.)

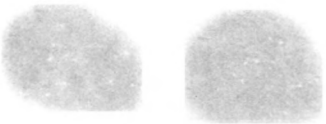
4. Cytherea rostrata Koch. Vide tab. I. fig. 3.

C. testa cordata, tumida, albida, striata, opaca; apicibus valde revolutis; lunula maxima, cordata, planiuscula; area nulla. Alt. 16½‴; long. 18‴; crass 12‴.

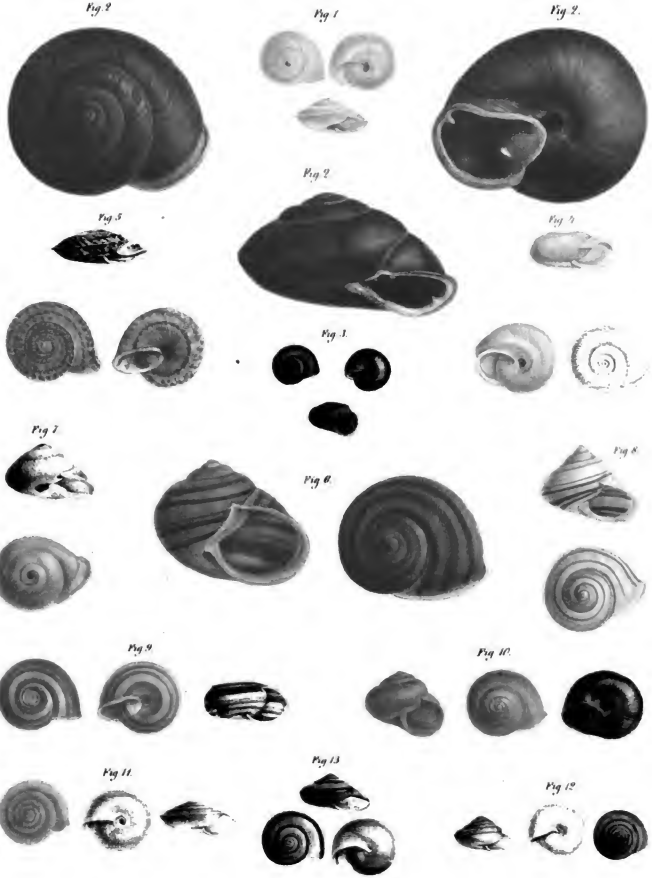
Patria: Brasilia.

Gegenwärtige Art hat viel Aehnliches mit C. albina, C. tumens Gm. und C. citrina. Die Oberfläche ist ebenfalls matt, mit zahlreichen unregelmäßigen, sehr feinen und gröberen Anwachsstreifen; die Bildung des Schlosses, der area, des Ligamentes ist ganz wie bei C. citrina, nur ist der vordere Zahn der linken Schale weit stärker, überhaupt das Schloß kräftiger. Die Manteleinbiegung ist etwas länger, und bildet einen, von geraden Linien eingeschlossenen, spitzen Winkel. Was diese Art aber sehr auszeichnet, sind die stark umgerollten Wirbel und die sehr große, breit herzförmige, fast flache, durch eine vertiefte Linie deutlich abgegränzte Lunula. Außen ist die Farbe gelblich weiß, innen milchweiß. (Koch.)

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

Helix. Tab. V.

October 1844.

1. Helix prasina Koch. Vide tab. V. f. 1.

H. testa depressa, imperforata, tenuissima, tenuissime striata, subopaca, pallide viridi, apice regioneque umbilici fuscis; anfractu ultimo argute carinato, basi convexo; apertura depressa, biangulata; labro simplici, infra carinam paullulum reflexo. Diam. 8‴; alt. 4‴; diam. aperturae 4‴; alt. obliq. 3‴; anfr. $4^1/_2$.

Patria: . . .

Eine überaus zierliche Art, dünnschalig, durchscheinend, blaß bläulich-grün, die Wirbelgegend und die Gegend um den Nabel weißer, der Wirbel und die Gegend des Nabels selbst braun. Die ganze Schale ist sehr fein gestreift und dadurch etwas matt, die weniger lebhaft gefärbten Theile sind glänzender. Die Unterseite ist eben so stark gewölbt wie die Oberseite, und der Kiel, welcher die letzte Windung auszeichnet, sehr scharf; hierdurch und durch die geringe Anzahl der Windungen wird diese Art der Carocolla Virgo Brod. sehr ähnlich. Sie unterscheidet sich aber im Bau dadurch, daß der untere Theil der Außenlippe regelmäßig gebogen, und nicht in der Nabelgegend zusammengedrückt und fast senkrecht herabsteigend ist. Auch ist der einfache, im obern Theil schneidende Mundsaum in der dem Kiel anliegenden Hälfte des untern Theiles umgeschlagen. (Koch.)

2. Helix Oreas Koch. Vide tab. V. f. 2.

H. testa umbilicata depresso-conoidea, subangulata, striata, sub lente granulata, castanea; anfractibus planiusculis, ultimo demum compresso, basi inflato; apertura angustata; peristomate albo, reflexo, subcontinuo, bidentato; dentibus oppositis, uno in anfractu ultimo sito. Alt. 12‴; diam. 24‴; apert. $9^1/_2$‴ alta, 12‴ longa. Anf. 5.

Patria: Valles elevatae Reipublicae Neogranatensis.

Eine sehr ausgezeichnete, kastanienbraune, unregelmäßig gestreifte, unter der Lupe ausgezeichnet körnige Art. Die Windungen sind ziemlich flach; die letzte hat anfangs einen stumpfen Kiel, ist aber zuletzt in senkrechter Richtung zusammengedrückt, wodurch der Umriß schief wird, indem gleichzeitig unten in der Nähe des Nabels eine Auftreibung entsteht. Dieser ist mäßig weit. Der Mundsaum ist verdickt, weiß, umgeschlagen und die beiden Mund-

Digitized by Google

ränder nicht nur stark genähert, sondern durch eine ziemlich dicke Innenlippe verbunden. Von den beiden Zähnen steht der eine auf der vorletzten Windung, der andere demselben genau gegenüber. — Am nächsten verwandt ist H. calomorpha Jonas Wiegm. Arch. 1839. p. 341. t. X. f. 3; dieselbe ist aber ungenabelt, unten weißlich, um die stumpfe Kante der letzten Windung mit einer weißen Binde versehen; der Mundsaum ist kastanienbraun, es fehlt der Gaumenzahn ꝛc. (Koch.)

3. Helix crassula Ph. Vide tab. V. f. 3.

H. testa anguste umbilicata, fusco-cornea, subopaca, supra depressiuscula, subtus tumidiore; anfr. $4^1/_4$ convexis; apertura perpendiculari, altiore quam lata; labro simplici, basi paullulum expanso. Diam. $5^1/_2$‴; alt. 4‴; alt. aperturae 3‴, lat. $2^3/_4$‴.

Patria: Insula Java, communicavit cl. Burmeister.

Eine unschreinbare, aber doch durch ihre Kennzeichen ausgezeichnete Art. Oben ist sie flacher als unten, und es sind die einzelnen Windungen höher als breit. Dieselben sind oben ziemlich stark gerundet, unregelmäßig gestreift und wenig glänzend, im unversehrten Zustand mit kurzen regelmäßig im Verbande (Quincunx) gestellten Härchen besetzt, die leicht verloren gehen. Der Mundsaum ist einfach, im untern Theile etwas zurückgeschlagen. Auffallend ist die senkrechte Stellung der Mundöffnung. (Ph.)

4. Helix tortilabia Less. Vide tab. V. f. 4.

H. testa suborbiculari, discoidea, umbilicata, flavido-alba, fulvo (interdum) bifasciata; spira plana; anfractu ultimo cylindrico, prope aperturam cristato et sulcato; apertura obliqua, rotundata; perist. crasso, reflexo. Diam. $10^1/_2$, altit. $4^1/_4$ lin. — Lesson voyage de la Coquille p. 311. t. 13. f. 1.

Patria: Nova Guinea (Lesson), Amboina (Cuming).

Obwohl diese und die folgende ausgezeichnete Art (Fig. 9) bereits beschrieben und abgebildet sind, so wird dennoch die Aufnahme derselben, da sie zu den seltensten in den Sammlungen des Kontinentes gehören, nicht unwillkommen sein. Beide Exemplare, so wie alle folgenden dieser Tafel gehören zu der reichen Sammlung des Herrn Cuming zu London.

Die H. tortilabia ist, obwohl mit H. zonaria L. und einigen andern nahe verwandt, doch durch die in eine rundlich-winklige Kante vorgetriebene und dadurch vor dem Peristom eine Furche bildende Mündungspartie, wie auch durch die rundliche Mündung ausgezeichnet. Das abgebildete Exemplar hat nicht die beiden von Lesson angegebenen braunen Binden. Von den 5 Windungen liegen die ersten in einer Ebene und sind kaum etwas gewölbt, die letzte tritt ein wenig herab und nach oben weit vor, so daß die Mündung sehr schief liegt. (Pfr.)

5. Helix circumdata Fér. Vide tab. V. f. 9.

H. testa umbilicata, planorbulari, utrinque concava, laevigata, rufescenti-albida, fasciis et lineis variis aurantiaco-rufis ornata; spira concava; anfract. 6 rapide crescentibus, intimis minutissime granulatis, ultimo inflato, circa umbilicum mediocrem, pervium excavato; apertura subverticali, semilunari; peristom. subincrassato, margine columellari subreflexo, sinuoso.

Digitized by Google

Diam. 12, altit. 5½ lin. — Helix (Helicella) circumdata Fér. prodr. 193. Hist. t. 77. f. 1. Lam. ed, Desh. Nr. 152. — Chloritis circumdata Beck ind. p. 29.

Patria: insulae Papuae (Desh.), Moluce. (Beck.)

Der Beschreibung von Deshayes habe ich nichts Wesentliches hinzuzufügen. (Pfr.)

6. Helix gallinula Pfr. Vide tab. V. f. 5.

H. testa umbilicata, lenticulari, acute carinata, solida, flavescenti-grisea, fasciis nonnullis rufis et epidermide hydrophana, maculas triangulares pallidas formante, ornata; anfract. 4½ planis, ultimo ad aperturam subito deflexo; apertura horizontali, elliptica; perist. simplice, marginibus callo tenui junctis, basali reflexo, ad umbilicum mediocrem pervium arcuato. Diam. 13, altit. 4½ lin.

Patria: Bongalon provinciae »Nueva Ecija« insulae Luzon (Cum.).

Am nächsten verwandt mit Helix Listeri, durch die stets viel geringere Größe, durch mangelnde Skulptur und Abwesenheit des Zahnes am Basalrande der Mündung verschieden. Außer der abgebildeten Hauptform liegen mir noch 2 Varietäten vor, deren eine (vom Berge St. Cristoval, Prov. Batangas auf Luzon) sich durch geringere Größe (8‴ D., 4‴ H.), durch weniger in die Breite ausgedehnte Mündung, und durch feine, schräglaufende Runzeln des letzten Umganges, die andere (von Dalaguete auf der Insel Zebu) durch schräge Runzeln oberhalb des Kieles und durch feine eingedrückte Linien auf der Basalfläche, die um den Nabel fast konzentrisch sind, auszeichnet. (Pfr.)

7. Helix eximia Pfr. Vide tab. V. f. 6.

H. testa umbilicata, depresso-globosa, oblique rugosa et confertissime granulosa, olivaceo-cornea, fasciis 5 fusco-viridibus ornata; anfract. 4½ convexiusculis, rapide crescentibus, ultimo permagno, circa aream umbilicarem fuscam compresso-inflato; apertura lunari-ovali, intus margaritacea, lilacea; peristom. simplice, anguste reflexo, umbilicum angustum semitegente. Diam. 21, altit. 14 lin.

Patria: Vera Crúz provinciae Honduras Americae centralis (Cuming).

Diese prächtige Schnecke zeigt im ganzen Habitus eine so große Aehnlichkeit mit der mexikanischen H. Humboldtiana Val. (vgl. Pfr. Symb. I. p. 37), daß man fast versucht sein könnte, letztere (deren Abbildung wir nächstens geben werden) für unausgebildete Exemplare der vorliegenden zu halten. Indessen unterscheidet sich doch H. eximia durch eine flachere Wölbung, schnellere Zunahme der Windungen, durch die Mündung, welche mehr breit, als hoch, fast abgestutzt eiförmig ist, durch die gleichmäßige gelbe Epidermis, unter welcher die 5 breiten, ungleichen, braunen Binden dunkelgrün erscheinen. Auch sind selbst die oberen Windungen viel weniger runzlig, als bei allen mir bisher zu Gesichte gekommenen, stets mit 3 ziemlich gleichen braunen Binden gezierten, Exemplaren der H. Humboldtiana. (Pfr.)

8. Helix paradoxa Pfr. Vide tab. V. f. 7.

H. testa imperforata, globoso-depressa, nitida, concentrice subtilissime et confertissime striata, virescenti-flava, apice nigro-violacea, area basali saturate castanea; anfract. 5 planius-

Digitized by Google

culis, ultimo irregulari, lateraliter subcompresso, prope aperturam tumido; apertura lunari-elliptica; peristom. albo, acuto, late reflexo, margine supero intus callo castaneo munito, basali in dentem horizontalem incrassato. Diam. long. 12½, transv. 10, altit. 7 lin.

Patria: provincia Albay insulae Luzon. (Cuming.)

Bei der ungeheuren Menge von Arten der Gattung Helix und der daraus entspringenden Schwierigkeit, neue Namen zu finden, dürfte es wohl vergönnt sein, früher gebrauchte Namen wieder anzuwenden, wenn, wie z. B. bei Helix paradoxa Born (= Turbo nicobaricus) es gar nicht möglich ist, daß die alte Art jemals im Systeme ihren früheren Platz in Anspruch nehmen könnte, ein Grundsatz, den ich hier für künftige Fälle mit aussprechen will. — Diese paradoxe Schnecke hat, obwohl wenig Aehnlichkeit, doch eine sehr nahe Verwandtschaft mit Hel. Thersites, von welcher sie sich durch die Farbe, Glanz, feine Skulptur, Mangel des Kieles und mehr zurückgeschlagenen Mundsaum unterscheidet, während sie die seitliche Zusammendrückung des letzten Umganges, die schwarzblaue Spitze und den schwärzlichen Hof der Basis mit jener gemein hat. Indessen scheint der breite zahnähnliche Wulst am Columellarrande, und der glänzende, schwarzbraune Callus am obern Mündungsrande bei H. Thersites durchgängig zu fehlen. (Pfr.)

9. Helix trigonostoma Pfr. Vide tab. V. f. 8.

H. testa imperforata, trochiformi, tenui, oblique striatula, lineis nonnullis impressis concentricis notata, alba, fasciis superne linearibus, basi latioribus, fusco-violaceis ornata; spira late conica; anfract. 4¼ planiusculis, ultimo spiram superante, obsolete angulato; columella brevi, callosa; apertura subtriangulari; peristom. simplice, margine supero parum expanso, columellari reflexo, adpresso. Diam. 14, altit. 9 lin.

Patria: provincia Honduras Americae centralis. (Cuming.)

Nächst verwandt mit Helix tenera Sow., doch vor allen mit bekannten Arten durch die breite, fast dreieckige Mündung und die kurz und senkrecht abfleigende, mit dem Basalrande des weit ausgebreiteten Peristoms stumpfwinklig verbundene Columella ausgezeichnet. (Pfr.)

10. Helix fodiens Pfr. Vide tab. V. f. 10.

H. testa umbilicata, subglobosa, tenui, diaphana, rufo-cornea, oblique confertim rugosa; anfract. 5¼ convexis, ultimo subangulato; apertura suborbiculari; peristom. simplice, ad umbilicum pervium late expanso. Diam. 11, altit. 7½ lin.

Patria: provincia Ilocos septentr. insulae Luzon. (Cuming.)

Wurde von Hrn. Cuming stets unter Steinen theilweise in der Erde vergraben gefunden, so wie auch eine etwas kleinere, heller gefärbte Varietät (mit 5 Windungen, 9½‴ Durchm. und 6‴ Höhe) von Cagayan auf Luzon. — Die Schnecke zeigt eine merkwürdige Aehnlichkeit mit unserer europäischen H. fruticum, von welcher sie sich durch die feinen Falten, durch die Andeutung des Kieles und etwas weitere Mündung unterscheidet. Hel. tourannensis Soul. steht ihr ebenfalls sehr nahe, besonders der kleineren Varietät, unterscheidet sich aber durch die glatte, feste Schale, höheres Gewinde, engen Nabel und die starke Innenlippe der Mündung. (Pfr.)

Digitized by Google

11. **Helix radula** Pfr. Vide tab. V. f. 11.

H. testa umbilicata, depressa, subtenticulari, solidiuscula, striis incrementi confertis et lineis acute prominentibus concentricis exasperata, pallide cornea, carinata; anfract. $6^1/_2$ convexiusculis, lente crescentibus, ultimo basi inflato, lineis concentricis infra carinam obsoletis; umbilico mediocri, pervio; apertura lunari-elliptica; peristom. simplice, vix incrassato, marginibus callo lineari junctis. Diam. 10, altit. 5 lin.

Patria: provincia Ilocos septentr. insulae Luzon. (Cuming.)

Eine unansehnliche, aber durch ihre Skulptur höchst ausgezeichnete Schnecke. Die $6^1/_2$ Windungen (welche etwas stärker gewölbt sind, als es die Abbildung zeigt) zeigen nämlich sehr regelmäßige, gedrängtstehende Anwachsstreifen und diese werden auf der ganzen obern Seite von scharf erhobenen, konzentrischen, rippenartigen Linien durchkreuzt, deren 6—7 zu zählen sind, welche nur einen schmalen Gürtel längs der Naht frei lassen. Auf der gewölbten Unterfläche werden diese konzentrischen Streifen vom Kiele an immer schwächer und sind rings um den Nabel gar nicht mehr zu bemerken. Die Mündung ist fast vertikal, beil-halbmondförmig. (Pfr.)

12. **Helix hiangulata** Pfr. Vide tab. V. f. 12.

H. testa subperforata, scalaeformi, tenui, corneo-rubella, leviter striata, nitidiuscula; anfract. 7 lente crescentibus, ultimo bicarinato; carina inferiori filari ad peripheriam, superiore per omnes anfractus ascendente; apertura lunari-ovali; peristom. simplice, acuto, perforationem angustissimam fere occultante. Diam. 8, altit. $4^3/_4$ lin.

Patria: provincia Cagayan insulae Luzon. (Cuming.)

Das einzige, mir vorliegende Exemplar ist an der Mündung ein wenig beschädigt und leer an der Erde gefunden worden. Die Bildung gehört aber zu den merkwürdigsten in der ganzen Gattung, und darum gebe ich, da die Charaktere der Mundpartie sich doch noch deutlich erkennen lassen, die vorliegende Abbildung derselben. Das Gewinde ist durch den doppelten Kiel treppenförmig abgesetzt, und die ganze Schale gleicht fast einem Solarium. Der Hauptkiel legt sich fadenförmig um die Mitte der letzten Windung, und ist dann wie ein südlicher Rand an der Naht hinauf zu verfolgen. Nahe über diesem liegt ein zweiter Kiel (wie bei Cyclost. Cuvierianum, Heft V. T. 1), der weniger scharf ist, als der andere, aber doch einen schärferen Winkel bildet, als es die Abbildung zeigt. Außerdem ist die obere Hälfte der Schale mit gleichweit abstehenden erzentrischen Streifen bezeichnet und glänzender, als die fast glatte Unterfläche. Der Nabel ist kaum bemerklich, fast ganz bedeckt, der Mundsaum scharf. (Pfr.)

13. **Helix spectabilis** Pfr. Vide tab. V. f. 13.

H. testa subperforata, depressa, solida, nitidissima, corneo-lutea, fascia 1 rufa percurrente ornata; spira parum elevata; anfract. $5^1/_4$ convexiusculis, ultimo infra fasciam angulato; apertura late lunari; peristom. simplice, acuto, margine columellari subreflexo, perforationem tegente. Diam. 9, altit. 5 lin.

Patria: insula Samar Philippinarum. (Cuming.)

Eine sehr zierliche, wahrscheinlich zu Nanina gehörende Schnecke, deren Charaktere die Abbildung genügend erkennen läßt. Wie bei allen mit scharfem Mundsaume versehenen Arten läßt sich auch einem einzelnen Exemplare nicht bestimmt sagen, ob sie ausgewachsen sei, doch läßt der verdickte und etwas umgeschlagene Columellarrand es vermuthen. (Pfr.)

Digitized by Google

Fig 1

Fig 5

Fig 2.

Fig 6

Fig 3.

Fig 7

Fig 4

Fig 8

Digitized by Google

Digitized by Google

Bulimus Tab. II.

October 1844.

1. Bulimus marmoratus Dkr. Vide Tab. II. f. 1 et 2.

B. testa ovata, ventricosa, subperforata, crassa, longitudinaliter obsolete striata et plicata, albida, fusco rufoque marmorata, apice obtusa, anfractibus senis; columella crassa uniplicata; labro reflexo albo. Alt. 46‴; lat. 26‴; alt. aperturae 26‴; lat. 17‴.

Habitat in Brasilia.

In der Größe und allgemeinen Form hat dieser Bulimus, den ich nirgends beschrieben und abgebildet finde, viele Aehnlichkeit mit B. haemastomus Scopoli, er scheint sich aber wesentlich von demselben zu unterscheiden durch die weiße Columella und den weißen Mundsaum, — am B. haemastomus sind diese stets rosen- oder purpurroth — die weiße Grundfarbe, auf welcher sich rothbraune und gelbe Flecken und Flammenzeichnungen befinden, wodurch die Schnecke ein marmorirtes Ansehn erhält, und endlich durch die etwas bauchigere vorletzte Windung. Wie man an der Columella sieht, war die Cydermis blaß hornfarben.

Das abgebildete Exemplar verdanke ich der Güte des Herrn Consuls Gruner in Bremen, in dessen Sammlung sich noch zwei ganz gleiche Exemplare befinden. (Dr. Dunker.)

2. Bulimus astrapoides Jonas. Vide Tab. II. fig. 3 et 4.

B. testa subperforata, oblongo-conica; crassa, longitudinaliter obsolete striata, albida fusco flammea et variegata; anfractibus septenis, parum convexis; apertura ovata, columella uniplicata; labro albo reflexo. Alt. 49‴; lat. 23‴; alt. aperturae 24‴; lat. 16‴.

B. astrapoides Jonas in Zeitschrift für Malacologie März 1844 p. 35.

Patria: Respublica Venezuela in vicinitate cavernae Guacharo, juxta vicum Caripe (Jonas).

Das Gehäuse dieser großen, dickschaligen Schnecke ist fast thurmförmig; die Zahl ihrer Windungen, deren letzte etwa 4/7 der ganzen Länge mißt, beträgt 7—8; die Mündung ist länglich eiförmig, und mit einer starken, weißen Spindel, die nicht ganz die Nabelritze bedeckt, und einer weißen, etwas umgeschlagenen Lippe versehen. Die Wachsthumsstreifen sind schwach, gehen aber hier und da, besonders an der Naht der oberen Windungen in Falten über. Auf weißem Grunde ist diese Schnecke rothgelb gefleckt und geflammt. Die Cydermis, wovon an vorliegendem Exemplar nur noch ein kleiner Theil an der Mundöffnung erhalten ist, hat eine grünlich braune Färbung. (Dr. Dkr.)

Digitized by Google

3. Bulimus dardanus Friv. Vide tab. II. f. 5.

B. testa rimata, turrito-conica; alba, glabriuscula; apertura oblique-semiovata, peristomate patulo, simplici. Alt. 13‴; diam. 4½‴; alt. apert. fere 3‴; anfract. 9.

Patria: Constantinopolis

Von Herrn Parreyß habe ich unter obigem Namen Exemplare dieser Art erkauft. Sie gehört offenbar in die Gruppe von B. fasciolatus Ol., lineatus Krynicki etc. ist aber leicht von denselben durch die kegelförmige d. h. regelmäßig und nach oben allmählig sich verjüngende Gestalt, eine stärkere Wölbung der einzelnen Windungen, und die schwach erweiterte Mündung zu unterscheiden. Innen ist das Gehäuse gelblich. Wahrscheinlich kommt von dieser Art auch eine Varietät mit braunen Längsstreifen vor, wie bei B. detritus und fasciolatus. (Ph.)

4. Bulimus dealbatus Say. Vide tab. II. f. 6.

B. testa rimata, ovato-conica, ventricosa, acuta, alba; apertura ovata, spiram aequante; peristomate recto, simplici. Alt. 8½‴; lat. 6‴; apert. 4½‴ alt.; anf. 7.

Helix dealbata Say Journ. Acad. nat. sc. Philad. vol. II. p. 159. Nec Fér. hist. t. 142. f. 7.

Patria: Status Uniti Am. bor., Missouri et Alabama.

Diese Art ist, wie der erste Blick auf die Figur lehrt, von B. detritus, mit welcher man sie hat vereinigen wollen, hinlänglich verschieden. Sie ist weit breiter (ich würde den B. detritus nicht, wie Roßmäßler gethan hat, ovato-conicus, sondern oblongo-conicus nennen); regelmäßig conisch zugespitzt, die einzelnen Windungen stärker gewölbt, namentlich nach oben, daher auch die Mündung oben nicht so spitz, und überhaupt breiter ist. Das Gehäuse ist endlich weit dünner und matter, und zwar fein aber schärfer gestreift. Die von Ferussac abgebildete Art scheint wirklich zu B. detritus zu gehören. Ich verdanke meine Exemplare Hrn. Moris in Baltimore. (Ph.)

5. Bulimus columella Ph. Vide tab. II. f. 7.

B. testa cylindraceo-turrita, apice obtusa, laevissima, nitidissima, sordide alba; anfractibus decem, convexiusculis, ultimo basi subangulato; apertura oblique semiovata; peristomate recto, simplici. Alt. 12‴; diam. 3½‴; alt. apert. 2¼‴.

Patria: Brasilia.

Der B. columella ist genau ein B. obeliscus Moricand im Kleinen. Außer der Größe unterscheidet er sich aber leicht durch die glatte, glänzende, gleichsam lackirte Oberfläche, und die schwache Kante der letzten Windung, wodurch auch die Mündung unten breiter wird. (Ph.)

6. Bulimus curtus Koch. Vide tab. II. f. 8.

B. testa umbilicata, ovato-conica, ventricosa, acuta, tenui, lutescente; apertura obliqua, ovata; peristomate albo, reflexo, marginibus approximatis. Alt. 10‴; diam. 7‴; alt. apert. 6‴; lat. 4½; anfr. 6½.

Patria: Chili.

Zu der Gestalt hat diese Art eine sehr große Aehnlichkeit mit B. dealbatus, allein sie ist weiter genabelt, die über den Nabel zurückgeschlagene Platte der Außenlippe reicht weit höher hinauf und der Mundsaum ist ziemlich breit umgeschlagen. Auch sind seine Enden einander bedeutend genähert. Die Farbe ist ein blasses, röthliches Gelb, welches in das Fleischfarbene zieht. (Koch.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 2.

Fig. 1.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.

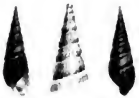


Fig. 6.

Fig. 7.

Fig. 8.

Fig. 9.

Fig. 10.

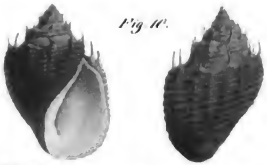


Fig. 11.

Fig. 14.

Fig. 13.

Fig. 15.

Fig. 12.

Digitized by Google

Digitized by Google

Melania Tab. III.

October 1844.

1. Melania decollata Lamk. non Chenu. Vide tab. III. f. 1.

M. testa subcylindrico-turrita, plerumque usque ad anfr. tres vel quatuor decollata, laevi, striis transversis orba, castanea; apertura ovata. Alt. (decollatae) 12‴; diam. 7‴; alt. aperturae $6^1/_2$‴, lat. 4‴.

M. decollata Lamk. hist. nat. vol. VI. 2. p. 165. — Ed. 2 vol. VIII. p. 431. nr. 9 non Chenu apud Delessert, non tab. II hujus op. fig. 7.

Patria: Guyana (Lamarck).

Herr Bergrath Koch hat mir das abgebildete Exemplar mitgetheilt und dadurch den Beweis geliefert, daß die M. decollata von Chenu bei Delessert Recueil nicht die Lamarck'sche Art ist, wie ich schon in der dritten Lieferung dieses Heftes vermuthet hatte. Ueberhaupt hat sich Herr Chenu öfter erlaubt unter dem Namen der Lamarck'schen Arten andere Exemplare als die Lamarck'schen, ja sogar ganz andre Species abzubilden, was im höchsten Grade zu tadeln ist. Die letzte Windung ist zwar ohne Spur von Falten, dennoch zweifle ich nicht, daß gegenwärtige Art die richtige Lamarck'sche ist. Die von Chenu und von mir tab. II. f. 7 abgebildete Art ist aber

2. Melania erosa Lesson. Vide tab. II. fig. 7.

M. testa subcylindrico-turrita, plerumque usque ad anfract. 5—6 decollata, tenuissime et confertissime transversim striata; anfr. planiusculis, subimbricatis, ultimo subangulato; apertura ovata. Alt. (decollatae) 16‴; diam. 7‴; alt. aperturae $5^1/_4$‴, lat. $3^1/_2$‴.

M. erosa Lesson Voy. autour du Monde par Duperrey Zool. vol. II. 1. p. 357 (1830) fig. nulla. — M. decollata Chenu apud Delessert Recueil t. 30 f. 18. — Phil. Abb. f. 7 non Lamarck.

Patria: Nova Guinea.

3. Melania semicancellata v. d. Busch. Vide tab. III. f. 2.

M. testa subulato-turrita, castanea; anfractibus planiusculis, sutura profunda divisis; supremis lineis transversis impressis (circa 8) plicisque longitudinalibus decussatis, inferioribus lae-

Digitized by Google

viusculis, ultimo convexiusculo; apertura semiovata, superne acuminata, alba; labro recto. Alt. 28‴; diam. 8‴; alt. apert. fere 10‴; diam. 5½‴.

Patria: Java?

Diese Art ist sehr verlängert thurmförmig, aber die feine, pfriemenförmige Spitze ist abgebrochen. An dem größeren Exemplar sind noch 8, an dem kleineren, hier abgebildeten Exemplare 6 Umgänge vorhanden. Dieselben sind wenig gewölbt, eben gerandet, so daß eine sehr deutliche Nath entsteht, und die obersten mit feinen Längsfalten und vertieften Querlinien geziert, welche nach und nach verloren gehn. Auf dem größeren Exemplare sind die Längsfalten noch auf dem letzten Umgang angedeutet, die Querlinien aber viel früher verschwunden und überhaupt feiner; auf dem kleineren Exemplar dagegen sind die Querlinien gröber, noch auf dem letzten Umgang angedeutet, die Längsfalten dagegen sehen am verletzten Umgang fast vollständig verschwunden. Die Mündung zeigt nichts bemerkenswerthes, die Außenlippe ist grade, ohne Ausbucht. Die Farbe ist unter der schwarzen Kruste braun, innen weiß. (Von dem Busch.)

4. Melania anthracina v. d. Busch. Vide tab. III. f. 3.

M. testa subulato-turrita, violacescente; anfractibus planis, sutura profunda divisis, supremis longitudinaliter plicatis, lineisque transversis impressis sculptis, inferioribus laevibus; apertura semi-ovata, superne acuminata, intus fusca; labro subsinuato. Alt. 24‴; diam. 8‴; alt. apert. 7½‴; lat 4‴.

Patria: Java?

Gegenwärtige Art steht der vorhergehenden sehr nahe, sie ist aber noch schlanker, die Umgänge noch schwächer gewölbt, die Mündung etwas anders gestaltet, unten breiter, mehr vorgezogen, die Außenlippe schwach ausgeschweift, auch ist die Färbung verschieden. Sie ist nämlich unter der schwarzen Kruste fast violett mit einer weißlichen Binde im obern Viertheil, und die Mündung ist innen nicht weiß, sondern braun mit einer weißlichen Binde im untern Drittheil, auch ist die Außenlippe immer braun. (Von dem Busch).

5. Melania intermedia v. d. Busch. Vide tab. III. fig. 4.

M. testa conico-turrita, castanea; anfractibus laevibus, convexiusculis; apertura late-ovata; columella valde arcuata. Alt. 17‴; lat. 7½‴; alt. apert. 6¼‴; lat. 4‴.

Patria: Lacus Nicaragua.

Diese Art steht der M. Largillierti (tab. II. f. 10) aus Centralamerika sehr nahe, sie ist indessen weniger schlank, etwas dickschaliger, kastanienbraun, nicht olivenfarbig, die Umgänge sind gleichmäßiger gewölbt; die Mündung ist breiter, indem namentlich auch die Außenlippe mehr nach außen vorgezogen ist, innen bläulich weiß. (Von dem Busch.)

6. Melania acuminata Dkr. Tab. III. fig. 5.

M. testa turrito-subulata, nitida, rufo-fusca, subpellucida; anfractibus subplanis, XII—XIII, superioribus longitudinaliter plicatis, inferioribus subtilissime striatis; apertura ovata, columella lactea, labro dextro acuto. Longit. 10½‴; latit. 3½‴.

Patria: . . .

Digitized by Google

Das Gehäuse dieser Melanie, deren Vaterland Brasilien seyn soll, hat eine sehr schlanke, pfriemenförmig zugespitzte Gestalt, ist durchscheinend, glänzend und von rothbrauner Farbe; diese tritt freilich erst dann hervor, wenn der schwarze Ueberzug entfernt worden. Die Windungen, deren Zahl 12 bis 13 beträgt, sind nur wenig convex, aber dennoch durch die Naht ziemlich scharf getrennt, die oberen der Länge nach gefaltet und mit einer Reihe brauner Fleckchen verziert, die unteren mit sehr feinen Wachsthumsrefschen versehen. Der letzte Umgang, etwas weniger als ein Drittheil der ganzen Schnecke einnehmend, trägt unten eine blasse Binde. Die Mündung ist eiförmig, die rechte Lippe dünn und scharf, die Spindel milchweiß.

Im Habitus steht diese Melanie der M. Terebra v. d. B. (1ste Lief. dieser Beiträge p. 4. Tab. I. fig. 17) sehr nahe. (Dunker.)

7. Melania harpula Dkr. Tab. III. fig. 6.

M. testa turrita, tenui, pellucida, nitida, cornea, fusco zonata et punctata; spira acuta; anfractibus octonis, planulatis, longitudinaliter plicatis, ultimo inferne transversim costato; apertura magna ovali; columella albida; margine dextro acuto, superne sinuato. Long. 6½‴; latit. 3‴.

Patria: Java?

Diese ungemein zierliche Schnecke zeigt eine gewisse Analogie mit der bauchigen Varietät von Melanopsis costata Fér. Sie hat 8 flache Windungen, deren letzte die Hälfte der ganzen Schale bildet. Diese Windungen sind mit Längsfalten bedeckt, die auf der letzten etwas bogig erscheinen und nur bis zur Hälfte herabbrechen, wo sie durch 4 bis 5 Querrippchen begrenzt werden. Jene Längsfalten, deren sich auf dem letzten Umgang 14—15 befinden, endigen an der Naht in Knötchen, die kantig hervortreten, weshalb das ganze Gewinde etwas treppenartig aussieht. Das Gehäuse ist hornfarbig, dünn, durchscheinend und mit braunen Binden und Fleckchen umgeben, die Columella weißlich, die Mündung verhältnißmäßig groß und spitz-eiförmig, der rechte Mundsaum scharf und, parallel den bogigen Längsfalten, ausgeschweift. (Dunker.)

8. Melania lineata Troschel 1837. Vide tab. III. f. 7.

M. testa conica, exserta, tenui, subdiaphana; anfractibus applanatis; lineis elevatis spiralibus 7—8, quarum superiores plerumque tuberculatae sunt, cinctis; apertura ovato-acuta. Alt. 10‴; lat. 4‴; alt. apert. 4½‴; anfr. 10. Troschel.

M. lineata Troschel Wiegm. Arch. 1837 p. 176 (fig. nulla).

Patria: Ganges fluvius.

Eine sehr genaue und ausführliche Beschreibung dieser Art hat uns Herr Dr. Troschel a. a. O. gegeben, zu der wohl nichts hinzuzufügen ist. Ich will nur auf die große Aehnlichkeit dieser Art mit M. semigranosa v. d. Busch, s. Abbild. t. 1. f. 13, aufmerksam machen. Diese Javanische Art unterscheidet sich kaum durch etwas Anderes, als durch ihre bedeutendere Größe (ich besitze jetzt durch die Güte des Herrn Obrist von Winter ein 16‴ großes, und doch an der Spitze abgebrochenes Exemplar), und stärker entwickelte Körner der Querreihen, und kann füglich als eine stärker entwickelte Form der M. lineata angesehen werden. (Ph.)

9. Melania Kirtlandia Lea. Vide tab. III. f. 8.

M. testa laevi, acuto-conica, subcrassa, nitida, cornea; spira elevata, prope apicem carinata, su-

Digitized by Google

turis impressis, anfr. novenis, convexiusculis; apertura parva, elliptica, albida. Lea. Alt. 8¼‴; diam. 4‴; alt. apert. 4‴.

M. kirtlandiana Lea. Observ. on the genus Unio etc. vol. III. p. 3. t. 5. f. 4. — Descriptio uberior desideratur.

Patria: Status Uniti Am. bor. Richmond Indiana, Duck Creek prope Cincinnati etc.

Diese Art ist, wie die Figur zeigt, thurmförmig, blaß hornfarbig, ins Olivengrüne spielend, glatt. Die ersten zwei Windungen sind vollkommen glatt, die folgenden vier haben einen Kiel, der etwas unterhalb der Mitte liegt, und von dem mit Mühe auf den untern Windungen die Spur verfolgt werden kann. Die Mündung nimmt den dritten Theil der Länge ein, ist weiß, oben spitz (also nicht elliptisch, wie Lea angibt); die Außenlippe noch etwas stärker ausgeschweift, als es in der Figur angegeben ist, daher auch auf den obern Windungen die Anwachsstreifen sehr gekrümmt erscheinen. — Das auffallende Kennzeichen des Kieles auf den oberen Windungen hat unsere Art mit der M. semicarinata Say gemein, s. American Conchol. t. 47. f. 4, welche sich einzig und allein durch stärker gewölbte Windungen zu unterscheiden scheint. Vielleicht ergeben sich noch andere Unterschiede, wenn man die Schalen selbst vergleichen kann, und es ist sehr zu bedauern, daß Herr Lea nicht auf die Unterschiede zwischen beiden Arten aufmerksam gemacht hat. Vor der Hand möchte man beide Arten für einerlei erklären. — Abbildung und Beschreibung sind nach einem von Herrn Lea erhaltenen Originalexemplare gemacht. (Pfr.)

10. Melania Mitra Dkr. Tab. III. fig. 9.

M. testa ovato-turrita, solida, albida, longitudinaliter plicato-costata; anfractibus VIII vel IX parum convexis, ultimo inferne transversim costato; spira acuta; apertura angustata; labro simplici, medio sinuato. Long 9½‴, latit. 3½‴.

Patria ignota.

Gehäuse thurmförig, spitz, in der Mitte etwas cylindrisch oder pupaähnlich, dickschalig, weiß mit blaß olivenfarbiger Epidermis bedeckt; die 8 bis 9 Umgänge wenig gewölbt, der Länge nach stark und dicht gefaltet, der letzte, etwa die Hälfte der ganzen Schnecke einnehmend, mit einer braun punktirten Binde und unten mit deutlichen Querfurchen umgeben; die Mündung schmal eiförmig, oben verengt; der rechte Mundsaum oben eingebuchtet.

Diese Schnecke hat im Habitus viele Aehnlichkeit mit Mitra. (Dunker.)

11. Melania setosa Swains, 1825. Vide tab. III. f. 10.

M. testa ovato-ventricosa, transversim striata; anfractibus superne planulatis, ad angulum spinis cavis, setas includentibus coronatis; apertura-ovato oblonga; columella lata, depressa. Ph. Alt. 18‴; lat. 13‴; alt. apert. 12‴, latit. 6‴.

Patria: Insulae Philippinae (Cuming), Waigiou (Lesson) etc.

M. setosa Swainson 1825 Quarterly journ. of. science. — Zool. Ill. t. 1. t. 7. f. 7. 8.; — Gray in Zool. Journ. 1. tab. 8. f. 6. 7. 8. — Gualt. t. 6. f. B. satis bene. — Chemn. IX. t. 134. f. 1220. 21. mediocris (ohne die merkwürdigen Borsten) — Lesson Voy. de la Coq. Zool. p. 354. t. 11. f. 2 (kann ich nicht nachsehen); — Quoy et Gaim. Voy. d'Astrol. t. 3. p. 345. t. 56. f. 8. 9. 10. 11 pessime aut potius species longe diversa. — Lamarck ed. 2. vol. VIII. p. 443 etc.

Digitized by Google

Diese Art ist zwar, wie die Citate zeigen, ziemlich oft abgebildet, allein dennoch wird eine neue Abbildung nicht unwillkommen sein, die ich nach einem vortrefflichen Exemplar in der Sammlung meines Freundes Dunker, welches von Herrn Cuming stammt, habe machen lassen. Die M. setosa ist nahe mit amarula verwandt, aber bauchiger, stark in die Quere gefurcht, die letzte Windung schwach in die Länge gestaltet, die Columelle breit, plattgedrückt. Das auffallendste Kennzeichen, die langen Borsten in den hohlen Dornen, finde ich, wenn auch in weit geringerem Grade in einer M. amarula wieder, welche sich außerdem durch eine kurzhaarige, querstreifige Epidermis auszeichnet. Ein offenbarer Fehler ist es, wenn Desbayes die Worte: »apice truncata« in die Diagnose aufnimmt; bei den Melania-Arten geht die Spitze gewöhnlich verloren, und gerade bei dieser Art ist sie nicht ganz selten unversehrt, wie unsere Figur zeigt, und wie Desbayes selbst angibt. (Ph.)

12. Melania flammigera Dkr. Tab. III. fig. 11.

M. testa turrito-conica, tenui, subnitida, olivacea, flammulis fusco-rufis longitudinalibus, costisque transversis ornata; anfractibus 10—12 convexiusculis; apertura subelliptica, columella alba, labro dextro tenui. Long. 15‴; latit. 5½‴.

Patria: Ganges.

Gehäuse spitz thurmförmig, dünn, etwas glänzend, olivenfarben mit dunkel braunrothen Flammenzeichnungen und Querrippen verziert, die besonders scharf und deutlich auf der Basis des letzten Umganges und den oberen Windungen erscheinen. Diese sind ziemlich gewölbt und durch eine tiefe Naht getrennt. Der letzte Umgang, beinahe ein Drittel der ganzen Länge der Schnecke, trägt unten eine braunrothe Binde. Die Mündung ist beinahe elliptisch und innen bläulich weiß, der rechte Mundsaum sehr dünn. — Eine besondere, etwas kleinere Varietät ist nach Hinwegnahme des schwarzen Ueberzugs einfarbig olivengrün, und an den oberen Windungen mit schwachen Längsfalten versehen.

Diese Conchylie stammt aus dem Ganges. (Dunker.)

13. Melania canaliculata Say 1821. Vide tab. III. f. 12.

M. testa conico-turrita, laevi, olivaceo-cornea; anfractu ultimo in medio canali lato satis profundo exarato; apertura angusta, oblonga, valde obliqua. Ph. Alt. 14‴, lat. 7½‴, alt. apert. 6½.

M. canaliculata Say. Journ. Acad. nat. Scienc. Philad. vol. II. p. 175. — Fig. nulla.

Patria: Flumen Ohio.

Diese Art ist sehr ausgezeichnet durch den breiten tiefen Kanal der letzten Windung, von welchem auf den obern Windungen nur der oberste Theil zu sehn ist, so wie durch die ungemein schiefe Lage der Mundöffnung. Die Anzahl der Windungen beträgt neun. (Ph.)

14. Melania laqueata Say. Vide tab. III. fig. 13. 14.

M. testa conico-turrita, subtenui, laevi, nitida, cornea, longitudinaliter undato-plicata, plicis demum evanescentibus, lineisque elevatis transversis in anfractibus superioribus, et ad supremam partem anfr. inferiorum sculpta; apertura oblongo ovata, utrinque attenuata, spira breviore. Alt. 8‴, lat. obl. 4‴; alt. aperturae 3½‴; lat. 2‴.

M. laqueata Say Amer. Conchol. t. 47. f. 1.

Patria: Status Uniti Amer. bor. Tenessee etc.

Digitized by Google

Die Skulptur dieſer Art iſt ziemlich eigenthümlich. Die obern Windungen haben zehn bis zwölf Rippen, ziemlich ſchmal und ſchief, die auf den letzten Windungen wellenförmig werden und allmählig verſchwinden, ſo daß die letzte ſtatt derſelben zahlreiche, ſchwache Falten hat. Die oberſten Windungen haben ferner drei oder vier erhabene Querlinien, von denen die unterſte am ſtärkſten hervortritt, und dicht über der Naht einen ſcharfen Kiel bildet, während ſie auf den folgenden Windungen bald ganz verſchwindet. Dieſelben zeigen dann nur noch zwei vertiefte Linien oben in der Nähe der Naht, von denen auf der letzten Windung nur noch Andeutungen vorhanden ſind, ſo daß die untern Windungen wenig Aehnlichkeit mit den obern haben. Ein ausgewachſenes Exemplar ſcheint aus 11 Windungen zu beſtehen, da aber die oberſten leicht abbrechen, ſo ſieht man ſelten mehr als etwa die ſieben unterſten. Die Mündung iſt länglich eiförmig, nach unten und oben verſchmälert, indem die Baſis weit vorgezogen iſt, ſo daß in der Mitte der Höhe beinahe ein deutlicher Winkel entſteht, wo der untere Theil der Außenlippe von der Columella abgeht. Die Farbe des Gehäuſes iſt außen hornfarbig ins Grauliche fallend, innen bläulich weiß. (Pb.)

15. Melania flavida Dkr. Tab. III. fig. 15.

M. testa parva, oblongo-pyramidata, solidula, flavida, diaphana; anfractibus senis planulatis, transversim sulcatis; apertura subelliptica. Long. 5½‴, latit. 2‴.

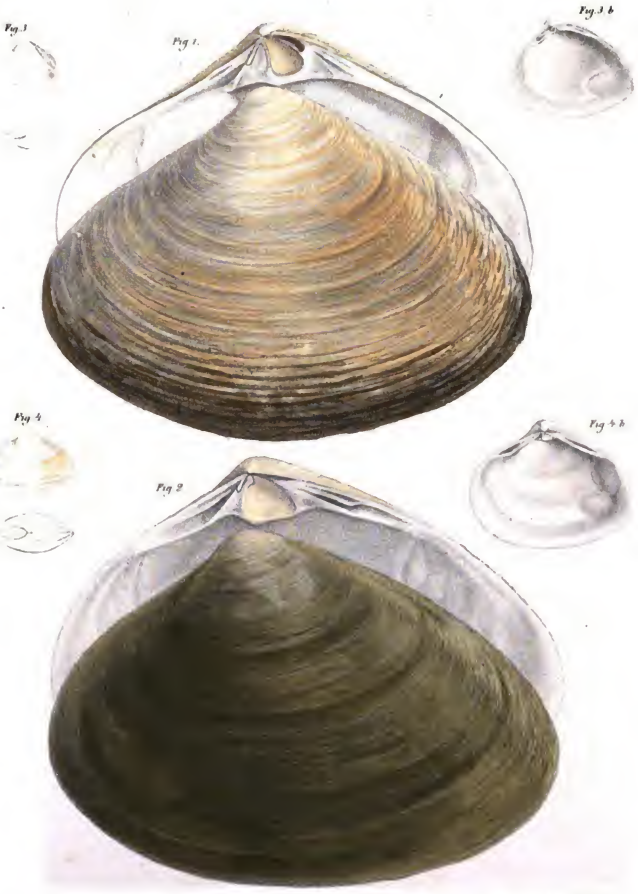
Patria ignota.

Die ſechs etwas treppenförmig abgeſetzten Umgänge dieſer zierlichen, dabei aber ziemlich dickſchaligen, Melanie ſind faſt eben, blaß hornfarbig oder gelblich, durchſcheinend, und mit gleichweit von einander ſtehenden Querfurchen geziert, deren ſich auf der letzten Windung, welche die Hälfte der ganzen Schnecke bildet, acht befinden. Die Mundöffnung hat einen beinahe elliptiſchen Umriß. — Ziemlich nahe verwandt iſt dieſe Art der M. semigranosa v. d. B. (Bd. I. Lief. 1. p. 2. tab. I. fig. 13 dieſer Beiträge); ſie unterſcheidet ſich von derſelben jedoch hinreichend durch weit geringere Größe, den Mangel der für jene charakteriſtiſchen granulirten Querlinien am obern Theil der Windungen, tiefere Furchen und die Farbe, die bei jener olivengrün iſt. (Dkr.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Lith. d. T.A. Fischer in Cassel

Digitized by Google

Digitized by Google

Mactra Tab. I.

October 1844.

1. Mactra solidissima Chemn. Vide tab. I. f. 2.

M. testa magna, solida, inaequilatera, postice angustiore, subrostrata, transversim substriata; albido-fulva; lunula nulla; fovea cardinali maxima; dente complicato cardinali parvo, lateralibus elongatis, perpendiculariter striatis. Ph. Long. 60‴; alt. 41‴; crass. 28‴.

M. solidissima Chemn. vol 10. t. 170. f. 1656 (nil nisi cardo). — Enc. méth. t. 259. f. 1 bene. — M. gigantea Lamk. hist. nat. etc. nr. 1. — M. similis Say Journ. Ac. nat. Sc. Philad. vol. II. p. 309 status juvenilis ex. auct. cl. Conrad in eodem libro vol. VI. p. 257.

Patria: Oceanus Atlanticus, Americam borealem alluens.

Diese Art, von welcher Chemnitz zwar bloß das Schloß abgebildet hatte, ist so leicht kenntlich, daß es unverantwortlich ist, daß Lamarck den Namen umgetauft hat, wenn man auch zugeben muß, daß der Lamarcksche Name weit passender ist. Sie ist nämlich wohl die größte Mactra-Art, wird aber an Dicke der Schale von der folgenden übertroffen. Die verlängert dreieckige, ungleichseitige Gestalt ist in der Figur deutlich genug, ich bemerke nur noch, daß auf der hintern Abdachung zwei vom Wirbel ausstrahlende Linien unterschieden werden können. Die Schale selbst ist ungefärbt, kreideweiß, die Epidermis aber in jungen Exemplaren gelblich, in ältern gelbgrau, auf den Buckeln ziemlich glatt, an den Extremitäten gerunzelt. Wichtig ist eine genaue Betrachtung des Schlosses. Der faserige Theil des Ligamentes liegt äußerlich sichtbar im Rande selbst, und wenn er verloren geht, so entsteht daher, wie Lamarck sagt, eine testa intra nates hians; oder es gehört M. solidissima zu Spisula Gray. Der knorpelige Theil des Ligamentes liegt in einer sehr großen, dreieckigen Grube, welche ebenso breit wie hoch ist, und ist beinahe gänzlich vom faserigen Theil getrennt. Der doppelte Schloßzahn, welcher in der rechten Schale vor der Grube liegt, ist kaum länger als der dritte Theil der Grube und sehr dünn. Die Seitenzähne sind lang und dünn, und der innere der vordern Seite deutlich gestreift. Die Mantelbucht ist kleiner als der anstoßende Muskeleindruck. — Junge Exemplare, M. similis Say, sind beinah gleichseitig. — Mein großes Exemplar ist aus der Hudsonsbay, kleinere Exemplare besitze ich von Neu-Orleans; es ist also diese Art weit von Norden nach Süden verbreitet. (Ph.)

2. Mactra ponderosa Ph. Vide tab. I. f. 1.

M. testa magna, ponderosa, trigona, aequilatera, transversim striata, e fulvo albida, epidermide

Digitized by Google

nigra; lunula impressa, lanceolata; fovea cardinali angusta; dente complicato cardinali magno; lateralibus abbreviatis, haud striatis. Ph. Alt. 41‴; long. 51‴; crass. 20‴.

Patria: Mare Atlanticum, Americam borealem alluens.

Das abgebildete Exemplar habe ich von Herrn Prof. Bronn unter dem Namen M. gigantea erhalten, mit der Angabe, es stamme von Long Island. Schon der äußere Umriß, welcher fast vollkommen gleichseitig ist, zeigt, daß unsere Art von der M. gigantea Lamk. (solidissima Chemn.) sehr verschieden ist und je näher man sie betrachtet, um so mehr Verschiedenheiten entdeckt man. Die Schale ist dicker und schwerer, weiß, ins Röthlichgelbe fallend, und mit einer schwärzlichen Cuticula überzogen, die am vorliegenden Exemplar fast ganz abgerieben ist. Es ist eine deutliche, verticite, lanzettförmige Lunula vorhanden, die bei M. solidissima ganz fehlt. Am größten sind die Verschiedenheiten des Schlosses. Das faserige Ligament ist zwar ebenfalls außen sichtbar, berührt aber innen in seiner ganzen Länge das knorpelige Ligament. Die Grube für dieses ist weit schmaler als hoch, indem vorn der zusammengefaltete, spartenförmige Schloßzahn sehr groß ist, er nimmt drei Viertel der Länge jener Grube ein, dagegen sind die Seitenzähne verkürzt und ohne senkrechte Streifen. Endlich ist die Mantelbucht größer als der Eindruck des hintern Schließmuskels. Ist ebenfalls eine Spisula nach Gray. (Bl.)

3. Mactra lateralis Say. Vide tab. I. fig. 3.

M. testa parva, trigona, tenui, nitida, alba; area magna, linea elevata circumscripta; ligamento omnino occultato. Long. 7‴; alt. 5¼‴; crass. 3½‴.

M. lateralis Say. Journ. Acad. nat. scienc. Philad. vol. II. p. 309. fig. nulla.

Patria: Mare Atlanticum Status Unitos alluens.

Der vordere Rückenrand ist beinah gradlinig, der hintere etwas länger, ziemlich stark gewölbt; der Bauchrand ist beinahe gleichmäßig gewölbt, nach vorn jedoch stärker aufsteigend. Eine erhabene Linie läuft von den Wirbeln nach dem hintern Winkel, und gränzt die Area der hintern Abdachung scharf ab, innerhalb derselben unterscheidet man eine zweite, vom Wirbel ausstrahlende Linie, wie bei so manchen Mactra-Arten. Die dünne Schale ist glatt und glänzend, ungeachtet der zarten Querstreifen; in der hinteren Abdachung aber sind die Streifen gröber, die Schale weniger glänzend und bleibt hier oft Schlamm fest sitzen, so daß es scheint, als ob dieser Theil gefärbt wäre. Was das Schloß anbelangt, so ist das faserige Ligament, in derselben Grube mit dem knorpeligen, und gehört daher diese Art zu Monlinia Gray. Sonst bietet das Schloß und die innere Seite der Muschel nichts Bemerkenswerthes dar. (Bl.)

4. Mactra subtruncata (Trigonella) Da Costa. Vide tab. I. f. 4.

M. testa subtrigona, inaequilatera, concentrice sulcato-striata, albida; extremitate antica rotundata, postica subrostrata, longiore; area, lunulaque distinctis; ligamento fibroso extus conspicuo; dentibus lateralibus striatis. Long. 10½‴; alt. 8‴; crass. 5¼‴.

Trigonella subtruncata Da Costa p. 198. Mactra subtr. Montagu Test. brit. p. 93. M. stultorum Pennant. Brit. Zool. IV. p. 92. t. 52. f. 42 (ex auct. Fleming) etc.

Patria: Mare Germanicum.

Bei dieser Art ist der hintere Rückenrand fast zweimal so lang, wie der vordere, fast ganz gradlinigt, auch der vordere ist nur äußerst schwach gebogen; der Bauchrand ist vorn stärker gekrümmt; die Wirbel sind spitz. Eine

Digitized by Google

hervorragende Kante, die mit der Entfernung vom Wirbel allmählig undeutlicher wird, sondert die hintere Abdachung scharf ab, auch ist eine große Lunula, richtiger eine vordere Abdachung, ziemlich deutlich abgegränzt. Die Querfurchen sind in der vordern Abdachung am zierlichsten, die Wirbelgegend ist fast vollkommen glatt. Die Farbe ist fast rein weiß, die ziemlich dünne Epidermis aber braungrau. Das faserige Ligament ist äußerlich sichtbar und berührt das innere, knorpelige Ligament; es ist daher unsere Art eine **Spisula Gray.** Die Seitenzähne sind gestreift, sonst zeigt das Schloß nichts Auffallendes. — **M. truncata Mont.** ist gleichseitig, desgleichen **M. solida**; **M. triangula Ren.** ist sehr viel stärker gewölbt, sonst im Umriß sehr ähnlich. (Ph.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Trochus Tab. V.

Digitized by Google

Cytherea Tab II.

Fig 1.

Fig 2.

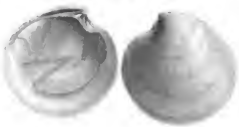


Fig 3

Fig 4.

Fig 5

Digitized by Google

Digitized by Google

Cytherea. Tab. II.

October 1844.

1. Cytherea patagonica Ph. Vide tab. II. f. 1.

C. testa orbiculari, angulo dorsali postico nullo, alba, parum compressa, grosse sulcata; lunula cordata, profundata, dente lunulari obsoleto. Ph. Alt. 28‴, long. 30‴, crass. 13½‴.

Patria: Patagonia, communicavit cl. Largilliert.

Diese Art hat auf den ersten Blick in Größe und Gestalt viel Aehnlichkeit mit C. concentrica, ist aber weit gröber gefurcht, weit bauchiger, die Lunula ist, was damit zusammenhängt, breiter, aber auch mehr vertieft, und selbst die Gestalt weicht darin ab, daß der hintere Rückenrand stark gekrümmt ist und mit gleichmäßiger Rundung in den Bauchrand übergeht, während bei C. concentrica der hintere Rückenrand schwach gewölbt ist, und durch einen deutlichen Winkel vom Bauchrande geschieden ist. Schloß, Ligament, Muskel- und Mantel-Eindrücke sind fast genau dieselben und zeigen keinen Unterschied. Namentlich sind bei beiden Arten die Nymphen zurückgezogen und ist keine Spur einer Area vorhanden.

2. Cytherea Adansonii Ph. Vide tab. II. f. 2.

C. testa orbiculari, alba, intus saepe rubente, compressa, concentrice tenue striata; area distincta, anguste lanceolata, laevi; lunula cordiformi profundata, linea impressa profunda circumscripta; dente lunulari valido. Ph. Alt. 13¼‴, long. 13½‴; crass. 7‴, secundum Adanson 17‴ alt. 20‴ long.

Dosin Adanson p. 225. tab. 16. f. 5.

Patria: Senegal.

Diese von den meisten conchyliologischen Schriftstellern zur C. concentrica citirte Art unterscheidet sich auf den ersten Blick durch ihre von einer scharfen Kante begränzte glatte Area, die durch eine stark vertiefte Linie scharf begränzte Lunula, auch ist der vorderste Zahn im Schloß der rechten Schale groß, wenn auch wenig erhaben. Größe, Gestalt, Wölbung, Schloß stimmen fast ganz mit C. lupinus Poli (Lunaris Lamk.), der aber die scharf begränzte, glatte Area fehlt. (Ph.)

Digitized by Google

3. Cytherea hepatica Lamk. Vide tab. II. f. 3.

A. testa orbiculari, satis tumida, transversim tenerrime striata, albida, maculis rufo-violaceis lividis picta, lineolis longitudinalibus minimis, interruptis; lunula lanceolata, linea circumscripta, haud impressa. Alt. 9‴, long. 9¼‴; crass. 4½‴.

C. hepatica Lamk. hist. nat. etc. nr. 43. — Delessert Recueil t. 9. f. 8.

Patria: Caput Bonae Spei, legit cl. Krauss ad ostium fl. Khysna.

Diese Art ist durch ihre Gestalt und Färbung sehr ausgezeichnet. Die Lunula ist durch eine schwache Linie begränzt, aber nicht im Geringsten vertieft, so daß der Umriß beinahe ein Kreis ist. Die kleinen spitzen Wirbel ragen sehr wenig hervor; sie selbst sind weiß, während die Wirbelgegend sonst schmutzig blauviolett ist. Es ist eine schwache Andeutung einer schmalen Area vorhanden. Das Schloß ist dadurch ausgezeichnet, daß in der rechten Schale die beiden Vorderzähne in eins verschmolzen sind. Die Mantelbucht ist bei dieser Art tiefer als bei den verwandten. (Ph.)

4. Cytherea excisa Chemn. Vide tab. II. f. 4.

C. testa trigono-orbiculari, alba, tumida, concentrice grosse striata, ligamento in area angusta, lanceolata, profundissima immerso; lunula magna, ovata, obsoleta; dente lunulari maximo. Ph. Alt. 17½‴; long. 18‴; crass. 10‴.

Venus excisa Chemn. VII. p. 17. t. 28. f. 400. 401. bene. excl. syn.

Patria: Nicobares, Tranquebar (Chemnitz).

Sehr leicht zu kennen an ihrer in das dreieckige übergehenden Gestalt, der starken Wölbung, der groben Streifung, an der schmalen vertieften Area, in deren Grund eingesenkt das Ligament liegt, und an der großen, eiförmigen, zwar durch eine vertiefte Linie umschriebenen, aber sonst nicht ausgezeichneten, namentlich nicht vertieften Lunula. Der vordere Zahn des Schloßes der rechten Schale tritt sehr hoch hervor. (Ph.)

5. Cytherea Dunkeri Ph.

C. testa orbiculari, alba, subcompressa, tenue sulcata; area nulla, lunula ovata, parum impressa, laevissima, dente lunulari parvo. Alt. 20¼‴; long. 21½‴; crass. 11‴.

C. pacifica M. Berol. (non Dillwyn).

Patria: Mare Pacificum Mejico alluens.

Da es bereits eine Cytherea (Venus) pacifica Dillwyn gibt*), so konnte ich den Namen des Berliner Museums nicht beibehalten. In Gestalt und Wölbung hat gegenwärtige Art eine sehr große Uebereinstimmung mit C. patagonica, doch ist sie etwas stärker gewölbt, hinten schmaler, viel feiner gefurcht, und die Lunula schmaler, viel glatter und viel weniger vertieft. Der vorderste Zahn des Schloßes der linken Schale ist zwar klein, aber doch stärker entwickelt, als bei jener Art, und die Mantelbucht breiter.

Anmerkung. Sämmtliche fünf, hier abgebildete Arten gehören in eine sehr natürliche Gruppe des großen Venusgeschlechtes, welche zuerst, glaube ich, von Oken unter dem von Poli für das Thier gewählten Namen Arthemis als Gattung aufgestellt ist, und wohl verdient angenommen zu werden. Außer dem gehören noch folgende Arten hierher.

*) Es ist dies Chemn. XI. p. 227. t. 202. f. 1976. Ich halte diese Form für eine sehr gute Art, und keineswegs für eine bloße Varietät von C. erycina.

Digitized by Google

6. Cytherea (Arthemis) concentrica Born.

C. testa orbiculari, postice angulata, alba, valde compressa, concentrice tenue striata; lunula impressa, cordiformi; dente lunulari minutissimo. — Alt. 27‴, long. 28‴; crass. 9‴. Chem. VII. p. 10. t. 37. f. 392! = List. 288. f. 124 med. —

Patria: Jamaica, Carolina, Virginia, Maryland.

7. Cytherea (Arthemis) gigantea Sow. *)

C. testa maxima, orbiculari, alba, tumida, laeviuscula, postice modo striata; lunula cordata, impressa, dente lunulari parvo, graniformi. Alt. 54‴, long. 56‴; crass. 27‴. — Gualt. t. 76. f. F. rudis.

Patria: . . .

(Ein schönes Exemplar verdanke ich der Güte meines Freundes Anton.)

8. Cytherea (Arthemis) exoleta L.

C. testa subquadrato-orbiculari, alba, maculis, lineis, radiisve rufis picta, striis tenuissimis retroversis scabra; lunula cordata, minuta, impressa, margine elevato cincta; dente lunulari obsoleto. Alt. 23½‴; long. 24‴; crass. 11½‴.

Patria: Oceanus Europaeus.

9. Cytherea (Arthemis) lincta Pulteney.

C. testa ovato-orbiculari, albida, concolore, striis tenuissimis, retroversis scabra; lunula cordata impressa, area nulla, dente lunulari obsoleto. Alt. 11½‴, long. 13‴; crass. 6‴.

Venus lincta Pult. Dorset. 34.

Patria: Littus Angliae etc.

10. Cytherea (Arthemis) lupinus Poli (lunaris Lamk.)

C. testa orbiculari, lactea, concolore (raro ad apices striga purpurascente notata), exilissime concentrice striata, laevi; lunula impressa cordata; area angusta, profundata; dente lunulari obsoleto. Alt. 13‴; long. 13‴; crass. 6‴. Poli tab. 21. f. 8.

Patria: M. Mediterraneum.

Da Lamarck ganz richtig Venus lupinus Poli citirt, warum verändert er den Artnamen? Ich hatte diese Art, gleich wie Deshayes, für einerlei mit der Venus lincta der Engländer genommen; habe aber jetzt, nachdem ich durch die Güte des Herrn S. Hanley englische Exemplare besitze, meinen Irrthum erkannt. Die C. lincta ist länger als hoch, ebenso rauh wie C. exoleta; hat keine Spur von Area, und das Ligament liegt ganz oberflächlich; die C. lupinus dagegen ist ebenso hoch wie lang, ganz glatt, und das Ligament liegt sehr vertieft, wenn gleich nicht so auffallend, wie bei C. excisa Chemn. — Ich glaube nicht, daß Venus lupinus L. ed. X. nr. 125 auf eine der beiden eben erwähnten Arten mit Sicherheit bezogen werden kann. Es ist eine durchaus zweifelhafte Art.

*) Wer das Genus Arthemis nicht annehmen will, muß den Artnamen ändern, da wir schon eine Cytherea gigantea besitzen.

Digitized by Google

11. Cytherea (Arthemis) contracta Ph.

C. testa ovato-orbiculari, altiore quam longa, albida, concolore, tenuissime striata; lunula cordata, impressa; ligamento in area profundata immerso. Alt. 16‴, long. 13‴, crass. .. — Chemn. VII. p. 20. t. 38. f. 403. excl. syn.

Patria: Indiae Orientales.

Unbegreiflich iſt es mir, wie Dr. Hayes dieſe oſtindiſche Art zu C. lincta citiren kann; ich kenne ſie übrigens nicht aus eigener Anſchauung.

12. Cytherea (Arthemis) juvenilis L.

C. testa orbiculari, alba, radiis aut maculis rufis picta; striis concentricis antice et postice lamellosis; ad aream spinula terminatis; area angusta, distincta, laevigata; lunula cordata, impressa. Long. 15‴, alt. 15‴. — Chemn. VII. p. 21. t. 38. f. 405. 407.

Patria: Indiae Orientales.

13. Cytherea (Arthemis) dilatata Ph.

C. testa orbiculari, aequilatera, margine dorsali fere rectilineo, alba, fulvo radiata; striis transversis elevatis scabris; lunula cordata impressa; area . . .; cardine ut in C. exoleta. Alt. 21½‴; long. 22½‴; crass. . . . Chemn. VII. p. 22. t. 38. f. 406. excl. syn.

Patria: Indiae Occidentales.

Dieſe Art kenne ich nicht aus eigener Anſchauung.

14. Cytherea (Arthemis) lucinalis Lamk.

C. testa orbiculari, albido-violacea, apicibus rufis, concentrice striata, lineisque tenuibus longitudinalibus sculpta; lunula cordata, impressa; area . . .; sulco in parte antica, ut in Luciuis multis. Alt. 13‴; long. 1 ‴; crass. . . . — Lamarck nr. 45. — Delessert Recueil t. 9. f. 2 (cardo in valva dextra modo tridentatus, an recte?).

Patria: America. Kenne ich nicht.

15. Cytherea (Arthemis) australis Q. et G.

C. testa orbiculari, tumida, striis transversis compressis, crebris, sublamellosis, albida, lineis rufis flexuosis, radiis, fasciisque transversis picta; lunula [cordata?] linea profunda cincta; prominula; ligamento occulto; dente quarto minuto, subobliculari. Alt. 11‴, long. 11‴, crass. 6‴. — Q. et G. Voy. de l'Astrol. III. p. 526. t. 84. f. 11. 12.

Patria: . . .

16. Cytherea (Arthemis) scalaris Menke.

C. testa cordato-orbiculata, convexa; lamellis surrectis appressis confertis cincta, rufa, albido zonata et radiata; lunula cordata, impressa, parva; area lineari. Alt. 23‴; long. 26‴; crass. 11‴. Menke Specim. Moll. N. Holl. p. 42. nr. 241.

Patria: Nova Hollandia.

Digitized by Google

Die von Menke selbst angegebenen Dimensionen zeigen, daß die Art eher testam compressam als convexam hat. Mein Exemplar ist fast ganz einfarbig; die, im Vergleich mit den verwandten Arten, entfernten Querfurchen sind in der Mitte ziemlich flach, zu beiden Seiten lamellenartig erhaben. Die Gestalt stimmt ganz mit C. exoleta, und die Skulptur macht fast den einzigen Unterschied.

17. Cytherea prostrata L.

C. testa orbiculari, convexo-depressa, albida seu fulva; striis concentricis, ad latera crassioribus, magis elevatis; pube marginibus dentiferis. Alt. 25½‴; long. 24‴; crass. . . . Lamk. — Venus pr. L. M. L. U. R. — Chemn. VI. t. 29. f. 298. — Enc. t. 277. f. 1. a. b. — Cytherea pr. Lamk. nr. 51 excl. syn.

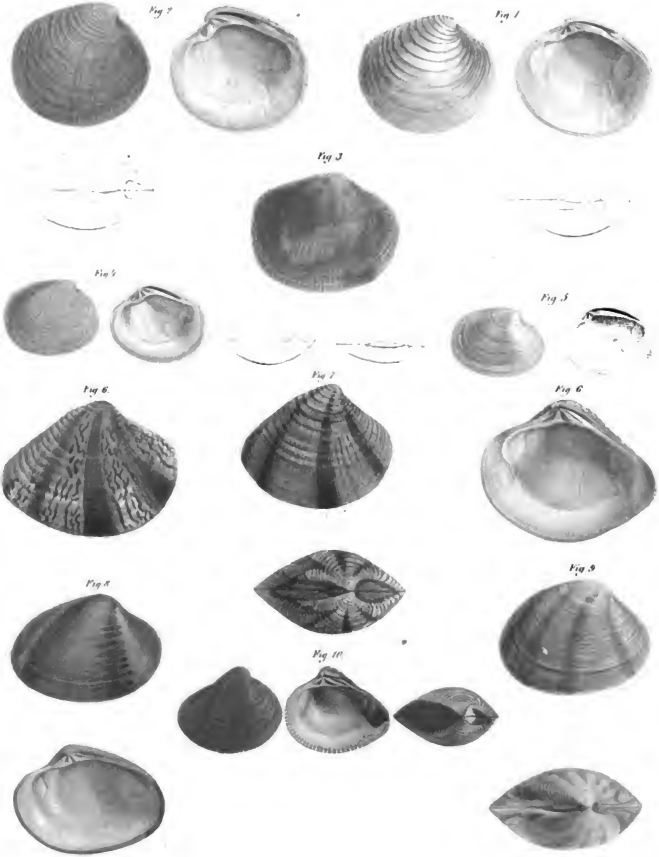
Patria: Coromandel.

Diese Art habe ich mir noch nicht verschaffen können.

Digitized by Google

Digitized by Google

Venus Tab. III



Digitized by Google

Venus Tab. III.

November 1844.

1. Venus calcarea Ph. Vide tab. III. f. 1.

V. testa ovato-orbiculari, alba, opaca, veluti calcarea; cingulis transversis lamellosis, parum elevatis, distantibus, demum evanescentibus sculpta; area lanceolata, planata, laevi; lunula cordata, linea profunda cincta, compressa, striata; margine subintegerrimo. — Alt. 14‴; long. 16‴; crass. 8‴.

Patria: Insula Cuba, teste Largilliert.

Die nächste Verwandte unserer Art ist meines Erachtens V. notata Say, und ich habe sie deshalb als eine Venus und nicht als eine Cytherea aufgeführt, ungeachtet man im Schloß der rechten Schale vier Zähne zählen kann. Ihre Gestalt ist sehr regelmäßig, fast vollkommen elliptisch, und liegen die Wirbel etwa im dritten Theil der Länge. Die Quergürtel, welche die einzige Skulptur der Oberfläche bilden (mit der Lupe erkennt man indessen zwischen denselben auf der hinteren Seite feine gedrängte Längslinien), sind regelmäßig, wenig erhaben, lamellenartig dünn und grade aufstehend. In der Mitte verschwinden sie etwa in halber Höhe, während sie zu beiden Seiten sich weit erhalten. Die Area ist lanzettförmig, eben, glatt; die Lunula herzförmig, von einer vertieften Linie sehr deutlich begränzt, zusammengedrückt, und durch die Fortsetzung der Quergürtel gestreift. Unter einer dünnen, sehr blaßen, bräunlichen Epidermis ist die Schale matt und kreideweiß. Stimmt schon die Skulptur, Area und Lunula sehr mit V. notata überein, so gilt dasselbe vom Schloß und den Muskeleindrücken. Die rechte Schale hat, wie gesagt, vier Zähne, die indessen alle convergiren, und von vorn nach hinten an Breite zunehmen, an Höhe abnehmen; der dritte ist deutlich zweispaltig, der vierte unregelmäßig gekerbt. Die linke Schale hat nur drei Zähne, die ebenso beschaffen sind, wie die drei letzten der rechten Schale. Die Mantelbucht ist ziemlich klein, und wird von zwei graden Linien gebildet, die einen spitzen Winkel einschließen. Der Rand hat einen deutlichen inneren Saum, welcher aber nur höchst undeutliche und feine Kerben zeigt, unter der Lunula jedoch ist er deutlich gekerbt. (Ph.)

2. Venus discrepans Sowerby. Vide tab. III. f. 2.

V. testa suborbiculari, pallide fusca, cingulis distantibus lamellosis, parum elevatis lineisque impressis confertis radiantibus sculpta; area lanceoalta, profundata, laevius-

Digitized by Google

cula; lunula late cordata, linea profunde impressa cincta; margine denticulato. Alt. 14¼‴; long. 16¼‴; crass. 9½‴.

Patria: Chili (et Heradura ad fidem specieminis a cl. Koch accepti).

Meine Exemplare fand ich unter dem großen Vorrath der von meinem Bruder gesendeten Venus Dombeyi heraus, nachdem ich durch ein vom Bergrath Koch unter obigem Namen erhaltenes Exemplar auf diese Form aufmerksam gemacht worden war; ob Sowerby diese Art bereits publicirt, und wo? ist mir unbekannt. Die Färbung ist ganz wie bei so vielen Exemplaren von V. Dombeyi; Schloß *). Muskeleindrücke sind genau ebenso; sie unterscheidet sich indessen: 1) durch die mehr kreisrunde Gestalt (ich habe daher zur Vergleichung Fig. 3 ein gleich großes Exemplar von V. Dombeyi abbilden lassen), 2) eine deutlichere, stärker vertiefte Area, 3) eine breitere Lunula und 4) durch die regelmäßigen, lamellenartigen Quergürtel. Letzterer Unterschied namentlich ist von geringer Erheblichkeit und es kommen auch gar nicht selten diese Quergürtel bei manchen V. Dombeyi vor, wie ich bereits (Venus tab. II. p. 5) bemerkt habe, daher man auch allenfalls die Meinung, V. discrepans sei eine bloße Varietät von V. Dombeyi — vertheidigen könnte. Will man sie aber als eigene Art festhalten, so muß man nothwendig auch die Fig. 4 abgebildete Form als eigene Art betrachten, ich nenne sie:

3. Venus ignobilis Ph. Vide tab. III. fig. 4.

V. testa ovata, albida, postice fuscescente, et [saepe] ad apices violacescente, lineis impressis radiantibus confertissimis, lineisque elevatis, transversis, lumelliformibus sculpta; lunula, area, cardine, impressionibusque muscularibus ut in V. Dombeyi. Alt. 9‴; long. 11‴; crass. 5¾‴.

Patria: Chili.

Von den jugendlichen Exemplaren der V. Dombeyi unterscheidet sich diese Form durch eine länger gestreckte Gestalt, weit zahlreichere Längslinien, die namentlich auch auf der hinteren Extremität sehr gedrängt sind, die deutlichen Quergürtel (die freilich bisweilen bei V. Dombeyi auch vorkommen) und einen undeutlicher gefärbten, mehr wellenförmigen Rand. Ich bemerke ausdrücklich, daß ich keine Uebergänge gesehen habe. (Ph.)

4. Venus expallescens Ph. Vide tab. III. f. 5.

V. testa ovato-oblonga, subelliptica, conapressa, albida, ad apicem violacescente, opaca, transversim irregulariter striata; area omnino nulla; lunula cordata, linea impressa cincta, parum distincta; margine integerrimo. Alt. 8‴; longit. 11‴; crass. 4¾‴.

Patria: littus septentrionale Reipublicae Chilensis, attulit frater E. B. Philippi.

Eine sehr unscheinbare, leicht zu kennende Art. Sie hat fast ganz die Gestalt der V. decussata, und ist durch ihre feinen, gedrängten, unregelmäßigen Querstreifen, ohne alle Spur von Längsstreifen, die weiße Farbe, welche nach den Wirbeln zu zwei blaue, durch die oberste Schalenschicht durchschimmernde, breite Strahlen zeigt, ausgezeichnet. Das Schloß besteht in beiden Schalen aus drei divergirenden Zähnen, und ist ausgezeichnet durch den stark hervorspringenden Winkel der Schloßplatte. Die Mantelbucht ist ziemlich schmal, feigwinklicht, und reicht fast bis zur Mitte der Schale. (Ph.)

*) Das abgebildete Exemplar hat, als Monstrosität, die beiden hintern Zähne der rechten Schale fast vollständig verwachsen.

Digitized by Google

5. Venus subrugosa Sowerby. Vide tab. III. fig. 6 et 7.

V. testa ovato-triangulari, albida, varie picta, plerumque rufo triradiata, concentrice rugosa, rugis demum evanescentibus, et lineis impressis radiantibus demum evanescentibus sculpta; area lanceolata, impressa; lunula cordato-lanceolata, plana, laevi; margine minutissime crenulato. Alt. 16‴; long. 21‴; crass. 12‴.

V. subrugosa Sowerby Genera of shells nr. 41 (secundum Reeve); Reeve Conch. syst. t. LXVII. f. 2.*) — Cytherea subsulcata Menke (ad fidem speciminis ab ipso accepti).

Patria: Peru.

Aus welchen Gründen Menke diese Art zu einer Cytherea hat machen wollen, ist mir durchaus unklar; das Schloß hat keine Spur eines vierten Zahnes, und die nahe Verwandtschaft mit V. flexuosa L. ist ganz augenfällig. Die Gestalt stimmt fast ganz genau mit V. flexuosa, und auch die Skulptur ist dieselbe, mit den geringen Unterschieden, daß die Querrunzeln entfernter stehen, sich nach hinten nie gabeln, und daß die vertieften Längslinien sich fast bis zum Rand erstrecken. Der wesentlichste Unterschied zwischen den beiden Arten besteht darin, daß der V. subrugosa die scharfe Kante fehlt, welche bei V. flexuosa von den Wirbeln bis zur hintern und untern Ecke der Schale sich erstreckt. Jedoch findet sich eine Andeutung der Vertiefung, welche jene Kante begleitet, und ist namentlich bei dem Fig. 6 vorgestellten Individuum der hintere Theil scharf abgegränzt, stärker erhaben, und mit tieferen Querfurchen versehn. Die Lunula ist glatter, von einer eingedrückten Linie schärfer begränzt, die Area weit deutlicher, vertiefter als bei jener gemeinen, westindischen Art, und von einer ziemlich scharfen Kante eingefaßt. Die Färbung ist bald gelblich weiß, bald röthlich weiß, bisweilen mit braunrothen Punkten und Strichelchen, fast immer aber mit drei oder vier rothbraunen Strahlen verziert. Schloß, Muskeleindrücke, Rand sind ganz genau, wie bei V. paphia, Gallina etc., nur ist der Rand sehr fein gezähnelt. Die Innenseite ist bei meinen Exemplaren vollkommen weiß.

6. Venus lunularis (Cytherea) Lamarck. Vide tab. III. f. 10.

Venus testa cordato-trigona, livida, transversim sulcata, superne [i. e. versus marginem ventralem] radiata; ano basi macula triangulari alba, Lamk. Long. 33 m. = 14½‴.

Cytherea lunularis Lamarck hist. nat. ed. I. vol. V. p. 580; ed. 2. vol. VI. p. 327. nr. 74.

Patria: . . .

Obige Worte sind alles, was wir von der Lamarckschen Cytherea lunularis wissen, denn es hat Herrn Deshayes nicht gefallen, von dieser Art, die im Pariser Museum existirt, eine weitere Erläuterung zu geben. Da die Lamarckschen Diagnose auf das Haar mit der abgebildeten Muschel übereinstimmt, Lamarck auch öfter das Schloß nicht angesehen hat, und namentlich die in Nr. 75 folgende Art C. squamosa, so wie Nr. 72 Cytherea flexuosa ächte Venus sind, so glaube ich mich in der Bestimmung nicht geirrt zu haben. Meine Art ist schmutzig gelbbraun, ins Violette ziehend (livida); man erkennt in der Nähe des Bauchrandes braune Strahlenlinien, die Schale ist also superne radiata; die Lunula ist halb weiß, halb schwärzbraun, wir haben also einen »anum macula triangulari alba.« Alles Uebrige stimmt aber so vollkommen mit V. flexuosa überein, daß ich diese Cytherea lunularis nur für eine merkwürdige Farbenvarietät der V. flexuosa erklären möchte; selbst die dunkelblaue Färbung des Schlosses und der braune Fleck inwendig auf der hintern Seite finden sich, wenn auch weniger ausgeprägt, bei V. flexuosa. — Mein Exemplar verdanke ich Herrn Dr. von dem Busch.

*) Ich will beiläufig bemerken, daß Reeve auf derselben Tafel Fig. 3 meine V. calophylla (Wiegm. Arch. 1836 p. 229. tab. VIII. fig. 2) unter dem falschen Namen V. thiara Dillw. abgebildet hat.

Digitized by Google

7. Venus variabilis Mus. Caes. Vindob. Vide tab. III. f. 8 et 9.

V. testa oblongo-ovata, subelliptica, solida, sordide carnea vel olivacea, plus minusve fusco-radiata, sulcis transversis regularibus, in media testa demum obsoletis, sculpta, nitida; area nulla; lunula oblongo-lanceolata, impressa vix distincta; sinu palliari mediocri, angusto, rotundato. Alt. 13‴, long. 18‴, crass. 9½‴.

Patria: Indiae Orientales, Bombay.

Das unter Fig. 8 abgebildete Exemplar habe ich von Parreyß unter obigem Namen erkauft, und stammt daſſelbe wohl von der Reiſe des Herrn von Hügel her; das Fig. 9 abgebildete bekam ich von Herrn Largilliert und war Bombay als Vaterland bezeichnet. — Dieſe Art hat viele Aehnlichkeit mit V. nebulosa Chemnitz VI. t. 34. f. 359—361; ſie iſt jedoch weniger aufgeblaſen, weniger herzförmig, und durch die Skulptur, Area, Lunula, Muskeleindrücke ſehr verſchieden. Die Querfurchen ſind ziemlich regelmäßig, an beiden Extremitäten ziemlich tief, und reichen vorn bis zum Bauchrand, hinten verlieren ſie ſich bereits früher, und in der Mitte der Schale ſind ſie nur im erſten Drittel zu finden. Sie reichen auch beinahe bis zum Ligament, ſo daß nicht wohl eine beſondere Area unterſchieden werden kann. Die Lunula iſt zwar wenig deutlich, jedoch durch eine ſchwache, vertiefte Linie abgegränzt, oval lanzettförmig und concav. Die Färbung des einen Exemplars iſt ſchmutzig fleiſchroth in der Wirbelgegend, beinah aſchgrau in der Nähe des Randes, mit vier verloſchenen braungrauen Strahlen und ein paar Wolken verziert, innen milchweiß; die des andern vorn und in der Wirbelgegend olivengrün, was in das Gelbbraune, Fleiſchfarbene und Aſchgraue übergeht, mit zwei dunkelbraunen Strahlen, innen weiß, aber mit grünlichem Rand und blauen Nymphen. Das Schloß zeigt in beiden Schalen drei ziemlich ſtark divergirende Zähne, von denen die beiden hinterſten in der rechten Schale zweifaltig ſind. Die Mantelbucht iſt nicht größer als der anliegende Muskeleindruck des hintern Schließmuskels, ſchmal und abgerundet. (Ph.)

Bemerk. Fig. 3 ſtellt ein junges Exemplar der V. Dombeyi vor.

Digitized by Google

Digitized by Google

Cylindrella Tab I

Digitized by Google

Digitized by Google

Cylindrella. Tab. I.

December 1844.

Die Gattung Cylindrella ist eine sehr genau abgeschlossene, durch Bau und Bildung des Peristoms sowohl von Pupa als von Clausilia streng geschieden. Als ich in Wiegmann's Archiv 1840. I. S. 38 die Gattung beschrieb, war es mir unbekannt, daß Guilding (im Zool. Journ. IV. p. 169.) eine Art derselben unter dem Namen Brachypus costatus beschrieben hatte. Dieser Name war indessen schon in der Zoologie vergeben, und darum vertauschte ihn Swainson (treatise on Malacology 1840. p. 168) mit Siphonostoma, mit welchem Namen er eine Untergattung von Pupa bezeichnet, die sich nur auf die Guilding'schen Notizen und eine Figur der Encycl. méth., welche Cyclostoma fasciatum Lam. darstellt, zu gründen scheint. Auch Beck hat in seinem Index die unmittelbare Verwandtschaft der offenbar in unsrer Gattung zusammenzustellenden Arten nicht erkannt, indem er dieselben in 4 übrigens nicht charakterisirten Untergattungen: Urocoptis, Cyclodontina, Brachypodella und Apoma weit von einander trennt. (Ich ersehe aus meinen im Pariser Museum genommenen Notizen, daß die unbeschriebenen Helix Blainvilliana, Draparnaldi, flexistriata, Petiveriana, rosata und Sloanii des Ferussac'schen Prodromus wahre Cylindrellen sind, unter welchen sich auch, wie ich glaube, die Fig. 20 unsrer Tafel abgebildete befindet.)

Unter diesen Umständen dürfte wohl natürlich keiner der 4 Beck'schen Namen die Priorität vor dem meinigen in Anspruch nehmen können, da sie einerseits nie beschrieben sind, andrerseits zum Theil ganz heterogene Arten umfassen; eben so wenig ist aber auch der in demselben Jahre wie der meinige, veröffentlichte von Swainson vorzuziehen, da auch er nur ein vages Bild einer Untergattung darstellt. Auch wird der Gültigkeit des Gattungsnamens Cylindrella der Umstand durchaus nicht hinderlich sein, daß Swainson ihn in demselben Werk zweimal für andere Dinge anwendet, nämlich S. 311 für Conus asper und S. 326 für eine Bulla.

Die Tafel giebt Abbildungen aller meines Wissens bis jetzt publizirten Arten, mit Ausnahme der von d'Orbigny und Gould beschriebenen cubanischen, deren Identifizirung mit den von mir früher beschriebenen mir noch nicht möglich war. (Pfr.)

1. **Cylindrella gracilicollis (Hel.) Fér.** Vide tab. I. f. 6.

C. testa truncata, cylindrica, gracili, albido-grisea, costulata, costulis confertis, rectis; sutura levi, papillis subaequidistantibus ornata; anfr. 15 subaequalibus, ultimo antice soluto, basi acute

Digitized by Google

carinato, subtetragono; apertura intus subquadrangulari; perist. simplice, acuto, circulatim expanso. — Long. (spec. trunc.) 10, diam. $2^1/_4$ lin. Apertura $1^1/_2$ lin. diam.

Helix Cochlodina gracilicollis Fér. prodr. 505. p. 61. Hist. t. 163. f. 10. — Clausilia truncatula Lam 2. ed. Desh. p. 197. — Deless. recueil t. 27. f. 11. — Urocoptis truncatula Beck ind. p. 83. — Cyl. gracilicollis Pfr. in Wiegm. Arch. 1840. I. p. 41.

Patria: Insula St. Thomas (Maugé, Fér.)

Das abgebildete Exemplar besitze ich aus der Pfeiffer'schen Sammlung und ist daher unzweifelhaft richtig bestimmt, obwohl der Hauptcharakter der schönen Art weder auf den Abbildungen von Feruſſac und Deleſſert erkennbar, noch in Lamarck's Beschreibung erwähnt ist. Dieser besteht nämlich in den auf der Naht in ziemlich gleichen Zwischenräumen stehenden papillenartigen Verdickungen einzelner Längsrippen, einer ähnlichen Bildung, wie bei den papillösen Clausilien. Uebrigens ist die glanzlose, weißgraue Schale fast regelmäßig walzenförmig, kaum in der Mitte etwas dicker, und regelmäßig mit flachen aber deutlichen, geraden, der Axe parallelen Rippenstreifen geziert. (Pfr.)

2. Cylindrella elegans Pfr. Vide tab. I. f. 12.

C. testa truncata, cylindracea, apice truncato vix attenuata, nitida, hyalina, versus apicem rubella vel fusca, peroblique et confertim elegantissime striata; anfr. 16 convexis, subaequalibus, ultimo angustato, solato, protracto, subterete; apertura orbiculari; perist. simplice, undique expanso. — Long. (spec. adult. trunc.) $9^1/_2$, diam. 2 lin. Apertura c. perist. $1^1/_4$ lin. diam.

Cylindrella elegans Pfr. in Wiegm. Arch. 1840. I. p. 42. Clausilia elegans Pfr. in Wiegm. Arch. 1839. I. p. 353. — Pupa (Siphonostoma) lituus Gould in: Bost. journ. of nat. hist. IV. 1. 1842. — Pupa obtorta Menke olim in litt.

Patria: Insula Cuba, frequentissimam legi circa Matanzas, inprimis in ripis fluvii Canimar prope El Fundador.

Eine der zierlichsten mit bekannten Schnecken, an Größe und Bau der vorigen ähnlich, aber durch die schiefe, feine Streifung der glänzenden, ziemlich gewölbten Umgänge, durch die papillenlose Naht und Rundung des letzten gelösten Umganges mit kaum angedeutetem Kielstreifen der Basis sehr verschieden. In der Jugend ist die Spitze des Gehäuses sehr lang gestreckt, dünn, wie die Abbildung zeigt, stößt sich aber, so wie die Schale sich der Vollkommenheit, dem Lippenbaue nähert, immer mehr ab. Doch besitze ich einzelne ausgewachsene Exemplare, an denen die Spitze unversehrt geblieben ist; ein solches hat 22 — 24 Windungen. Im Innern ist die Spindel ihrer ganzen Länge nach schraubenförmig scharf 2faltig, und diese Falten verlieren sich erst im vorletzten Umgange.

Die Art ist übrigens sehr variabel. Bald ist die Schale kürzer, etwas bauchiger, fast eiförmig-länglich zu nennen, bald ist sie ganz hornfarbig, und bisweilen tritt die letzte Windung kaum hervor, so daß der obere Rand des Mundsaumes beinahe angedrückt ist. Die Größe variirt in allen Zwischenstufen bis zu $5^1/_2$''' Länge bei 2''' Durchm. (Pfr.)

3. Cylindrella variegata Pfr. Vide tab. I. f. 11.

C. testa fusiformi-cylindracea, truncata, subrecte costulato-striata, albido et corneo undatim longitudinaliter denticulato-strigata, apice rubescente vel fusca; anfr. 12 convexiusculis, ultimo

Digitized by Google

parum protracto, basi carinato; apertura orbiculari; perist. expanso, albo. — Long. 8½, diam. 2 lin. Diam. apert. 1¼ lin.

C. variegata Pfr. Symb. II. p. 60. — Clausilia subula? Pfr. in Wiegm. Arch. 1839. I. p. 358.

Patria: Insula Cuba, frequentissima circa Matanzas.

Ich hielt diese Art anfänglich für Hel. subula Fér., überzeugte mich jedoch später von der Verschiedenheit beider. Wahrscheinlich befindet sie sich unter den von d'Orbigny und von Gould beschriebenen cubanischen Arten, ich kann sie aber nicht herausfinden. Sie ist, wie die vorige, in Größe und Verhältniß der Dicke zur Länge, wie auch hinsichtlich der größern oder geringern Wölbung der Windungen sehr verschieden, aber stets durch die regelmäßige Rippenstreifung, durch ihre ausgezeichnet marmorirte Färbung, und den wenig vortretenden, unten gekielten letzten Umgang charakterisirt. In der Jugend ist die Spitze eben so lang ausgezogen, als bei elegans; an einigen ausnahmsweise mit unverfehrter Spitze gefundenen Exemplaren zähle ich 18 — 20 Umgänge. — Die kleinsten erwachsenen, aber trunkirten Exemplare sind nur 5‴ lang, 1¾‴ dick. (Pfr.)

4. Cylindrella subula (Hel.) Fér. Vide tab. I. f. 17.

C. testa elongato-turrita, apice acuta, cylindracea, angusta, tenui, fragili, tenuissime striata, anfr. convexiusculis, ultimo basi angulato, detecto, producto; apertura obliqua, alba, subcirculari; labiis reflexis. — Long. 18 mill. (Desh.)

Helix Cochlodina subula Fér. prodr. 508. Hist. t. 163. f. 8. — Clausilia subula Lam. ed. Desh. 41. p. 216. — Cyl. subula Pfr. in Wiegm. Arch. 1839. I. p. 41. — Brachypodella subula Beck ind. p. 89.

Patria: Insula Cuba? (Desh.)

Da ich kein zuverlässiges Exemplar dieser Art besitze, so kann ich zu der beigegebenen Kopie der Feruſſac'schen Abbildung nur bemerken, daß sie sich von der vorigen Art durch ihre gestreckte, cylindrische Gestalt, feine Skulptur und stärker hervortretenden letzten Umgang, von C. elegans jedenfalls durch die gekielte Basis unterscheidet. (Pfr.)

5. Cylindrella crispula Pfr. Vide tab. I. f. 13.

C. testa truncata, subcylindrica, supra medium ventrosiore, tenui, pallide cornea, plicis undatis crispato-costata; anfr. 12 — 13 convexis, ultimo attenuato, soluto, terete, parum protracto; apertura orbiculari; perist. undique expanso, reflexiusculo. — Long. 7½‴, diam. max. 2‴. Aperturae diam. 1½‴.

Cyl. crispula Pfr. in Wiegm. Arch. 1840. I. p. 42. — Clausilia crispula Pfr. in Wiegm. Arch. 1839. I. p. 353.

Patria: Insula Cuba. In unico tantum loco, sylva inter Buena Vista et El Fundador provinciae Canimarensis legi.

Diese Art, von welcher ich keine jugendlichen Exemplare besitze, unterscheidet sich von C. variegata, der sie am ähnlichsten ist, außer den begigen, scharfen Rippen dadurch, daß ihr größter Durchmesser stets nahe unter der Spitze liegt und die Schale von da abwärts immer schlanker wird. Ich habe sie, obwohl an dem einzigen Fundorte in großer Menge gesammelt, sehr wenig variabel gefunden. (Pfr.)

Digitized by Google

6. Cylindrella Laterradii (Clausilia) Grat. Vide tab. I. f. 18.

C. testa cylindraceo-turrita, subventricosa, umbilicata, apice truncata, tenui, oblique ac symmetrice plicata; anfr. 9 convexiusculis, collo basi angulato, subarcuato; apertura simplice, subquadrata. — Long. 14 — 15, diam. 5 lin. (Grateloup).

Clausilia Laterradii Grat. in: Actes de la Soc. Linn. de Bordeaux XI. p. 430. t. 2. f. 10. — Cylindrella Laterradii Pfr. Symb. II. p. 137.

Patria: Insula Cuba (Laterrade, Grat.)

Zur beigegebenen Kopie der angeführten Abbildung füge ich nur hinzu, daß die Art ungefähr in der Mitte zwischen C. crispula und perplicata zu stehen scheint. (Pfr.)

7. Cylindrella perplicata (Hel.) Fér. Vide tab. I. f. 14.

C. testa truncata, subcylindracea, tenui, pallide cornea, lamelloso-plicata: plicis distantibus subrectis, alternantibus; anfr. 9 convexis, ultimo basi angulato, parum protracto; apertura suborbiculari; perist. tenui, patulo. — Long. 6½‴, diam. 2‴. Aperturae diam. 1⅜‴.

Helix Cochlodina perplicata Fér. prodr. 506. Hist. t. 163. f. 9. — Clausilia perplicata Lam. ed. Desh. 42. p. 216. — Cylindr. perplic. Pfr. in Wiegm. Arch. 1840. I. p. 41. — Brachypodella perpl. Beck p. 89.

Patria: Insula Cuba. Rarissimam legi circa Matanzas.

Das einzige von mir gefundene leere Exemplar ist kleiner, als Ferussac und Deshayes anderen, auch bemerke ich selbst mit der Lupe nicht die vom Letztern angegebenen sehr feinen Wellenlinien zwischen den entfernt stehenden Rippen; doch ist wohl kein Zweifel über die Identität beider zu hegen. (Pfr.)

8. Cylindrella acus Pfr. Vide tab. I. f. 8.

C. testa integra, elongata, cylindracea, apice attenuata, tenui, pellucida, pallide cornea, levissime striata, nitida; anfr. 18 — 19 planiusculis, ultimo oblique et confertim costulato-striato, basi crenulato-carinato, non protracto; apertura oblongo-rotundata; perist. tenui, expanso, margine supero subadpresso. — Long. 12 — 13‴, diam. 1¾‴. Aperturae diam. long. 2‴.

Cylindrella acus Pfr. Symb. I. p. 47.

Patria: Insulae Cubae regio occidentalis, ubi in districto Callajabas detexit et misit amicus E. Otto.

Schale nadelförmig, lang gestreckt, wenig oder gar nicht abgestoßen, hell hornfarbig, kaum merklich gestreift, außer an der letzten, nicht hervortretenden, Windung, welche mit deutlichen Rippenstreifen bezeichnet ist, die dem Kiele ein gekerbtes Ansehen geben. Die Mündung ist etwas höher als breit, eben am Kiele des vorletzten Umganges anliegend. (Pfr.)

9. Cylindrella collaris (Hel.) Fér. Vide tab. I. f. 10.

C. testa fusiformi-subulata, rufescente vel cornea, oblique striata; anfr. 12 — 15 convexis, ultimo basi compresso-carinato, latere subangulato, magis minusve protracto; apertura subquadraugulari; perist albo, breviter expanso. — Long. 7‴, diam. 1¾‴. Apert. diam. 1⅛‴.

Digitized by Google

Helix Cochlodina collaris Fér. prodr. 507. Hist. t. 163. f. 7. — Clausilia collaris Lam. 9. ed. Desh. p. 200. — Cyl. collaris Pfr. in Wiegm. Arch. 1840. I. p. 41. — Brachypodella collaris Beck ind. p. 88. — List. t. 20. f. 16.

Patria: Insula Portorico (Maugé, Fér.), Barbados. (List.)

Diese Art, so wie die Helix antiperversa Fér. besitze ich in authentischen Exemplaren aus der Feruſſac'schen Sammlung, kann aber zwischen beiden keinen spezifischen Unterschied finden, indem das Vortreten der letzten Windung in sehr verschiedener Abstufung vorkommt, und auch der weitere Charakter, welcher beide allenfalls unterschreiben könnte, der seitliche Winkel des letzten Umganges, allmälig verschwindet. Ich möchte daher die antiperversa mit voriger vereinigen, als:

β. Cyl. collaris var. brevicollis. Vide tab. I. f. 9. (Helix Cochlodina antiperversa Fér. prodr. 509. Hist. t. 63. f. 5. 6. Clausilia antiperversa Lam. ed. Desh. 40. p. 215. Pupa truncatula Sow. genera. Reeve Conch. syst. t. 170. f. 7.)

Beide Formen kommen in größerer und kleinerer Varietät (nur $4^1/_2$‴ lang) vor. (Pfr.)

10. Cylindrella costata (Brachypus) Guild. Vide tab. I. f. 15. 16.

C. testa fusca, longitudinaliter oblique costata; anfractibus undecim? Long. $4^1/_2$, diam. $1^1/_3$‴. — List. t. 20. f. 16? Clausilia collaris Lam.? Guilding in Zool. Journ. IV. p. 167.

Patria: Barbados in arboribus. (Guild.)

Eine mir bis jetzt unbekannte Art, auf welche ich die Aufmerksamkeit der Beobachter lenken möchte. Aus Guilding's Beschreibung ist natürlich nicht viel zu erkennen; noch problematischer wird aber die Art dadurch, daß Swainson in seiner Malacology unter dem Namen Siphonostoma costata Guild. 2 ganz verschiedene Arten abbildet. Beide Figuren liefert unsre Tafel in getreuer Kopie. Die erstere (Fig. 16 unsrer Tafel, bei Swainson p. 168. f. 22.) ist schief gestreift, ohne Hals, mit anliegender Mündung und kann sehr wohl eine vergrößerte Darstellung der H. antiperversa minor (Fér. t. 163. f. 5) sein, die andere (Swains. p. 333. f. 97 c, d, Fig. 15 unsrer Tafel) welche wahrscheinlich die von Guilding gemeinte Art ist, hat vertikale, entfernstehende Rippen und würde dadurch der perplicata sehr nahe stehen, wenn nicht der Hals auffallend verengert und verlängert wäre. (Pfr.)

11. Cylindrella Pilocerei Pfr. Vide tab. I. f. 7.

C. testa cylindracea, apice conica, non truncata, albida, longitudinaliter tenuissime striata; anfr. 15 vix convexis, ultimo ruguloso, horizontaliter protracto, dorso carinato; apertura ampliata, pyriformi. — Long. 7‴, diam. $1^2/_3$‴.

Cyl. Pilocerei Pfr. Symb. I. p. 47.

Patria: Mexico, prope Cuantla de las Amilpas in Pilocereo senili reperit b. Hegewisch.

Von dem verstorbenen Hegewisch erhielt ich früher das einzige abgebildete Exemplar zur Bestimmung, und die Art befindet sich jetzt in keiner mir bekannten Sammlung. Sie ist hauptsächlich ausgezeichnet durch ihre stumpf kegelförmige Spitze und durch das wagerechte Lostreten des nicht an der Basis, sondern auf dem Rücken gekielten letzten Umganges, ein Charakter, den wir bei der ausgezeichneten, unten beschriebenen Art (Fig. 19) wiederfinden. (Pfr.)

Digitized by Google

12. Cylindrella Chemnitziana Pfr. Vide tab. I. f. 5.

C. testa sinistrorsa, cylindrico-subulata, truncata, tenui, oblique undulato-striata, pellucide albida; sutura obliqua; anfr. 9 — 10 latis, vix convexiusculis, ultimo vix soluto, basi carinato; apertura obovali; perist. breviter expanso. — Long. 13‴, diam. 2‴. Apertura 2‴ longa, 1½‴ lata.

Helix Cochlodina Chemnitziana Fér. prodr. 512? — Clausilia Chemnitziana Lam. ed. Desh. 43. p. 217? — Turbo elongatus Chemn. IX. p. 114. t. 112. f. 956? — Apoma elongata Beck ind. p. 89? — Pupa gracilis Sow. gen. Reeve Conch. syst. t. 170. f. 8?

Patria: Jamaica.

Ich sehe mich genöthigt, die sämmtlichen wahrscheinlich hierhergehörigen Zitate mit dem Fragezeichen zu versehen, weil die schmale verkehrteiförmige Mündung unserer Art mit jenen nicht übereinstimmt. Und doch ist diese meines Wissens die einzige linksgewundene Cylindrella, die wir sehr häufig von Jamaika bekommen, und ich glaube, daß wenigstens die rohe Figur von Chemnitz sich auf unsre Art bezieht. Ob aber auch die wahrscheinlich genauere Figur bei Sowerby und Reeve? Dies wird in England leicht zu ermitteln sein.

Die Art ist mit keiner der übrigen zu verwechseln, indem sie stets linksgewunden ist und die breiten Umgänge durch eine sehr schief herabsteigende, flache Naht getrennt werden. Die Spitze ist mehr oder weniger abgestoßen, die Umgänge sehr fein und schief gestreift, die Mündung oben gerundet, unten durch den außen vortretenden Kiel rinnig, zugespitzt. (Pfr.)

13. Cylindrella Humboldtiana Pfr. Vide tab. I. f. 4.

C. testa cylindrico-fusiformi, truncata, tenui, pellucida, fulvo-cornea; anfr. 11 planulatis, confertissime oblique striatis, ultimo acutius striato, subruguloso, parum protracto, basi obtuse carinato: carina filiformi; apertura oblique ovali; perist. breviter expanso. — Long. 11, diam. 2¾ — 3¼‴. Aperturae diam. 2¼ lin.

C. Humboldtiana Pfr. in Wiegm. Arch, 1840. I. p. 252.

Patria: Insulae Cubae regio occid. (E. Otto.)

Von dieser schönen Art fand ich bei Matanzas nur Fragmente am Meeresufer, darunter ein linksgewundenes! Später sandte Herr E. Otto aus den westlichen Distrikten der Insel vollständige und frische Exemplare. Diese sind röthlich-hornfarbig, sehr fein schief-gestreift, die Windungen fast platt, die letzte frei, doch wenig hervortretend, mit einem nur fadenförmig angedeuteten Kiele der Basis. Die Spindel ist inwendig schraubenförmig dreifaltig. (Pfr.)

14. Cylindrella rosea Pfr. Vide tab. I. f. 3.

C. testa cylindrico-subfusiformi, truncata, tenui, diaphana, rosea, minutissime oblique striata; anfr. 10 convexiusculis, ultimo brevissime protracto, basi obsolete carinato; apertura orbiculari; perist. undique breviter reflexo. — Long. 8‴, diam. 2½‴, Apert. diam. 1¾‴.

Patria ignota.

Ich erkaufte diese Schnecke von einem Pariser Händler, und war Anfangs zweifelhaft, ob sie nicht eine kleine Varietät der folgenden sei. Fast eben so nahe steht sie aber der vorigen, von welcher sie sich außer ihrer

Digitized by Google

Rosenfarbe hauptsächlich durch die etwas gewölbten Windungen, weniger schiefe Streifung und kleine Mündung, mit nicht ausgebreitetem, sondern kurz zurückgeschlagenem Mundsaume unterscheidet. (Pfr.)

15. Cylindrella cylindrus (Turbo) Chemn. Vide tab. I. f. 2.

C. testa rimata, truncata, ovato-cylindracea, tenui, nitida, pulchre violacea, striis confertissimis, obliquis elegantissime sculpta; sutura levi, marginata; anfr. 9 convexiusculis, ultimo breviter soluto, basi carina obtusa distincto; columella intus subtorta; apertura suborbiculari, basi canaliculata; perist. undique expanso. — Long. 13, diam. 4½‴. Apert. diam. 3½‴.

Turbo cylindrus Chemn. XI. p. 279. t. 209. f. 2061. 62. — Helix Cochlodina cyl. Fér. prodr. 500. — Pupa cylindrus Lam. ed. Desh. 56. p. 194. — Wood ind. t. 32. f. 113. — Urocoptis cylindrus Beck ind. p. 83. — Cyl. cylindrus Pfr. Symb. II. p. 136. — List. t. 21. f. 17 (perist. imperfecto), von Beck zu seiner unbeschriebenen Urocoptis coarctata zitirt.

Patria: Jamaica.

Eine im frischen Zustande durch ihre dunkle Veilchenfarbe höchst ausgezeichnete Schnecke. Veraltete Exemplare sind röthlich-weiß. Auf dem im erwachsenen Zustande stumpf abgestutzten Gipfel befindet sich im jugendlichen eine sehr lang ausgezogene schlanke Spitze, wie ich Exemplare im Pariser Museum gesehen habe. Sie unterscheidet sich von der C. rosea außer der Größe hauptsächlich durch die mit einer feinen Linie, wo die Rippenstreifen aufhören, berandete Naht, durch den etwas verbreht hervortretenden letzten Umgang, wodurch eine Art von Nabelritze entsteht, durch den stumpfen aber fadenförmig vorragenden Kiel und den nicht zurückgeschlagenen, aber weiter ausgebreiteten Mundsaum. (Pfr.)

16. Cylindrella brevis Pfr. Vide tab. I. f. 1.

C. testa rimata, truncata, cylindraceo-ovata, apice rotundato-obtusa, confertissime oblique costulato-striata, pallide fusca, nitidiuscula; anfr. 7 planulis, ultimis subaequalibus, ultimo breviter soluto, basi interdum obsoletissime carinato; apertura orbiculari; perist. late expanso, reflexiusculo. — Long. 8, diam. 3½‴. Aperturae diam. 2½‴.

Cyl. brevis Pfr. Symb. I. p. 47. — Hel. brevis Fér. Mus. — Pupa brevis Orb. cub. p. 182. t. 12. f. 12 — 14?

Patria: Insula Martinique (Petit de la Saussaie), Cuba? (d'Orb.)

Den passenden Namen, den diese zierliche Schnecke in der Feruſſac'schen Sammlung hatte, habe ich beibehalten. Sie ist von allen übrigen Arten durch ihre verkürzte, bauchige Schale verschieden, von den vorhergehenden aber auch durch ihre starke, deutliche Rippenstreifung und den gewölbten Gipfel, welchen die abgestoßene, in der Jugend lang und spitz ausgezogene Spitze hinterläßt. Die Farbe ist einförmig, gelbbraun, nur an einigen Exemplaren an der untern Hälfte des letzten Umganges dunkler. (Pfr.)

17. Cylindrella Gruneri Dunker. Vide tab. I. f. 20.

C. testa rimata, oblongo-ovata, truncata, crassiuscula, nitida, pallide coerulescente; anfr. 7 planiusculis, supremis minute, inferioribus distinctius et remotius arcuato-striatis, ultimo versus

Digitized by Google

aperturam late costato, haud protracto, basi angulato; apertura orbiculari, axi subparallela; perist. expanso, breviter reflexo, superne appresso. — Long. 14, diam. 5½ lin.

Patria: Port-au-prince in Insula Haiti.

Eine schöne, leider sehr selten unbeschädigt vorkommende Schnecke, die unverkennbar der, trotz aller Abweichungen im zufälligen äußern Bau, durch ihre Mundpartie sehr natürlich begründeten Gattung Cylindrella angehört. Sie unterscheidet sich von allen bisher beschriebenen Arten leicht durch ihre feste, glänzende, blaßbläuliche Schale und ihre sehr eigenthümliche Skulptur, indem die an den obern Umgängen sehr feinen bogigen Streifen nach unten allmälig stärker werden, weiter aus einander treten und auf der letzten Hälfte des an der Basis gekielten letzten Umganges gleichweitabstehende Furchen mit dazwischen liegenden platten, weißen Rippen bilden. Die letzte Windung tritt nicht frei hervor, und der obere Theil des ausgebreiteten Peristoms legt sich an den vorletzten Umgang an. (Dunker.)

18. Cylindrella speciosa Dunker. Vide tab. I. f. 19.

C. testa basi rimata, fere cylindracea, truncata, solidiuscula, subdiaphana, albida, sericina, minutim costulato-striata: striis leviter arcuatis, in medio anfractuum obsolescentibus; anfr. 9½ convexiusculis, vix accrescentibus, ultimo antice soluto, breviter descendente, dorso angulato; columella intus contorto-plicata; apertura oblique obovali, superne angulata; perist. undique breviter reflexo. — Long. 21, diam. 5½ lin.

Patria: Mexico (ex collectione Gruneriana.)

Diese ausgezeichnete Schnecke, welche mir Herr Konsul Gruner in Bremen zum Beschreiben mittheilte, ist fast zylindrisch, gegen die Mitte kaum ein wenig dicker, weißlich, seidenglänzend, durchscheinend, mit feinen bogigen Rippenstreifen geziert. Der letzte Umgang tritt etwa 1½‴ lang frei hervor und ist an der Basis abgerundet, oben aber gekielt, wodurch die zur Axe etwas schief stehende Mündung fast birnförmig wird. — Der Pupa decollata Nyst (Bull. de Brux. VIII. p. 344. f. 2.) muß unsre Schnecke der Beschreibung nach nahe verwandt sein, aber die Abbildung jener läßt gar keine Aehnlichkeit erkennen. Sie stammt ebenfalls aus Mexiko (Prov. Tabasco) und ist 75 Millim. lang, 20 Millim. breit. Die Beschreibung der Mundpartie beweist, daß sie ebenfalls zu Cylindrella gehört; ihre Gestalt ist aber fast thurmförmig, nach oben regelmäßig dünner werdend, die Windungen fast flach und an Breite viel schneller zunehmend. (Dunker.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

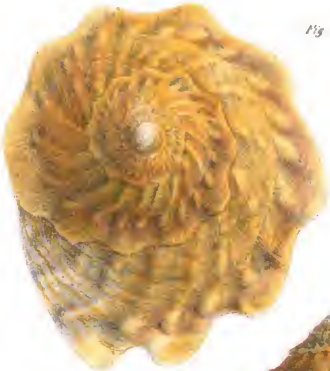


Fig. 1

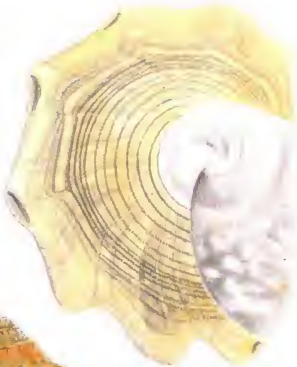


Fig. 2.

Fig. 3

Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 7.

Fig. 6.

Fig. 8

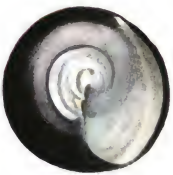


Fig. 9

Digitized by Google

Trochus. Tab. V.

Januar 1845.

1. Trochus japonicus Dunker. Vide tab. V. f. 1.

Tr. testa depresso-conica, imperforata, albo luteoque variegata; anfractibus senis planis nodulosis et oblique tuberculato-plicatis, omnibus margine inferiore spinis latis muticis nodiformibus instructis; inferna facie plana, unduloso-striata et spiraliter sulcata; fovea umbilicari alba, diluta; apertura subrhombea; fauce margaritacea. — Alt. 21‴; diam. 42‴.

Patria: Japonia.

Dieser schöne bräunlich-gelb, an den oberen Windungen etwas olivengrün gefärbte Trochus, dessen Vaterland Japan ist, zeichnet sich besonders durch seine Größe und flachkonische Gestalt aus. Die Windungen, deren Zahl 6 beträgt, sind flach und am untern ziemlich scharfen Rande mit breiten Stacheln versehen, die zum Theil in wellenförmige Knoten übergehen; dann folgt eine Reihe unregelmäßiger Knoten und der obere Theil der Umgänge trägt schiefe knotige Falten, die unmittelbar unter der Sutur beginnen und nach unten schwächer werden. Außerdem ist die ganze Oberfläche mit unregelmäßigen Körnchen und Knötchen bedeckt. Die Basis ist flach, wellenförmig gestreift und mit spiralen Furchen geziert, deren ich an vorliegendem Exemplare 12 zähle. Nach der Peripherie hin beginnen diese Furchen wellenförmig zu werden, daß sie dem wellenförmigen Rande der Schnecke mehr oder minder parallel liegen. An der Stelle des Nabels befindet sich eine weiße matte Vertiefung, die durch einen schwachen Rand umgeben wird, der mit einem Knoten endigt — am abgebildeten Exemplare etwas verletzt. — Die Mundöffnung ist beinahe rhombeidal und das Innere derselben schön perlmuttergländend.

Diese, wie es scheint, sehr seltene Schnecke, welche der Sammlung des Herrn Obrist Winter in Dillenburg angehört, der mir dieselbe zur Beschreibung und Abbildung zusandte, erinnert an eine Reihe ähnlicher Formen, wie Trochus longispina, Lam. (Phil. Abbildungen und Beschreibungen ꝛc. Bd. I. Lief. 4. tab. III. f. 1.) Tr. latispina, Ph. (ebendaselbst f. 2.) Tr. Buschii, Ph. (a. a. O. f. 3 u. 4) Tr. undosus, Wood (Supp. Ind. Testac. tab. V. f. 1, Reeve tab. CCXVII. f. 4, = Tr. gigas, Ant.) und andere. Am meisten harmonirt sie mit letzterem; dieser hat jedoch ein höheres Gewinde, welches zwei Umgänge mehr zählt, stärkere weniger schief liegende knotige Falten, stärkere Knoten an der Peripherie, die nicht in breite stachelartige Auswüchse übergehen und, was ihn besonders unterscheidet, auf der Basis keine spirale Furchen, sondern 3 bis 4 spirale Leisten, wovon die beiden, dem bedeckten Nabel zunächst liegenden, recht stark hervortreten. (Dr. Dunker.)

Digitized by Google

2. Trochus melanoloma (Monodonta) Menke. Vide tab. V. f. 2.

Tr. »testa orbiculato-convexa, oblique conoidea, imperforata, solida, rudi, cinerea, basi et marginis labri acuti limbo interno atris; columellae callo subcanaliculato; labro interius incrassato et porcato.« Menke. Long. 10‴, lat. 9‴, alt. 6½‴.

Monodonta melanoloma Menke Specimen Moll. N. Holl. p. 14. nr. 50.

Patria: littus occidentale Novae Hollandiae; legit cl. Preiss.

Die nächste Verwandte unserer Art sind offenbar Turbo aethiops Gm. und Turbo nigerrimus Gm., welche letztere Art von d'Orbigny mit dem Thier unter dem neuen Namen Turbo araucanus S. Voyage dans l'Am. mer. t. 55. f. 6., wenn ich nicht sehr irre, abgebildet ist. (den Text habe ich nicht nachsehen können). Diese beiden Arten hat Menke bekanntlich irriger Weise zu Littorina gestellt. Wer sich die Mühe geben will unsern Trochus melanoloma mit dem Tr. aethiops zu vergleichen, wird eine ganz vollkommene Uebereinstimmung der Mündung finden, sogar der schwarze Rand, welcher die Veranlassung zum Namen melanoloma gegeben, fehlt nicht, sondern ist nur schmaler. Der Columellartand läuft nicht, wie bei den übrigen Trochus-Arten in die Schneide des äußeren Randes aus, sondern setzt sich nach innen fort, bis zu einer dem schwarzen Saume parallelen Linie, welche von dem schwarzen Saume durch einen ebenso breiten Streifen Perlmutter getrennt ist, welcher sich, in Gestalt einer Art Rinne, über die Columella fortsetzt, und mit der Ablagerung der Innenlippe zusammenhängt. So weit ist diese Bildung den drei genannten Arten, und dem Trochus zelandicus Q. et G. gemein. Diese vier Arten bilden deshalb eine sehr ausgezeichnete Gruppe unter den Trochus, welche ich mit dem Namen Diloma bezeichne. Unsere Art unterscheidet sich dadurch, daß der innerste Theil der Mündung, der Gaumen, nicht perlmutterartig aber gereift ist, während außen keine Spur von Querlinien sichtbar ist. Bei den andern drei Arten ist dieser innere nicht perlmutterartige Theil glatt und größtentheils wieder vom Thier resorbirt, und man sieht deutlich, daß er später erst auf das für die Familie der Trochoiden, wohin Haliotis ja auch gehört, charakteristische Perlmutter abgelagert ist. — An meinem Exemplar sind die letzten anderthalb Windungen schwarz, die obern haben durch Erosion die schwarze Schicht verloren, allein merkwürdiger Weise ist auch ein, 1‴ breiter Streifen an der Außenlippe obgleich ganz frisch und unversehrt grau! (Ph.)

3. Trochus ater Lesson. Vide tab. V. f. 6.

Tr. testa solida, depresso conica, imperforata, rudi, violaceoatra; anfractibus convexiusculis; basi planiuscula, (propter erosionem animalis) rubente; fovea umbilicali satis profunda, callo semicirculari distincta; margine columellari unidentato. Alt. 17‴, diam. 20‴.

Trochus ater Lesson Voyag. de la coquille Moll. t. 16. f. 2. — Jonas in Menke's Zeitschrift für Malacozoologie p. 115. Tr. atropurpureus Menke olim in litteris.

Patria: Littus Chilense Americae meridionalis.

Ich habe das größte Exemplar meiner Sammlung abbilden lassen, das dabei wenig gedrückt ist, und besitze Exemplare welche noch spitzer-kegelförmig sind, die meisten sind jedoch flacher als das abgebildete. Die Windungen sind schwach gewölbt, und ohne Skulptur, an jungen Exemplaren bemerkt man jedoch zwei wenig vertiefte Querlinien unter der Naht. Die tief schwarze Färbung beruht auf einem blaurothen Farbstoff, welcher auf der untern Seite zwischen der Nabelgrube und dem Rande zum Vorschein kommt, wenn die gefärbte Schicht der Schale vom Thier größtentheils abgeschliffen oder resorbirt ist. Ganz junge Exemplare sind an dieser Stelle fast ganz schwarz,

Digitized by Google

selten ist fast jede Spur der gefärbten Schalenschicht verschwunden, und das weiße Unterkleid allein sichtbar. Das Centrum der Basis ist weiß, porcellanartig, scharf abgesetzt, ist in der Nabelgegend mit einem vertieften Grübchen versehn, und in der Mitte mit einer Leiste, welche am Columellarrand mit einem stumpfen Zahn endigt. Oberhalb und unterhalb dieses Zahnes sind seichte Einschnitte, von denen sich das Perlmutter etwas nach innen erstreckt. Der scharfe Columellarrand geht unmittelbar in die Schneide des Außenrandes über. Diese ist scharf, innen schwarz gesäumt, das Innere perlmutterartig. Eine Innenlippe, als Ablagerung einer Kalkplatte, ist nicht verbanden, oder sie ist, wenn man will negativ, indem, wie oben bemerkt, an der Stelle, die sonst von der Innenlippe eingenommen wird, eine Resorption Statt gefunden hat. — Der Deckel ist hornartig, dünn, dunkelbraun, aus einer Menge Spiralen gebildet. (Ph.)

4. Trochus Tamsii Dunker. Vide tab. V. f. 3.

Tr. testa orbiculato-conica, imperforata, apice acuta, atro vel atro-purpurea, maculis albis adspersa seu variegata; anfractibus quinis, sutura parum profunda disjunctis, superioribus unicarinatis, ultimo bicarinato; basi convexiuscula glabra; apertura subrotunda, intus margaritacea, labro nigro subacuto circumdata; columella obliqua, dente valido terminata. Umbilici locus callositate alba obtectus. Operculum fragile corneum. Alt 6‴; diam. fere 7‴.

Patria: Africa australis, Guinea, Caput Bonae Spei.

Gehäuse nicht sehr dickschalig, konisch, dabei etwas kugelig mit fünf Windungen, deren letzte zwei deutliche Kiele zeigen, während die vier übrigen nur einen Kiel erkennen lassen, da der andere vom Gewinde überdeckt wird; die Basisfläche convex und ziemlich platt; Mündung beinahe rund, etwas dem Viereckigen sich nähernd, innen perlenmutterfarben und mit schwarzem Rande umgeben; Spindel gebogen und mit einem deutlichen Zahn endigend. An der Stelle des Nabels befindet sich eine weiße Wulst. Die Grundfarbe ist ein schwärzliches Purpurroth, darin befinden sich einzelne weiße Punkte, oder größere unregelmäßige Flecken, die besonders an der Naht und den Kielen hervorzutreten pflegen.

Das abgebildete Exemplar stammt von Loanda (Dr. Tams). Eine größere, wie es scheint, constante Varietät von mehr konischer Gestalt, ist verhältnißmäßig etwas dickschaliger und mit weniger Fleckchen besprengt. Ich erhielt dieselbe vom Cap. (Dr. Dunker.)

5. Trochus bicanaliculatus Dunker. Vide tab. V. f. 4.

Tr. depresso conicus, apice abtusus, basi subconvexus, imperforatus, concentrice sulcatus, anfractibus IV planis, fusco nigroque variegatis, carinis duabus cinctis, ultimo ad peripheriam angulato; apertura rotundato-subquadrangulari, labro acuto. Alt. 3‴; diam. 5½‴.

Patria: . . . . . .

In der Form und Größe erinnert diese zierliche Schnecke an die flache Varietät des Trochus capensis Gmel. Sie ist stumpf konisch, ohne Nabel und hat eine schwach gewölbte Basis, auf welcher sich 5 — 6 ziemlich tiefe Furchen befinden. Die 4 Windungen sind eben und tragen zwei etwas knotige Leisten, wovon die untere an der Peripherie einen starken Kiel bildet. Zwischen denselben bemerkt man schwache concentrische Reifchen und Wachsthumsansätze. Die Mundöffnung ist rund, etwas viereckig, weiß und perlenmutterglänzend, die Lippe scharf. Die

Digitized by Google

Grundfarbe dieſes Trochus iſt ein ſchmutziges Purpurroth, die beiden Carinen und die Baſis ſind ſchwarzroth gefleckt. Er kommt aus Oſtindien.

Die Zeichnung wurde nach einem Exemplar entworfen, welches Herr Konſul Gruner in Bremen beſitzt. (Dr. Dunker.)

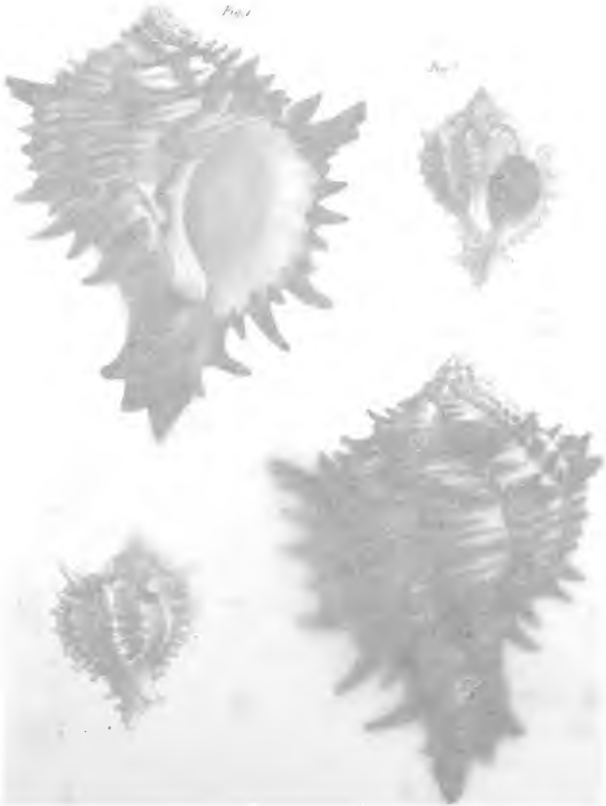
6. Trochus sauciatus Koch. Vide tab. V. f. 7.

Tr. testa orbiculato-convexa, oblique conoidea, imperforata, griseo fusca, cingulis transversis albido et fusco articulatis vix aliquantulum elevatis; anfractibus convexiusculis, ultimo subangulato; basi centro concava, alba, atropurpureo guttata. Alt. obliq. 9‴; diam. 11‴.

Patria: ?

Dieſe Art iſt mit Trochus impervius Menke ſehr nahe verwandt; Geſtalt, Mundöffnung ſelbſt Färbung ſtimmen faſt ganz überein, ſie unterſcheidet ſich aber doch leicht durch größere Dicke und Solidität des Gehäuſes, indem die dunkelbraun und weißlich gegliederten Querbinden zwar ſehr ſchwach aber doch deutlich erhaben ſind, hauptſächlich aber durch die Baſis, die ein größeres, ſtärker vertieftes Centrum zeigt, welches nicht rein weiß iſt, ſondern mehrere dunkelrothe, faſt ſchwarze, Tropfen und Streifen zeigt, wie ein mit Blut unterlaufener Theil. (Koch.)

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Murex. Tab I.

Fig 1.

Fig 2

Digitized by Google

Murex. Tab. I.

Januar 1845.

1. Murex nigrita Ph. Vide tab. I. f. 1.

M. testa ovato-pyriformi, inflata, varicibus circa novem echinata, alba; frondibus foliaceis, laciniato-muricatis, nigris, breviusculis, fronde unica superiore caudalibusque majoribus; spira brevi, cauda umbilicata, dimidiam aperturam superante. Alt. 4″ 6‴; diam. 3″ 6‴.

Patria: Oceanus pacificus Mejico alluens?

Diese Art ist bis jetzt immer mit M. radix zusammengeworfen, namentlich von Kiener, welcher Spec. gen. Murex p. 61 sagt: tantôt la coquille est allongée, les varices sont en petit nombre et distantes entre elles, allein sie läßt sich sehr leicht von M. radix unterscheiden. Dieser ist weit kugeliger, indem namentlich der Schwanz weit kürzer ist, sie hat weit mehr Varices, (an meinem Exemplar zähle ich dreizehn); die Blätter derselben sind kürzer, egaler, namentlich fehlt das größere Blatt, welches die Mitte der oberen, und den oberen Theil der letzten Windung bei M. nigrita kantig erscheinen läßt; auch die Blätter des Schwanzes sind sehr viel kleiner. Endlich ist M. nigrita weit dünnschaliger und doch dabei weit größer als M. radix. Dieser scheint höchstens 3″ in die Länge, und 2½″ in die Breite zu erreichen. (Ph.)

2. Murex hippocastanum Ph. *) Vide tab. I. f. 2.

M. testa ovata, ventricosa, striis tenuissimis, cingulisque transversis sculpta; albida, fasciis rufis obsoletis picta; varicibus subquaternis margine denticulatis, ante marginem rotundatis et spinosis; interstitiis costa longitudinali spinosa armatis; apertura alba; canali apertura parum breviore.

Patria: Peru.

Diese kleine Art, welche in die Gruppe von saxatilis, imperialis, bicolor Valenc. (erythrostomus Swains) etc. gehört, scheint bisher übersehen zu sein, ungeachtet er leicht kenntlich ist. Die Bildung der Varices

*) Eine Verwechselung mit Murex hippocastanum L., welcher eine Purpura ist, kann nicht wohl statt finden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Psammobia. Tab. II.

Fig. 1.

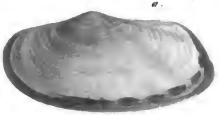


Fig. 2.

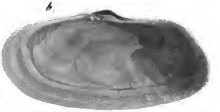


Fig. 3.

Fig. 4.

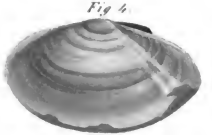


Fig. 5.

Fig. 7. a

Fig. 6.

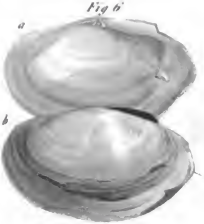
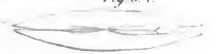


Fig. 7. b

Fig. 6. c.



Digitized by Google

Psammobia. Tab. II.

Januar 1845.

1. Psammobia Küsteri Anton. Vide tab. II. f. 1.

Ps. testa late-ovata, subelliptica, aequilatera, solida, laeviuscula, pallida, obsolete radiata. Long. 26‴; alt. 16‴; crass. 8‴.

Patria: . . .

Von Herrn Anton zur Abbildung und Beschreibung gütigst mitgetheilt. Diese Art zeichnet sich vor allen Verwandten, am nächsten dürfte Ps. vespertina stehn, durch ihre große Höhe und die starke Abrundung der hintern Seite aus, wo man kaum eine Andeutung der den Psammobien eigenthümlichen Abstutzung wahrnimmt, so daß das Gehäuse beinahe elliptisch genannt werden kann. Eine besondere Skulptur fehlt, man müßte es dann hervorheben wollen, daß die Anwachsstreifen an beiden Extremitäten in ziemlich regelmäßige Furchen übergehn. Die Färbung ist ausnehmend blaß. Weiter wüßte ich von dieser Art nichts zu bemerken. (Ph.)

2. Psammobia elongata Lamk. Vide tab. II. f. 1 et 2.

Ps. testa oblonga, pallida, violaceo-radiata; umbonibus fulvis, tumidis. Lamk. Long. 25‴; alt. 12 — 13‴; crass. 7‴.

Ps. elongata Lamk. hist. etc. nr. 7. — Delessert Recueil. tab. 5. f. 4. *)

Patria: Mare Rubrum (Lamarck), Java.

Die beiden abgebildeten Formen sind von Herrn Dr. von dem Busch gütigst zum Abbilden und Beschreiben mitgetheilt. Diese Art hat ebenfalls keine eigenthümliche Skulptur; das noch mit einem Theil der Epidermis versehene Exemplar zeigt in Folge der Anwachsstreifen einen eigenthümlichen matten Seidenglanz, das andere hat einen gewöhnlichen Glanz. Die Gestalt zeigt nichts Auffallendes; doch ist die Wölbung beträchtlicher als bei den meisten Arten. Die Färbung scheint sehr zu variiren. Fig. 2 ist auf den Umbonen blau, was sich gegen den Bauchrand allmählig in ein schmutziges Weiß verliert; die Wirbel selbst sind gelblich, und zeigen etwa vier dunkle Strahlen, die in dem blauen Theile fast ganz verschwinden oder vielmehr von hellen Strahlen ersetzt werden. Innen

*) Die von Chemnitz VI. t. 7. f. 55 abgebildete, und von Gmelin p. 3227 Solen roseus genannte Psammobia, welche von einigen Conchyliologen zu dieser Art gerechnet wird, halte ich für eine gut unterschiedene Art.

Digitized by Google

ist die Schale violett mit undeutlichen Strahlen. In Figur 3 ist die erste Hälfte der Schale schmutzig röthlich, die zweite weißlich und sehr deutliche Strahlen verzierren dieselbe, welche auch innen sehr schön zum Vorschein kommen. Es ist aber bekannt, wie veränderlich die Farben bei den Psammobien sind, und es wäre daher Unrecht, bei der Beschreibung ein großes Gewicht darauf zu legen. Dagegen scheint mir die Ungleichseitigkeit dieser Art ein wichtiges Merkmal.

3. Psammobia radiata Dkr. Vide tab. II. f. 5.

Ps. testa oblongo-ovali, compressa, subsolida, nitida, colore livido vel flavescente, radiis violaceo-rubellis vel roseis picta; latere antico rotundata, postico carina ab umbonibus decurrente angulata; dextra valvula carina distincta rugisque subtilioribus, sinistra carina obsoleta striisque tenerrimis ornata; umbonibus approximatis acutis, albis; ligamento prominente. Long. 20‴; alt. 9‴; crass. $4^1/_2$‴.

Patria: Amboina, Java.

Das Gehäuse dieser Psammobie ist lang-eiförmig, flach, nicht sehr stark, ziemlich glänzend, bläulich in's Graue übergehend oder gelblich, an den Wirbeln weiß und mit breitern und schmälern röthlichen Radien bedeckt, die von den dicht gegenüber liegenden kleinen, spitzen, etwa in der Mitte des Rückens liegenden Wirbeln nach beiden Seiten und der Basis ausstrahlen. Die vordere Seite ist abgerundet, die hintere verbindet sich dagegen sehr schräg abfallend, mit der Basis zu einem beinahe rechten Winkel. Von den Wirbeln lauft zu beiden Seiten eine Carina, die auf der rechten Schale deutlich, auf der linken dagegen sehr schwach erscheint. Die Skulptur beider Schalen ist, wie bei anderen Psammobien, auch hier verschieden; während nämlich die linke Schale zart und verwischt concentrisch gestreift ist, zeigt die rechte neben einer solchen Reifung am Hintertheile, besonders aber oberhalb der Carina feine, jedoch ziemlich scharfe Furchen und Runzeln. Durch die Loupe bemerkt man hinter beiden Wirbeln zarte herablaufende Reifchen. Im Innern sind die Schalen lilafarben und blaß rosenroth.

Unter den bis jetzt bekannten Psammobien hat diese die meiste Aehnlichkeit mit Lamarck's P. coerulescens (Chemn. Conch. VI. p. 100. tab. 10. f. 93, nicht 92); sie unterscheidet sich jedoch wesentlich von derselben durch die Färbung, sowie besonders durch die erwähnte Art der Skulptur, da bei jener beide Schalen mit scharfen, zum Theil gegabelten und verschlungenen Furchen bedeckt sind. Hinsichtlich der Muskel- und Mantelein-drücke stimmen beide Arten ziemlich mit einander überein.

Das abgebildete Exemplar, welches von Amboina stammt, ist 9‴ hoch, 20‴ breit und $4^1/_2$‴ dick; jedoch kommt diese Art noch größer vor. (Dr. Dunker.)

4. Psammobia flavicans Lamk. Vide tab. II. f. 4 et 6.

Ps. testa tenui, elliptica, aequilatera, postice acutiuscula, flavescente aut livida, striis transversis minimis; nymphis longissimis. Long. 23‴; alt. 13‴; crass. 5‴.

Ps. flavicans Lamk. hist. nat. etc. nr. 8. Delessert Recueil etc. tab. V. f. 5, et Sanguinolaria livida Lamk. nr. 3. var.

Patria: Nova Hollandia; Port Georges et ad littus occidentale.

Ps. flavicans ist sehr ausgezeichnet durch ihre Dünnheit und die starke Rundung der Bauchseite, welche bewirkt, daß die Abstutzung der hintern Seite sehr kurz ist, und die langen Nymphen, in der Nähe der Lunula; auch klaffen die Schalen auffallend mit einer langen wenn auch engen Spalte. Die Oberfläche ist sehr glänzend, die Cydermis ebenfalls glatt und glänzend. Die Mantelbucht weicht von der der übrigen Arten dadurch ab, daß sie gar

Digitized by Google

keinen vorspringenden Winkel mit der dem Bauchrande parallelen Linie macht, was sich auch bei Ps. serotina wiederholt. Das Schloß weicht in nichts von dem gewöhnlichen Schloß der Psammobien ab, und es ist daher doppelt zu verwundern, daß Lamarck eine Varietät zu Sanguinolaria gebracht hat. — Die Färbung ist auch hier sehr veränderlich. Menke Moll. nov. Holl. p. 41 unterscheidet drei Varietäten:

a) testa tota fere flavicante fig. 6. Ps. flavicans Lamk.

b) testa flavicante, zonis lividis, umbonibus pallidis.

d) testa fulvo-flavicante, zonis lividis, umbonibus pruninis. fig. 4. Sanguinolaria livida Lamk.

Hierzu kommt vielleicht noch

c) testa omnino alba. Psammobia alba Lamk. cfr. Desh. in ed. 2 Lamk. nr. 10. not. 2.

Zwei weißliche Strahlen im hinteren Theil der Schale schienen bei allen Varietäten mehr oder weniger deutlich vorhanden zu sein.

5. Psammobia serotina (Psammotaea) Lamk. Vide tab. II. f. 7.

Ps. testa ovali-oblonga, subdepressa [subcompressa] pallide violacea; natibus albis; radiis binis albidis, obsoletis Lamk. Alt. 15‴; long. 24½‴; crass. 8⅔‴.

Psammotaea serotina Lamk hist. an. s. vert. nr. 5. Ps. violacea Lamk. nr. 1. var. — Psammobia violacea Sowerb. Gener. of shells. nr. 35. f. 2. repetita in Reeve Conchol. Syst. t. LIII. f. 2?? Blainville Malacologie t. 78. f. 2??

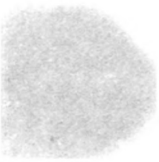
Patria: Oceanus Indicus, Nova Hollandia. (Lamarck.)

Gegenwärtige Art stimmt in manchen Kennzeichen mit Ps. flavicans, namentlich in der Bildung der Mantelbucht und in der starken Wölbung des Bauchrandes; sie ist aber ziemlich stark aufgeblasen (subdepressa Lamk.), die hintere Extremität länger, die Abstutzung derselben sehr deutlich, und die Nymphe weit kürzer. Die Oberfläche ist matt, die Anwachsstreifen zahlreich und fein. Die Wirbel sind weiß mit zwei dunkelvioletten Strahlen, die übrige Schale ist blaß violett, mit zwei blassen Strahlen, die an die Strahlen von Ps. flavicans erinnern, aber mehr nach der Mitte zu liegen. Innen ist das Gehäuse ziemlich dunkel violett. — Man sieht, unsere Schale stimmt genau mit Lamarck's Diagnose, aber keineswegs mit der von Deshayes citirten Figur von Sowerby. Diese ist 3‴ lang, nur 14¼‴ hoch, also nicht ovali-oblonga, sondern elongato-oblonga, sie hat nicht radios binos albidos obsoletos, sondern eine zahlreiche Menge schmaler, sehr deutlicher, dunkler Strahlen. Lamarck gibt als Größe nur 19‴ an (48 Mill.).

Nach Deshayes ist Psammotaea violacea Lamk. nr. 1 *) dieselbe Art, und variirt sie in der Färbung vom Violetten bis fast zum Weißen, und ebenso in der Menge der Strahlen. Den Namen violacea kann die Art aber nicht erhalten, weil wir schon eine Psammobia violacea (Solen) Lamk. haben. Nach Deshayes wäre gegenwärtige Art eine Sanguinolaria, eine Ansicht mit welcher ich nicht übereinstimmen kann.

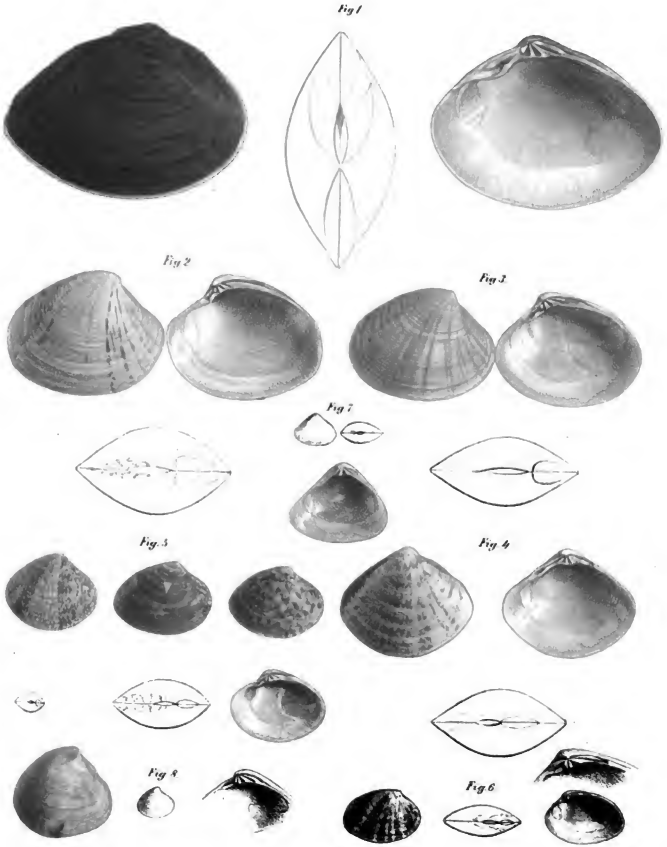
*) Ebensowenig stimmt die von Deshayes bei Ps. violacea citirte Figur von Blainville. Sie ist bei 15¼‴ lang, 8‴ hoch, also auch bloß oblonga, nicht ovato-oblonga, und stimmt auch nicht zu der Sowerby'schen Figur.

Digitized by Google



Digitized by Google

Cythera Tab. II.



Digitized by Google

Cytherea. Tab. III.

Januar 1845.

1. Cytherea fusca Koch. Vide tab. III. f. 1.

C. testa transversim ovata, subtrigona, parum inaequilatera, solida, laevi, rufofusca, subunicolore; area vix distincta, obscuriore; lunula compressa, non distincta; dente antico cardinali valido, remoto; postico crenulato; margine integerrimo. Long. 27‴; alt. 20¹/₂‴; crass. 13‴.

Patria: . . .

Auf den ersten Blick erinnert diese Art an C. castanea Lamk. namentlich auch durch ihre einfache Färbung, welche jedoch mehr rothbraun ist, und dunklere Zonen und hinten einen helleren Strahl zeigt, allein bei genauerer Betrachtung ist sie sehr verschieden. Die Form ist länger, hinten spitzer, nicht so stark ungleichseitig, bei weitem weniger bauchig, die Wirbel viel weniger eingerollt, und die Kante, welche von den Wirbeln nach hinten verläuft, kaum angedeutet; sonst ist die Bildung der Area dieselbe. Die Gegend der Lunula, welche nicht bestimmt abgegränzt ist, ist dagegen nicht flach, sondern zusammengedrückt. Das Schloß ist im Wesentlichen bei beiden Arten gleich gebildet, die hinteren Schloßzähne aber bei C. fusca länger, bis zum Rand der Schloßplatte reichend; der andere Schloßzahn bedeutend weiter entfernt. Die Mantelbucht ist tiefer und bildet mit dem, dem Bauchrande parallelen Manteleindruck, einen spitzen, vorspringenden Winkel. Die Färbung ist innen rein weiß. (Koch.)

2. Cytherea rubiginosa *) Phil. Vide tab. III. f. 2.

C. testa ovata-cordata, tumida, tenui, striis incrementi irregularibus praesertim antice subscabra, albida, radiis ferrugineis interruptis picta; area lanceolata, ferrugineo-maculata; lunula magna, cordato-lanceolata, linea impressa circumscripta. Long. 18‴; alt. 15‴; crass. 10‴.

Patria: . . .

*) Nachdem gegenwärtiges schon gedruckt war, bekam ich von Herrn Petit ein Exemplar, an welchem die rothbraunen Strahlen zum Theil in Zickzackflecken aufgelöst sind, unter dem Namen C. fulminata Menke. Die Beschreibung von Menke Synopsis edit. 2. p. 150 stimmt aber nicht ganz, namentlich finde ich keinen gestreiften und gefurchten Schloßzahn.

Digitized by Google

Sollte dieſes eine Varietät von C. lutea L. ſein? unter welchem Namen ich ſie erhalten habe. Sie hat ziemlich dieſelbe Geſtalt subcordata, tumida nach Linne; auch paſſen die Worte von Lamarck la lunule est relevée vers sa pointe, où elle (ſoll doch wohl heißen la coquille) forme un angle, denn wirklich iſt gerade am Ende der Lunula, wo der gewölbte Bauchrand in den faſt geradlinigten vordern Rückenrand übergeht, ein deutlicher Winkel. Endlich ſind die labia, wie Linne verlangt, subviolacea. Allein unſere Art kann nicht glaberrima genannt werden, ſie iſt im Gegentheil durch die Anwachsſtreifen ziemlich ſtark gefurcht und nicht glatt anzufühlen; auch kann man ſie nicht nitidissima nennen, ſie iſt nicht flavescens, radiis aliquot latis albis depicta, ſondern, wie die Figur zeigt, weiß, mit unterbrochenen roſtrothen Strahlen, und die Area iſt auffallend gefleckt. Das Schloß iſt ganz wie bei C. tumens (Venus) Gm. (Pitar Adanson), die Mantelbucht ein wenig kleiner. C. tumens, welcher unſere Art ſehr nahe ſteht, unterſcheidet ſich durch ihr ſtets ungefleckres Farbenkleid, die kleine Lunula, die Abrundung der vorderen Extremität, während die hintere etwas zugeſpitzt iſt. (Pb.)

3. Cytherea modesta Phil. Vide tab. III. f. 3.

C. testa ovato-oblonga, compressiuscula, tenui, striis transversis tenuissimis; albida, radiis fulvis ornata, aut subunicolore flavescente; area nulla, lunula lanceolata, vix distincta. Long. 19‴; alt. 15‴; crass. 8⅓‴.

Patria: Insulae Philippinae.

Auch dieſe Art gehört in die ſchwierige Gruppe von C. tumens, citrina, rostrata Koch, albina Lamarck; ſie iſt indeſſen von den erwähnten Arten an ihrer geſtreckteren Geſtalt, den ſchwach gewölbten Wirbeln, und der Lunula zu erkennen, welcher die Begränzung durch eine eingedrückte Linie auf den erſten Blick gänzlich zu fehlen ſcheint. Schloß und Muskeleindrücke ſtimmen genau mit den erwähnten Arten überein. — Das kleinere, ſtrahlenförmig gezeichnete Exemplar, welches ich habe abbilden laſſen, bekam ich aus Hamburg unter dem Namen C. rufo-radiata M. Berol; ein größeres, welches einfarbig gelb mit weißem Rücken- und Bauchrande iſt, von meinem Freunde Herrn Dr. Pfeiffer.

4. Cytherea fulminata (Venus) Valenc. Vide tab. III. f. 4.

C. testa subrhombea, aequilatera, laevi, alba radiis, fasciisque ziczacformibus interruptis rufis picta; area nulla, lunula foveola cincta; dente cardinali postico striato. Long. 15½‴, alt. 13‴; crass. 8‴.

Venus fulminata Valenc. Enc. méth. t. 268. f. 2.

Patria: . . .

Das Schloß iſt bei dieſer Art genau wie bei C. corbicula *) und C. tripla, von denen ſie in der Geſtalt ſo weit abweicht. Dieſe iſt in der That ſehr eigenthümlich. Indem nämlich beide Rückenränder gleich lang und geradlinigt, der Bauchrand aber in der Mitte ſtark vorgezogen iſt, entſteht eine auffallende Annäherung an die Geſtalt einer Raute. Die Wirbel ſind ſchwach eingerollt, und iſt keine Spur einer Area: die Lunula dagegen iſt durch eine Grube deutlich bezeichnet und etwas hervorgetrieben. (Eine Annäherung an dieſe Bildung findet bereits bei C. corbicula Statt). Die Mantelbucht iſt klein, wie bei C. corbicula, aber breiter, da der Bauchrand der Schale ſo ſtark gekrümmt iſt. (Pb.)

*) Müßte dieſe nicht den Bornſchen Namen C. mactroides wieder erhalten?

Digitized by Google

5. Cytherea lutea Koch. Vide tab. III. f. 5.

C. testa parva, ovato-cordata, antice rotundata, portice acutiuscula, solida, laevi, e luteo et rufo-cinereo multifariam picta; area lanceolata, vix distinguenda; lunula plana, lanceolata, linea impressa circumscripta; dentibus cardinis validis. Long. 11¹/₄‴; alt. 9¹/₄‴; crass. 6‴.

Patria: . . .

Durch ihr Schloß, ihre Gestalt, Glätte u. s. w. gehört diese Art in die Gruppe der C. Chione und ist durch die ungemeine Verschiedenheit in der Färbung auffallend. Ein blasses Schwefelgelb und ein röthliches Graubraun werden allein dazu verwendet. Der Grund pflegt gelblich zu sein, und bald bilden zahlreiche feine Zickzacklinien darauf ein feines Netzwerk, in welchem man auch wohl ein paar breite dunklere Strahlen unterscheidet; bald sind breitere, entferntere braune Zickzackbänder vorhanden, die oft sich nähern und berühren, so daß dreieckige Flecken der Grundfarbe abgeschieden werden, bald ist das Braun herrschend, und es bleiben nur einzelne, dreieckige gelbe Flecken übrig. Innen ist die Muschel weiß, oft mit zwei undeutlichen purpurnen Strahlen. — Die Mantelbucht ist stumpf, abgerundet, fast zweiwinklig mit zwei rechten Winkeln, nicht in einen spitzen Winkel auslaufend.

6. Cytherea planatella Lamk. Vide tab. III. f. 6.

C. »testa ovata, planulata, transversim sulcata, alba, maculis variis fulvis; intus violaceo-maculata.« Lamk. Long. 9¹/₂‴; alt. 6¹/₃‴; crass. 3⁵/₆‴.

C. planatella Lamk. hist. an. s. vert. nr. 19. — Chemn. VII. t. 43. f. 6?

Patria: Insula Van Diemen.

Das Schloß, die Muskeleindrücke, die Gestalt, verweisen diese Art in die Gruppe der C. Chione. Die Oberfläche ist ziemlich dicht und ziemlich regelmäßig in die Quere gestreift, die Streifen oder Furchen sind besonders auf beiden Extremitäten scharf ausgeprägt. Die Lunula ist wenig ausgezeichnet, lanzettförmig, an meinem Exemplar weiß mit einem rothbraunen Streifen auf der rechten Klappe; Lamarck nennt die Lunula ovale, fauve. Der Ausdruck oval ist wohl nicht richtig, da im Allgemeinen die Form der Lunula mit der Aufgeblasenheit oder Zusammendrückung der Schale übereinstimmt; die Färbung derselben ist aber so veränderlich, daß darauf gar kein Gewicht zu legen ist. Unser Exemplar zeigt auf weißem Grunde wellenförmige und zickzackförmige Querbinden von braunrother Farbe, die mehr oder weniger zusammenfließen und Strahlen zeigen. Der violette Fleck der Innenseite nimmt sich auf dem rein weißen Grunde sehr schön aus. (Ph.)

7. Cytherea trigonella Lamk. Vide tab. III. f. 7.

C. »testa parvula, trigona, laevigata, albido fulvo purpureoque varia, lineis rufis angulato-flexuosis; intus maculata.« Lamk. Long. 5‴, alt. 4‴; crass. 3³/₄‴ (secundum Lamk. 6¹/₄ — 7‴ longa).

C. trigonella Lamk. hist. etc. nr. 28. — Delessert Recueil. t. 8. f. 3.

Patria: Insulae Antillae.

Lamarck bringt seine Art in die zweite Abtheilung von Cytherea, wo der vordere (d. h. hintere Zahn) des Schloßes nicht gekerbt ist; bei der Kleinheit der Muschel ist dieses Kennzeichen zwar schwer zu erkennen, ich glaube aber, daß solche Kerbe vorhanden sind, was durch die große Uebereinstimmung unserer Art mit C. tripla um so mehr wahrscheinlich wird. Meine Exemplare sind sämmtlich weiß, röthlich angeflogen, die Wirbel roth, wegegen Lamarck seine Art albido fulvo purpureoque varia, lineis rufis angulato-flexuosis nennt.

Digitized by Google

Ich weiß daher nicht, ob ich wirklich die Lamarck'sche C. trigonella vor mir habe, dagegen ist es sicherlich die von Chenu abgebildete Art dieses Namens. Herr Chenu beschreibt sie: blanche, transparente, azurée, marquée de taches ferrugineuses. Die Abbildung zeigt eine weiße röthlich angeflogene Muschel mit rostgelben Wirbeln und auf jeder Seite einen kleinen rostfarbenen Streifen. Eine weitere Beschreibung der Art ist kaum nöthig; sie hat fast genau die Gestalt der C. tripla, ist aber im Verhältniß zur Höhe etwas länger, und wird, wie es scheint, nie groß. Ihre Färbung ist so verschieden, daß sie in die Diagnose nicht aufgenommen werden darf, wenn wir wirklich nur eine Varietät der Lamark'schen Art hier haben. (Ph.)

8. Cytherea minuta Koch. Vide tab. III. f. 8.

C. testa minuta, cordato-trigona, compressiuscula, alba, nitida, transversim sulcata; lunula cordato-lanceolata. Long. $4^1/_2$‴; alt. $3^3/_4$‴; crass. $2^1/_2$‴.

Patria: . . .

Cytherea minuta gehört durch Bildung des Schloßes, Muskeleindrücke ꝛc. in die Gruppe von C. citrina, rostrata etc., ist aber an ihrer fast gleichseitigen, beinahe dreieckigen Gestalt, an der schneeweißen Farbe, der feinen aber sehr deutlichen und ziemlich regelmäßigen Querfurchung, und an der verhältnißmäßig großen, deutlich begränzten Lunula leicht zu kennen. (Koch.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Pecten. Tab. II

Fig. 1.

Fig. 2.

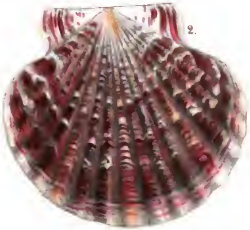


Fig. 3.

3.

Fig. 4

Fig. 5.

Fig. 6.

Digitized by Google

Pecten. Tab. II.

December 1844.

1. Pecten excavatus Anton. Vide tab. II. f. 1.

P. testa valde inaequivalvi, superne excavata; radiis valv. sup. 15, medianis biangulatis, planatis; interstitiis latioribus, transversim argute striatis; radiis valvulae inf. 18 latis, interstitia superantibus rotundatis. Alt. 27‴; long. 27‴; crass. 6½‴.

Pecten excavatus Anton Verzeichniß ꝛc. p. 19. nr. 710. (1839).

Patria: China (Anton).

Die vollständige Beschreibung bei Anton lautet: „stark ungleichschalig, obere linke Schale kleiner, tief concav, untere rechte sehr bauchig; Wirbelgegend groß, weit umgebogen; Ohren gleich, ungezähnelt, ohne Bucht [der Zeichner hat bei der obern Schale eine leichte Beschädigung des Ohres wiedergegeben, daher die Ohren auf den ersten Blick ungleich erscheinen]. Obere Schale fünfzehn Rippen, die eilf mittleren zweikantig oben flach, quergestreift; Zwischenfurchen fein quer lamellirt; untere Schale achtzehn breite Rippen, diese rundlich, wie die Zwischenfurchen stark längs gestreift, fein quer lamellirt; untere Schale braunroth, weiß gefleckt, Zwischenfurchen gelblich, weiß gefleckt; obere Schale dunkler, gelb, schwarzbraun und weiß gefleckt; Zwischenfurchen rothbraun, weiß gefleckt; innen weiß; Rand, so weit er über der untern Schale hervorsteht, bräunlich." Anton gibt noch eine rosenrothe, gelblich-weiß gefleckte Varietät an.

Die abgebildete Art stimmt in allen Punkten mit der Beschreibung bis auf folgende Verschiedenheiten: Die Rippen und Zwischenräume der untern Schale sind fast vollkommen glatt und nur die Anwachsstreifen sind allenfalls noch zu erkennen; von Längsstreifen ist kaum eine Spur. Diese Verschiedenheit, welche zum Theil Folge von Abreibung sein kann, reicht aber offenbar nicht hin, um eine neue Art daraus zu machen. Weniger erheblich sind die Unterschiede in der Färbung. Die obere Schale ist braunroth mit einzelnen, weißlichen Flecken auf den Rippen, innen mit einem sehr breiten rothbraunen Rand, der selbst die ganzen Ohren einnimmt; die untere Schale ist gefärbt wie sie Anton angibt. Die Ohren der obern Schale zeigen in ihrem obern Theile feine Rippen und feine dicht gedrängte, lamellenartige Anwachsstreifen. Noch bemerke ich, daß die vordere Extremität der Schale kürzer und abgerundeter ist, als die hintere. Die ungleiche Zahl in den Rippen der obern und untern Schale erklärt sich dadurch, daß die beiden äußersten Rippen der Oberschale zwei oder dreimal getheilt sind. (Ph.)

Digitized by Google

2. Pecten bifidus Menke. Vide tab. II. f. 6.

P. testa inaequivalvi, albido carneoque varia, intus carneo late limbata, radiis tredecim ad quindecim; valvae convexae laevis rotundato-planiusculis sulco (singulo rarius duplici, obsoletius vel distinctius) divisis, valvae planae transversim striatae rotundatis; auriculis aequalibus.« Menke. Long. 34‴; latt. 41‴; ventr. 11‴.

Pecten bifidus Menke Moll. Nov. Holl. p. 35. nr. 197 (1843) non Münster. Habitat in littore occidentali Novae Hollandiae; legit cl. Preiss.

Das hier abgebildete, von Preiß erkaufte Exemplar ist 33‴ hoch, 39‴ lang und 11‴ dick, und weicht von der Beschreibung bei Menke etwas ab, indem die Rippen der untern Schale kaum eine Spur von Längsfurchen zeigen, und die der obern nicht gerundet, sondern deutlich zweikantig, oben flach sind. Nehmen wir die Theilung der Rippen als etwas Unwesentliches an, [sagt ja selbst Menke costis sulco singulo, rarius duplici, obsoletius vel distinctius divisis, und gibt er sogar eine Varietät radiis valvae convexae sulcis pluribus obsoletis an] eben so wie die Färbung, so bleiben keine wesentlichen Unterschiede zwischen dem P. bifidus Menke und dem P. excavatus Anton. Die Zahl und Beschaffenheit der Rippen, die Bildung der Ohren sind genau dieselben, der P. excavatus ist nur stärker gewölbt, oben stärker ausgehöhlt, (wie dies auch bei dem jungen P. Jacobaeus etc. stets der Fall ist), und bunter, lebhafter gefärbt. Wichtiger wäre, wenn es sich bei allen Exemplaren bestätigen sollte, die Ungleichseitigkeit des P. excavatus. Denjenigen Conchyliologen, welche eine größere Reihe von Exemplaren beider Arten besitzen, muß ich es überlassen, zu entscheiden, ob beide Arten vereinigt oder aufrecht erhalten werden müssen; der Name Pecten bifidus muß aber wohl eingehen, da Graf Münster diesen Namen bereits vor mehreren Jahren einem fossilen Pecten der Gegend von Kassel beigelegt hat. (S. Goldfuss Petrefacta Germaniae II. p. 69. tab. 97. fig. 10.) Freilich muß letztere Art aber wohl mit mehrern andern vereinigt werden, wie ich in meinen Beiträgen zur Kenntniß der Tertiärversteinerungen des nordwestlichen Deutschlands zu zeigen versucht habe. (Pag. 15 daselbst.) (Ph.)

3. Pecten solaris v. Born *). Vide tab. II. f. 2.

Pecten testa orbiculari, complanata, subaequivalvi, plerumque subaequilaterali, concentrice idque undulatim striata; auriculis subaequalibus tenerrime striatis; costis in utraque valva XVIII — XX rotundatis, subaequalibus; valvae dextrae costis latioribus; colore pallide flavo vel albo, lineis undulatis maculisque roseis, purpurascentibus et spadiceis fasciatim variegato. Long. 2″ 3‴. Long. alt. crass. = 100 : 91 : 22.

*) Ist dies wirklich die Born'sche Art? Ich kann Born's Werk leider nicht nachsehn, da es weder in Cassel noch in Göttingen vorhanden ist; nach den von Chemnitz allegirten Worten VII. p. 336 ist die Born'sche Art sulcis intermediis obsolete striatis versehn, was auf gegenwärtigen Pecten nicht paßte, da mit dem Worte striatis wohl nur Längsstreifen bezeichnet sind. Auch die Worte color aurantius scheinen eine einfarbige, ungefleckte Art anzudeuten. Chemnitz bildet a. a. O. tab. 67. f. 638 als Pecten solaris Born eine Art aus dem Adriatischen Meere ab, welche ich nur für eine Farbenvarietät des P. glaber halten kann ꝛc., die aber von der Born'schen Beschreibung dadurch abweicht, daß sie keine 20, sondern nur 10 — 12 Rippen hat. (Ph.)

Digitized by Google

Pecten solaris v. Born Mus. Caes. tab. 6. f. 4. G. B. Sowerby jun. Thes. Conch. tab. XII. f. 7, 8, 22.

Patria: Amboina.

Diese überaus schöne und, wie es scheint, seltene Kammmuschel, die ich in einigen Exemplaren mit einer Sammlung von Amboina erhielt, gehört in die Lamarck'sche Gruppe der gleichbrigen Pectines. Die Schalen sind fast gleichseitig und ziemlich flach, die rechte, nämlich die mit einem schwachen Byssusausschnitte versehene, etwas gewölbtere, ist mit 18 — 20 ziemlich gleichbreiten, flach abgerundeten Rippen bedeckt, über welche wellenförmige Reifchen concentrisch hinweglaufen. Auf der linken Schale sind die Rippen etwas schmaler und mit den Zwischenräumen von gleicher Breite; die Skulptur ist hier dieselbe, nur treten die wellenförmigen Linien auf den Rippen weniger scharf hervor. Die Ohren sind ziemlich gleich und sehr zart gereift, nicht glatt, wie im Thes. Conch. angegeben ist. — Die Zeichnung und Färbung ist ziemlich variabel; auf weißem oder gelblich weißem Grunde befinden sich gelblichrothe, rosenrothe, braunrothe, zum Theil in's Purpur übergehende unregelmäßige Flecken und wellenförmige, den Wachsthumsreifchen parallele, Linien. Im Innern sind die Schalen, zumal nach dem Rande hin, scharf gerippt und blaß schwefelgelb, mitten weiß und theilweise, wie das abgebildete Exemplar, feuerfarben. Da wir das Werk von Born hier leider nicht besitzen, habe ich mich damit begnügen müssen, das Citat aus Sowerby's Thes. zu entlehnen. (Dkr.)

4. Pecten Madreporarum Petit. Sow. Thes. Conch. p. 68. Pl. XIV. f. 68. (dimidio minuta). Vide in tab. nostra II. f. 4 et 5.

Pecten testa oblique ovata, irregulari, subaequivalvi, compressa, tenui, radiatim costata et concentrice striata; auriculis inaequalibus tenerrime striatis, anticis magnis, posticis parvis; colore sordide albo, fusco maculato. Long. 8‴. Long. alt. crass. = 80 : 100 : 25.

Patria: Java.

Dieser interessante Pecten, der im Habitus an P. squamosus Gm. erinnert, zeichnet sich durch seine flachen, dünnen, ungleichseitigen Schalen und sehr ungleichen Ohren aus. Die hinteren Ohrchen sind nämlich verhältnißmäßig sehr klein; sie bilden mit dem geraden Schloßrande einen stumpfen Winkel von etwa 120°. Die Oberfläche beider Schalen ist mit 7 — 9 stärkeren Rippchen bedeckt, zwischen und auf denen noch feinere Rippchen liegen. Außerdem zeigen sich feine concentrische Reifchen, die zum Theil als Wachsthumsansätze erscheinen und mit jenen Rippchen eine gegitterte, nach dem Rande hin etwas schuppige, Oberfläche bilden. Die Grundfarbe ist ein schmutziges in's Gelb übergehendes Weiß; auf der linken Schale befinden sich dunkelbraune Fleckchen, zumal unter dem Wirbel.

Das abgebildete Exemplar stammt aus einer großen Madrepore von Java. (Sowerby giebt im Thes. Conch. das Rothe Meer an.) Einige stecken noch in jener Koralle, von der sie kapselförmig umgeben sind. Ihr Schloß ist nach unten gekehrt, und die Schalen haben kaum so viel Platz, daß sie zwei Linien breit klaffen können. Ein Exemplar ist vom Korallenstock beinahe zugebaut. (Dkr.)

5. Pecten vitreus (Pallium) Chemn. Vide tab. II. f. 3.

Pecten testa orbiculari, valva sinistra subaequilaterali, lactea, plano-convexa, concentrice striata lineisque radiantibus subtilissimis ornata; auriculis inaequalibus, anticis permagnis. Long. = 7‴.

Digitized by Google

P. vitreus Chemn. VII. tab. 67. f. 637 lit. a. non Roomer, non Sowerby. — Ostrea vitrea Gm. p. 3328.

Patria: ignota.

Leider iſt von dieſer eigenthümlichen Art, die an einige foſſile Pecten-Formen erinnert, nur die linke Schale vorhanden. Dieſe iſt ziemlich rund, wenig gewölbt, fein concentriſch gereift und mit ſehr zarten, ohne Vergrößerung kaum bemerkbaren, vom Wirbel ausſtrahlenden Strichelchen bedeckt. Nach dem Rande hin bemerkt man mittelſt der Loupe kleine einzeln ſtehende Schüppchen (wie die vergrößerte Abbildung zeigt), welche Bildung der Oberfläche einiger Lucinen analog iſt. Das vordere, verhältnißmäßig ſehr große Ohrchen bildet mit dem Schloßrande einen faſt rechten Winkel.

Ohne Zweifel gehört dieſe in den Sammlungen nicht häufige Art zum Pallium vitreum, Chemn. VII. tab. 67. f. 637. lit. a, linke Schale — die b und c dargeſtellte Abbildung iſt eine andere Art —; denn ſowohl die Abbildung, als auch beſonders die Beſchreibung paſſen ſehr gut auf das vorliegende Exemplar. Aus dieſer Beſchreibung erfahren wir zugleich, daß die Färbung zuweilen in's Röthliche übergeht und die rechte Schale (Unterſchale bei Chemnitz), die uns hier fehlt, eine eben ſolche Wölbung hat, wie die linke und mit einem unten gezähnelten Byſſusausſchnitt verſehen iſt. Auch gibt Chemnitz an, daß dieſer Pecten zwiſchen Seepflanzen und Corallen bei Norwegen, Island und Grönland gefunden werde. Die als Pecten vitreus Chemn. in Thes. Conch. Pl. XIV. f. 86 und 87 abgebildete Art gehört ſicher nicht hierher.

Der Pecten vitreus, Röm. norddeutſches Oolithgebirge S. 72 muß wohl einen anderen Namen erhalten. (Dkr.)

Digitized by Google

Register

der

in den ersten acht Heften enthaltenen Arten.

NB. Die Synonyme sind cursiv gedruckt.

	Heft	Pg.	Tafel	Figur.
Achatina vide Glandina.				
Arca L.				
brasiliana Lamk.	II	2	I	3
hemicardium Koch ist reversa Sow.				
inaequivalvis Sow. ist brasiliana Lam.				
pexata Say	II	3	I	4
reversa Sow. unter dem Namen hemicardium	II	1	I	1
tuberculosa Sow.	II	2	I	
Artemis Oken vide Cytherea Lamk.				
Adansonii Ph.	VII	3	II	2
australis Q. et G.	VII	6		
concentrica Born	VII	5		
contracta Ph.	VII	6		
dilatata Ph.	VII	6		
Dunkeri Ph.	VII	4	II	5
excisa Chemn.	VII	4	II	4
exoleta L.	VII	5		
gigantea Sow	VII	5		
hepatica Lamk.	VII	4	II	3
lincta Pulteney	VII	5		
lincta Ph. etc. = *lupinus* Poli				
lucinalis Lamk.	VII	6		
lunaris Lamk. = *lupinus* Poli				
lupinus Poli	VII	5		
patagonica Ph.	VII	3	II	1
prostrata L.	VII	6		
scalaris Menke	VII	6		
Bulimus Scop.				
astrapoides*) Jonas ist pardalis Fer.				
Bridgesii Pf.	III	6	I	16
bullula Brod.	III	1	I	1
calobaptus Jonas	III	2	I	6

*) Nach einer brieflichen Mittheilung von Herrn Dr. Jonas ist dies nicht sein B. astrapoides sondern eine andere Art; die Abbildung des ächten B. astrapoides soll in einem der nächsten Hefte folgen.

	Heft.	Pg.	Tafel	Figur.
Bulimus *canimarensis* Pf. ist unicarinatus (Pupa) Lamk.				
columella Ph.	VII	8	II	7
Cumingii Pf.	III	3	I	7
curtus Koch	VII	8	II	8
dardanus Friv.	VII	8	II	5
dealbatus Say	VII	8	II	6
eburneus Pf.	III	6	I	16
ficulis Brod.	III	2	I	5
fulvicans Pf.	III	4	I	10
guineensis Jonas	III	2	I	4
marmoratus Dunker	VII	7	II	1. 2
pachychilus Pf.	III	5	I	14
pallens Jonas	III	1	I	3
pardalis Fer. u. B. astrapoides	VII	7	II	3. 4
Schiedeanus Pf.	III	4	I	12
simplex Jonas	III	1	I	2
sulcosus Pf.	III	4	I	9
truncatus Pf.	III	3	I	8
turricula Pf.	III	5	I	13
unicarinatus (Pupa) Lamk. u. d. Namen B. canimarensis Pf.	III	5	I	11
Clausilia Drap.				
antiperversa F. ist *Cylindrella collaris* var.				
Chemnitziana Lam. ist *Cyl. Ch. collaris* Lam. ist *Cylindrella c. crispula* Pf. ist *Cylind. cr. elegans* Pf. ist *Cylind. e. Laterradii* Grat. ist *Cylind. L. perplicata* Lam. ist *Cylind. p. subula* Lam. ist *Cylind. s. subula*? Pf. ist *Cylind.* var.				
Cochlicopa Fer. v. *Glandina*				
Cryptostoma Blainv. vide *Sigaretus*				
Cyclostoma Lam.				
Cuvierianum Petit	V	1	I	1
indicum Desh.	V	1	I	2
mexicanum Menke	V	2	I	4

Digitized by Google

	Heft.	Pg.	Tafel	Figur.
unicolor Oliv. ist *Paludina u.*				
variegatum Valenc.	V	2	I	3
Cylindrella Pf.				
acus Pf.	VIII	4	I	8
antipersersa Fer. = collaris v.	VIII	5	I	9
brevis Pf.	VIII	7	I	1
Chemnitzianna Fer.	VII	6	I	5
collaris Fer.	VIII	4	I	10
costata Guilding	VIII	5	I	15.16
crispula Pf.	VIII	3	I	17
cylindrus Chemn.	VIII	7	I	2
elegans Pf.	VIII	2	I	12
gracilicollis Fér.	VIII	1	I	6
Gruneri Dkr.	VIII	7	I	20
Humboldtiana Pf.	VIII	6	I	4
Laterradii Grat.	VIII	4	I	18
perplicata Fer.	VIII	4	I	14
Pilocerei Pf.	VIII	5	I	7
rosea Pf.	VIII	6	I	3
speciosa Dkr. *)	VIII	8	I	19
subula Fer.	VIII	3	I	17
variegata Pf.	VIII	2	I	11
Cytherea Lamk.				
Adansoni (Artemis) Ph.	VII	3	II	2
australis (Artemis) Q. et G.	VII	6		
concentrica (Artemis) Born	VII	5		
contracta (Artemis) Ph.	VII	6		
dilatata (Artemis) Ph.	VII	6		
Dunkeri (Artemis) Ph.	VII	4	II	5
elegans Koch ist *squalida* var.				
excisa (Artemis) Chemn.	VII	4	II	4
exoleta (Artemis) L.	VII	5		
floridella Gray ist *Venus africana* v. Mühlfeld				
fulminata Valenc.	VIII	20	III	4
fusca Koch	VIII	19	III	1
gigantea (Artemis) Sow.	VII	5		
hepatica (Artemis) Lam.	VII	4	II	3
juvenilis (Artemis) L.	VII	6		
ligula Anton ist *unicolor* Sow.				
lincta (Artemis) Pulteney	VII	5		
lincta Ph. Bast. etc. ist *lupinus*				
lucinalis (Artemis) Lamk.	VII	6		
lunaris Lamk. ist *lupinus lunularis* Lamk. ist *Venus l.*				
lupinus (Artemis) Poli	VII	5		
lutea Koch	VIII	20	III	5
minuta Koch	VIII	22	III	8

*) Wird nach einem von Herrn Nyst mitgetheilten Exemplar für eine Varietät von Pupa decollata Nyst gehalten und hat eine hornfarbige Epidermis.

	Heft.	Pg.	Tafel	Figur.
Cytherea modesta Ph.	VIII	20	III	3
patagonica (Artemis) Ph.	VII	3	II	1
planatella Lam.	VIII	21	III	6
ponderosa Koch	VI	1	I	1
prostrata (Artemis) L.	VII	6		
rostrata Koch	VI	2	I	3
rubiginosa Ph.	VIII	19	III	2
scalaris (Artemis) Menke	VII	6		
squalida Sow. unter dem Namen elegans	VI	2	I	4
subsulcata Menke ist *Venus subrugosa*				
trigonella Lam.	VIII	21	III	7
unicolor Sow. unter dem Namen ligula	VI	1	I	2
Fusus Lam.				
ambiguus Ph.	V	1	I	1
capensis Dkr.	V	4	I	4
cinereus Say	V	3	I	3
decemcostatus Say	V	5	I	12
guttatus v. d. B.	V	3	I	6
limbatus Ph.	V	5	I	9
lineolatus Dkr.	V	4	I	10
modestus Anton	V	5	I	11
obscurus Ph.	V	2	I	5
plumbeus Ph.	V	2	I	3
pulchellus (Murex) Pf. non Lamk. ist *limbatus* Ph.				
pygmaeus Gould	V	3	I	4
Voigtii Anton	V	1	I	1
Glandina Schum.				
cyanostoma Rüpp.	VI	4	I	4
folliculus Gm.	VI	4	I	13
Hügelii Pf.	VI	5	I	8
obtusa Pf.	VI	2	I	3
oleacea Fer.	VI	1	I	1
Ottonis Pf.	VI	2	I	5
Perroteti Pf.	VI	5	I	12
rosea Fer. = *Vanuxemensis* Lea				
sericina Jonas	VI	4	I	11
solidula Pf.	VI	1	I	6
subulata Pf.	VI	2	I	10
suturalis Pf.	VI	2	I	7
Vanuxemensis Lea unter dem Namen Gl. rosea?	VI	3	I	2
venusta Pf.	VI	3	I	9
Haliotis L.				
capensis Dkr. *)	V	2	I	4. 5

*) Dürfte nur eine junge H. Midae sein.

Digitized by Google

	Heft.	Bd.	Tafel	Figur.
Haliotis elegans Koch. . .	V	1	I	1. 2
gigantea Menke non Chemn. ist *naevosa*				
Iris Gm. juvenis	V	1	I	3
Midae L. juvenis nomine capensis	V	2	I	4. 5
naevosa Martyns	VI	5	II.III	
scabricosta Menke . . .	V	2	I	6
Helix				
aberrata(Streptaxis)Souleyet	III	11		
angularis Gm. ist *Paludina a antipeversa* Fer. ist *Cylindrella collaris* var.				
bataviana v. d. Busch . .	I	2	I	3
Beckiana Pf.	IV	17	IV	8
Bensoni v. d. Busch . .	I	3	I	7
biangulata Pf.	VII	25	V	12
bicincta Pf.	III	11	III	5
bifasciata Lea	IV	16	IV	3-5
bigonia Fer.	IV	16	IV	7
Blandingiana (Streptaxis) Lea	III	11		
brevis Fer. Mus. ist *Cylind. br.*				
bulla Pf.	IV	15	IV	2
Butleri Ph.	IV	18	IV	12
calamechroa Jonas . . .	III	9	III	3
Candei (Streptaxis) Petit .	III	11		
Chemnitziana Fer. = *Cylindrella Ch.*				
circumdata Fer.	VII	22	V	9
collaris Fer. = *Cylindrella c.*				
comboides (Streptaxis) d'Orb.	III	10		
contusa (Streptaxis) F. . .	III	10		
conus Ph.	I	3	I	6
crassula Ph.	VII	22	V	3
Cumingii Pf.	III	11	III	4
cylindrus (Chemn.) Fer. ist *Cylindrella c.*				
dealbata Say ist *Bulimus d.*				
deformis (Streptaxis) Fer.	III	10		
dejecta (Streptaxis) Petit .	III	11		
detecta Fer.	III	12	III	7
diluta Pf.	IV	18	IV	11
distorta (Streptaxis) Jonas	III	10	III	3
Dryope Brod. unter dem Namen prasina Koch	VII	21	V	1
exclusa Q. et G. ist *marginata* Müll.				
eximia Pf.	VII	23	V	6
fibula Sow. = bifasc. var. .	I	4	I	8
fodiens Pf.	VII	24	V	10
folliculus Gm. = *Glandina f.*				
fragilis Pf.	III	13	III	10
fulvida Pf.	II	5	II	2

	Heft	Bd.	Tafel	Figur.
Helix gallinula Pf. . . .	VII	23	V	5
gemina v. d. Busch . . .	I	1	I	1
gracilicollis Fer. ist *Cylindrella gr.*				
Guerini Pf.	III	12	III	6
haliotidea L. ist *Sigaretus h.*				
indistincta Fer.	II	6	II	4
inquinata v. d. Busch . .	I	2	I	4
lusitanica Pf.	III	12	III	8
marginata Müll.	IV	18	IV	10
mexicana Koch	II	7	II	5
neritoidea Delle Chiaje ist *Sigaretus haliotideus* L.				
oaxacensis Koch	II	7	II	6
oleacea Fer. ist *Glandina ol.*				
Oreas Koch	VII	21	V	2
paludosa Pf.	III	12	III	9
paradoxa Pf.	VII	23	V	7
perplicata Fer. ist *Cylind. p.*				
Perrotteti (Streptaxis) . .	III	10		
plana Dkr.	III	13	III	11
pomum Pf.	II	8	II	8
porphyria Pf.	II	6	II	3
prasina Koch ist *Dryope* Brod.				
radula Pf.	VII	25	V	11
Reclusiana (Streptaxis) Petit	III	10		
rosea Fer. ist *Glandina Vanuxemensis*				
rotatoria v. d. Busch . .	I	2	I	5
Rumphii v. d. B.	I	1	I	2
sagittifera Pf.	IV	15	IV	1
samarensis Pf. = *bigonia*				
sirena Beck	IV	16	IV	6
Souleyetiana (Streptaxis) Petit	III	10		
Sowerbyana Pf.	II	5	II	1
spectabilis Pf.	VII	25	V	13
subula Fer. ist *Cylindrella s.*				
tortilabia Lesson	VII	22	V	4
trigonostoma Pf.	VII	24	V	8
trochiformis Pf.	IV	17	IV	9
Troberti (Streptaxis) Petit .	III	11		
Winteriana Pf.	II	7	II	7
Zeus Jonas	III	9	III	1
Maetra L.				
gigantea Lam. ist *solidissima Ch.*				
lateralis Say	VII	2	I	3
ponderosa Ph.	VII	1	I	1
similis Say an solidissima junior?	VII	1	I	2
solidissima Chemn. . . .	VII	2	I	4
subtruncata da Costa . .	VII	2	I	4

Digitized by Google

	Heft.	Pg.	Tafel	Figur.
Mactra *stultorum* Pennant non L. = *subtruncata*				
Margarita Sow. non Leach. *taeniata* ist *Trochus t.*				
Melania Lamk.				
acuminata Dkr.	VII	14	III	5
anthracina v. d. Busch	VII	14	III	3
auriscalpium Mke. = *virginica*				
canaliculata Say	VII	17	III	12
coffea Ph.	III	8	II	4
coronata v. d. Busch	I	2	I	5
crassa v. d. Busch	I	2	I	10.11
decollata Lamk.	VII	13	III	1
decollata Chenu non Lamk. ist *erosa*				
erosa Lesson unter dem Namen decollata	III	9	II	7
fasciolata Oliv. ist *tuberculata* Müll.				
flammigera Dkr.	VII	17	III	11
flammulata v. d. Busch	I	1	I	3. 4
flavida Dkr.	VII	18	III	15
fusca (Murex) Gm.	III	7	II	1
glans v. d. Busch	I	3	I	8. 9
granum v. d. Busch *)	I	4	I	7
harpula Dkr.	VII	15	III	6
Hügelii Ph.	III	9	II	8
inquinata Defr.	III	8	II	5. 6
intermedia v. d. Busch	VII	14	III	4
kirtlandiana Lea	VII	15	III	8
laqueata Say	VII	17	II	13.14
Largillierti Ph.	III	10	II	10
lineata Troschel	VII	15	III	7
Listeri Anton ist *fusca* Gm.				
mitra Dkr.	VII	16	III	9
multilineata Say	III	11	II	13
ovularis Menke ist *Paludina decisa*				
ornata v. d. Busch **)	I	4	I	15.16
plicata Lea ist *varicosa* Troschel				
Schiedeana Ph.	III	10	II	11
semicancellata v. d. Busch	VII	13	III	2
semigranosa v. d. Busch	I	2	I	13
setosa Swainson	VII	16	III	10
siccata v. d. Busch	III	10	II	9
spinulosa Lam.	I	4	I	20

*) Im Text steht irrthümlich Fig. 8.
**) Im Text steht irrthümlich Fig. 10.

	Heft.	Pg.	Tafel	Figur.
Melania strigilata Dkr. *)	III	12	II	14
strigilata v. Mühlf. ist *virginica*				
terebra v. d. Busch	I	4	I	17
testudinaria v. d. Busch	I	3	I	14
torquata v. d. Busch	I	3	I	18
tuberculata Müller **)	I	6	I	19
varicosa Troschel	III	7	II	2. 3
virginica Say	III	11	II	12
virgulata Fer. ist *tuberculata* Müller				
Winteri v. d. Busch	I	1	I	1. 2
zonata v. d. Busch	I	3	I	12
Murex L.				
fuscus Gm. ist *Melania f.*				
hippocastanum Ph. non L.	VIII	1	I	2
nigrita Ph.	VIII	1	I	1
pulchellus (Lamk.) Pfeif. ist *Fusus limbatus*				
Natica Lam.				
affinis v. d. Busch	I	1	I	2. 3
alba Loven irrthümlich für *lactea*				
ampullaria Lamk. unter dem Namen heros Say	I	2	I	4
conica Lam.	I	3	I	8
consolidata Couth.	I	5	I	11
duplicata Say	I	2	I	9
heros Say ist *ampullaria* Lam.				
lactea Loven unter dem Namen alba ***)	I	4	I	13
plumbea Lamk. ist *sordida* Swains.				
pygmaea Ph.	I	5	I	12
Recluziana Desh.	I	1	I	1
rhodostoma Ph.	I	4	I	7
semisulcata Gray	I	4	I	10
sordida Swains.	I	3	I	5
triseriata Say	I	2	I	6
Nerita L.				
angularis Müll. ist *Paludina*				
anthracina v. d. Busch	IV	3	I	7
aurora Dkr.	IV	5	I	12
carbonaria Ph.	IV	2	I	5
costulata v. d. Busch	IV	4	I	8
incerta v. d. Busch	IV	3	I	6

*) Das Vaterland dieser Art ist der Orinoko.
**) Im Text steht irriger Weise Fig. 14.
***) Das Vaterland ist prom. Kullen in sinu Codano Maris Germanici.

Digitized by Google

	Heft.	Pg.	Tafel	Figur.
Nerita ornata Sow.	IV	1	I	2
peruviana Ph. *)	IV	2	I	4
picea Récl.	IV	4	I	9
planospira Anton	IV	1	I	1
tuberculata Müll. ist *Melania t.*				
venusta Dkr.	IV	4	I	11
Winteri Ph.	IV	4	I	10
Neritina Lamk.				
aterrima Koch	II	4	I	11
baetica Lamk.	II	3	I	12
bella v. d. Busch	II	6	I	8
caffra Sow. C. III. f. 45 ist *sandvichensis*				
elegantina v. d. Busch	II	1	I	3
flavovirens v. d. B.	II	2	I	6
fuliginosa v. d. B.	II	2	I	5
granosa Sow.	II	1	I	1. 2
inconspicua v. d. Busch	II	3	I	7
lugubris Ph. non Lamk. **)	II	5	I	9
melanostoma Troschel	II	4	I	15
nubila v. d. Busch	II	6	I	12
rugosa v. d. B.	II	2	I	4
sandwichensis Desh.	II	5	I	14
tristis Ph. unter dem Namen lugubris	II	5	I	9
ziczac Lamk.	II	3	I	10
Paludina Lamk.				
angularis Müll.	V	2	I	10
bimonilifera Lea ist *magnifica* Conr.				
conica Troschel non Prév. ist *Francisci*				
coronata Pf.	V	6	I	17
crystallina Pf.	V	6	I	18
decisa Say	V	3	I	8
Francisci (Turbo) Wood	V	5	I	15
georgiana Lea	V	4	I	13
granum Menke	V	6	I	16
integra Say	V	4	I	7
javanica v. d. Busch	V	2	I	11.12
magnifica Conrad	V	1	I	1. 2
obtusa Troschel	V	4	I	14

*) Ich habe diese Art durch Herrn Largillierl von China erhalten und glaube daher, daß bei der Bezeichnung des Vaterlands durch meinen Bruder ein Irrthum vorgefallen ist.

**) Dieser Name ist bereits von Lamarck vergeben; ich bitte ihn daher in N. tristis abzuändern.

	Heft.	Pg.	Tafel	Figur.
Paludina ponderosa Say	V	3	I	6
pyramidata v. d. Busch	V	1	I	3
semicarinata Brard ist *unicolor* Ins.				
tricarinata Anton *)	V	2	I	5
unicolor Olivier	V	5	I	16
Pecten				
Antonii Ph.	IV	1	I	1
bifidus Menke non Münst.	VIII	6	II	6
crebricostatus Mus. Berol. soll *pyxidatus* Born. sein.				
excavatus Anton	VIII	5	II	5
Fabricii Ph. **)	IV	3	I	5
lateauratus Jay unter dem Namen *Tunica* Ph.	IV	2	I	3
madreporarum Petit	VIII	7	II	4. 5
porphyreus Chem.	IV	3		
pyxidatus Born unter dem Namen crebricostatus	IV	2	I	2
solaris Born	VIII	6	II	2
tigris Lamk.	IV	3	I	6
tricarinatus Anton	IV	1	I	4
tunica Ph. ist *lateauratus* Jay				
vitreus Chemn.	VIII	7	II	3
Physa				
scaturiginum Drap. ist *Glandina folliculus* Gm.				
Polyphemus Montf. vide Glandina.				
Psammobia Lamk.				
alba Lamk. ist *flavicans* var.?				
cayennensis Lamk. ist *Tellina constricta*				
costulata Turton	IV	2	I	3. 4
discors Ph. ist *costulata* Turton				
elongata Lamk.	VIII		II	2. 3
flavicans Lamk.	VIII		II	4. 6
galathea Lamk. ist *Tellina g.*				
Küsteri Anton	VIII			1
radiata Dkr.	VIII			5
serotina Lamk. (Psammotea)	VIII			7
solida Ph.	IV	1	I	1
violacea Lamk. (Solen)	IV	1		2
violacea Sow. ist *serotina* Lamk.				

*) P. Bourroughiana Lea Observ. I (1834), p. 235, Taf. 19, Fig. 80 ist wohl dieselbe Art.

**) Halte ich jetzt für einen jungen P. islandicus.

*

	Heft.	Pg.	Tafel	Figur.
Psammotaea Lamk.				
serotina Lamk. ist *Psammobia s.*				
violacea Lamk. ist *Psammobia serotina.*				
Pupa				
brevis d' Orb. ist *Cylindrella t.*				
cylindrus Lam. ist *Cylind. c.*				
gracilis Sow. ist *Cylind. chemnitziana?*				
lituus Gould ist *Cylind. elegans* Pf.				
obtorta Menke ist *Cylind. elegans*				
truncatula Sow. ist *Cylindrella collaris*				
unicarinata Lam. ist *Bulimus u.*				
Pyrula				
bispinosa Ph.	IV	2	I	7. 8
Martiniana Ph.	IV	2	I	9
Maweae Gray	IV	1	I	1. 2
ochroleuca Menke ist *xanthostoma*				
xanthostoma (Purpura) Brod unter dem Namen ochroleuca Menke	IV	2	I	3-6
Sanguinolaria Lamk.				
livida Lamk. ist Psammobia flavicaus var.				
Sigaretus Lamk. non Cuvier				
concavus Sow. (non Lamk.) ist *S. Grayi.*				
depressus Ph.	VI	2	I	3
Grayi Desh. unter dem Namen maximus	VI	1	I	1
haliotideus L.	VI	2	I	6
laevigatus Lamk.	VI	4	I	4
Leachii Blainv.	VI	1	I	2
maculatus Say	VI	3	I	9
Martinianus Ph.	VI	2	I	5
maximus Ph. ist *Grayi* Desh.				
perspectivus Say	VI	3	I	8
planus Ph.	VI	4	I	7
Solen L.				
abbreviatus Ph. ist *brevis* Hanley				
brevis Hanley unter dem Namen abbreviatus	II	1	I	1
constrictus Brug. ist *Tellina c.*				

	Heft.	Pg.	Tafel	Figur.
Solen L.				
guineensis Hanley unter dem Namen truncatus . . .	II	1	I	2
intermedius Koch*) soll truncatus Wood sein				
marginatus Koch	II	3	I	6
truncatus Wood unter dem Namen intermedius Koch				
truncatus Ph. ist *S. guineensis* Hanley				
vagina L.	II	2	I	4
vaginoides Lam.	II	2	I	3
violaceus Lamk. ist *Psammobia v.*				
Steganotoma Trochel				
pictum Troschel	V	3	I	5
Princepsi v. d. Busch . .	V	4	I	6
Streptaxis				
aberrata Souleyet	III	11		
Blandingiana Lea	III	11		
Candei Petit	III	11		
comboides d'Orb.	III	10		
contusa Fer.	III	10		
deformis Fer.	III	10		
dejecta Petit	III	11		
distorta Jonas	III	10	III	3
Maugeraе Gray	III	10		
nobilis Gray	III	10		
Perrotteti Petit	III	10		
Reclusiana Petit	III	10		
Souleyetiana Petit . . .	III	10		
Troberti Petit	III	11		
Strombus L.				
ponderosus Ph. ist *thersites* Gray				
thersites Gray unter dem Namen ponderosus . . .	I	1	I. II	
Tellina L.				
ampullacea Ph.	V	13	II	7
Antonii Ph.	V	12	II	3. 4
concinna Ph.	V	11	II	1
constricta (Solen) Brug .	III	9	I	5
Galathea (Psammobia) Lamk. unter dem Namen sericina Jonas	III	1	I	1
hippopoidea Jonas . . .	III	8	I	3
pellucida Jonas	III	8	I	4
Philippii Anton	III	14	II	8
planissima Anton	V	11	II	2

*) Ist es nicht vielmehr S. ceylonensis Leach Miscell Zool.?

Digitized by Google

	Heft.	Bg.	Tafel	Figur.
Tellina sericina ist *galathea* Lamk.				
serrata Anton ist *Antonii* Ph.				
serrata Broc.	V	12	II	5
staurella Lamk.?	V	13	II	6
truncata Jonas	V	1	I	2
Trochus L.				
agrestis Ph.	II	3	I	6
Antonii Koch	II	2	I	4
ater Lesson	VIII	22	V	6
bicanaliculatus Dkr.	VIII	23	V	4
bicingulatus Lam. unter dem Namen vinctus	II	3	I	8
bicolor Lesson ist *taeniatus* Buschii Ph.	IV	12	III	3. 4
callosus	VI	15	IV	2
carinatus Koch	III	6	II	3
chlorostomus Menke	III	8	II	8
cicatricosus Jonas	III	6	II	2
cicer Menke	IV	13	III	5
cingulatus Menke (non Broc) ist *Menkeanus*				
corrugatus Koch	III	7	II	7
cruentus Ph.	VI	18	IV	4
digitatus (Turbo) Desh.	II	4	I	9.10
Dunkeri Koch	III	7	II	5
eximius Reeve	VI	17	IV	7
fasciatus Anton	VI	19	IV	6
Fokkesii Jonas	III	5	II	1.10
fuscescens Ph.	IV	14	III	8
Guildfordiae Reeve ist *triumphans* Ph.				
Hanleyanus Reeve	II	1	I	2. 3
impervius Menke	V	17	IV	5
japonicus Dkr.	VIII	21	V	1
Kochii Ph.	VI	16	IV	8
latispina Ph.	IV	12	III	2
longispina Lamk.	IV	11	III	1
lugubris Ph.	IV	13	III	7
maximus Koch	VI	16	IV	3
melanoloma Menke	VIII	22	V	2
Menkeanus Ph.	IV	13	III	6
microstomus d'Orb. unter dem Namen tridens	VI	17	IV	10
miniatus Anton	II	3	I	7
pellis serpentis Wood unter dem Namen strigilatus Ant.	III	8	II	9
perspectivus Koch	II	2	I	5
Philippii Koch	III	7	II	6*)
rubro-flammulatus Koch	III	6	II	4
sauciatus Koch	VIII	24	V	7

*) Irrthümlich steht im Text Fig. 7.

	Heft.	Bg.	Tafel	Figur.
Trochus scalaris Anton	VI	18	IV	11
squamiferus Koch	VI	16	IV	9
stenomphalus Jonas ist *microstomus* d'Orb.				
strigilatus Anton ist *pellis serpentis* Wood				
taeniatus Sow.	VI	15	IV	1
Tamsii Dunker	VIII	23	V	3
torulosus Ph.	III	9	II	12
tridens Menke ist *microstomus* d'Orb.				
triumphans Ph.	II	1	I	1
tuberosus Ph.	III	9	II	11
vinctus Ph. ist *bicingulatus* Lam.				
Unio Retz				
gratiosus Parr.	I	2	I	5
panaceensis v. d. Busch	III	3	II	
parvus Barnes	I	1	I	4
semigranosus v. d. B.	I	1	I	1-3
Venus L. (v. etiam Cytherea)				
africana v. Mühlf.	II	3	I	6
amathusia Ph.	V	7	II	4
calcarea Ph.	VII	9	III	1
discrepans *)	VII	9	III	2
Dombeyi Lamk.	V	5	II	1
expallescens Ph.	VII	10	III	5
fulminata Val. ist *Cytherea f* ignobilis Ph.	VII	10	III	4
Kochii Ph. **)	II	3	I	5
lunularis (Cytherea) Lamk.	VII	11	III	10
notata Say	V	6	II	3
placida Ph.	V	6	II	2
recens Chemnitz (non Deshayes) unter dem Namen variabilis M. C. V.	VII	12	III	8. 9
semicancellata Koch ***)	II	2	I	2. 3
subrugosa Sow. †)	VII	10	III	5. 7

*) V. discrepans Sow. ist eine ganz andere Art, wie ich aus den von Herrn Konsul Gruner gütigst mitgetheilten Zool. Proceedings für 1835 ersehn.

**) Stammt von Mozambik.

***) Diese Art, welche in England für Venus donaciinaChem. gehalten wird, von der sie mir doch verschieden zu sein scheint, soll nach bessern Exemplaren noch ein Mal folgen.

†) Ist von Herrn Anton in seinem Verzeichniß p. 10 triradiata genannt worden, was ich übersehen hatte, indem ich die Antonische V. triradiata für einer-

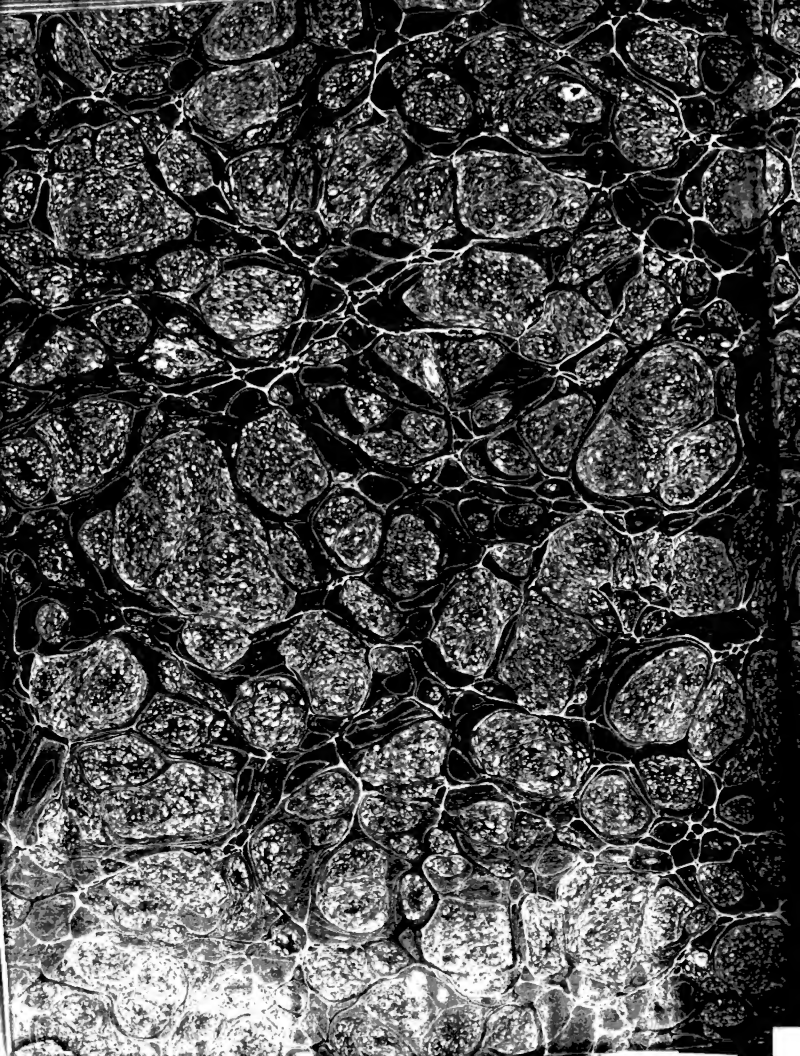
Digitized by Google

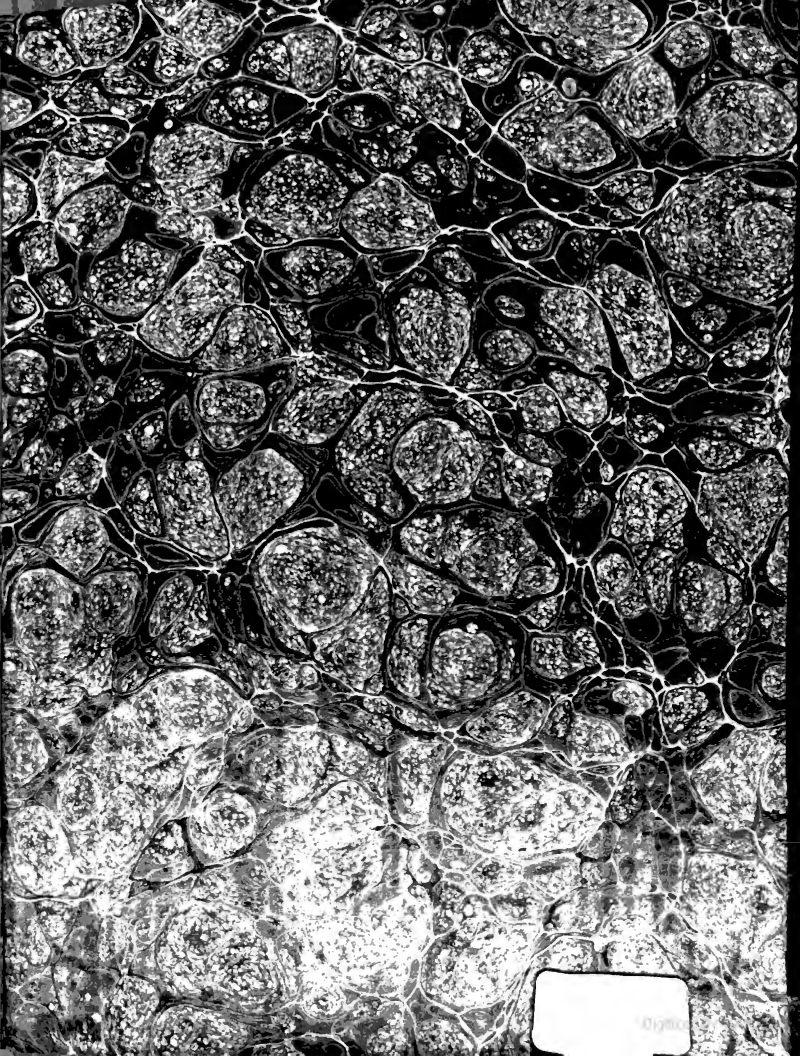
	Heft.	Bg.	Tafel	Figur.
Venus triradiata Anton iſt = *subrugosa* Sow.				
lei mit der Gmelinſchen V. triradiata hielt. Da ich nicht weiß, in welchem Jahre Sowerby ſeinen Namen publicirt hat, kann ich nicht angeben, ob nicht vielleicht der Antonſche Name die Priorität hat und aufrecht erhalten werden muß, da die gleichnamige Art von Gmelin eine Cytherea iſt.				
Venus tristis Lamk. . . .	II	2	1	4
undulosa Lamk.	II	1	1	1
variabilis M. C. V. iſt *recens* Chemn. non Desh. *variabilis* Sow. iſt *undulosa* Lamk.				

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google





Digitized by Google